Zacharias Vogel,
Chirurg: Pract: Lubec:

Abhandelung
aller Arten
der Brüche,
wie solche so wol
gründlich zu erkennen,
als auch
wie die Operation
Der
HERNIOTOMIE
ohne Castration,
auf eine leichte Art zu verrichten,
mit
raren Observationibus auch nöthigen
Kupferstichen erläutert,
und
mit einer Vorrede versehen,
von
Joh. Gerhard Wagner, D.
Medico Lubecensi.

Leipzig, bey Frantz Christian Mumme. 1738.

Seiner Magnificence,

Dem

Hoch-Edelgebohrnen, und

Hochgelahrten Herren,

HERREN

August Simon Lindholtz,

J. U. D.

Der Käyserlichen und des Heil. Römischen freyen Reichs-Stadt

Lübeck,

Hochangesehenen und höchst-meritirten

Bürgermeister,

Meinem hochgeneigtesten Patron.

Magnifice,

Hoch-Edelgebohrner Herr,

Hochgelahrter Herr,

Ew. Magnificence vielfältige Wohlthaten gegen meine Wenigkeit erkenne so ausnehmend / so vortrefflich und hochpreißlich zu seyn / daß

daß selbige Lebenslang in der tiefsten Submission zu verehren habe.

Denn es schwebet mir billig noch täglich vor Augen/ wie viele Mühe und Sorgfalt Dieselben meinentwegen von Jugend an gehabt/ da/ nachdem mein Vater mir in der zartesten Jugend durch den Tod entrissen worden/ Ew: Magnificence nach gütigst übernommener Vormundschafft/ vor mich recht väterlich gesorget/ und zur Erlernung/ der erwehlten Chirurgie, alle nöthige Subsidia gereichet/ damit ich in denen berühmtern Städten und Hospitälern Teutschlandes/ besonders in Berlin/ unter direction der geschicktesten Medicorum und Chirur-

gorum mich habilitiren und mein metie gründlich erlernen können.

So übergroß nun alle solche Wohlthaten sind/ so empfindlich ist es mir jederzeit gewesen/ daß meine devotion dafür nicht sattsam/ und wie ich wohl zu wünschen hätte/ an den Tag zu legen/ mich im Stande befunden. Jedoch um einiges Merckmahl derselben/ und wie Ew: Magnificence sonderbahre beneficia und Vorsorge angeleget worden/ zu zeigen; so werden Dieselben nicht in Ungüte bemercken/ wenn ich die ersten Früchte meines Fleisses/ als ein schuldiges Opffer Ihnen hiemit dedicire und zueigne. Ich zweiffele um so viel weniger an der gütigen Aufnahme dieser geringen Blätter/

je mehr ich versichert bin / daß Ew: Magnificence an Verbesserung der Wissenschafften / ein gütiges und rühmliches Belieben und Gefallen tragen.

Werden Ew: Magnificence, bey Durchblätterung dieses geringen Werckgens / ein gütiges Wohlgefallen blicken lassen / so wäre mein Absehen nicht allein schon erfüllet / sondern ich würde mich auch dahin ferner bestreben / Denenselben meine Veneration und Hochachtung immer klärer vor Augen zu legen / indem ich solches vor eine meiner grössesten Pflichten und Schuldigkeit zu seyn erachte.

Unterdessen bleibt mein hertzlichster Wunsch / daß der Allerhöchste

Ew: Magnificence annoch viele Jahre in allen hohen Wohlseyn und bey beständiger Gesundheit erhalten wolle. Dabey ersuche demjenigen Ew: Magnificence fernere hohe Gewogenheit zu gönnen/ der sich mit den tieffsten respect zu seyn befleißiget/

Ew: Magnificence,

Meines Hochgeneigtesten Herrn und Patrons,

Lübeck, den 16 Septembr. 1737.

gantz gehorsamster Diener,

Zacharias Vogel.

D. Joh. Gerhard Wagners

Vorrede.

Ohneracht et ich mir mit nichts weniger schmeichle als mit der Meynung daß durch meine Vorrede dem Werthe eines Buchs etwas zuwachsen, oder durch mein Anpreisen ein Tractat in der Welt bekannter oder berühmter werden könne; so hat dennoch das Verlangen des Herrn Verfassers als meines guten Freundes / seiner Abhandelung eine Vorrede beyzufügen / mich dahin vermocht / daß ich etwas übernommen wozu ich von mir selbst an mir um destowenigern Trieb verspühret / als weniger die herannahende

Meße und die Weitläufftigkeit der Praxis an dergleichen Orte wo ich lebe, mich dasjenige bewerckstelligen läst / was anfänglich in dieser Vorrede auszuführen Vorhabens gewesen / nemlich zu zeigen was in der Lehre von der Herniotomie in den neuern Zeiten von den berühmtesten Chirurgis Practicis beschrieben und practiciret worden, so der von dem Herrn Verfasser vorgetragenen Methode Anlaß geben/ oder ein mehres Licht / und den Beyfall anderweitiger nahekommender Erfahrungen, hätte mittheilen können.

Da mir nun also der Mangel der Zeit mein Vorhaben auszuführen nicht verstatten will, so sehe mir nichts übrig als daß dem geneigten Leser einen kleinen Entwurff desjenigen ertheile / was der Herr Verfasser in gegenwärtiger Abhandelung præstiret / welche, ohnerachtet sie nicht groß und weitläufftig ist, dennoch bey Wolgesinneten Ihm leicht ein Zeuge seyn kan, daß Er nicht nur diejenige Zeit die Er zu perfectionirung seiner Wissenschafft ausserhalb seinem Vaterlande in Nürnberg bey dem Herrn D. Trew, wie auch zu

Altorff, Augspurg, Dreßden und Leipzig, und besonders zuletzt in Berlin/zugebracht, wol angelegt / sondern auch auf solchen wolgelegten Grund, Seine Chirurgische Praxin, die er nun seit 5. Jahren mit renommé treibet, mit Uberlegung / Behutsamkeit und guter application treibe.

Was nun besonders der Herr Verfasser in gegenwärtiger Abhandelung zu præstiren sich angelegen seyn lassen / ist dieses, daß erstlich der Saccus herniosus, worauf vorhin in den Abhandelungen von den Herniis nicht recht reflectiret worden; nach seiner Beschaffenheit aus der Anatomia der Herniosorum klährer beschrieben würde; Zweytens aus solcher Beschreibung eine Methode, die Brüche durch eine geschicktere Operation, als bis daher bekannt gewesen / zu curiren / zu Tage geleget würde, vermöge welcher ein Herniosus, ohne Castration, ohne Scarification, wie auch sonder einer beschwehrlichen Operation abseiten des Chirurgi, sicher und ohne sonderliche Schmertzen operiret werden kan / wie auch so / daß keine recidiven zu befürchten / und

der

der Patient zu Verhütung derselben, sich nicht mit beschwehrlichen Bandages Zeitlebens schleppen dürffe.

Daß dieses allerdings eine Sache von Wichtigkeit / und werth sey daß sie bekandt gemacht und andern geschickten Chirurgis zur fernern perfectionirung in der Praxis communiciret werde / ist wol ausser allen Zweiffel. Denn obwol die Erfindung der Bandages wodurch die Brüche ingehalten werden / heutiges Tages so weit getrieben worden / daß es unglaublich, wie starcke Leibes-Bewegungen dergleichen Leute die mit den grösten Brüchen behafftet, damit ohne Beschwehr vornehmen können ; so ist und bleibet dieses dennoch eine Palliativ-Cur, und lässet nicht selten die / die sich damit aufs beste verwahret zu seyn gläuben / in einer schleunigen Todes-Gefahr stecken / da sie sichs am wenigsten befürchtet. Zu geschweigen / daß diejenigen / die sich mit den Bruch-Bändern schleppen müssen / am besten erfahren und einmüthig gestehen, ein Bruch-Band, ob er gleich von dem besten Chirurgo inventiret und angegeben / von

dem

dem besten Künstler verfertiget/ und mit dem weichesten Seimischen Leder, ja Sammet und Seiden gefüttert und verwahret, sey und bleibe dennoch eine beschwehrliche Sache und grosse incommodität.

Es ist und bleibet nun auch noch ferner des Herrn Verfassers Bemühung rühmlich und nützlich, in Ansehung der übrigen bisher bekandten Methoden die Brüche zu operiren / sie seyen auch so gut sie immer wollen ersonnen. Wir könten dieses zu erweisen viel Worte machen / wenn wir den Unfug der den im Lande herumziehenden Operateurs und Marckschreyern üblichen und gewöhnlichen Operation zu Tage legen wolten, weil solche mit einem Henckermäßigen Handgriff bey der Operation den Testicul ausreissen, und dadurch die elenden Leute mit den grausamsten Schmertzen umsonst gemartert, und mit den hefftigsten insultibus der Schwehren-Noht gequälet, in die Grube schicken. Doch da diesen Unfug abzuschaffen nicht nur rechtschaffene Medici in ihren Schrifften ernstlich bemühet gewesen, (wie solches der

der Herr Hoff-Raht Heister in einer besondern Dissertation, de Kelotomiæ abusu tollendo, dargethan) sondern auch albereits in Franckreich auf expresse Verordnung Ludovici XIV. die berühmtesten Chirurgi bedacht gewesen und darauf zu Wercke gegangen/ wie eine Methode ausgefunden werden möchte / den Bruch zu operiren ohne daß der Testicul dabey verlohren gienge oder der Patient castriret würde; so hat man zwar durch die scarificationes annulorum musculorum abdominis, auch den sogenandten güldenen Stich, gesucht eine Operation oder Cur der Brüche zu haben die gründlich wäre; allein es haben gleichwol von diesen allen, was redliche und auffrichtige Chirurgi und Medici gewesen / jederzeit geurtheilet, daß, wo es immer möglich mit Bruch-Bändern zuzureichen/man nicht wol thue daß man einen Patienten einer so schmertzlichen und doch hernach noch im Ausgange mißlichen Cur und Operation unterwerffe.

Da dem nun also/ so wird der geneigte Leser um desto mehr Ursache finden die Bemühun-

mühungen des Herrn Verfassers ihm nicht mißfallen zu lassen / da Er in einer der schwehresten Chirurgischen Operationen was Er in Berlin von dem geschickten Chirurgo Hrn. Senff mit gutem Succeſs operiren gesehen/dem Publico mitzutheilen sich entschlossen. Und dieses um so vielmehr/ da Er solches mit und in einer guten Ordnung bewerckstelliget / indem Er nicht nur einen kleinen anatomischen Unterricht ertheilet woraus angehende Chirurgi sich belehren können wie die Lage derjenigen Theile des Menschen beschaffen, wodurch und aus welchen Brüche von allerley Gattung entstehen / oder welche den Bruch constituiren, sondern auch ferner in der Abhandelung lehret, wie mancherley Brüche bis daher observiret und beschrieben worden / und derselben Ursachen / Wesen, Diagnosin und Prognosin darleget/auch wie die Cur derselben so wol palliative als fundamentaliter anzustellen, da Er denn von allem was vor / bey / und nach der Cur/ zu beobachten, Unterricht giebt.

Damit der Leser hievon noch genauer informiret werde/ so wollen wir, (weilen zumahl bey Durchlesung des Werckgens ersehe daß kein Register der Capitel und der Eintheilung desselben / dabey befindlich) noch etwas genauer und mit des Herrn Verfaßers eignen Worten die Contenta jeden Capitels und seiner Abtheilung oder Section hier demselben vor Augen legen / und handelt das

Cap. I. Von den so wohl natürlichen als wiedernatürlichen Theilen des menschlichen Cörpers / daraus die Brüche constituiret werden.

Cap. II. Von den Brüchen selbst/und ihren unterschiedenen Benennungen / Ursachen/Wirckungen/Signis und Prognosi.

Cap. III. Sectio I. Von der Reposition und Palliativ-Cur der Brüche.

- - Sectio II. Von der Fundamental-Cur der wahren als auch der falschen Brüche.

Um

Um nun meinem Vorhaben noch näher zu kommen / so ist bereits oben gemeldet, es habe der Herr Verfaßer in dieser Seiner Abhandelung sich angelegen seyn lassen 1) den Saccum herniosum und die wahre Beschaffenheit oder structur so zu reden / des Bruches / worauf vorhin in den Abhandelungen von Brüchen gemeiniglich nicht jederzeit recht reflectiret worden, anzuzeigen / 2) auf solche Structur und derselben Beschreibung eine Methode den Bruch zu operiren zu gründen / welche in Ansehung der bisherigen üblichen Methoden, weniger schmertzhafft und sicherer auch beständiger abseiten des Patienten; abseiten des Operateurs aber leichter und beqvehmer, so Er nicht etwa glaube oder Ihm einbilde practicable zu seyn / sondern die Er in Berlin von dem habilen Chirurgo practico Hrn. Senff vielfältig, und mit dem gewünschtesten succeſs operiren gesehen. Ich will dieses dem geneigten Leser etwas deutlicher machen, und erstlich von dem Sacco hernioso etwas reden. Dieser ist nichts anders als das von der Drückung und Gewalt der intestinorum durch die sogenandte Annulos herausgetretene

und in einen wiedernatürlichen Sack oder Beutel ausgedehnte (*) corpus Peritonæi. Ich nenne hier corpus Peritonæi seine Substantz, oder dasjenige was nach Absonderung der sogenandten Substantiæ oder Membranæ cellularis übrig. Denn von der Membrana cellulari oder vesiculari des Herrn Douglass, der Saccus herniosus nichts hat, als welche in der Gegend des Austritts der Brüche, von dem corpore Peritonæi sich absondert/und den sogenandten processum Peritonæi

(*) Es bemercket des Peritonæi elastische Eigenschafft der Herr Douglass, wenn er in seinem Tractat vom Peritonæo schreibet, es bestehe solches aus einem zarten Gewebe elastischer Fibern, welches sich auf wunderbahre Weise zusammmen ziehen und aus einander dehnen lassen könne, wie solches in der so wohl-gerathenen Lateinischen Uebersetzung dieses Tractats aus dem Englischen, so wir des hochberühmten Hrn. Hoff-Rath Heisters gelehrten Sohne, meinem werthgeschätzten Freunde, und ehemaligen commilitoni zu dancken haben, p. 70. mit folgenden Worten lautet: Ex subtili fibrarum elasticarum textura conflata est, qua mirum in modum dilatari atque rursus se contrahere potest.

ritonæi ausmachet / oder die Scheiden der Saamen-Adern bey Manns-Persohnen/ wie bey Frauens-Persohnen die Scheiden der runden Mutter-Bånder (**).

Daß man diese Structur nicht genau beobachtet ist wol sonder Zweifel die Ursache der meisten Irrungen, und daß man sich keinen rechten Concept von der Beschaffenheit der Brůche so wol / als der Cur machen kønnen. Wozu noch vielleicht dieses zu rechnen, daß man sich nicht recht imprimiret / daß die vasa spermatica bey

(**) Wir wollen aus vorbelobter Ubersetzung Hrn. Douglass eigene Worte hier anfůhren, welche pag. 38, folgendermassen lautet: Si peritonæum a partibus hisce separatur, cellulæ huius substantiæ (*NB.* diese *Membrana* wird jezuweilen auch substantia benennet,) tractæ & elongatæ uniformis membranæ similitudinem induunt, & sæpe minus (in anatome) exercitatos, sive eos qui minus caute & circumspecte agunt, decipiunt. Vaginæ vasorum spermaticorum & ligamentorum rotundorum (uteri), partes sive productiones sunt huius substantiæ, & aliqua eiusdem naturæ in duplicatura Mesenterii reperitur.

dem Menschen anders als bey den Hunden aus dem Leibe gehen, da sie nemlich bey diesen per hiatum immediate hinunter lauffen/ bey jenen aber sich erst zwischen die Substantz des Peritonæi und die Membranam cellularem insinuiren / in selbiger herdurch gehen / und hernach bemeldete Substantz / oder das Peritonæum stricte dictum über sich lassen, die Membranam cellularem aber mit sich hinunter ins Scrotum zur Bedeckung und Scheide nehmen.

Wenn man dieses sich wol imprimiret, siehet man gar leicht/ daß nun auch ferner die Operation geschehen könne/ oder noch genauer zu reden/ daß der wider natürlich entstandene Sack des Peritonæi über dem Schnitt zugebunden/ zugeheilet und verfleischert werden könne/ ohne daß darum die sogenandte processus Peritonæi oder vielmehr der Processus Membranæ cellularis Peritonæi, (wie wir solchen kurtz vorher aus dem Douglass beschrieben) abgebunden werden/ und folglich die Vasa Spermatica zu Grunde gehen müssen.

Daß

Daß nun was wir bisher gesagt sich in der That also verhalte / kan ich zwar leider ex autopsia nicht bezeugen, da ich weder auf diese neue manier eine Herniotomie zu sehen Gelegenheit gehabt / noch auch kürtzlich einen Herniosum zu seciren. Jedoch da mir annoch in frischem Angedencken, daß der Herr Verfasser kurtz nach seiner Anherokunfft von Berlin / als er mit einem hiesigen gar habilen Chirurgo wegen der existentz des Sacci herniosi disput gehabt / selbigen ihm an einem cadavere eines Menschen der an einer ungeheuren Enterocele laboriret / in Gegenwart eines Doctoris Medicinæ deutlich demonstriret / (zu geschweigen daß der Herr Verfaßer solches vielfältig bey Hrn. Senffs Operationibus zu sehen Gelegenheit gehabt /) so würde ich mit dem geneigten Leser an dieser Warheit ohne sonderliche Ursache zweifeln, und solches um destomehr, da diese Theorie auch zum Grunde der von Mr: Garengeot beschriebenen Manier die Brüche zu operiren, lieget.

Dieses könte denn genug seyn von

demjenigen was die von dem Herrn Verfasser mit mehren vorgetragene Methode die Brüche ohne Castration zu operiren zum Grunde hat und haben muß aus der anatomischen Känntniß des Bruches.

Was nun ferner den Unterscheid der von dem Hrn. Verfasser vorgetragenen Methode der Operation oder Cur von den bißher bekandteren Manieren die Brüche zu operiren betrifft / so bestehet derselbe von der so Mr. Garengeot von Mr. Petit beschreibet / hauptsächlich darinn, daß der Saccus herniosus, nachdem er völlig entdecket worden / und die herausgetretene contenta entweder ohne oder (nach Befinden der Nohtwendigkeit) mit Eröffnung des Sacks wiederum eingebracht worden / abgebunden und hinweggenommen wird, da hingegen nach jener Methode der Sack hinternach auch eingebracht wird. Und zwar schreibet er davon daß dieses das wahre Mittel sey die recidiven zu verhüten, da seiner Meynung nach in kleinen und frischen Brüchen das Peritonæum gar bald seine vorige und natürliche Gestalt wieder gewönne / und der gewesene Sack sich gantz

ver-

verliehre oder verziehe, und die Stelle fest genug werde neuen attaques der Brüche zu wiederstehen; in alten Brüchen aber, oder denen so sehr groß gewesen / würde der auf solche Art in den Ort des Ausfalles durch die Operation getriebene Sack gantz gleichsahm zu Fleisch / und verstopffete dadurch denselbigen Ort aufs festete.

Wie weit die Beständigkeit dieser Cur durch die Erfahrung confirmiret werde / und ob die Section dergleichen Leute die an den Brüchen nach Mr. Petits Methode operiret worden dasjenige so Mr. Garengeot hier vorträget, beweise / bin ich nicht im Stande zu sagen. Daß ich aber noch etwas Zweifel daran trage machet dieses / daß Mr: le Dran, der bey allen Kennern vor einen habilen Chirurgum und geschickten Operateur passiret / sich diese Lehre nicht besser zu Nutzen gemacht / und die Operation ohne Ligatur des Sacci nicht lieber vornehmen wollen / denn die mit der Ligatur. Als welches, ohnerachtet es aus seinen wenigen Observations die er von der Herniotomie hat, nicht eben zu ersehen, und ohnerachtet er sonst

die von dem Herrn Verfasser zu Tage gelegte Methode nicht eben beschreibet/ dennoch klährlich aus nachfolgenden seinen Worten abzunehmen / da er in seinen Observations de Chirurgie Observ. 58. folgendermaaßen schreibet: Dans la Hernie Crurale je ne vois aucune difficulté de faire la Ligature du Sac Herniaire a l' endroit le plus etroit. Dans la Hernie Inguinale, cela ne se pourroit gueres sans priver le Malade d' un Testicule; ainsi *quoique cette ligature soit ce qui peut le mieux empecher le retour de la Hernie apres la guerison*, je n' ose la conseiller; mais aux femmes je conseille de la faire dans la Hernie inguinale comme dans la Hernie crurale. Il y a cependant un cas ou cette ligature ne convient pas, & ou meme elle pourroit etre pernicieuse; c' est lorsqu' en faisant l' operation on a trouvé dans le Sac Her-

Herniaire une certaine quantité de serosités cadavereuses enfermées avec l' intestin. Das ist: Bey einer Hernia Cruralis sehe ich keine Schwierigkeit an dem bequehmsten Orte den Saccus Herniosus zu binden. Bey der Hernia Inguinalis aber würde es kaum angehen / ohne den Patienten eines Testiculs zu berauben / und würde ich also die Ligatur nicht rathen, **ohnerachtet sie sonsten das beste Mittel ist nach der Heilung zu wehren, daß der Bruch nicht wieder komme.** Bey Frauens-Persohnen aber rathe ich solche so wohl bey der Hernia inguinalis als cruralis. Indessen ist doch ein Casus wo die Ligatur sich nicht schicket / und wo sie vielmehr Unheil anstifften würde / nemlich wenn man in der Operation

gewahr würde / daß eine quantität verfaulter Feuchtigkeiten sich in dem Saccus Herniosus mit dem intestino eingeschlossen finde.

Wie nun aus jetztbemeldeten die von dem Herrn Verfasser beschriebene Methode eine grosse approbation erhält / so ist deren eine noch weit grössere übrig/nemlich daß Er selbige von Herrn Senff in Berlin so vielfältig mit gewünschtem Success operiren gesehen. Welches denn Medicos und Chirurgos lehret, daß man vor der Operation der Herniotomie nachgerade immer weniger zu erschrecken Ursache haben. Denn da vorhin rechtschaffene und gewissenhaffte Medici und Chirurgi Ursache gefunden wegen der Mißlichkeit und zweifelhafften Erfolgs der Operation, lieber alle Arten der Palliativ-Cur mit den Patienten vorzunehmen / als selbigen der Operation zu unterwerffen; so ertheilet nicht nur die verbesserte Wissenschafft hierinne gantz andere Consilia, sondern ich getraue mir bey nahe zu sagen, daß

(wenn sich anders der Bruch da er noch gantz neu und klein ist, nicht will völlig durch eine Bandage curiren lassen) man weit grössere Ursache habe dem Patienten zu der Operation zu rathen als ihn ferners mit Bandages zu curiren. Ich gründe diesen Satz auf folgende zwey Puncte, daß

1) in der Reposition der Brüche ohne Schnitt der Saccus herniosus ordentlicher Weise nicht mit hineingehet, sondern durch die hernach angelegte Bandages nur an seiner Mündung oder Orificio so verwächst / daß

2) wenn hernach wieder ein Bruch entstehet, selbiger ein bößartiger Bruch, so zu reden, wird / oder ein incarcerirter / das ist / der mit der augenscheinlichsten und schleunigen Todes-Gefahr verknüpffet ist.

Diese 2. Puncte werde ich nicht besser und gründlicher erweisen können / als mit Mr.

Mr. le Dran nachfolgenden Worten aus Obs. 58. oben angeführten Buchs, welche ohngefehr also lauten: „In allen Arten „der austretenden Brüche, und welche man „vermöge der Reposition wieder einbrin„get / bleibet der Saccus herniosus zurück, „und ob man auch gleich alles einbrin„get, so gehet doch der Sack nicht alle„zeit mit. Dieses habe an einer grossen „Anzahl von Leuten die mit Brüchen da „sie lebten behafftet gewesen / nachdem sie „gestorben, durch die Eröffnung wahrge„nommen / so an der lincken als rechten „Seite, ja zuweilen habe an beyden Sei„ten, einen nun kleinern nun größern Sack „wahrgenommen. An denen die den „Bruch eingehalten durch Bandages oder „Bruch-Bänder / habe ich den Eingang des „Sacks sehr zugezogen und eng gefun„den / hingegen habe solchen Eingang „sehr weit gefunden bey denen die keinen „Bruch-Band getragen. Auch habe ich „Kinder so an mancherley Art Kranckhei„ten verstorben, geöffnet, welche Ausfälle „oder Brüche gehabt als sie noch an der „Brust gewesen / und daran geheilet wa„ren durch den Bruch-Band. Bey diesem

allen“

allen habe annoch den Saccus herniosus" zurück gefunden / ohnerachtet sie schon" vorlängst am Bruch curirt gewesen. Ich" habe ferner bey allen gefunden / daß" die Mündung oder Eingang des Sacks" recht zusammen gezogen gewesen / so" daß manchesmahl ein kleiner manches-" mahl ein grösser Stilet nur dadurch gehen" können. Man hat sich über diese Ver-" schliessung auch nicht zu verwundern," weil nach Einbringung des Bruchs bey" den Eingang des Sacks die parietes des-" selben durch die pelotte des Bruch-" Bandes (wenn nemlich der Patient sich" desselben bedienet) aneinander gedränget" sind, und weil daselbst gemeiniglich eine" kleine Entzündung (als welche zur Zusam-" menwachsung der Theile gehöret) ent-" steht."

Wäre es möglich den Sack allzeit" nachdem das Ausgetretene eingebracht" auch mit einzubringen / und mit dem" Bruch drinne zu behalten, wäre es sehr" gut vor die Patienten."

Daß nun aber auch jetztbemeldetes ordinaire Herausbleiben des Saccus Herniosus,

niosus, bey der Reposition der Brüche so ohne Schnitt geschiehet und die hernach mit Bandages eingehalten werden / die mehreste Ursache sey / daß wenn dergleichen Bruch recidiviret ordentlich eine hernia incarcerata, (deren Geleitsmann gemeiniglich die passio iliaca) und Lebens-Gefahr daraus entstehe / solches lehren abermahls Mr. le Drans Observations, worinne die casus so er von Brüchen beschreibet meist alle Herniæ incarceratæ gewesen / deren Einbringung durch nichts schwerer gemacht gewesen / als daß der Saccus Herniosus durch die Bandages oben so zugezogen und zusammen gewachsen gewesen / daß es ihm weit saurer geworden die Gedärme durch den Eingang des Saccus herniosus zu bringen, als durch den so genandten Annulum oder Ligamentum, wie solches bey ihm aus Observatione 57. Tom. 2. pag. 5. sqq. mit mehren zu sehen, da er schreibt: Je commençai par decouvir le sac en la maniere ordinaire, apres quoi je coupai le Ligament pour essayer de reduire les parties sans ouvrir le

sac

ſac herniaire. Je m' apperçus auſſitot apres, que ce n' etoit pas le Ligament qui faiſoit le plus fort etranglement, & que c' etoit l' entrée du ſac, qui, ayant eté longtems comprimé par la pelotte du Brayer, s' edoit retrecie. Und die nächſtfolgende 58ſte Obſervation fängt er mit folgenden Worten an: Cette Obſervation jointe a la precedente pourra mettre en evidence une verité qui regarde l' etranglement dans les Hernies, & dont les Auteurs n' ont pas encore parlé. Das iſt; Dieſe Obſervation kan zuſammt der" vorigen eine Warheit / ſo die incarceri-" rung der Brüche betrifft / erläutern / wo-" von die Scribenten bisher nichts gemel-" det." Und da auch die mehreſten von Mr. Garengeot beſchriebene Caſus eben dergleichen ſind / ſo erhellet nun deſto deutlicher daß man mit gutem Fug und Gewiſſen eher dem Patienten (auf obige Bedingungen nemlich) zu der von dem Herrn Verfaſſer

fasser deutlicher zu Tage gelegten Methode als zu den Bandages der Operation, rathen könne.

Ich wünsche nun zum Beschluß nichts mehr als daß des Herrn Verfaßers in dieser Abhandelung sich zeigende Bemühungen so wol denjenigen Erfolg haben mögen / den Desselben wolgelegte Fundamente und gute Application und Wissenschafft abseiten Seiner meritiren, als auch daß durch diese Methode vielen Nothleidenden geholffen werden möge. Gegeben Lübeck, den 23. Septembris 1737. bey gröster Eile des Herrn Verlegers zur Meße.

Cap. I.

Von denen so wohl natürlichen als wieder natürlichen Theilen des menschlichen Cörpers, daraus die Brüche constituiret werden.

§. 1.

DAs grössefte Licht in der Herniotomie giebt unstreitig die Anatomie, und wird niemand einen Bruch zu reponiren oder mit den menschlichen Cörper recht umzugehen capable seyn, wofern er nicht eine accurate Wissenschafft besitzet, was und wohin er reponiren solle, und die rechte Situation eines ausgetretenen Theils, wie ein mit dem andern connectire und ihm Handreichung thue, nicht gründlich und vollkommen inne hat.

Nutzbarkeit der Anatomischen Wissenschafft.

Das Objectum demnach von der Chirurgie, das ist der Cörper des Menschen, der wird in truncum & artus eingetheilet,

Anatomische general-Eintheilung des

menschlichen Cörpers, und was vor Haupt-Partes in jeder Cavität verwahret liegen.

getheilet, diese sind die Arme und Beine; Durch den truncum aber, als die vornehmsten essentiellen und wesentliche Theile, wird alles dasjenige verstanden, was sich in gerader Linie von dem obersten Theil des Hauptes biß an die untersten Theile der Pudendorum befindet: welches um besserer Deutlichkeit willen wieder in drey Cavitäten, das Haupt, die Brust, und das Abdomen getheilet wird, die von andern Anatomicis auch Ventres genannt werden, da das Haupt venter superior heisset, und das Cranium zu seinem Umkreyse hat, die contenta aber sind die meninges, das cerebrum, cerebellum, medulla oblongata, der Ursprung der IX. paar Nerven, und nach vornen zu die Augen.

Beschaffenheit der Brust und contenta.

Die Brust, als der zweyte Venter, welcher oberwärts von den claviculis, unten von dem diaphragmate, zu beyden Seiten von den Costis und ihren musculis, hinterwärts von den 12. Vertebris dorsi, und vorne von dem sterno umschlossen ist, und das Hertz, das pericardium, die pulmones, einen Theil der asperæ arteriæ und des öesophagi, die grossen Blut-Gefässe, und den ductum thoracicum in sich hält, weil er zwischen dem Haupte und Unterleibe gelegen, so wird er Venter medius genennet.

Abdomen

Das Abdomen oder die dritte und unterste Cavität, welche oberwärts vom

vom diaphragmate, unten von den Ossibus ilei, ischii und pubis, seitwärts von den musculis obliquis und transversalibus, auch einen Theil von den costis spuriis, hinterwärts von den vertebris lumborum, osse sacro, und coccygis, und vorne von den musculis rectis sich anhebt, und den ventriculum, alle intestina, das mesenterium, pancreas, die Leber mit der Gallen-Blase, die Miltz und die Nieren, die capsulas atrabilarias, eine grosse Menge von Blut-Gefässen, die vesicam urinariam, bey Frauens-Personen den Uterum, und andere Theile mehr verwahret, wird venter infimus betitult.

was es sey, und was vor Partes darinnen bewahret liegen.

§. 2.

Von dieser letztern Höle nun, ist unsere Absicht ausführlicher zu handeln. Sie wird in partem anteriorem, posteriorem & laterales getheilet. Pars anterior wird in drey regiones, als epigastricam, umbilicalem & hypogastricam subdividiret. Sie heissen auch schlecht weg epigastrium, umbilicus & hypogastrium, und sind leicht zu erkennen, wenn man sich nur der Hand von dem vorhabenden Cörper bedienen will, und dessen vier Finger gleich ober-und unterwärts als auch zu beyden Seiten des Nabels geleget werden, da denn dieser bedeckte Platz regio umbilicalis heisset; Der obere Theil in gerader Linie bis an die cartilaginem Xyphoidem

Eintheilung des Abdominis insonderheit, und was vor viscera in jeder region natürlicher weise verborgen liegen.

wird regio epigastrica, und der Ort des untern Theils auch in gleicher Linie biß an das os pubis regio hypogastrica genennet, und wieder in regionem hypogastricam superiorem, & inferiorem, welche in der pube oder dem monte veneris besteht, eingetheilet.

Die Partes laterales befinden sich in gantz gerader Linie mit den vorigen regionibus. Denn die beyden Plätze, welche zur Seiten der regionis epigastricæ liegen, werden regio hypochondria dextra & sinistra; die zur Seiten der umbilicalis, regio lumbaris dextra & sinistra; und die neben der regione hypogastrica superiori, regio iliaca dextra & sinistra genennet, gleich wie die auf beyden seiten der pubis, als zwey transverselle oder oblique Einschläge, regio inguinalis dextra & sinistra heissen.

Der Pars posterior, ist so vielen Eintheilungen nicht unterworffen, und sind die hieher gehörigen vertebræ lumborum, das os Sacrum & coccygis und die daran attachirten Musculn, nebst den weichen Seiten-Theilen, oder lumbis, wie auch zu unterst die nates, genugsam bekannt.

Was aber die contenta von der regione hypogastrica inferiori anlanget, so wird ausser den gedachten äusserlichen Scham-theilen, auch bey Mannes-Personen das Scrotum dahin gerechnet, darinnen sich natürlicher weise zwey testiculi befinden. In der regione inguinali so wol rechter als linckerer Seits haben bey Mannes-Personen die vasa spermatica ihren Lauff, und bey Weibsen liegen alda

die ligamenta rotunda uteri verwahret. In der regione hypogastrica superori liegt die vesica urinaria der uterus bey Weibs-Personen, und das intestinum rectum. In der regione ilei dextra das intestinum ileon, das ovarium, und die tuba Fallopiana dextra bey Weibs-Personen, auch haben die vasa cruralia daselbsten ihren cursum. Und so ist es auch lincker Seits.

Die regio umbilicalis bewahret das Netz, das intestinum duodenum & jejunum, und den grössesten Theil des mesenterii.

In der regione lumbari dextra liegt die rechte Niere, die capsula atrabilaria dextra, das intestinum coecum, und der Anfang des Coli; in der regione lumbari sinistra die lincke Niere und capsula atrabilaria sinistra, der Ursprung des ductus thoracici, und das Ende des intestini coli.

Die regio epigastrica ist mit einem Theil der Leber, dem Magen, der Mitte des intestini coli, und dem pancreate angefüllet. Die regio hypochondriæ dextræ hält den grössesten Theil der Leber, die Gallen-Blase, und den Anfang des intestini duodeni in sich; in regione hypochondriæ sinistræ liegt ein Theil des Magens, des intestini coli, und die Miltz.

§. 3.

Physiologische Beschreibung so wohl innerliche als

Was nun von diesen contentis einen wahren Bruch constituiret, wollen wir etwas eigentlicher abhandeln, und demnächst auch von den Theilen,

äusserliche Theile, die zu den Brüchen Anlaß geben, als:

so zu herniis spuriis Anlaß geben, Erwehnung thun. Ehe wir aber zu den erst bemeldten Theilen schreiten können, haben wir ihre tegumenta, durch deren elasticität die Brüche ebenfals verursachet werden, anzusehen. Sie sind entweder allgemein, also daß besagte contenta mit dem gantzen menschlichen Cörper Gemeinschafft haben, oder besondere tegumenta. Jene als die

Zuforderst von den Nutzen der Haut.

Haut nach ihrer gantzen structur vollkommen zu beschreiben, würde zu weitläufftig seyn. Sie ist mit den musculeusen Theilen vest verknüpfft, dienet, die fleischichten und weichen Theilen unsers Cörpers in ihren gebührenden Schrancken zu halten, und zu ihren Verrichtungen geschickt zu machen. Und gleichwie von wegen ihrer nerveusen Theile dem Menschen zu seinem Gefühle diensam ist, so trägt sie auch durch ihre weisse Farbe ein grosses zu des Cörpers Schönheit bey. Das alleräusserste von

Was epidermis ist.

der Haut wird epidermis genennet, so, vermittelst der Pressung der Lufft, aus der substantia mucilaginosa, welche gleich unter der epidermide liegt, ihren Ursprung hat, gleich wie auch die Nägel aus dem corpore mucoso entstehen. Je weisser diese Substantz ist, je weisser ist die epidermis auch; wie aber die Haut bey den Indianern schwartz ist, so wird auch diese ihre substantia mucosa für schwartz gehalten.

Ist sonst ein vasculeuses Gewebe, daß auch rete mirabile Malpighii genennet wird, und am sichtbarsten bey dem Ursprung der Nägel ist, wie die Röthe beweiset, deren man in dem Cräise der Nägel durch die Epidermidem gewahr wird. Unter dem reti lieget eine starcke membrana, welche eigentlich cutis oder Haut genennet wird, und am Unterleibe zwar dünner als an andern Theilen unsers Cörpers, ihre Fibren aber sind daselbst auch compacter in einander gesetzt, und viel härter als an andern Orten. Am mercklichsten ist, daß dieselbe überhaupt elastisch ist, und einer mittelmäßigen force leichtlich nachgiebet. Weiter folget unterwärts die membrana adiposa, welche aus subtilen, mit einander gantz genau communicirenden folliculis besteht, und mit einen fettöhlichten Wesen, so durch die arterias capillares von dem Geblüte abgesondert, uud durch die poros den vesiculis einverleibet worden, angefüllet ist. Das fette oder öhlichte Wesen dienet darzu, daß dadurch die fleischichten und tendineusen Theile der musculorum erweichet und schlüffrich erhalten werden, wie es auch dem Cörper zu gewissen Zeiten zu einer Nahrung dienen, und die interstitia musculorum zu ihrer der musculorum besserer und leichterer Bewegung ausfüllen kan. Ja endlich kömmt es auch der Erwärmung als auch Zierde

Von dem rete mirabile.

Die Beschaffenheit der Haut sonderlich am Abdomine.

Von der membrana adiposa.

des Cörpers, und Einhüllung der Blut-Gefässe, zu ihrer besseren Biegsamkeit, wohl zu statten.

§. 4.

Gründliche Beschreibung der musculorum abdominis.

Die besondern tegumenta des abdominis sind theils musculeuse, theils membraneuse. Die musculosa oder carnosa sind X. musculi. Bey einigen Subjectis zeiget sich von den musculis pyramidalibus in der præparation der eine, bisweilen auch beyde zwar nicht, die mehreste Zeit aber ist doch der numerus complet.

Die beyden musculi obliqui majores oder descendentes sind die ersten, die man nach separirung der Haut zu Gesichte bekommt, und weil an jeder Seite einer gelegen, so bedecken sie mit ihren fleischichten Theilen alle Seiten-Theile des abdominis. Sind daher sehr breit, dabey aber ungemein dünne von fibris carnosis, die sich oberwärts durch digitationes an der fünfften bis zwölfften Rippe befestigen, seitwärts durch ein aponevrotisches Wesen an den vertebris lumborum, vorwärts vermittelst einer sehr breiten aponevrosis in der linea alba, und letztlich attachiren sie sich an die gantze spinam ilei und ossis pubis durch eine starcke und breite aponevrosin, die durch zween appendices von ihrem compacten Fibren ein foramen semi ovale formiret, welches auch annulus inguinalis heisset, und

Wie der annulus ingui-

und in der Gegend der Befestigung des ossis pubis mit dem ileo sich befindet. Zu dem centro seiner arcade oder obersten Bogens giebt die fascia lata einige starcke Fibren, so, daß die arcade damit, wie mit einem Saum oder Leiste versehen, und der annulus, nicht so gar leicht sich auszudehnen oder zu vergrössern, sondern folglich bey Mannes-Personen den vasis spermaticis, bey Weibsen aber den ligamentis rotundis uteri freyen Lauff zu lassen und sie vor der compression zu bewahren, mercklich gestärcket wird. Dahero zu gläuben, daß, daferne diese so starcke aponevrotische arcade nicht durch die Anfeuchtung des peritonæi erweichet und schlüpfrig gemachet würde, man sich nicht so leichte, mit Brüchen beladen zu werden, zu befürchten hätte, dagegen, wenn das peritonæum weniger Feuchtigkeiten hat, wie bey Leuten von cholerischen und melancholischen temperamente, deren Cörper aus robusten Theilen besteht, so ist die Gefahr der Brüche zwar so groß nicht, sind sie aber gleichwol herniosi, so sind sie dem etrangliren oder zusammen schnüren des annuli, folglich der passioni iliacæ unterworffen. In übrigen ist noch zu mercken, daß dieses foramen ovale nicht so groß, und in der Situation viel niedriger bey Frauens- als Mannes-Personen sey, und weilen der mons veneris aus vielen derben Fette besteht, so ist solches eine compression des annuli, und verhütet, daß bey dem

nalis beschaffen und formiret wird, auch wie er sich dilatiren kan.

weiblichen nicht so leichte, als bey den männlichen Geschlechte herniæ inguinales gefunden werden.

Von dem annulo crurali.

Wenn man weiter die spinam anteriorem & inferiorem ossis ilei betrachtet, so wird man über den tendinibus der musculorum psoas & iliac. einen ovalen und mit einem ligamento versehenen Einschnitt oder Oeffnung finden, die annulus cruralis, weil die vasa cruralia ihren Lauff dadurch haben, genennet wird. Das ligamentum welches diesen annulum formiren hilfft, heisset nach seinem Erfinder Pupertii, oder, wie andere wollen, Fallopii, und ist mit der aponevrosi des musculi obliqui externi s. majori dergestalt verknüpffet, daß man ohne Verletzung keines von dem andern separiren kan, daher viele Anatomici das ligamentum geleugnet, und die arcade von diesem annulo der aponevrosi des musculi obliqui descendentis zugeschrieben haben. Unter der arcade aber trägt sich öffters, sonderlich bey Weibes-Personen wegen harter und schwerer Geburth zu, daß so wol das intestinum, als omentum vermittelst des peritonæi prolabiret, und also eine herniam veram s. perfectam zum Vorschein kömmt.

Unmittelbahre unter den descendentibus liegen die musculi obliqui minores oder ascendentes. Sie sind mit ihren fleischlichten Fibren an der spinæ anteriori & superiori ilei befestiget. Der Lauff der Fibren geht oblique von hinten nach vorne hinzu, und endiget sich in eine aponevrosin, welche

an

an dem cartilagineusen Rande der vierdten und fünfften costæ spuriæ zu jeder Seite attachiret ist. Vorne hinzu macht diese aponevrosis eine Scheide aus, worin die musculi recti verwahret liegen, und alsdenn creutzen sich die aponevrotischen Fiebren und constituiren die lineam albam, welche die rectos separiret und den Nabel in sich hält.

Woraus die linea alba bestehet.

Die nächstfolgende musculi transversales sind oberwärts durch ihre carneuse Fiebren an dem parti internæ & cartilagineæ aller costarum spuriarum, und der sechsten und siebenden costæ veræ befestiget. Hinterwärts haben sie ihre attache an unterschiedlichen Orten der vertebrarum lumborum durch zween aponevrotische laminas. Die unterste Befestigung erstreckt sich von dem margine superiori & anteriori ossis ilei an, bis an die spinam anteriorem & inferiorem desselben, vermittelst fleischichter obliquen Fibren, die einen fleischichten Rand formiren, der oblique herunter steiget, um an den obern Theil des ossis pubis, wo das ligamentum Fallopii befindlich ist, sich fest zu setzen, demnach so wol die vasa cruralia, als spermatica oder ligamenta uteri rotunda unter diesem fleischichten Rande vermittelst der situation seiner Oeffnung, durch die zween annulos, welche der musculus obliquus externus formiren hilfft und mit der Oeffnung einen triangul ausmachen, durchgehen.

Nach den transversalibus kommen die recti, die wegen ihrer geraden Lage solchen Namen führen, und den vordern Theil des abdominis bedecken. Es sind die fleischichsten, dickesten und stärckesten musculn des Unterleibes und durch fleischichte dentationes an den cartilaginibus der fünfften, sechsten und siebenden costæ veræ und cartilagine xyphoide befestiget. Ihre Fibren lauffen in gerader Linie (jedoch werden sie durch zwey oder drey tendineuse inscriptionen, um ihre Stärcke zu vergrössern unterbrochen) bis sie vermittelst eines starcken tendinis an der Ungleichheit, des ossis pubis befestiget werden.

Die beyden letzten musculn heissen pyramidales, und sind durch fibras carnosas & tendinosas an dem Obertheil des ossis pubis befestiget, steigen in Gestalt einer pyramide hervor, und endigen sich vermittelst eines kleinen tendinis in der linea alba.

Nutzen aller am abdomini beschriebenen musculn.

Aus diesen jetzt angeführten musculis ersiehet man zwar wie herrlich und fürtrefflich der Urheber der Natur alle Theile des menschlichen Cörpers situiret und bereitet habe, indem diese weichen, fleischichten Theilen nicht allein zur äußerlichen Zierde des Cörpers, und einer geschickten Ründung des Unterleibes ein grosses beytragen, sondern auch durch ihr elastisches Wesen und Weichheit der respiration in der Bewegung des diaphragmatis trefflich zu Nutze kommen.

men. Denn die mehresten Theile, welche von diesen musculn umschlossen, und einigermassen vor äusserlichen gefährlichen Zufällen bewahret werden, sind in einer beständigen wurmförmigen Bewegung, die man motum peristalticum nennet, und von den musculis vermittelst einer leisen Zurückdrückung solcher Theile gegen dem diaphragmate zu, dadurch diesem eine gelinde titillation verursachet wird, in etwas gehemmet und aufgehalten wird. Sie dienen auch durch ein gelindes drücken dazu, wenn etwas aus den visceribus dieser cavitæt ober-oder unterwärts, damit es dem Cörper keine incommodität verursachen möge, secerniret und ausgeleeret werden soll. Hauptsächlich aber ist zu unsern Vorhaben dieses zu bemercken, obwol ein jeder von diesen musculis seine eigene Bewegung hat, und diesem oder jenem visceri hie und da einige assistence thun kan, so geschichts doch öffters, daß sie gleichwohl der innerlichen Gewalt in prolabirung eines Theils vom intestino oder Netze wegen ihrer elasticitæt nachgeben müssen, da an ihrem Untern-oder Seitentheile, auch wol in den mittlern eine difformität oder hernia entsteht.

§. 5.

Wahre Beschaffenheit des Peritonæi

Die membraneuse Decke des abdominis oder das Peritonæum, ist diejenige membrana, welche nicht

allein

allein die gantze innere Oberfläche des abdominis bekleidet, sondern auch durch ihre Faltungen und processus alle viscera des Unterleibes, wie nicht minder alle vasa Sanguifera, ligamenta uteri rotunda und vasa cruralia umgiebet. Sie secerniret eine gantz subtile Feuchtigkeit, daß die intestina durch ihren motum peristalticum sich nicht an ihr reiben und verletzen, sondern zu ihrer Bewegung desto geschickter gemachet werden mögen. Wegen des processus peritonæi, welcher die vasa spermatica, ligamenta uteri rotunda und vasa cruralia umgiebt, ist zu mercken, daß das peritonæum versus lumborum vertebras, pelvim & regionem annulorum anders, als gleich unter den musculis abdominalibus beschaffen sey. Denn, wenn man die aponevrosin der musculorum transversalium von dem peritonæo separiren will, so hat man die grösseste Vorsichtigkeit zu gebrauchen, damit keines von beyden lædiret werde, sonderlich gegen dem diaphragmate zu, massen das peritonæum allhier nur aus einer sehr dünnen membrana besteht; versus corporis vertebras, pelvim & regionem annulorum aber ist die duplicatura peritonæi gantz deutlich zu demonstriren. Denn wenn man das abdomen geöffnet und die intestina durch künstliche Ablösung des mesenterii weggeschafft, so wird man eine gantz glatte superficiem des perironæi antreffen, und quod notandum, diese lamina verschliesset beyde annulos des musculi obliqui externi, so wohl wo die

Wodurch die annuli verschlossen werden.

die vasa cruralia, als auch spermatica ihren Durchgang durch die annulos entweder in das Scrotum oder nach den cruribus heraus haben, unter ihr liegt eine andere lamina cellularis, welche die vasa sanguifera umgiebet, und processus peritonæi genennet wird. Wenn nun entweder durch Springen, starckes Lachen oder hefftigen Schrecken die Gedärme, besonders, wenn selbige mit vielen Feuchtigkeiten angefüllet sind, in eine starcke, drückende, contraire Bewegung gebracht werden, so dehnet sich nicht der processus peritonæi aus, wie doch die gemeine Meinung ist, sondern die glatte membrana, welche das abdomen innerlich umkleidet und die annulos natürlicher Weise zuschliesset, die giebt wegen ihres elastischen Wesens nach, sonderlich weil sie in der Gegend der annulorum keine resistentz findet, und tritt die allermehreste Zeit durch diese arcaden mit heraus. Gar selten wird diese membran bersten und das intestinum oder omentum allein durch sich passiren lassen. Auch von dem Nabel zu reden, so ist bekannt, daß der Nabel so wohl bey Kindern als Erwachsenen, nichts anders, als eine calleuse Verschliessung und Zusammenwachsung der ehemaligen vasorum umbilicalium mit der lamina cellulari und der äusserlichen Haut durch eine cicatrice, zu nennen sey. Denn die vasa umbilicalia, welche von dem foetu nach der placenta, und von der placenta

Was processus peritonæi ist.

Dessen Zustand am Nabel.

nach

nach dem foetu zugingen, da sie in dem abdomine unter dem peritoneo durchlieffen, so nahmen sie die äussere laminam cellularem des peritonæi, welche ihnen in ihrem Vortlauff, oder bey constituirung des funiculi umbilicalis zu der äusseren Bedeckung diente, aus dem abdomine mit sich herans.

Wenn nun diese constrictio besagter Theile, die den Nabel constituiren, von einer oder der andern gewaltsamen Ursache aus einander getrennet wird, so ist die innere dünne glatte lamella des peritonæi nicht capable genug, der presſion der inwendigen Theile Wiederstand zu thun, sondern muß entweder zerreißen oder nachgeben, sich also erweitern, in die zertrennte constriction oder Oeffnung des Nabels eintreten, und verstatten, daß das omentum, intestinum jejunum oder Colon die cicatrice des Nabels, oder auch wohl ober, unter, oder zur Seiten, desselben in einen beschwerlichen tumorem erhebt. Indem aber die glatte lamella aus ihrem Lager austritt, so formiret sie zu einem etwas sicherem Aufbehalt des intestini oder omenti einen Saccum oder Beutel, den man ordinaire in einer geschickt geführten operation durch ein celluleuses Wesen an dem sogenannten processu peritonæi, welche die vasa Sanguifera bekleidet gehabt, attachiret findet.

Von formirung des Sacci herniosi.

Wenn dieser Saccus in der Operation, sonderlich bey den scrotalibus & cruralibus, von besagten processu separiret, (wie leicht geschehen kan) und die

In was vor ein considerablen Zustande das

die contenta gebührend reponiret worden, so wird durch eine geschickte ligatur, die glatte membrana peritonæi in eine solche Stärcke und considerablen Zustande gesetzet, daß man nicht leichte eine prolabirung wieder zu befürchten haben wird. Wolte man, wie leider der gemeine Gebrauch ist, auch die vasa spermatica mit in solcher ligatur einschnüren, so kan doch kein anderer als nur besagter effect erfolgen.

peritonæum nach der operation gesetzt wird.

Wegen des Sacks noch eine Erinnerung zu thun, so wurde vor einem halben Jahre in eines ansehnlichen Bürgers Hause gefordert, und wie ich allda angelanget, so traff diesen nunmehro verstorbenen Mann in den elendesten Umständen an, denn er lag wegen hefftiger passionis iliacæ in agone. Die Umstehenden berichteten mir, daß er schon seit etlichen Jahren wegen eines in der Jugend bekommenen Bruchs grosse incommodität gehabt, und weilen er deswegen einen in dieser Sache unverständigen Mann consuliret, so habe derselbe sich vernehmen lassen, wie er schon einen Bruch-Band verfertigen wolte, welches den Bruch in besserer Situation erhalten solte. Machte also ein noch ziemlich geschicktes Suspensorium von starcken Leinwand, legte es den Patienten gebührend an, und der befindet es auch ziemlich convenable

Eine Observation welche theils den Saccum herniosum bestätiget, theils eine übele procedur eines Winckel-Artztes zu Tage leget.

nable zu seyn. Weil er sich aber innerhalb eines halben Jahres von dem Bruch eben nicht groß belästiget befand, resolviret er auf des Empirici Anrathen sein leinen suspensorium mit einen stählernen und mit Leder übergezogenen Bruch-Bande zu verwechseln, welches dieser Chirurgicaster also verfertiget, und dem Patienten hinbringet. Die Unförmlichkeit dieses so genannten Bruch-Bandes vollkommen zu beschreiben, würde nur verdrießlich fallen, gnug, daß es so beschaffen war, daß, wie der Ausgang zeiget, der versprochene effect unmöglich erfolgen könnte, und die unerfahrne und ungeschickte Handlung beförderte des Patienten Unglück und Lebens-Ende noch vielmehr. Denn ob wohl die entrocele und der prolapsus peritonæi seit den vielen Jahren her dergestalt im Umcreyse zugenommen hatte, daß er an grösse zwo Fäuste übertraff, so ist er doch so beschaffen gewesen, daß ihm der Patient alle Morgen im Bette selbst reponiren können, wie er auch noch den Morgen vor der Anlegung des eisernen Bandes gethan. Da aber der eingebildete Artzt zu diesem, sich annoch in erträglichen Umständen befindenden hernioso kommt, um selbigen sein ungeschicktes Band anzulegen, so befiehlet er den Patienten gerad in die Höhe zu stehen, und reponiret endlich (zwar nicht ohne Beschwerden des Patienten) das prolabirte intestinum, mit Bitte an den Patienten in der Gegend seine Hand zu halten, damit selbiges nicht wieder hervor schiessen

möchte.

möchte. Demnächst appliciret er den Band, hackt es ohn einiges Bedencken, da der Patient die Hand hinweg gethan, mit der grössesten Macht zu, und freuet sich recht, weil das Scrotum nun leer wäre, über seine treffliche operation. Denn das begriff er nicht, wie sich diese so gar schlüpfrige Theile leichtlich wieder heraus begeben, und von den übel formirten Küssen comprimiret werden könnten, wie hier geschehen. Der Mann klagte gleich, wie ihn dieser Band sehr incommodirte, allein auf den guten Zuspruch seines Artztes, daß es so seyn müsse, und wie er doch sähe, daß der Beutel gantz schlapff wäre, so würde er solches endlich auch wol gewohnt werden. Allein die Schmertzen nahmen nach Mittag zu, und gegen Abend wird der unerfahrne Artzt wieder geholet. Der Patient berichtet, daß der Band ihm gantz unerträglich wäre? Dieser aber verspricht, daß wenn er nur den Band etwas weiter oder loser machen würde, solte man gewisse Linderung verspühren. Allein auf die erfolgte Lösung schlupffte mehr vom intestino wieder hervor, und das unförmliche Küssen an dem Bruch-Bande drückte solches dergestalt, daß der Patient, da er über sein Vermögen aushalten wolte, endlich in eine Ohnmacht verfiel. Die Frau war gleich resolviret, und entledigte ihren Mann von dem schändlichen Bruch-Bande, so daß er sich alsobald in etwas recolligiren konnte. In übrigen aber war die inflammation der Theile durch die Drückung des Bandes schon da, und weil man

den ungeschickten Artzt wieder geholet hatte, wolte der durch ein Clystier den Krancken Linderung verschaffen, allein vergebens, in dem Scroto war der völlige prolapsus schon. Wie ich den Patienten zu Gesichte bekam, erschrack ich über die ungeheure inflammation, welche in regione inguinali & scroti war, und weil der Patient in den stärckesten convulsionen lag, so recommendirte, nur für seine Seele zu sorgen, andere Mittel, da der Patient wegen hefftige Schmertzen sich nicht anrühren lassen wollte, wären nicht übrig, wie er auch wenig Stunden hernach verstorben ist. Ich erhielte von den Verwandten die Freyheit, bey dem cadavere den gehabten Schaden zu untersuchen, und da fand sich, nachdem ich die äussern tegumenta separiret, die prolabirung der oberwehnten membranæ peritonæi decouvriret und sie vermittelst meiner Finger von dem so genannten processu peritonæi gelöset hatte, daß der Saccus von der inflammation gantz Kirschbraun war, und nach dessen Eröffnung lieff ein bräunliches Wasser, wol zwey Löffel voll heraus, von dem intestino war ein ziemliche portion darin, wie es auch mit foecibus angefüllet und gäntzlich gangræniret war, der annulus war ziemlich weit, und das gantze abdomen braunroth und ungemein hart, der Geruch bey dieser Untersuchung war so übel, daß die Anwesende mich ersuchten, es hiebey bewenden zu lassen, sonst hätte ich auch gerne das abdomen mit geöffnet. In wie weit

diese

diese unverständige proceduren dem Patienten schädlich gewesen, wird ein jeder erkennen, wenn er diesen Tractat, das Cap. III. von geschickter reponirung der Brüche und Anlegung des Bruch-Bandes, lesen wird.

Die Ursache aber betreffend, woher die wässerichte Feuchtigkeit in diesem Sacco gekommen, ist zu wissen, daß die membrana peritonæi nicht allein aus aponevrotischen zarten Fibren, als ein Gewebe zusammen gesetzt, sondern durch ihr gantzes Wesen lauffen auch vasa sanguifera, welche durch ihre lateralia eine subtile Oehl-wässerichte Feuchtigkeit absondern, die zu ihrer sehr glatten Oberfläche ein grosses beyträgt, durch die hefftige Hitze und starcke inflammation nun, ist diese secernirung zu starck und überflüßig gewesen, und dadurch das intestinum zur corruption mit befördert worden.

Die Ursache warum allemahlen eine Wässerichte Feuchtigkeit in dem sacco befindlich.

§. 6.

Was nun die innerliche den Bruch constituirende Theile, deren §. 3. Meldung geschehen, anbetrifft, so sind solche vornehmlich das Netz, die Gedärme, das mesenterium und die vesica urinaria.

Das omentum, welches man bey Eröffnung des abdominis zu erst zu Gesichte bekömmt, ist mit seinem

Beschaffenheit des omenti und

wie es einen Bruch constituiren kan.

Oberntheil an dem intestino duodeno, an der grossen arcade des Magens und an der Miltz attachiret; der mittelste und unterste Theil aber fluctuiret auf den intestinis, und pflegt das gantze Netz naturlicher Weise nur bis dahin zu reichen, wo die regio umbilicalis unterwärts sich endiget. Es bestehet aus zweyen dünnen lamellen, deren mitte mit vielen fettigten cellulis gleichsam Streiffenweise, und mit vasis Sanguiferis durchgewebet ist. Wir haben oben §. 3. gesaget, daß die geraden Fibren der musculorum rectorum durch tendineuse inscriptiones unterbrochen werden, welches sie zu vielen unterschiedlichen Bewegungen und Pressungen fähig macht. Solche Pressungen würden den so sehr empfindlichen und zur inflammation so leicht geneigten Gedärmen viele Zufälle erwecken, zumahl, wenn sie noch dazu mit Speise angefüllet sind, daferne nicht dieses epiploon zu ihrem Schutz und Befeuchtigung diente. Mercklich ist auch noch, wenn der Mensch mit Heb- oder Tragung einer sehr schweren Last beschäfftiget ist, und alsdenn die Kräffte des gantzen Cörpers angestrecket werden müssen, daß da nothwendig auch die musculi abdominis ihre völlige Macht anwenden und die ossa innominata mit Macht an sich ziehen müssen; und wie dadurch die annuli erweitert werden, die, sie sonsten zuschliessende membranam peritonæi ehender in sich zu lassen, so begiebt es sich öffters, daß das Netz durch diese Krimmung des abdominis

in

in einen von den geöffneten annulis tritt, und also geklemmet wird, daß es sehr leicht darinnen bleibt und eine epiplocele constituiret wird, wie die Netz-Brüche mehrentheils von solcher Trag- oder Hebung, nebst der Springung über eine sehr weite distance, ihren Ursprung nehmen.

§. 7.

Von den Intestinis überhaupt.

Die intestina fangen sich von dem pyloro des Magens an, und nachdem sie viele circumvolutiones in dem abdomine gemacht, auch ihre figur und situation verändert haben, so endigen sie sich im ano. Sie sind ein canalis cylindricus & membranaceus, und wenn man sie von dem mesenterio und mesocolo separiret, VI. mahl länger als der gantze Cörper, aus welchen sie genommen worden. Sonsten bestehen sie aus unterschiedenen tunicis, und die veste glatte membranam bekommen sie vermittelst des mesenterii und mesocoli von dem peritonæo. Die andere ist eine tunica musculosa, und bestehet aus so vielen unterschiedenen Fibren, als zu der intestinorum Wurmförmigen Bewegung vonnöthen ist.

Die dritte ist eine tunica nervea vasculosa, und dergestalt reich an vasculis sanguiferis, daß auch kein Nadel-Knöpffgen Platz ledig dazwischen zu finden ist, daher diese Theile nicht allein sehr empfindlich, sondern auch so gar leicht der inflammation und corruption unterworffen werden.

Die vierte und letzte ist eine tunica rugosa oder villosa, in deren Faltungen kleine corpuscula oder mammelons, auch glanduln von unterschiedener Grösse angetroffen werden, so dazu dienen, daß durch ihre secernirte Feuchtigkeit die Gedärme beschützet, und der chylus desto leichter und besser abgesondert, und zur cysterna lumbari geführet werden möge, wiewol diese tunica in einem intestino grösser oder stärcker, als in dem andern gefunden wird.

Eintheilung der intestinorum und ihre Beschaffenheit.

Getheilet werden die intestina vornehmlich in tenuia & crassa. Jene sind das intestinum duodenum, ieiunum & ileon, diese werden coecum, colon und rectum genennet. Wo die tenuia aufhören, formiren sie in dem coeco eine starcke Wulst, welche von den Anatomicis nach ihrem Erfinder valvula coeci Bauhini genennet wird. Sie hat diesen Nutzen, daß nichts, was einmal aus den intestinis tenuibus durch diese valvulam gegangen ist, wieder zurücke treten kan, wie auch daher die Clystire, wenn sie ja weit penetriren, doch nicht weiter, als in das coecum gelangen können. Wann aber in passione iliaca die Tobacks-Clystire bey herniosis so sehr recommendiret werden, kömmt daher, daß der Rauch freye passaga durch die valvulam hat, und einen tenesmum in dem intestino ileo zu wege bringen kan.

Der

Der Nutzen von den intestinis bestehet darinnen, daß sie die in dem Magen præparirte Speisen durch sich passiren lassen, und von dieser gantzen massa, welche in den intestinis tenuibus chymus genennet wird, der rechte chylus hieselbst zum Unterhalt des Geblüts abgesondert, die fœces aber durch die intestina crassa ausgeführet und weggeworffen werden.

Der wahre Nutzen.

So grossen Nutzen aber auch die intestina dem Menschen ertheilen, daß wir auch also dahin bedacht zu seyn, damit selbige in ihrer gehörigen Ordnung und Geschäfften erhalten werden mögen, wol Ursache haben; so ist doch nichts von der Fürtrefflichkeit, daß es dem Menschen nicht auch schädlich seyn könnte, wie denn die intestina, im fall sie mit foecibus angefüllet, oder diese dazu sehr trucken sind, also, daß die intestina in einem schweren Stuhlgang von den musculis und Diaphtagmate gegen die annulos zu gedrückt und gepresset werden, gar leicht eine herniam verursachen können, und wenn in dieser portion des intestini, die den Bruch veranlasset, solche foeces sich befinden, so ist der motus vermiformis den Unrath zurück zu führen, nicht hinlänglich genug, und die reposition bisweilen nicht nur schwer, sondern auch wol gar unmöglich, worauf denn ferner die passio iliaca erfolgt.

Auf was Weise die Gedärme einen Bruch formiren.

Von der Schwierigkeit zu reponiren, eine Observation.

Wegen der Schwierigkeit der reposition erzehlet der berühmte Riverius in der achten von seinen Observatt. p. 386. von einem Procurator, der durch einen prolapsum intestini in scrotum eine passionem iliacam bekommen, daß die reposition des intestini durch sehr verhartete foeces, womit das intestinum angefüllet, dergestalt difficil gewesen, daß viel remedia neun Tage lang vergebens gebraucht worden, bis er endlich mit Einstimmung der Herren de Villeneuve und Davins den Patienten in eine convenable situation gebracht, und an dem inguine eine Incision bis an das intestinum strangulirende peritonæum gemacht, mit fleißiger Behutsamkeit, das intestinum nicht zu lædiren, worauf er eine hohle Sonde, in den processum peritonæum steckt, oberhalb der cavität des Röhrleins eröffnet er den processum in der länge, so ferne es zur reponirung des intestini nöthig scheint, bringt das intestinum gelinde in den Ventrem hinein, und nehet den processum zu. Die Wunde der übrigen Theile wird durch eine gastroraphie und conglutinirende remedia vollkommen curiret.

Eine observation von der passione iliaca.

Von der passione iliaca führet der fürtreffliche Fredr. Ruyschius in seinen observatt. Anatomico Chirurg. obs. 91. sechs Ursachen, und darunter eine herniam intestinalem an, welches von derjenigen anzunehmen, die nicht zu reponiren

steht,

steht, und in Ansehung derselben communicire daraus folgenden Extract: "Was der ileos, den man insgemein auch das miserere mei nennet, für ein affect, und eigentlich seine Ursache sey, darinn sind die Medici nicht vollkommen eins. Etliche haben geglaubt, daß darinn eine circumvolution oder contorsion des intestini tenuioris geschehe, wie man bey der præparirung der Würste wahrnimmt. Andere hingegen leugnen, daß die intestina in einen Knoten könte circumvoluiret werden, so lange sie an das mesenterium annectiret sind. Wenn aber das mesenterium putresciret, (dergleichen ich mich ein- und andermal gesehen zu haben, erinnere,) so halten sie dafür, daß solches allerdings sich zutragen könne. Wenn wir aber dasjenige consideriren, was wir nach dem Tode observiret haben, so müssen wir statuiren, daß der ileos eine atonia oder Krafftlosigkeit der intestinorum sey, und fürnemlich der kleinen, mit den häuffigsten Erbrechungen einer adstriction des albi, und nicht selten auch mit sehr hefftigen Schmertzen, ja gar einen plötzlichen Tode.

Diese atonia der intestinorum entsteht (1) von den nervis der intestinorum, die wo nicht gäntzlich, doch zum Theil obstruiret sind, daher die intestina müssig sind und fürnemlich die Kleinen, ja es fehlet ihnen auch der natürliche motus peristalticus, weil keine spiritus animales da sind. (2) Von der obstruction der intestinorum, welche entweder von verhärteten excrementis oder einge-

schluck-

schluckten Beinen und andern dergleichen soliden Dingen verursachet wird. (3) Macht die Aufnahme oder der Eingang des intestini allezeit solchen affect, es entstehe nun solcher ingressus aus dem verkehrten motu peristaltico, oder von convulsivischen motibus, ja auch von einer allzugrossen dilatation einer particul des intestini, oder von derselben allzugrossen constriction, dadurch der weitere Theil bey diesem oder jenem motu intestinorum den engern Theil in sich zu fassen capable gemacht wird. (4) Finde ich, daß die Ursach von diesem Uebel eine contraction und coarctation des intestini sey, welches ich etlichemahl so contract befunden, daß kaum der kleinste Finger hinein konnte, und weder das Eingeschluckte, noch flatus durchgehen ließ. (5) Von einer hernia intestinali gar offt, und endlich (6) muß man auch zu dem Ursachen die inflammation der intestinorum referiren.

Wenn schon eine entero-bubonocele verhanden, so kan bey den mit fœcibus angefülleten intestinis, in einem starcken conatu zum Stuhlgang gar leicht ein anderer Bruch, und also eine hernia completa entstehen, wie davon in des Plateri observatt. die obs. 45. nachzulesen.

§. 8.

Der prolapsus uteri kan Gelegen-

Von dem prolapsu uteri kan nicht umhin, einen sehr raren casum, da in dem hervorgeschossenen uteri ein

ein intestinum so vermittelst dieses uteri auch prolabiret, enthalten gewesen, aus des Henr. ab Heers, gewesenen Leib-Medici beym Bischoff von Lüttich, seinen raren Observationibus Medic. lib. I. Obs. 22. da er von etlichen tödlichen Fehlern eines ungeschickten Chirurgi handelt, hier anzuführen.

heit geben zu einer herniæ completæ. Eine Observation hievon.

Er schreibt, daß er bey einem gottlosen Kerl gewesen, der unter dem titul eines Artztes einen rechten Hencker abgegeben, und sich vernehmen lassen, daß er einen, wie ein Gänse-Ey groß hervorgeschossenen uterum mit einem Schnitt curiren wollte. Seine, des Heers raisons, da er eine andere methode zur Cur proponirt habe, wären alle umsonst gewesen. Er bittet, daß jener wenigstens die in den uterum herausgeschossene intestina, oder was es wäre, (denn es sey sehr hart anzufühlen und wie er gesagt gantz gewiß was anders, als Wasser, oder Winde gewesen,) erstlich an seinem Ort, also, daß das Weib auf den Rücken gelegt würde, reponiren solte: kriegt aber nur böse Worte, geht weg, und sagt, er möchte die Tyrannische Verwegenheit und Dumheit nicht sehen, wäre auch nicht erlaubt. Ist aber noch nicht zum Hause hinaus, da er mit einem grausamen Geschrey und Geheule zurück geruffen wird: Der Patient hat hefftige convulsiones von der Section und liegt in den letzten Zügen. Er läst den Priester kommen, ist aber schon zu spät. Denn nach

der

der Section ist der Patient gestorben. In der Section ist der uterus mit seinen contentis, da alle Freunde gegenwärtig waren, ausser die welche wegen der häuffig-herausgehenden excrementorum des Bauchs die Flucht genommen, in den neben stehenden Wasser-Eymer geworffen, und nach der Ausspühlung giebt dieser ab Heers das intestinum colon, welches fast eine Elle lang secirt gewesen, allen zu sehen.

Reflexion. Was nun die Frage anlangt, wie das intestinum wol durch Veranlassung des uteri demselben nach heraus schiessen könne? so observire ich folgendes: Wenn die Weiber laxer complexion sind, und die Heb-Amme, so ihnen bey der Geburth assistiret, sehr grob und unvernünftig, theils mit Wegnehmung des Kindes, theils mit Loß- und Heraußreissung der placentæ uteri zu Wercke gehen, daß der uterus zugleich mit hervor gezogen wird, und obgleich selbiger schon wieder hingebracht wird, so ist dem utero doch die mehreste Krafft, sich gehörigermassen wieder zn constringiren, damit benommen, und ihm der Weg gebahnt sich von selbst wieder heraus zu begeben, da denn die Gedärme mehr Platz haben, sich nach dem pelvi zu sencken, und in den uterum nachzuschiessen. Wenn aber der uterus nur gehöriger Weise reponiret, und in situation erhalten wird, so wird zugleich diese hernia mit curiret, und das intestinum wieder in seine richtige Ordnung gebracht. In übrigen, wenn

der

der närrische Kerl die Operation nicht vorgenommen hätte, würde mau von dem, in dem utero enthaltenen intestino, weil solche hernia intestinalis keine sonderliche Symptomata verursachen kan, eben keine Wissenschafft gehabt haben. Sonsten liegt der uterus natürlicher Weise in Gestalt einer Birne, zwischen dem intestino recto und der vesica urinaria. Es ist ein gantz vasculeuses corpus, wiewol die fleischichten Fibren ihn sehr compact machen. Vor der inprægnation ist eine gar geringe Höhle darinn, und in dieser Höhle befinden sich circulaire carneuse Fibren, also, daß wenn die Frauen in der Schwangerschaffr fortfahren, der uterus sich dergestalt extendiren kan, daß der fœtus biß zu seiner Vollenkommenheit völlig Platz darinnen hat.

Von der Situation des utri.

§. 9.

Das Mesenterium, welches ordentlicher weise alle intestina in einem kleinen spatio falten-weise zusammen fasset, ist an den vertebris lumborum befestiget. Es bestehet aus zweyen lamellis des peritonæi, und diese formiren einen Saccum in welchem unterschiedliche grosse und kleine Glanduln liegen, meseraicæ genannt, welche den chylum vermittelst der vasorum lactiferorum primi generis auffangen, densel-

Die Beschaffenheit des mesenterii, durch eine rare Observation erläutert.

denselben diluiren, wie Ruyschius p. 54. meldet, und durch die vasa lactea secundi ordinis ad cysternam lumbarem fortschaffen. Diese Glanduln sind mit vielen Fett umgeben, sonderlich bey jungen Personen, denn bey betagten Leuten, sonderlich Frauen, pflegen sie zu verschwinden. Obgedachter Ruyschius observiret in seinen Adversar. Anatom. Dec. 3. p. 22. von einer alten Frauen, die lange keine Zähne mehr gehabt, und gantz abgelebt gewesen, daß selbige sehr mager anzusehen war, aber da er sie geöffnet, ist viel ja überflüßig Fett gefunden worden, die musculi des Cörpers sind sehr entkräfftet und imminuiret gewesen. Bey einer andern Section detegiret er das contrarium, den das Fett fehlt, die musculi aber sind gut, und da er endlich das mesenterium mit seinen glandulis untersuchet, verwundert er sich, daß deren so wenig, und sie so klein gewesen, denn etliche nur wie Senff-Körner groß gewesen. Schreibt auch, daß ihm solches offt bey Secirung alter Weiber vorgekommen, und fragt also, ob etwa diese glanduln des mesenterii in einem gewissen Alter zu verschwinden anfangen, gleich wie die Brüste oder Mammæ bey alten Frauens-Personen zu vergehen pflegen, als ob keine da gewesen wären, weil nichts als die Warze übrig bleibt. Er macht sich zwar die objection, wie es denn mit der circulation des Chyli werden wolle, welche vorhin durch die venas lacteas zu diesen Glanduln in dem mesenterio zu gewissen und nothwendigen Verrichtungen gebracht

bracht zu werden pflegte. Doch fehlts ihm auch an Fragen nicht, sondern fähret fort, ob er etwann nun durch die kleinen mesenterischen venulas gehen solte, nachdem er aus den cavitæten der intestinorum in die Leber selbst absorbiret worden, und spricht, indem er offt daran gedacht, so hätte er gezweiffelt, ob nicht auch in den jungen Jahren ein Theil des chyli durch die venulas des mesenterii allezeit in die Leber geführet werde? und da er dieses geschrieben, so hat er abermalen Gelegenheit, ein cadaver eines abgelebten Weibes zu eröffnen, bekommen, und diese glandulas mesenterii wieder nicht grösser als Senff-Körner gefunden, dagegen er cadavera von solchen Leuten seciret, die in der besten Blüthe ihres Alters gestorben, deren mesenterium mit solchen glanduln in der grössesten Menge angefüllet gewesen, so daß in einem spatio von einer Hand breit 60. oder 70. glanduln an grösse, wie ein Hanff-Korn und Kohlsaamen, andere wie Muscaten-Nüsse und kleine Oliven gelegen. Ferner hat auch dieser grosse Mann hieselbst die Merckwürdigkeit angeführt, daß die äusserste extremitæten der angefüllten Blut-Gefässe bey den grössesten von diesen glanduln sich mit einer breyichten Substantz endigen, wie in der Leber. Diese kleine arterien aber kriechen so sonderbar, wie es an den gantzen menschlichen Cörper nicht gefunden wird. Was aber diese vascula durch diese sonderbahre structur an solchen ihren Orten verrichten, sey noch nicht so

 klar,

klar, das etwas gewisses davon könnte gesaget werden. Das allein habe er etlichemahl dabey gefunden, daß der chylus, der von den intestinis bis an diese glanduln getrieben worden, von Farbe und Dicke, wie eine reine Milch sey, und wenn er hernach wieder da heraus kommt, reiner subtiler und klärer sich sehen lasse.

Ist gefährlich weñ das mesenterium im Bruch Geschwell befindlich.

Es circuliren unzählige Blut-Gefässe durch das mesenterium, daher wenn wegen einer sehr grossen portion des intestini, so in dem tumore hernioso befindlich, ein Theil des mensenterii in solches Geschwell mit gezogen wird, so ist die Gefahr der zu befürchtenden inflammation weit näher, als man gläuben solte. Daß es sich aber dergestalt extendiren könne, lehret nicht nur seine genaue connexion mit den intestinis, sondern auch die Erfahrung und die elasticitæt der laminæ peritonæi, sonderlich weilen das darinne enthaltene Fett diese laminam anfeuchtet und zur dilatation geschickter machen kan. Ein Exempel von dergleichen Bruch, da das mesenterium nebst den mehresten intestinis darin befindlich gewesen, giebt uns Jobus à Meckren in seinen Observationib. Medico Chirurg. Cap. V. p. m. 361. Da seine Worte also lauten.

Eine Observation hievon.

Wir bekamen einen Mann, der alt genug war, und eine enorme herniam scroti hatte. So offt er gerade gieng, reichte der tumor über

die

die Knie, und ward in der Dicke sehr mercklich. So offt der tumor sich in dem Scroto sehen liesse, so vergieng die Geschwulst von dem Unterleibe dergestalt, daß man auch, wenn man ihn mit ebener Hand drückte die vertebras lumborum fühlen konnte. Da wir nun den tumorem in die Höhe huben, so gienge durch ein gelinde elevation alle in das Scrotum prolabirte intestina durch die sehr weite Oeffnung des peritonæi mit gantz geringer Mühe wieder in den Unterleib, und hatte er in dieser restituirung gar keine Beschwerlichkeit, ohne, wenn die reponirten intestina das diaphragma berührten, daß er in eine nicht geringe Ohnmacht verfiel. Uber alle Verwunderung gieng, daß er so frölichs Gemüths und zu Schiffs-Geschäfften so fertig war, daß er auch auf die Mast-Bäume mit solcher Geschwindigkeit und accuratesse steigen könne, wie keiner von seinen Cammeraden. Worüber er fürnemlich klagte, war diß eintzige, daß der urin auf die Seite des ausgedehnten Scroti gienge, daher das Fleisch entblösset würde und grosse Schmertzen entstünden, denn das membrum virile war mit dem Scroto genau vereiniget, daß er den urin unmöglich recht lassen könnte.

§. 10.

Wie die vesica urinaria beschaffen.

Die Blase liegt in regione hypogastrica, in der duplicatura peritonæi und in dem pelvi, und also ausserhalb

der Höhle des abdominis. Sie ist durch ein starckes ligament in medio ossis pubis, und durch musculeuse Fibren bey Frauens-Personen an dem collo uteri, bey Manns-Leuten aber am intestino recto genau befestiget. Sie ist ein elastisches Wesen und besteht aus unterschiedlichen tunicis, davon die lamella peritonæi cellularis die erste ist, die andere ist eine tunica musculosa, aus vielen unterschiedlich lauffenden fleischichten Fibren bestehend, die sich gegen den collum vesicæ endigen, um die constriction der Blase zur Außlerung des urins geschickter zu machen: Die dritte ist eine tunica nerveo-vasculosa und mit vielen Blut-Gefässen angefüllet, welche sich inwendig in der Blase endigen und eine Menge glanduln und Excretions-Gefässe constituiren, die beständig eine schleimigte Feuchtigkeit zur Anfechtung der inwendigen Oberfläche der Blase, damit sie durch den Aufenthalt des urins, der oft scharf und saltzigt ist, nicht angefressen werde, von sich geben. Je näher die Blase zu ihrem Ende kommt, je enger wird sie, und mit musculeusen fibren die sie bevestigen, desto mehr umgeben. Aus der connexion der Blase mit dem utero, kan man deutlich erkennen, wenn Weibes-Leute an dem prolapsu uteri laboriren, daß alsdenn der uterus die vesicam urinariam gar leicht mit sich herausnehmen könne. Ist sie mit urin bey ihnen angefüllet, und kömmt bey Schwangern die extension des uteri, und daher entstehende schwere urinirung sonderlich

lich nebst unvermutheter starcken Bewegung des Kindes dazu, so wird sie gegen das os pubis gedruckt, und kan also weiter nach dem inguine und annulo hingepresset, und hiedurch eine complete hernia entstehen. Wie nicht weniger solches bey Mannes-Personen nach und nach sich zutragen kan, wenn das intestinum rectum mit dicken und trockenen foecibus angefüllet ist, und sie daher einen tenesmum oder conatum zum Stuhlgang bekommen, zugleich aber auch die Blase vom urin vor der starcken Pressung der foecum offt nicht von sich lassen kan, sondern folglich gegen den annulum getrieben, und darinnen geklemmet wird. Auch kan so wol bey Mannes- als Weibes-Personen eine hernia cystica entstehen, wenn die Blase mit Steinen angefüllet, und dadurch das mingiren difficil gemacht wird, also, daß der Patient sich in allerhand positure stellet, des urins quit zu werden, dadurch die Blase in die Höhe über das os pubis getrieben wird, und die musculi abdominis die angefüllete Blase, vermittelst gegen Druckung der inneren Theile, gegen die annulos zu pressen, da sie wegen ihrer elasticitæt sich noch mehr extendiren kan.

Die Blase kan auch eine herniam formiren.

Zur illustration von dem prolapsu uteri führe aus des Freder. Ruyschii observationib. Anatomico Chirurg. Obs. I. folgendes an. Eine 80. jährige Frau, hatte von 20. Jahren her eine propenden-

Eine Observation hievon.

tiam uteri, mit unerträglicher difficultæt zu mingiren, und solchen Schmertzen, daß die Patientin lieber zehen mahl sterben wolte, als solches länger aushalten, fürnemlich die letzten beyden Jahre. Läst also besagten Ruysch endlich hohlen, und klagt über die propendentiam uteri und schwere Urinirung. Der Medicus verwundert sich über diese Klagen, weil die Weiber von den blossen prolapsu uteri niemahls solche Schmertzen zu haben pflegen, und hält für wahrscheinlich, es lege noch sonst woran, daß man bißher nicht gewust hätte. Es kam demnach zur Untersuchung, und werden Steine gefühlet, die nach einer incision eckicht und dick gefunden worden. Ob sie in der cavitæt des uteri selbst, oder aber zwischen seinen membranen, oder in einer portion der Blase ihren Plätz hätten, hat er nicht gewiß determiniren können.

Dem Ansehen nach sind sie in dem utero gewesen, welcher gantz und gar aus dem Leibe propendiret hätte, und das ohne einige portion von der Blase. Darauf proponiret er eine Ausschneidung der Steine, und werden Chirurgi geholet, die eben der Meinung sind. Die Operation ward mit einem blossen Schnitt nach der Länge des propendirenden uteri vorgenommen, da sie in einem Augenblick 42. Steine, theils mit Instrumenten, theils mit den Fingern herausgezogen haben. In der Section selbst aber kömmt aus der Wunde ausser kleinen Bluts-Tropffen

 einiger

einiger liqueur, daher sie muthmassen, die Blase sey auch da, wie es auch in der That gewesen, denn da sie des folgendes Tages dieses genauer untersuchten, und mit einer Sprütze einen liqueur durch den meatum urinarium injicirten, so haben sie gefunden, daß er aus der Wunde wieder heraus gekommen; welches, wie auch der urin, der in den folgenden Tagen durch die Wunde getriefft ihnen gezeigt, daß besagte Steine in der portion der Blase, die zugleich mit dem utero prolabiret gestecket haben. Ferner macht er ein rechtes Wunder daraus, daß der aus den Cörper propendirende uterus eine so grosse portion von der Blase mit sich genommen, (welches sehr selten, wo noch jemahls vordem gesehen worden, obschon die Theile bey den Mündungen connectiret seyn. Muthmasset anbey, daß es von der schweren urinirung gekommen die von der Menge der Steine hergerühret. Einen Saccum peritonæi aber formiret die hernia cystica niemals, sondern wenn die vesica durch den annulum tritt, so geht sie unter der glatten membra peritonæi weg und lediglich ins Scrorum.

§. II.

Von den Theilen welche zu herniis Spuriis Gelegenheit geben.

Was die Theile anlangt, so zu herniis spuriis Gelegenheit geben, sind solche erstlich die testiculi nnd die vasa spermatica, die sich alsdenn in einem wiedernatürlichen Zustande befinden, gleichwie die lympha, flatus und der-

gleichen eine herniam spuriam constituirende Dinge, ebenfalls wiedernatürlich sind. Beyde Theile sind in einem Sack verwahret, welcher das Scrotum genennet wird. Aeusserlich hat er die gemeinen tegumenta, und inwendig bekleidet ihm eine musculeuse tunica, dartos genannt, die eine Scheidewand, oder das septum scroti formiret, dadurch beyde testiculi von einander separiret werden, damit, wenn der eine beschädiget, oder inflammiret wird, solche Entzündung den andern nicht zugleich mit anstecken und inficiren möge. Wer von der Beschaffenheit des Scroti mehrere Nachricht begehret, der darff nur des so geschickten Anatomici Fred. Ruyschii I. und II. von seinem Epistol. Anat. Problemat. welche an Joh. Gaubio geschrieben, nachlesen; so wird derjenige sich nicht nur an die schönen Kupfferstiche belehren, sondern die Beschreibung wird ihm auch völligen Unterricht geben können.

Von dem Scroto.

Die testiculi werden von der ziemlich dicken membrana albuginea umschlossen, und dadurch in eine ovale und platte figur gebracht. Sonsten wird die membrana von der tunica erythroidea bedeckt, daran sich der musculus cremaster attachiret, der den testiculum zu seiner Bewegung, und sonderlich sich in die Höhe zu ziehen, capable macht. Der testiculus endiget sich in den gantz vasculeusen epididymidibus, die als eine Wulst an dem margine testiculi liegen, und in dem vase

Die Beschaffenheit der Testiculorum.

deferente

deferente zu Ende gehen: Das vas deferens aber ist ein Schlangenförmiger Gang, wie eine Schreib-Feder dick, führet des præparirte semen zu seinem Behältnisse der Vesiculæ seminalis, und ist mit den vasis sanguiferis verknüpfft. Was in übrigen die Beschaffenheit des testiculi betrifft, ist es ein corpus vasculosum, und von so Haar-kleinen, zarten und sehr künstlichen in einander gewickelten Gefässen, daß man sich billig über seine unvergleichliche structur verwundern muß, und wie es auf der einen Seite des Scroti wegen des testiculi ist, so ist es natürlicher Weise auch auf der andern Seite beschaffen.

Beschaffenh. der Vasor. spermaticor.

Die vasa Spermatica haben von dem semine ihren Namen, weil sie dasjenige Geblüt absondern und dem testiculo zu führen, woraus der semen præpariret wird. Sie sind von der untersten celluleusen lamina des peritonæi, als eine Scheide umgeben, gleichwie die vasa cruralia, und mit dem testiculo gantz genau verknüpfft. Ihre Gestalt ist wie eine Schnur anzusehen, welche erstliche aus einer arteria besteht, die von der aorta gleich unter der arteria emulgente ihren Ursprung nimmt, und alle das Geblüt, deßen der testiculus bedarff, ihm zuführet, und denn aus einer vena, die unterschiedene starcke Seiten Gefässe oder ramos von sich giebt, welche sich Schlangenweise in einander schlingen und corpora pampiniformia genennet werden, dazu dienende, daß sie das überflüßige

Blut zurück bringen und in der vena cava ausleeren. Der musculus cremaster oder das suspensorium testiculi giebt zu ihrer Stärcke und Vestigkeit einige carneuse Fibren der tunicæ vaginalis, so von einigen Anatomicis wegen ihrer Röthe tunica erythrois genennet wird, und viele vasa lymphatica in sich lauffen hat. Den Lauff der vasorum spermaticorum aber hat der berühmte Eustachius in seinen Anatomischen Tabellen sehr schön in Kupffer abbilden lassen, nemlich sie lauffen mit ihrer tunica vaginali begleitet über die vasa iliaca externa quer weg, und werden denn bald in der Dicke durch das vas deferens, welches sich mit selbigen vereiniget, vergrössert und gehen so durch den annulum des musculi obliqui majoris in das Scrotum hinein.

Von dem Nutzen der beschriebenen Theile.

Der Nutz dieser gesammten Theile ist so groß, daß, wenn selbige den Menschen genommen werden, man ihm seiner halben Seele zugleich mitnimmt. Denn die Erfahrung lehret es, daß wenn erwachsene castriret werden, es nicht allein sehr gefährlich ist, sondern auch wenn selbige vorhero männlich grosse Stärcke besessen, dieselben hernach über die Massen sehr geschwächet werden: haben sie eine Heroische Sprache gehabt, so verwandelt sie sich in eine wei-

Die Schädlichkeit des castrirens.

weibische feine Stimme: Der schöne Bart muß fort, und die in der Jugend castriret worden, werden niemals bärtig werden. Das miserabelste ist, daß castrirte Personen bekanntermassen zum Ehestande untüchtig und zur Fortpflantzung ihres Geschlechtes gantz ungeschickt sind, daher man denn, solche Theile in der operatione herniarum bestmöglichst zu conserviren, wol Ursache hat.

Wie die testiculi und vasa spermatica einen Bruch formiren.

Fragt man aber, was massen der testiculus und die vasa spermatica einen Bruch verursachen können? so kan solches in Ansehung des testiculi geschehen, daß eine sarcocele entsteht, wenn die circulation des Geblüts gehemmet und der testiculus also induriret und verhärtet wird. Noch mehr aber kan der testiculus durch ein allzustarckes exercitium venereum, da die ausgeleerte vesica Seminalis angesträngt und angegriffen wird, verhärtet werden, indem das vas deferens durch das, hieher aus dem testiculo und den vasis spermaticis alsdenn kommende Geblüt, in eine Verstopffung gebracht wird. Was die vasa spermatica anlanget, so kan in dem der testiculus verstopft und verhärtet wird, solche Verhärtung die vasa spermatica mit begreiffen, und die vasa also eine Sarcocelen mit ausmachen.

§. 12.

§. 12.

Von den herniis spuriis überhaupt.

Ferner gehören hieher eine fleischichte excrescentz von dem omento, imgleichen Krampf-Adern, oder dilatirte venen, eine extra vasirte lympha, flatus und Winde wie auch ein Derbes-Fett, von dem omento ist, schon oben Erwähnung geschehen, verursachet in übrigen eine Sarcocellen durch eine indurirte epiplocelen, wenn der annulus constringiret und der Zurückfluß der fluidorum gehemmet wird, wie aus der Sacrocele, wenn sie nach und nach geschicht, und auch von dem testiculo ist, eine chondrocele entstehen kan.

Woher die varicocelen und cirsocelen entstehen.

Die ausgedehnten Venen befinden sich im scroto, auch abdomine, und constituiren eine varicocelen oder cirsocelen durch die Verhinderung des zurück-fliessenden Bluts und præparirten seminis in den epididymidibus und vase deferente, welche entweder von der perpendicularirten situation, und denn weit entferneten Ursprung der Blut-Gefässe, oder einer äussern compression entstehen kan.

Von der hydrocelle.

Wegen der lymphæ erinnere, daß die vasa lymphatica, als zarte canæle, so eine wässerige Feuchtigkeit

keit zur diluirung und bessern circulation des chyli und Geblüts in sich halten, zwar an allen Orten des menschlichen Cörpers, häuffiger aber im abdomine gefunden werden, und aus deren Zerreissung hiesiges Ortes die Wassersucht, oder hydrops entstehe. Davon giebt es nun zwar viele Arten, ich will aber nur diejenigen, so zu unsern Vorhaben nöthig sind, und einen hydromphalon oder hydrocelen verursachen, nahmhafft machen.

Der hydrops Anasarca wird auch hyposarca genennet, denn es ist über den musculis in paniculo adiposo und äußerlichen integumentis eine stockende und stillstehende wässerige Feuchtigkeit, unter der Gestalt einer weichen blassen Geschwulst, jedoch an einigen Orten mehr scheinbahrer als an andern, und daher so wohl dem Nabel, als auch das Scrotum durch das Aufschwellen gantz ungestalt machet, Hydrops ascitis oder utricularis, so allezeit von comprimirten Blut-Gefässen und verhinderten Rücklauff der lymphæ entsteht, hat das Wasser in der gantzen cavitæt des abdominis zwischen allen visceribus in grosser quantitæt. Solches Wasser tritt mit der innernen lamina peritonæi durch den annulum ins Scrotum und formiret auch per infiltrationem eine hydrocelen saccatam. Auch kan ein oder ander vas lymphaticum an den Vasis spermaticis in der tunica vaginali oder processu peri-

peritonæi zerreissen, und daher eine hydrocele per effusionem entstehen, wie gemeiniglich geschicht, wenn die Blut-Gefässe comprimiret, und der Zurückfluß der lymphæ verhindert wird, also, daß die erweiterten exhalations Gefässe das subtileste Wasser nach und nach auspressen, welche hydrocele am leichtsten zu curiren ist.

Von der Pnevmatocele,

Die Winde oder Dunst so die pnevmatocelen ausmachet, anlangend, so ist es ein degenerirtes und resolvirtes Wasser, daß von der tympanitide oder Trommelsucht, so auch die Windsucht heisset, seinen Ursprung hat, wie diese hingegen von der stockenden Feuchtigkeit der ascitidis kömmt.

und lipparocele.

Endlich das derbe Fett, so die lipparocelen am inguine macht, dergleichen Gewächs mir einsmahls ein geschickter Chirurgus in Leipzig gefunden, und mit guten Succeſs weggenommen zu haben, referiret, kan von einen Steatomate, oder schwamm-und speckigten Geschwür kommen, und die lipparocele durch deren Verhärtung entstehen.

Cap.

Cap. II.

Von den Brüchen selbst, und ihren unterschiedenen Benennungen/ Ursachen, Wirckungen, Signis und prognosi.

§. 1.

Der Bruch bedeutet einen tumorem oder Geschwell am Unterleibe, mit einem gewissen contento welches entweder natürlich, oder etwas wiedernatürliches ist, daher die herniæ in veras und spurias eingetheilet werden. Die natürlichen contenta sind das omentum, intestina, mesenterium und die vesica urinaria. Das omentum kan zwar auch durch eine constriction in eine fleichichte excrescentz degeneriren und zu einen wiedernatürlichen Wesen gerathen, geschicht das aber nicht, sondern befindet sich in seinen natürlichen Zustande bey einem Bruch, so wird die hernia, epiplocele oder omentalis genennet. Ist das intestinum der Inhalt, so ist das die hernia intestinalis. Was das mesenterium anlangt, konnte der Bruch, darinnen es befindlich ist, eine hernia meseraica genennet werden, ist aber nicht üblich, sondern wird mit unter der hernia

Von den Brüchen überhaupt.

intestinali begriffen, weil das intestinum das Hauptwesen ausmachet, und das gantze mesenterium nicht grösser, als eine Handbreit ist. Endlich, wenn die vesica urinaria den Inhalt eines Bruchs constituirt, so hat der Bruch den Nahmen, daß er hernia cystica heisset. Uberhaupt werden die veræ in completas & incompletas subdividirt; jene haben schwere Symptomata, diese hingegen nicht.

Von den wahren Brüchen, insonderheit ihre Benennung.

Was insonderheit die herniam omentalem & intestinalem betrifft, werden sie nach ihren regionibus in ventrales, umbilicales, inguinales, scrotales und curales subdividiret. Die ventrales befinden sich an dem Unterleibe bald hie, bald da in den interstitiis musculorum, und können, wie fürnehmlich vom omento, also auch von dem intestino, und von beyden entstehen, indem die aponevrosis der musculorum obliquorum und transveralium an einen Orte des abdominis nachgiebet; haben aber keine besondere Benennungen. Wird der Nabel durch das omentum in einen tumorem gebracht, also daß das peritonæum von der Pressung des omenti in die Oeffnung des Nabels getrieben wird, so wird der Bruch Epiplomphalos genennet, geschichts durch das intestinum, und dieses das peritonæum da hinein presset, so heisset er Enteromphalos, und so beydes Schuld daran, wird er Entero-epiplomphalos betitult. Wenn am inguine ein tumor entsteht, es sey durch das Netz oder durchs Gedärme,

därme, welches durch den annulum inguinalem vermittelst des dilatirten peritonæi tritt, so heisset er immer bubonocele. In dem Scroto ist auf gleiche Weise die Enterocele von dem Gedärme, die Epiplocele von dem Netze, und wenn so wohl das omentum, als intestinum den tumorem ausmachen, so nennet man ihm entero-epiplocelen. Mit den herniis cruralibus da das contentum mit Hülffe des dilatirten peritonæi durch den annulum cruralem gegangen, hat es gleiche Bewandniß, wie mit den Scrotalibus.

Deßgleichen von den herniis Spuriis.

Die wiedernatürlichen contenta, daher die herniæ spuriæ ihren Namen haben, sind entweder eine fleischichte excrescentz, von dem omento, oder dilatirte Blut-Gefässe, deren circulation gehemmet worden, oder eine extravasirte lympha, oder Winde und flatus. An dem Nabel nun macht das erste den Sarcomphalon; ein zurück-gebliebenes Blut, an dem funiculo umbilicalis den varicomphalon; Das Wasser so den Nabel in ein Geschwell erhebt, constituiret den hydromphalon, nnd die Winde verursachen den pneumatomphalon. Wird aber das Scrotum durch ein Fleisch-Gewächs, so von einer dahin prolabirten und verhärteten portion des omenti, oder von einem indurirten testiculo entstanden, erhaben und aufgetrieben, so heisset der tumor Sarcocele; ist es von einer dilatirung der Blut-Gefässe, so rühret die varicocele, oder Cirsocele daher;

her; die lympha macht entweder per infiltrationem oder per effusionem die hydrocelen; und aus den Winden entstehet die pneumatocele; die chondrocele kömmt von einer solcher Gestalt verhärteten Sarcocele, daß sie einem cartilagineusen Wesen sehr ähnlich seyn soll. Ich gläube aber, daß dieser Art Brüche sehr rar seyn. Noch eine hernia spuria befindet sich in inguine zwischen den musculo transversali und obliquo descendente, also, daß, sie sich hernachmahls bis in das Scrotum hinunter extendiret und den testiculum comprimiret und unbrauchbar macht, wird Lipparocele genannt, die zu ihren Inhalt ein derbes Fett hat, wie sie der ehemals berühmte Professor Rau in Amsterdam in einem Collegio Chirurgico benennet und beschrieben hat.

§. 2.

Die vornehmsten Ursachen, welche zu Brüchen Anlaß geben.

Von den Ursachen der Brüche, wie nemlich besagte Theile, so den Bruch constituiren, dazu veranlasset werden können, noch einige generale Anmerckungen (den alle specialia anzugeben, wird kein Operateur capable seyn) zu geben, so sind darunter das Clima und des Orts Beschaffenheit. Ist der Ort sümpff- und morastig, oder die Lufft sehr neblicht und nicht rarificirt genug, so werden wie alle Theile des menschlichen Cörpers, also auch die musculi

abdo-

abdominis und peritonæi dergestalt schlaff, daß es zur Beförderung der Brüche nicht wenig beyträgt. Unter den temperamenten ist den Bruchschäden am meisten das phlegmatische und Sanguinische unterworffen, denn man supponiret allemal, daß die Schlaffigkeit der Theile die Haupt-Ursache der Brüche sey. Herr D. Fried. Hoffmann in Medicina Consultatoria P. II. Dec. I. Cas X. p 53. 54. erzehlet von einen vornehmen Mann von 50. Jahren der in seiner Kindheit, als er etwa 5. Jahre alt gewesen, habe er auf einen höltzernen Pferde geritten und circa inguina einen tumorem bekommen, der sich mit den Jahren verlohren, vor 10 Jahren aber durch einen schlimmen Fall wieder heraus getreten, da ihm ein Band appliciret worden, wodurch der tumor zwar zurück gehalten, als es sich aber nicht mehr schicken will, und wieder abgeleget wird, ist der tumor wieder heraus getreten und hat sich nach und nach in das Scrotum sinistri lateris gesenckt. Wenn er auf den Rücken gelegen, ist er meistens zurück gegangen, wenn er süsses auch wohl saures gegessen, ist er grösser worden, und schwerer zurück gegangen. Durch äusserliche Erkältung und innerlicher Betrübniß ist er viel grösser worden, in die Höhe gelauffen und nicht wieder zurück gegangen. In dieser relation ist sonderlich merckwürdig, daß er noch anführet, wie dieses Mannes Vater viele Jahre auch herniosus gewe-

Eine Observation hievon.

sen, und also muthmasset, daß die hernia auch ein malum hæreditarium seyn könne. Was sonst die Beschaffenheit des Leibes anlanget, findet man bey dem Job. a Meekren in seinen Observatt. Medico-Chirurg. p. 357. eine pneumatocelen von einer Brust-Wunde entstehend.

Eine Observation von eine Pneumatocele.

Es wird nemlich einer durch ein kleines Messer an der rechten Seite der Brust verwundet, und wegen des kleinen Lochs kan weder die Lufft noch das Blut auf einige Weise durchkommen, des dritten und vierten Tages ist der rechte Theil des Scroti wie ein kleiner Kinder-Kopff groß geschwollen. Die Ursache war schwer zu erfinden, probale aber schiene es, daß die hier gesammleten flatus aus der cavitæt der Brust herab gingen, und also auch das diaphragma perforiret wäre, weilen sie aber auch in dem Ventre steckten, da sie allerhand merckliche Geschwülste auswendig verursachten, so hat auch leichte das Scrotum davon aufschwellen können.

Von einer mercklichen Blasen-Wunde nach deren glücklichen Cur die Narbe sich in einen tumorem herniosum erhoben, findet man folgende überaus artige Observation in des Fred. Ruyschi Observatt. Anatomico-Chirurg. p. 95. Von welcher Wichtigkeit die Blasen-Wunden an dem fundo oder Seitwerts seyn, erhellet daher, daß viele sie für lethal gehalten haben. Daß sie schwer zu heilen

Eine Observation von einer glücklich curirten Blasen-Wunde.

len und schwere symptomata verursachen, ist kein Zweiffel, aber daß notable Wunden an dem Theile zur consolidation gebracht werden, wird gewiß jederman für was rares halten, doch ist es allezeit observiret worden. Verwichenes Jahr hat ein Bürger zu Amsterdam, der am dem hypogastrio verwundet worden, eine solche Wunde an der Blase bekommen, daß er keinen Tropffen urin mehr durch den penem lassen könnte, aus der Wunde hingegen so viel urin beständig gieng, daß der Patient in dem Bette gleichsam schwamm, und alles überflüßig benetzet ward. Nach empfangener Wunde, da in kurtzer Zeit das Scrotum intumescirte, verfiel er in einer kleinen gangrænam Scroti mit Ohnmachten vergesellschafftet. Dieser gangrænæ begegneten wir mit convenablen cataplasmatibus von Phellandrio Brodt-Krummen und Wein, und sahen sie bald vertrieben, und der Patient ward sehr aufgemuntert, indem wir zwey Schwämme an die Seiten der Wunde applicirten, die den grössesten Theil des urins einschluckten. Nach etlichen Tagen sahen wir an der Wunde selbst, die mit sarcotischen Medicamenten auf charpie versehen war, eine kleine incarnation und einen Theil von den geronnenen Blut durch den penem mit etlichen Tropffen urins ausgeworffen, welches so wol uns als den Patienten Muth machte. In den folgenden Tagen nahm der Fleischsatz dermassen zu,

welche hernach Anlaß zu einem Bruch gegeben.

 daß

daß er all sein Wasser durch den penem ließ und bald darauf restituiret ward. Von der Zeit an hat er sich wohl befunden, neulich aber hat er sich ohne vorhergegangene sonderliche Ursache über einige Schmertzen an der Narbe beschweret, welcher Ort in einen tumorum sich zu erheben anfing, der ohne Zweiffel hernieuse war, denn das habe öffters erfahren, daß nach geheilten Wunden, die in die cavitæt des abdominis gehen, ein Bruch entstehe, weil das peritonæum selten zu einer vollkommenen Zusammenwachsung zu gelangen pfleget, daher diejenigen klüglich thun, die nach solcher Cur etliche Jahre einen Gürttel tragen, den Bruch zu præcaviren.

Bey Personen, die eine mäßige Lebens-Art führen, entstehen gar selten Brüche, wenn aber die Gedärme mit vielen Feuchtigkeiten und fetten Speisen, Milchwerck, Butter auch Käse, blähenden Garten Früchten und Fischen angefüllet sind, so ist die Nahrung mehr ein Gifft und veritabler Saame von den Brüchen, als daß sie zur Gesundheit gereichen solte. Starcke affecten und Leibes-Bewegungen, Arbeit, Heb-und Tragung einer schweren Last, Tantzen, Springen, Lachen, Schreyen, Blasen auf Instrumenten, starckes Predigen, hefftiges Vomiren, Husten concurriren auch dazu, daß die innerlichen Theile in eine wiedernatürliche situation gebracht werden. Joh: Muys ein Holländischer Medicus hat unter seinen Chirurgischen Observatt. p. 196. angemer-

Eine Observation

gemercket von einen 40. jährigen Mann, daß da selbiger schon eine gering bubonocelen gehabt, und eines Tages 4. Meilen zu Fuß gegangen, er durch diese starcke Bewegung eine herniam completam erhalten, woran er elendiglich sterben müssen, weilen die gehörige operation nicht ist instituiret worden. Hieher gehöret auch, wenn eine starcke, auf eine Zeitlang verschlossene inspiration das diaphragma mit Gewalt gegen die viscera abdominis antreibt, und das an und vor sich schlüpfferiche und gleichsam schwebende und höchst-bewegliche Omentum und die mit vielen Feuchtigkeiten und fetten Speisen angefülleten intestina durch die von der starcken inspiration der Lufft entstandene Pressung aller viscerum und ungleiche Drückung der musculorum abdominalium gegen die annulos so wohl crurales als inguinales und den umbilicum fociret werden, so muß die solche foramina zuschliessende membrana peritonæi vermittelst ihrer eingepflantzten Feuchtigkeit, welche solche schlüpffricht macht und weich erhält, nothwendig nachgeben und sich in solche annulos dilatirend hinein treiben lassen, folglich eine bubonocelen formiren, die, wenn sie nicht bey Zeiten durch reponirung und geschickte bandagen zurück gehalten wird, bey der geringsten Gelegenheit eine herniam perfectam verursachen kan.

die beweiset das man von starcken gehen einen Bruch bekommen kan.

Eine Observation davon einen unvermutheten Schrecken ein Bruch entstanden und den Patienten das Leben beraubet.

Das durch ein unvermuthetes starckes Schrecken eine hernia vera entstehen könne, beweiset eine Observation, welche der berühmte Freder. Ruyschius in Observatt. Anatomico-Chirurg. p. 125. gegeben hat. Das der Bruch mehr eine extension oder expansion des peritonæi, als ruptur oder Zerreissung desselben sey, ist kein Zweiffel, daß es den Kindern der Medicorum nicht vollenkommen bekannt seyn solte. Dieser Zustand hat seinen Namen von dem Inhalt, und wird also eine hernia intestinalis von dem intestino genennet, das darin enthalten ist, und eine omentalis von dem omento u. s. w. nicht weniger auch, wenn die vesica urinaria in das Scrotum fällt, würde es eine hernia cystica zu nennen seyn: Dergleichen mir nebst dem Andrea Boekelmann einen sehr erfahrnen Chirurgo, zweymal begegnet ist. Der fürtreffl. Mann, Herr N. N. ein Kauffmann zu Amsterdam fällt vor etlichen Jahren in eine so grosse difficultæt zu mingiren, daß er keinen urin lassen könnte, ohne mit der Hand das Scrotum zu eleviren und zusammen zu drücken. Dieß malum behielt er so lange, biß er zugleich, welches seltsam zu erzehlen, pur durch ein Schrecken in eine bubonocelen verfiel. Denn es riß unvermuthet ein grosses Wein-Faß in seinem Keller entzwey, davon er, indem er gegenwärtig war, dermassen erschrack

erschrack, daß er gleich in eine bubonocelen verfiel. Dergleichen ich noch niemalen an einem andern zu sehen bekommen, der durch ein blosses Schrecken so gleich einen Bruch erhalten, und hat mir oberwehnter Chirurgus, der in Bruch-Curen sehr versiret war, referiret, daß er solches schon mehrmahlen observiret habe. Diese Bubonocele nun nöthigte den Patienten, anderer Leute Hülffe zu suchen, und verlangte also mich und den Herrn Bellanger, einen fürtrefflichen Doctorem Medicinæ, auch Andræam Boekelmann, Petrum la Nou und Pet. Adriansen sehr geschickte Chirurgos. Allein die bubonocele ward von den beygelegenen tendinibus der musculn so enge comprimiret, daß keiner von Uns den Krancken helffen könnte, also, daß er in kurtzer Zeit seinen Geist aufgeben muste. Die Anverwandten erlaubten uns die Eröffnung dieses vielfachen Bruchs, davon wir nach zerschnittener bubonocele eine portion des intestini ilei inflammirt befunden, und mit einer gangræna, wie offt geschicht, behafftet, auch die Oeffnung, wie man insgemein redet oder vielmehr den annulum so klein oder enge bey den tendinibus der musculn des abdominis, daß man kaum einen Finger hindurch bringen könnte, daher die portion des besagten intestini keines weges zu reponiren war. Nachgehends haben wir die gantze hervorgeschossene urin-Blase in dem Scroto gefunden.

Eine schwere Geburth verursachet bey Weibes-Persohnen eine herniam cruralem

auch wol eine omphalocelen und ventralem, daß bey Kindern die Nabel-Brüche und sonderlich der pneumatomphalos und Sarcomphalos so offt sich zutragen, solches lieget an der Bindung des funiculi, wenn derselbe zu lang gelassen wird, daß die calleusitæt nicht tieff genug die vasa umbilicalia verschliessen kan, und denn hauptsächlich, daß die ligatur zu offt untersuchet wird, zu sehen ob sie sich noch nicht lösen wolle, und ehe die Zusammenwachsung geschehen, abgerissen wird, hiernächst aber geschicht auch gar leicht, wenn das Kind durch starckes Schreyen und Weinen (welches wegen gedachter Leibes-Bewegnng erinnere) sich dehnet, daß die noch nicht coalescirte Oeffnung in Erweiterung gebracht wird, und dadurch erstlich eine hernia spuria und weiter gar leicht eine vera entstehen kan. Besiehe Thom. Bartholini Hist. Anatom. & Medic. rarior. Cent. III. p. 52. Historia 22. und Cent. II. p. 340. Historia 95.

§. 3.

Von den Wirckungen der Brüche und was vor grosse Hindernisse selbige den Patienten verursachen.

Was die effectus oder Wirckungen den herniarum so wohl verarum, als spuriarum anlanget, so sind selbige wohl in consideration zu ziehen, weil sie nicht nur als signa diagnostica dienen können, sondern auch zugleich die an sich schon schwere Kranckheiten, samt der Nothwendigkeit der

Chirur-

b
c
a
d
e

Chirurgischen Hülffe desto eigentlicher vorstellen.

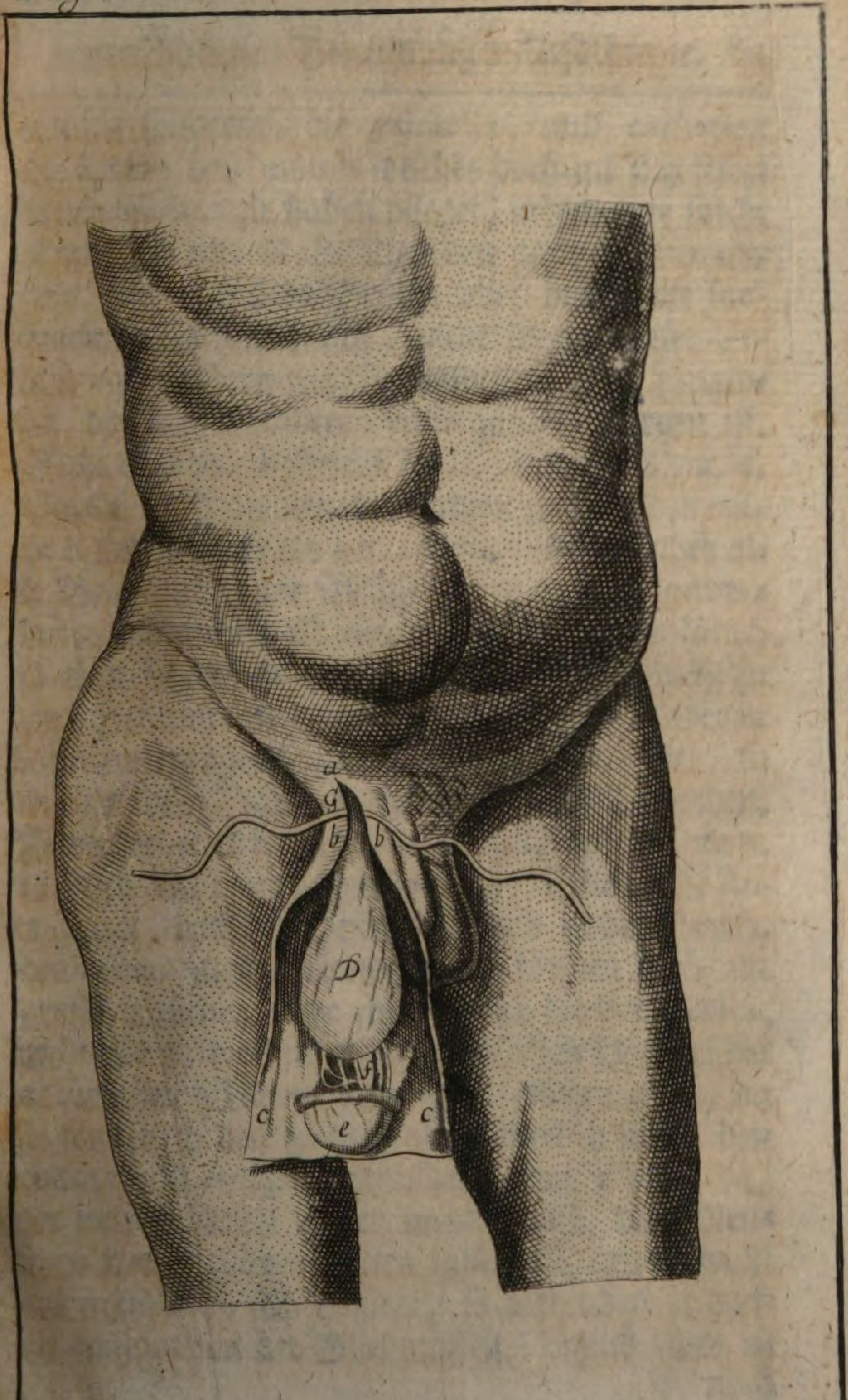
Die herniæ veræ machen überhaupt den Cörper so empfindlich, daß, woferne die diæt nicht aufs genaueste observiret wird, sie zu den empfindlichsten Schmertzen, als zum harten und verstopfften Stuhlgang, Colic-Schmertzen, Fiebern, Erbrechen, Inflammation, und endlich gangræna, welche den Tod zum Geleits-Mann hat Gelegenheit geben. Insonderheit ist von der hernia intestinali bereits oben, pag 27. und 28. eine Observation aus des Ruyschii Observationibus Anatomico Chirurgic. wie nemlich solche hernia das sogenannte Miserere mei verursachen könne, angeführet worden. Auch ist zu mercken, daß der Patient bey dieser hernia sonderlich im ersten Anfange einige Colic-Schmertzen empfindet. Nicht minder hat er Neigung zum Brechen und conatus zum Stuhlgang, obgleich nichts erfolget. Jedoch geben auch die zurück gehaltene excrementa zum gewaltsamen Erbrechen Gelegenheit, dabey auch wohl im höchsten grad dieses übels, excrementa mit weggebrochen werden, die mit einen schäumenden und mit chylo vermengten Safft begleitet werden. Wenn der tumor angewachsen, und den Patienten Schmertzhafft strammet, so kan man, indem derselbe bey einer bequemen Leibes Stellung gedruckt wird, ein klein Geräusch oder Brummen von den flatibus welche in den intestinis verschlossen gewesen, deutlich wahrnehmen.

men. Die epiplocele kan bißweilen auch schlimme symptomata verursachen, denn wegen der attache des omenti am Magen, und seiner eingepflantzten Blut-Gefässe, kan sie inflammationes, Fieber und Erbrechen, wenn das Netz in den annulis constringiret, und zwischen den musculis abdominalibus comprimiret worden, zu Wege bringen. Der lange Auffenthalt und Wachsthum des omenti in dem Scroto veranlasset oft ein Sarcoma. Bey den herniis cysticis wie sie anfänglich von einer starcken suppressione urinæ entstanden, so observiret man auch in der Folge, daß der Patient wegen Verhinderung der innerlichen capacität der Blase zum öftern also, daß er fast allemal das Scrotum in die Höhe zu heben hat, uriniren muß.

Brüche sind der generation hinderlich.

Wie so wohl die Veræ, als Spuriæ den Menschen in der generation hinderlich seyn, beschreibt der Hochberühmte Zacchias gewesener Leib-Medicus beym Pabst Innocentio X. in seinen Quæstionibus Medico-Legalib. Lib. IX. Quæst. VI. num. I. p. 740. folgendermassen. Die Brüche selbst können auch einige Hinderung in der generation geben, sie mögen Namen haben wie sie wollen, worunter doch derjenige am verdächtigsten in dieser affaire ist, welcher von einer serositæt, oder wässerichten Feuchtigkeit entsteht, hydrocele genannt, sonderlich, wenn sie groß ist, und lange gewähret hat. Denn diese

erkäl-


a
G
b
b
D
f
c
e
c

erkältet sonderlich die genitalia, und extingiret die Spiritus des Seminis welches doch an sich selbst wenig Spiritus zu haben pfleget, indem eine solche Kranckheit eine Kälte über den gantzen Leib anzeigt. Die andere Brüche aber halten die Foecunditæt bisweilen auf, nicht wegen dieser Erkältung, sondern weil sie bisweilen so groß wachsen, daß das membrum virile gantz verborgen ist. Siehe Guilielm. Fabric. Lib. II. Observat. Cent. 4. Obs. 64. Und alsdenn verhindern sie auch den coitum und folglich die generation. Wenn aber alle Brüche auch die Wässerichten so groß worden, und nicht bald eine evacuation veranstaltet, so ist in folgenden Zeiten gantz keine Hoffnung zu ihrer Heilung, in welchem Fall, wenn er wegen des Unvermögens zum coitu kommen solte, so würden drey Jahre vergeblich gehoffet werden. Ferner redet er Libr. IX. Tit. III. Quæst. IV. num. 11. und 12. p. 732. hievon also: Wie wohl Rota gesagt, daß die Oeffnung, das ist der Bruch, den coitum nicht verhindere, so können doch alle grosse Brüche, aber fürnehmlich die hydroceles, nicht allein, weil sie einen gäntzlichen Mangel der natürlichen Wärme beweisen, sondern auch, da sie sonderlich den genitalibus hinderlich sind, den coitum und erection verhindern, ausser dem, daß der tumor selbst, wo er mercklich ist, den Menschen keinen coitum halten lässet. Denn ob wohl das membrum sich erigiret, so verhindert er doch die conjunction der Gliedmassen. Letzlich aber ist

noch

Brüche sind den starcken Reden oder Predigen nicht hinderlich.

noch aus diesem Zacchia zu bemercken was Libr. VII. Tit. II. Quæst. II. num. 31. p. m. 571. befindlich ist. Er spricht: Es sind unterschiedliche Brüche, aber keiner kan es verursachen, daß hernioſi nicht ohne Gefahr predigen könnten, wo nicht der Ausgang der intestinorum sonderlich einen andern schweren affect veranlasset, als nicht geringen Schmertzen, Mattigkeit des ventris, eine übernatürliche Hitze an dem Orte, und dergleichen. Denn solchen fals müste, weil leichte eine inflammation entstehen, und ein Schmertz erreget werden könnte, alles vermieden werden, was einigermassen zu einer grössern Kranckheit, (darunter das Predigen ist) Gelegenheit geben könnte. Denn es ist kein Zweiffel, daß die afficirten Theile dadurch leichte in eine Geschwillung gerathen, welches auch, wenn der Schmertz groß ist, von simplen Reden zu entstehen, angemercket wird. Sonsten aber, wenn auch der Bruch groß wäre, und die intestina grössesten Theils in das Scrotum gefallen, kan von den Predigen oder starckes Reden nichts Bösses entstehen, fürnehmlich wenn man Masse hält.

Alle Symptomata von einer jeden hernia aber, wie sie niemand bewust, so sind sie auch, die Art eines Bruchs zu erkennen, wie durch andere Signa geschehen kan, nicht allemal zu wissen nöthig.

§. 4.

§. 4.

Was die diagnosin oder Kennzeichen der Brüche auf deren gründlichen Wissenschafft die prognosis und Cur der herniarum am meisten beruhet, überhaupt anbetrifft, so sind sie zwar offtmals sehr zweiffelhafft, jedoch wenn man nur alle sich ereignende Umstände wohl observiret, so wird es an einem festen Schluß nicht leichte jemahls fehlen können. Bey den herniis veris, die durch prolabirung des omenti, der intestinorum und des mesenterii, oder aber von der vesica urinaria constituiret werden, so hat man auf die Figur, Farbe, Grösse, Härte oder Weiche, Gleichheit oder Ungleichheit, Schwere und Leichte Acht zu geben. Ferner bey was für Umständen, oder Gelegenheit der tumor zum Vorschein gekommen, und ob es plötzlich geschehen, oder langsahm damit hergegangen, wie nicht weniger, ob er schon lange gedauret hat, oder nicht? Insonderheit wenn das omentum einen tumorem herniosum am Nabel, inguine, scroto oder crure, oder aber zwischen den musculis abdominis verursachet, so zeiget sich der tumor in natürlicher Farbe, mehrentheils weich und ohne sonderliche Schmertzen, dabey etwas inegal und

Von der diagnosi überhaupt.

Insonderheit bey den herniis veris.

Von den Netz-Brüchen.

und kan zwar gar leicht ohne Gekoller reponiret werden, aber auch bald wieder heraus schlupffen. Es ist aber zu mercken, daß bey flacciden subjectis, oder die das temperamentum phlegmatico-Sanguineum haben, das eingesperete, oder in den Saccum peritonæi prolabirte omentum sich in ein so gewaltig grosses volumen ausbreiten, und dermassen anwachsen kan, (sonderlich wo die Oeffnung des annuli dilatirt genug und das etranglement so leichte nicht zu befürchten,) daß ich anno 1732. in Berlin eine Mannes-Person an einer epiplocele operiren gesehen, da eine portion vom Omento von 22. Untzen, durch einen Schnitt weggenommen worden. Die Operation war in übrigen glücklich, und der Mann lebt annoch gesund.

Eine Observation von einen starcken Netz-Bruch.

Ist eine portion vom intestino in dem Bruch-Geschwell, der tumor sey wo er wolle, so ist ein solcher tumor mehr egal, elastisch, ausgespannter, und der Eindruck der Finger erhebt sich also fort wieder, bey der reposition vernimbt man einiges Geköller; aber was bey der enterocele öffters geschicht, ist dieses, wenn das intestinum durch den annulum constringiret worden, und von den verhaltenen foecibus aufgetrieben, und die Blut-Gefässe comprimiret werden, daher eine inflammation so wohl in der portion des Gedärms, als auch in der Gegend des Durchbruchs, und

Von der Enerocele.

der

der äusseren Haut verursachet wird, so ist der tumor röther, gläntzender, und der Schmertz hefftiger und mit einem Fieber begleitet. Ist aber der annulus so relaxiret, daß keine constriction leicht geschehen kan, so kan sich eine portion von den intestinis nach der andern im scroto, oder vielmehr in dem dilatirten sacco peritonæi sammlen, und einem ungeheuren tumorem herniosum zu Wege bringen, wie ich dergleichen von Grösse eines Hut-Köpffels öffters gesehen habe. Letztlich kan man auch von einer enterocele Gegenwart überzeuget werden, wenn man von dem Patienten vernimmt, daß er nach einer hefftigen Bewegung einen tumorem verspühret, der sich bald gezeiget, bald wieder wegbegeben habe. Denn, bey Kindern sonderlich erst in herannahenden Jahren (nachdem das temperament sehr kalt ist,) aus dem abdomine kommenden testiculum, kan man leicht als eine bubonocelen irriger Weise curiren und ansehen, wie solches sich öffters, als man glauben solte, zu zutragen pflegt. Ist aber leicht zu erkennen, indem er sich gar nicht reponiren lässet, wie sonst mit den bubonocelis ohn Schwührigkeit geschicht, und befindet sich auch in eine continuirliche Härte. Das sonst dergleichen wegen des testiculi vorgegangen, davon ist aus des Fel. Plateri Observatt. Selection. Mantissa die obs. 47. folgende. Ein junger Mensch von Basel hatte, da er ohngefehr

Eine Observation da an statt einer Bubonocele zu curiren, man

hervorgeschossene testiculi angetroffen.

18. Jahr alt war, von Jugend auf ein leeres Scrotum gehabt, da die testiculi auf beyden Seiten in den inguinibus zurückgehalten waren, daher die daselbst erscheinende monticuli den empirischen Chirurgis Gelegenheit gegeben, daß sie eine bubonocelen oder herniam inguinalem auf beyden Seiten gemuthmasset, und endlich da an dieser Sache kein Zweiffel mehr war, und sie in ihrer Meinung gewiß sind, ungebührlicher Weise einen Bruch-Band appliciret haben, aber nicht ohne grosse Schmertzen und Reissung des Patienten. Als sich gegen den Jahren der pubertæt solche tumores und monticuli mehr in die Höhe begaben, sind die Eltern noch beängstigter geworden, und daß so lange, bis in den nachfolgenden Jahren der lincke testiculus anfieng, ein wenig hervor zu kommen und sich in das Scrotum zu lassen, und mit selbigen eine solche Menge Wassers daß das Scrotum, wie eine wahre hydrocele unbeschreiblich intumescirte. Weswegen ich endlich zu Rath gezogen worden, (zu der Zeit, nehmlich in oberwehnten Jahre da ich dieses erst vernahm) und habe den Patienten von dieser hydrocele, nach vorher evacuirten Scroto (indem einmal eine incision mit einem cauterio potentiali, das anderemal mit einer lancette geschahe,) worauf die Geschwüre, so daher gekommen, gebührender massen geheilet worden, mit der Zeit curiret, also, daß allda ein gnug zu sehender testiculus übrig blieb.

blieb. Hingegen die rechte Seite und das inguen ist allezeit schwulstig geblieben, bis vor kurtzer Zeit der testiculus auch von hier Wechsel-Weise ein wenig hervor zu ragen, und sich wieder zurück zu ziehen, anfieng. Die Bruch-Bänder auf dieser Seite hat er niemals tragen können, wegen den reissenden Schmertzen, die sie durch die adstriction verursachten: Ja bisweilen verspürete er auch, wenn dieser testiculus sich nach dem Scroto herunter ließ und wieder zurück zog, ein Gemurmel und Gebrumme (gleich wie zweyer Kugeln oder Knäuel, die sich einander berühren) von einer Hervorstossung und Zurückziehung noch einer andern fleischichten substans an einen etwas erhabenen Orte. Daher, wie auf solche Art das dubium entstund, ob nicht auch der dritte testiculus alda in dem inguine verborgen sey, wo es nicht vielleicht ein fleischichter oder schwammichter an den zurückgezogenen vasis Spermaticis umher angewachsener Knote wäre? das iudicium und der Rath in der Chirurgie erfahrner Männer sorgfältig gesuchet worden, da unterdessen der bey einigen unvermuthete Succeſs von dieser Sache etlicher Leute hartnäckige Meinung trefflich wiederlegt hat. Wer noch ein Exempel von dieser Sache begehret, kan den Vffenbach in seinem Thesauro Chirurgiæ L. VII. cap. 16. p. 182. nachschlagen.

Von der entero-epiplocele.

Die Kennzeichen von der entero-epiplocele kommen mit dem Signis der epiplocele und enterocele meisten-

 theils

theils überein, ausser, wenn man eine reposition vornimmt, so äussert sie sich am klåresten. Denn indem ich den saccum durch Zurückbringung des intestini, wobey sich ein kleines Gebrumme äussert, in etwas ausgeleeret, und mir ein inægaler weicher tumor (welcher das omentum in sich hält) übrig bleibt, der endlich auch durch ein leises Schlupffen sich zurück bringen låsset, so bin ich von dieser Art Brüchen vollkommen gnug versichert.

Diagnosis bey den herniis cruralibus.

Bey den herniis cruralibus ist dieses noch besonders zu mercken, daß der tumor mehr seitwärts nach dem osse ileo und zwar in die Falte, welche den Schluß des Unterleibes mit der Hüffte formiret, zugeht, und sich vorwärts über der Hüffte zeiget, und weilen er hinter den glandulis inguinalibus herunter geht, so werden die Venen dieser Drüsen dadurch comprimiret, und schwellen auf, dahero man sich gar leicht mit dieser Art Brüchen betriegen, und sie für bubones halten kan, sonderlich beym Anfange. Das mehreste trägt zu ihrer Erkäntniß die relation des Patienten bey, ob er venerem exerciret, und dadurch inficiret worden sey, oder ob er eine gonorrhæam gehabt, die ihm gestopffet worden, wenn solches aber nicht vorhergegangen, und der tumor durch ein gelindes Befühlen kleiner wird, kan man von der Gegenwart eines Bruches genugsam überfüh-

überführet werden, zumahlen wenn die äußere Haut natürlicher Farbe ist.

Bey den herniis vesicæ ist der tumor nicht so groß zu sehen, wie bey einer andern hernia, ausser wenn sich der Urin in dem prolabirten Theil starck gesammlet hat.

Bey den herniis spuriis.

Auf die hernias Spurias nun zu kommen, so hat man, was oben bey den veris von der Figur, Farbe, Grösse und dergleichen in genere gesaget worden, hier ebenfalls in Acht zu nehmen. Absonderlich der hydromphalus verräth sich durch eine egale und dabey elastische Ründung und Steiffigkeit, ferner durch die Durchsichtigkeit des Geschwelles wegen der so starck ausgedehnten Haut, wenn man den tumorem gegen ein brennendes Licht besiehet. Von der Gegenwart eines pnevmatomphali zu urtheilen, so ist er bey Kindern ein elastischer tumor, welcher dem Eindruck mit den Fingern gar wenig resistiret: Wenn aber bey Erwachsenen dergleichen entsteht, so muß eine tympanitis vorhergehen, da denn durch den Dunst und halitus, oder aquam resolutam der gantze Leib aufschwellen, folglich auch der Nabel sich eleviren kan. Was den Sarcomphalon betrifft, so zeiget er sich durch eine irregulaire Figur, Veränderung der Farbe von der äusseren Haut, und durch eine Schwerde und Härte. Auch kan der tumor von einem in dem omento enthaltenen frembden Wesen sehr ver-

Eine rare Observation einer Wassersüchtigen.

grössert werden, wie davon Ruyschii Observation wegen einer weissen breyichten materie, und der Haare, so er darinnen gefunden, in seinen observatt. Anatomico-Chirurg. p. 23. diese ist. Er hat nemlich das cadaver eines Weibes eröffnet, die schon von 15. Jahren her die Wassersucht gehabt, daher er in ihrem abdomine, welches 3. Ellen weit war, Blut-Gefässe zerstreuet gefunden, die an Dicke und Weite grösser, als die grösseste Schreib-Feder waren. Endlich nach vielen und zwar unerträglichen Schmertzen fällt sie in eine gangrænam um den Nabel, nach deren separirung der darinnen enthaltene tumor mit grosser Gewalt, doch ohne mercklichen Gestanck heraus gebrochen. Herr Abel von der Horst ein in der Chirurgie wohlerfahrner Mann, verhinderte den weiteren Herausfluß durch gute bandagen und klebende Pflaster, und damit der liquor zu unterschiedenen malen heraus passiren könnte, so hat er alle 4. Stunden eine sattsame quantitæt heraus gebracht. Etliche Stunden nach der Herausbrechung hat dieser tumor einen solchen Gestanck bekommen, daß ihn niemand ertragen können, den 5ten Tag nach der Oeffnung ist die elende Patientin gestorben.

Es haben nachhero die Bluts-Freunden erlaubet den Cörper zu eröffnen. In dem Netze, welches einen Finger dick und fleischicht war, und vest an das peritonæum hieng, funden wir einen

Faust-grossen tumorem, als der nach der Länge eröffnet war, so brach erstlich ein weniges von einer breyichten weissen, und gar nicht stinckenden materie heraus. Nachdem die herausgethan war, funden wir nichts, als ein hartes Klauel, das aus in einander gewickelten krausen Haaren bestund, (wie es in dem Kupfer schön genug abgebildet worden). Diese Haare waren von unterschiedener Länge, etliche waren grösser, wie ein Finger, andere wie eine Spanne. Ich brachte sie in ein microscopium und fand sie vollkommen mit anderen Haupt-Haaren gleich, ohne daß sie keine Wurtzel hatten.

Von dem varicomphalo.

Von dem varicomphalo ist zu mercken, wenn die Nabelschnur bey Kindern nicht wohl abgebunden, und die ligatur zu früh abgerissen, so coalesciren die Blut-Gefässe nicht recht, und verursachen hie und da kleine globulos.

Bey der Hydrocele per infiltrationem und per effusionem.

Die Hydrocele per infiltrationem ist zu erkennen, in dem das Scrotum sehr rund, gläntzend und durchsichtig ist, der penis ist zugleich mit aufgetrieben, und öffters krumm gebogen, auch schwillet das præputium, wie eine phymosis, oder paraphymosis auf. Von der hydrocele per effusionem oder per epangement bemercken wir, weil die tunica vaginalis überall in den epididymidibus angewachsen, daß das Wasser diese tunicam bis nahe über dem testiculo in

einen ziemlich grossen tumorem erheben, und der noch nicht belästigte testiculus annoch gefühlet werden könne. Wenn aber durch die Last des Wassers und Länge der Zeit diese attache sich separiret, so samlet sich das Wasser in der tunica vaginali des testiculi und hat ihn gantz umgeben, daß man also den testiculum nicht mehr fühlen kan. Dabey ist das Scrotum nicht so egal aufgetrieben und gläntzend, sondern behält noch einige rugas, auch ist der penis nicht geschwollen.

Von einer Pnevmatocele.

Von der Gegenwart einer pnevmatocele wird man überzeugt, wenn das Scrotum gar keine schwere an sich hat und straff geschwollen ist, und indem ich mit den Finger drücke, wird kein Schmertz gespühret, und die Grube giebt sich gleich wieder in die Höhe. Bin aber noch gewisser, wenn ich den rechten Ursprung weiß, und eine tympanitis gegenwärtig ist, oder der Patient eine Brust-Wunde gehabt hat, von welchem letztern Fall Meekrens Observatt: Medico-Chirurg. pag. 357 hieselbst aber im §. 2. nachzulesen ist.

Bey der Sarcocele sonderlich wegen ihres gedoppelten Ursprungs.

Die Sarcocele giebt sich vornehmlich durch die Härte und Schwere des Geschwelles zu erkennen, man muß aber ihren Ursprung wohl erwegen. Denn kömmt sie von der epiplocele oder dem etranglirten omento her, so hat sich zuvor ein tumor in inguine gezeiget, und ist allmählig ins Scrotum gezogen

und

und also verhärtet worden, welche Art der gelehrte Herr Doct. und Prof. Eller in Berlin in seinen lectionibus, Scirrhosam zu nennen pflegt. Ist aber die Verstopffung und induration die Substantz des testiculi (welche Verhärtung die vasa spermatica mit begreiffen und gar durch den annulum hinauf steigen und in die cavitæt des Leibes treten kan) daran schuld, so hat sich die elevation an diesem Ort gleich anfänglich durch einige Schmertzen gewiesen, und ist carcinomateuse, wird daher von hochgedachten Herrn D. Eller, maligna betitult.

Ursprung der Chondrocele.

Wenn die Sarcocele von dem etranglirten omento entstanden, so kan sie mit der Zeit wie ein Knorpel anzufühlen seyn, und das ist ein Zeichen von der Chondrocele. Von einer Sarcocele Ventrali hat Ruysch in seinen obser-vatt. p. 87. folgende relation.

Eine Observation von einer Sarcocele Ventrali.

Was die harten und länglichten tumores, welches die Weiber nach der Geburt in dem abdomine nicht selten behalten, für welche seyn, darin habe mich lange nicht finden können, bis ich bey gegebener Gelegenheit in der dissection eines cadaveris die Sache deutlich entdeckte, da ich das omentum fast 2. Finger dick, drey Finger breit, anderthalb Spannen lang und in eine Fett-fleischichte substantz degeneriret, und über dem Scirrheuse befunden habe. Dergleichen tumores in dem abdomine lebender

Weiber nach der Geburth habe oft gefühlet, deren etliche quer gelegen waren, andere krumm. In solchen Fall glaube ich, daß das Netz von den umliegenden Gedärmen zur Zeit der gestation, oder wenn die Weiber schwanger sind, bisweilen also comprimiret, und in sich selbst getrieben und gezwungen werde, daß es bißweilen inflammiret, incrassiret, und so zusammen wachse, wie wir sehen, daß es an andern membraneusen Theilen des menschlichen Cörpers sich zuträgt, nachdem sie eine, ob wohl kleine inflammation bekommen. Es ist auch zu mercken, daß diese länglichten tumores öfters mit den Händen, wenn die Weiber noch leben, also anzufühlen sind, als ob einer eine Wurst in der Hand hätte. Daß Weiber solche tumores ohne sonderlichen, ja bisweilen ohne einigen Schmertzen, jedoch nicht ohne einige incommoditæt viele Jahre getragen, habe etlichemal observiret.

Kennzeichen der varicocele.

Die Varicocele, als eine knotigte Erweiterung und Verstopffung der venarum spermaticarum und corporum pampiniformium, ist ein inegales, verhärtetes Geschwell oberhalb des testiculi, dabey schmertzhafft, und wenn die geringsten topica gebraucht werden, entsteht eine hefftige inflammation. Die Lipparocele ist von Grösse einer Faust, hart und unschmertzhafft wahrgenommen worden.

§. 5.

§. 5.

Die Prognosis von allen Brüchen.

Die Prognosis besteht in dem judicio von der Cur eines Bruchs, ob und was massen er curiret werden könne, ob sie leicht oder schwer zu verrichten sey, und so ferner. Sie ist von der grössesten Wichtigkeit, also, daß keine Cur jemahls mit guter avantage verrichtet werden kan, im fall der Operateur keine gehörige capacitæt dazu besitzet. Sie entsteht aus den Signis und der Erkentniß aller Arten von Brüchen, die wir biß anhero nebst ihren Kennzeichen in gehöriger Ordnung abgehandelt haben. Auch ist dabey das Alter und die constitution des Patienten in consideration zu ziehen, imgleichen ob er gählings, oder nach und nach entstanden, ob er lange gedauert habe oder nicht, seine Grösse und dergleichen.

Ist der Patient noch jung und eines guten Temperamentes, so ist der Bruch leichter, wie sonst, curiret. Man hat Hoffnung durch medicamenten und bandagen das malum zu heben. Bey erwachsenen aber nicht. Wenn die reduction leicht ist, kan man durch ein geschicktes Bruch-Band zwar einige Linderung, aber keine völlige Cur versprechen. Denn der einmal vollkommen dilatirte annulus lässet sich durch Bruch-Bänder oder medicamenten nicht mehr constringiren, noch die dilatirte membrana peritonæi, da sie schon einen saccum formiret hat, wieder reponiren. Ist das Geschwell plötzlich gekommen, so ist eine eruptio peritonæi geschehen, hat der tumor

sich

sich aber nach und nach hervor gethan, so ist das peritonæum dilatiret und ein saccus da. Jener ist gefährlicher, dieser aber weit sicherer zu curiren. Was die Zeit betrifft, so ist zu observiren, daß, je länger der Bruch gewähret, je grösser er werde, und je grösser er ist, je mehr inconvenientien ist er unterworffen. Wenn ferner auch der tumor herniosus seine natürliche Farbe verändert, und entweder gantz feurig-roth, oder auch schwartz-braun aussiehet, endlich schlaff wird, und der Krancke entweder gar zu heftige, oder auch letztlich keine Schmertzen oder Empfindung mehr hat, so urtheilet man schon, daß wegen des constringirten annuli die Theile nicht allein inflammiret, sondern auch die gangræna schon da sey, sonderlich wo das gegenwärtige Fieber zunimbt, und alsdenn ist es nicht mehr Zeit, seine Zuflucht zur Operation zu nehmen, indem der Tod herzu eilet, und der operateur nur Nachrede haben würde, als wenn er durch die Operation den Tod beschleuniget hätte.

Nach den Arten der Brüche die prognosin ferner zu ertheilen, wollen wir sie alle mit einander kürtzlich durchgehen. Uberhaupt sind von den wahren Brüchen die inguinales, Scrotales und crurales leichter zu curiren, als die Umbilicales, und die umbilicales leichter, als die Ventrales. Bey einer hernia intestinali ist immer mehr Gefahr, als bey einer Omentali, weil gar leicht, wegen der mit foecibus angefülleten portion des intestini welche den tumorem ausmachet, eine constriction oder Verschnürung zu befürchten ist, daher gar bald eine lethale

inflam-

inflammation und gangræna entstehen kan. Von der omentali merckt man, daß nach der Operation (nur in dem epiplomphalo mit mehreren bedachtsam) die prolongirte portion des omenti als ein überflüssiges Wesen anzusehen sey und seciret werden müsse, weil gar leicht, sonderlich bey flacciden Personen die hernia omentalis wiederkommt, ob schon die Operation geschickt gnug verrichtet worden. Die Entero-epiplocele, oder das contentum sey, wo es wolle, ist auch nicht so vieler Gefahr unterworffen, als die pure hernia intestinalis, weilen das weiche omentum die vorgeschossene portion des intestini am öfftersten umschliesset, und sie also vor der gefährlichen constriction und dem etrangliren von dem annulo bewahret. Die hernia cystica ist nach Möglichkeit zu reponiren und durch compressen und gute bandage in situation zu erhalten, denn durch die operation kan doch nichts anders intendiret werden.

Bey den herniis spuriis, wenn Hülffe da ist, so erlangt man selbige durch die Operation am vollenkommensten und besten. Insonderheit wenn der hypromphalus operiret wird, so wird dadurch die gantze Kranckheit, daher er entstanden, oft gäntzlich mit gehoben. Bey dem Pnevmatomphalo findet keine andere Operation statt, als welche vermittelst eines wohl aptirten Pflasters, oder compressen und bandage geschehen kan. Bey dem varicomphalo und Sarcomphalo kan der tumor ohne Gefahr removiret werden, so fern er nicht ins abdomen mit getreten.

Ist an der Hydrocele die ascitis schuld, so kan in der Operation diese gantze Kranckheit mit gehoben

wer-

werden; ist sie von dem hydrope anasarca, so macht zwar die Operation Linderung, aber die recitiven sind bald wieder da, wo die causa proxima, als die Wassersucht nicht weggenommen worden. Kömmt sie von der eruption in der tunica vaginali, so ist die Kranckheit durch dienliche medicamenten ohne operation zu heben. In der pnevmatocele hat man nichts anders als durch Medicamenten Besserung oder wenigstens eine Linderung zu schaffen. Bey der Sarcocele, chondrocele, varicocele und Cirsocele ist die castration nothwendig, weil ohnedem der testiculus seine Kräffte durch diese Brüche verlohren hat, und als ein unnützes Werckzeug anzusehen ist.

Wäre aber bey der Sarcocele die Scirrhositæt schon bis an den annulum getreten, so ist die Operation nicht zu instituiren, weil des Patienten Ende nur befördert wird. Oder, wenn die Verhärtung auch schon so weit noch nicht gestiegen wäre, so muß man doch die Grösse und das Alter der Sarcocele consideriren. Denn wenn da der tumor, wie es denn mehrentheils geschicht, einen ichorem in sich hält, daher solche faulende Schärffe ins Geblüt geführet worden, so erhält man nach der Operation eine starcke, und mit einem Fieber nothwendig vergesellschaftete suppuration, welche capable den Krancken zu Grabe zu bringen. Von einer varicocele und Cirsocele hat man sich nicht viel fruchtbares zu versprechen, wenn die Operation durch die starcken varices nahe am annulo schwer gemacht wird.

In der Lipparocele ist die operation die beste Hülffe, mit removirung des gantzen Gewächses.

Cap. III.

Cap. III.

Sectio I.

Von der Reposition und Palliativ-Cur der Brüche.

§. 1.

Was von einer Palliativ-Cur zu halten, und wie selbige anzustellen.

Die Palliativ- oder Superficielle-Cur, die den Patienten nur einige Linderung und Geschicklichkeit zu seinen Verrichtungen, aber sehr selten eine völlige Genesung, ohne zu befürchtende recidiven ertheilet, wird zwar bloß allein von furchtsamen und unverständigen Leuten, die sich bey der rechten fundamentellen Curirung, wiewohl ohne raison, gar zu viel Gefahr und Schmertzen vorstellen, gleichwohl aber entweder Hülffe suchen, oder schaffen wollen, der letztern vorgezogen; Dennoch aber kan man auch nicht in Abrede seyn, daß sie bißweilen nothwendig, und keine völlige und gründliche Cur practicable ist. Wir wollen hier erstlich von der Palliativ-Cur der wahren Brüche, und demnächst auch von den Spuriis handeln. Jene enthält zwey Stücke, als erstlich die reposition der prolabirten Theile selbst, und fürs andere die unterschiedenen Mittel, wodurch die reposition und restituirte Ordnung conserviret und erhalten wird.

§. 2.

§. 2.

Von der Reposition und was dabey zu observiren, und wie der Patient muß præpariret werden.

Was nun die Reposition selbst betrifft, so kan sie entweder gleich vorgenommen werden, oder der tumor wird erstlich zur reposition præpariret und zubereitet. In diesem letztern Fall da etwa das intestinum durch verhaltene flatus ausgedehnet, oder zugleich mit excrementen angefüllet ist, und durch die constriction des annuli verschnüret worden, sonderlich aber durch eine gelinde inflammation bereits alteriret, und die äusseren tegumenta aufgetrieben und rothgläntzend anzusehen sind, solchenfalls sage ich, würde das viele Befühlen und Drücken nur mehr hinderlich als beförderlich seyn. Wenn dannenhero der Patient sich auf ein, ihm selbst bequemes Lager, zu Bette befindet, so ist am nöthigsten, daß man eine venæ sectionem instituire, und eine proportionirte quantität Bluts von 6. biß 8. Untzen, nachdem das Alter und die Beschaffenheit des Patienten ist, abzapffen, welches auch wohl im Nothfall den folgenden Tag, aber nicht in so starcker quantität, wiederholet werden kan. Den tumorem herniosum, und die tendineusen partes inguinis oder crurum, wie auch ein Theil des abdominis kan man mit axungia humana brav warm inungiren, und über den Schaden gegen dem annulo eine Blase, welche mit einem warmen

decocto

decocto von Milch und herbis emollientibus angefüllet ist, so warm es der Patient ertragen kan, appliciren und solches öfters wiederholen. Besiehe Joan. Broen. opera medica p. 213. bis 220. denn es werden daselbst die besten descriptionen angetroffen. Die Erfahrung und praxis haben auch gelehret, daß es gute Dienste gethan, wenn auf den tumorem einige topica gebracht worden, da nehmlich eine embrocation von oleo rosarum, vitellis ovorum mit etwas Spiritu vini animirt, warm auf den tumorem und das abdomen appliciret und eingerieben, und ein dick gekochtes cataplasma, von herbis und radicibus emollientibus mit etwas acet. aq. calc. viv. und oleo cocto præpariret, beständig warm übergeleget wird. Wenn überdem dem Patienten, noch ein oder andermal ein Clystier entweder aus herb. emolientib. ein wenig Toback mit Milch oder schwach Bier gekocht, und mit oleis coctis wohl imbibiret, oder aber von Tobacks-rauch (durch die so artige machine welche in des so hochgelehrten Herrn Doctor und Profess. Heisters Chirurgia p. m. 696. beschrieben, und Tab. XXI. im Kupffer abgebildet worden,) appliciret worden, so avanciret man die allermehreste Zeit so weit, daß man die herniam durch geschickte Handgriffe und gute Situation des Patienten glücklich reponiren, und den Krancken der Todes-Gefahr entreissen kan. Endlich ist auch den Patienten warmes Geträncke, als heisser Thée oder Coffée bestens zu recommendiren, purgantia

aber sind in diesem affect höchst schädlich und erwecken die schlimmesten Zufälle. Das beweiset auch Thom. Bartholini Historiar. Anatomic. & Medicarum rariorum Cent. V. p. 117. Hist. 51. Vor Chirurgos die zu Felde dienen, da man oft nichts bessers haben kan, wil ich so woll aus eigener als auch anderer Erfahrung, warmen Franschen Brandtwein zu appliciren, angepriesen haben; denn in des Riverii Observatt. Medico-Chirurg. p. 259. findet man folgende Anmerckung, daß er einen 50jährigen Manne welcher 4 Tage lang von dem prolapsu einer schweren enterocele die heftigsten Schmertzen aushalten müssen, auch auf keine Weise davon liberiret werden könnte, bereits auch schon mit kalten extremitæten und sehr schwachen Puls den Patienten vorgefunden. Indem das afficirte Theil, wenn es angerühret worden, wenige Empfindlichkeit verspühren lassen, so daß man wegen dessen Taubheit in furchten stund, als hat er eine fomentation, von heissen aqua vitæ, an das inguen zu appliciren verordnet, und als man damit zwey Stunden continuiret, ist das prolabirte intestinum durch eine gelinde impulsion reponiret, und der Patient von seinem bevorstehenden Tode liberiret worden. Wolte aber solches alles wegen der in dem annulo etranglirten herniæ nichts verfangen, so wäre zur reposition und dem constringirten annulum zu dilatiren, mithin

Wie nach des Riverii Meynung die reduction anzustellen.

hin des Patienten Leben zu conserviren, dieses eintzige Mittel nur noch übrig, daß man gleich ohne Zeit-Verlust zur Operation schritte, und die prolabirte membranam peritonæi, wo sie in dem annulo attachiret ist, oder das intestinum, da es in diesem Sacco durch die inflammation angewachsen, behutsam separiren müste. Job. a Meekren schreibt in seinen Observatt. Medico-Chirurg. cap. 48. folgender massen. Unter allen affecten, welche in grosser Anzahl den Menschen Beschwerlichkeiten zu verursachen pflegen, sind die herniæ intestinales nicht die geringsten, als welche vielen tödlich sind. Ein alter Kürßner truckenes Temperamentes hatte viele Jahre eine schwere enterocelen, da niemand von wuste, gehabt. Da er sich einsmals starck, und sonderlich die Füsse erkältete, und sich darauf zu Bette gelegt, bekömmt er plötzlich Bauch-Schmertzen, bald auch einen schweren vomitum, worauf ein prolapsus intestini in das Scrotum erfolget. Der requirirte Chirurgus konnte auf keine Weise in die Wege richten, daß die intestina wieder in ihre situation gebracht würden. Da ich nun früh Morgens zu Rathe gezogen wurde, fand ich den Patienten im Bette, mit Bauch-Schmertzen, einem Fieber, Vomitu, und Suppression der excrementorum alvinorum und des urins. Es schiene rathsam dieses enema zu verordnen.

Eine Observation von einer beschwerlichen Reposition.

Rec. Rad. lilior.
alth aa ℥ij.
Fol. Viol.
Malv.
Parietar. aa Mj.
Flor. Chamomill.
Melilot.
Anethin aa Mß.
Semin. lin.
Anis.
Cumini.
Fœnu gr. aa ℥ß.

Coquantur in aq. pur. & cerevis. aa parte æqual. q. s. in col. ℥VIII. dissolve
Elect. Diacanth. ʒv.
Vitell. Ovi. No. 1.
Ol. Chamomill.
Verbasc.
Aneth. aa. ℥j.
Anis. ℈ij.
F. Clyster.

Zu einer fomentation haben wir diese trageam in süsser Milch zu kochen verordnet.

Rec. Fol. parietar.
Malv.
Verbasc. aa. Mj.
Flor. Chamomill.
Melilot.
Aneth.
Sambuc. aa. Mß.

Sem.

Sem. Anis.
Fœnic. aa. ℥ß.
M.

Ehe diese fomentatio appliciret wurde, war diese Embrocation zu gebrauchen.

Rec. Ol. Aneth.
Melilot.
Chamomill. aa. ℥ß.
Anis. g. X.

Mache ein liniment daraus.

Als diese remedia in kurtzer Zeit adhibiret waren, weil man wuste, daß in dem intestino, gleich wie in einem Säckgen, nicht nur flatus, sondern auch fœces alvinæ enthalten wären, so fingen wir nach der Erinnerung des Hieron. ab Aquapendente P. II. de tumorib. præternaturat. Lib. I. cap. 31. das intestinum gelinde mit unsern Händen zu tractiren an, indem auf solche Weise nach erweichten foecibus, die allmählig zu dem innern Theilen getrieben worden, auch das intestinum selbst, an seinem Ort reponiret werden könnte. Aber alle Arbeit war umsonst, weil man alle Theile, die der Chirurgus in der vorigen Nacht zu hart tractiret hatte, und inflammiret, auch nicht wenig contundiret waren, nicht ohne grosse Schmertzen anfassen konnte. In solcher schweren affaire gefiel es den Verwandten, uns den fürtrefflichen Mann D. Nicol. Tulpium zu adjungiren, welcher, da er zu rechter Zeit kam, nach betrachteten affect und Vernehmung dessen, was

in voriger Zeit geschehen war, für allerdings nöthig erachtete, ein Clystier, das nach der von uns vorgeschriebenen manier præpariret worden, zu injiciren, und folglich mit Tüchern nach stehendes oleum zu appliciren.

Rec. Ol. Aneth.
Chamomill. aa. ℔j.
M.

Heiß zu gebrauchen.

Ja, damit wir das intestinum gelinde reponiren könnten, hielt er für rathsam, den Patienten in solcher Situation zu halten, daß die Füsse in die Höhe, das Haupt aber niederwärts gekehret würde. Aber auch jetzo konnten wir die von neuen zu den prolabirten intestinis gebrachten foeces nicht einmal inwendig hineinbringen, wir möchten so fleißig seyn, wie wir wolten, ja der schwere Vomitus, die pituiteuse und gallichte materien nöthigten uns von dem Wercke abzustehen. Also haben wir ohne alle Nachlassung des Schmertzens und der Beängstigung bey den Patienten unsere Zeit bis auf den dritten Tag zugebracht, welcher mit einer Abnehmung des Schmertzens zwar, aber auch mit einer Verstärckung des Fiebers und dem vomitu der stinckenden foecum sehr beschwerlich war, weil sie wegen Engigkeit des intestini nicht niederwärts kommen könnten. Denn es war remarquable bey diesem Patienten, daß die in dem Scroto enthaltene intestina einigermassen zusammen gewickelt waren, daher der Unflat unmöglich durch den

den anum evacuiret werden können, sondern vielmehr, da er zu dem Crayse des intestini gekommen, nothwendig zurück gehen müssen. Sie schlagen zwar eine Operation des Petr. Pigræi lib. 2. cap. 46. zur Cur dieses affects, damit der Schmertz und die Beängstigung gehoben würden, vor, war aber zu spät, denn der Patient schon in Ohnmachten, Rasereyen, kalten Schweiß, und die gangræna hatte auch schon das Scrotum eingenommen, so, daß der Patient etliche Stunden darauf gestorben.

Reflexion.

Hätten diese sonst gelehrte und geschickte Männer die zuletzt vorgeschlagene Operation ein paar Tage ehender vorgenommen, so hätte der Patient vielleicht restituiret werden mögen, haben sich aber ein eingebildete Gefahr dabey vorgestellet, wie noch viele Chirurgi thun, also daß sie lieber den Krancken sterben lassen, als auf diese Weise ihm hülfliche Hand leisten, da doch, wenn man den Saccum herniosum nur nicht in der Section verletzet, sondern bloß die Haut und das Fett bis an die prolabirte Membranam durchschneidet, und der rechte Ort der Section nur observiret wird, ein nur in etwas habiler Chirurgus den Weg zur dilatation des constringirten annuli, fals das etranglement auch am allergrössesten wäre, durch separirung einiger Fibren so leichte vor sich findet, daß der Schmertz ohne solche operation, weit hefftiger ist,

als den die operation verursachet, und das Leben kan dadurch auf viele Jahre hinaus verlängert werden. Es haben verschiedene Auctores diese höchst-nützliche Operation, wiewohl mit grossem Unterscheid beschrieben. Nebst dem Petr. Pigræo in seiner Chirurgia Lib. II. cap. 40. handelt davon Frider. Dekker in Exercitationib. pract. p. 449. biß 455. Die Chirurgia Berbettiana cap. VII. de herniis p. 26. biß 34. Petr. Dionis in seiner Chirurgia und J. C. Garengeot, Chirurgia Practica, endlich auch Nicol. Berengers in Traité des decentes des Maux de ventre. Wie wir auch selbst in folgenden ausführlicher davon zu reden gesonnen sind.

§. 3.

Wie die Reduction selbsten anzustellen.

Wenn nun also die Zubereitung zur reposition geschehen, so folgt die reposition selbst, welche so wohl bey der hernia inguinali, scrotali und crurali, als ventrali und umbilicali vonnöthen ist, sonderlich wo der Bruch von einer violence plötzlich entstanden wäre, weil das etrangliren hier am ersten zu befürchten ist.

Die Situation des Patienten.

Sie supponiret hauptsächlich, daß man den Patienten eine gute Stellung oder Lager giebt. Bey reponirung einer herniæ inguinalis, scrotalis oder cruralis, muß man den Patienten auf ein Ruhe-Bette legen, welches so aptirt ist, daß er mit den Hin-

Hindern und Lenden etwas erhöhet, mit der Brust und Haupt aber einwenig abhängig und niedriger liegen kan, damit die Haut in der Gegend nicht so sehr gespannet werde, da die reposition beschwerlich fallen würde. Im Nothfall kan man ihn nur qver übers Bette legen, daß der Hindere auf den vordern Rand des Bettes in die Höhe placiret ist, und der Kopff und Brust also nach dem Bette zu abhängig seyn. Alsdenn langet der Chirurgus, wenn der tumor am inguine, scroto, oder crure rechter Seits befindlich ist, unter dem rechten femore des Patienten, mit seinem das femur elevirenden rechten Arm, und applicirt die Hand auf das beste unten an dem tumore. Und so verfähret man auch mit der andern Seite. Kan der Chirurgus aber auf vorbesagte Art seine Hand nicht bequem genug placiren, so stellet er sich zwischen die femura und appliciret die Hand unmittelbar auf den tumorem. Die andere Hand legt man auf die Mitte des tumoris gegen dem annulo zu, der tumor wird gelinde damit gedrückt, befühlet, und das prolabirte omentum oder intestinum vermittelst des Daumens, und der vorder Finger gegen den annulum zu bringen gesucht, da man bey Verringerung des unter Händen habenden tumoris, und bey einem geringen Gekoller vernimmt, daß die intestina oder das omentum sich zurück zu ziehen anfangen, welchenfalls man den in die Höhe gegen

Wie des Chirurgi Hände müssen appliciret werden.

das abdomen zu bringenden tumorem durch die unterste Hand mit einem gelinden Nachdrücken sehr befördern kan. Hiebey ist der Unterscheid zu mercken, daß man sich nach der Lage der annulorum richten müsse. Denn wenn es eine hernia inguinalis oder Scrotalis ist, so muß man die contenta gegen das os ileum führen, ist es aber eine cruralis, so bringt man das prolabirte aufwärts und vorwärts nach dem osse pubis hin. Unter währender Operation muß der Patient gelinde inspiriren und so viel möglich den Athem von sich halten.

Was bey der reposition mehr zu observiren.

Soll eine hernia umbicalis oder ventralis reponiret werden, so muß man den Patienten eine gantz andere Lage geben. Denn die Hüfften und Schulter-Blätter müssen erhaben liegen, hergegen der Rücken hohl, damit die Mitte des Bauches eingebogen, und die Haut über dem tumore relaxiret sey. Alsdenn appliciret man seine beyden Hände auf den tumorem, und sucht durch eine gelinde Befühlung und Drückung das prolabirte zu reponiren.

Wie man sich bey einer hernia umbilicalis oder ventralis zu verhalten hat.

Bey einer hernia cystica, da die ins Scrotum prolabirte portion mit Urin starck angefüllet wäre, und nicht bequem genug ausgeleeret werden könnte, braucht man nur den tumorem gemachsam und schreg gegen die pubem zu eleviren, gelinde zu

drücken

drücken und zu befühlen, damit der Urin evacuiret werde, und durch eine geschickte bandage oder suspensorium nebst wohl aptirte Compressen die Wieder-anfüllung zu verhüten.

Will man eine Probe von einer sonst gebräuchlichen andern Art, die Brüche zu reponiren lesen, so findet man solche in des Riverii Observationib. Commun. Observ. 15. die ihm ein beym König in Franckreich gewesener Leib-Artzt, so die Chirurgie in die 50. Jahr mit dem grösseſten applausu practisiret, mitgetheilet hat, und also übersetzet lautet: Ich habe viele, so wohl Männer als Weiber curiret, die mit der enterocele beladen gewesen, deren etliche vor dreyen oder vier Tagen das intestinum prolabiret war, also daß sie auch die passionem illiacam kriegten, die man insgemein das miserere mei nennet, und das auf folgende Weise: Ich setze einen Tisch oder vollkommen breites Brett ans Bette, also daß die eine extremität den Fußboden berühret, die andere aber auf den Bette ruhet. Darnach bringe ich den Patienten auf das Brett mit untergelegten Küssen in solche Situation, daß das Haupt sich nach dem Fußboden, die crura aber nach dem Bette kehren. Gleich darauf wird ein vierfaches Leinwand oder Compresse in kalten Wasser eingeweichet, und lege solches über den tumorem so lange, bis daß inzwischen derselbe gelinde mit beyden

Eine Observation, welche eines in praxi geübet gewesenen Chirurgi methode die Brüche zu reponiren, vorstellet.

Händen

Händen gerühret wird, und wenn diese kalte fomentation eine halbe Stunde geschehen, so applicire ich ein vielfaches Leinwand, welches in eine dreyeckichte Figur gebracht worden, und in kalt Wasser getaucht, mit einer ligatura contentiva darüber, und so wird in wenig Stunden gemeiniglich das intestinum von selbst reponiret. Wenn nach der ersten fomentation und folgender application des Leinwandtes, das intestinum nicht reponiret wird, so repetire ich eben dieselbe Operation des Tages zweymal, und in der andern oder dritten Wiederholung wird der affect curiret. Zu etlichen aber bin ich nicht früh genug gefordert worden, sondern das intestinum ist schon inflammirt gewesen, daß es wegen des Geschwulstes in das enge Loch des zerrissenen peritonæi nicht wieder hinein kommen konnte, doch da das foramen durch eine incision dilatiret worden, habe drey Patienten, die ihrem Ende gantz nahe waren, wieder restituiret. Solche Operation aber habe nach diese methode verrichtet. Erstlich situire ich den Patienten, wie von wegen der reposition gesaget worden, und überdem werden die artus wol gebunden, daß er sich in der Operation nicht bewegen kan. Hernach ziehe ich eine Quer-Linie mit Dinte über die Linie des Strangulirten intestini, da die ruptur des peritonæi ist. Ferner ziehe ich perpendiculariter eine andere, obgedachter durchschneidende Linie, recht an dem Ort der Strangulation und in deren Mitte. Nachgehends

gehends ziehe ich die Haut mit zweyen Fingern auf beyden Seiten an, nach der Quer-Linie, und incidire sie mit einem Incisions-Messer nach der perpendiculairen Linie, also, daß die incision in der Länge, wie die Breite von zweyen Quer-Fingern ist. Weiter werden die musculi, so die ruptur bedecken, mit Häcklein allmählig eleviret und mit dem Messer separiret, bis die production des peritonæi entdecket wird, und wenn die entdecket, wird sie mit einem Häcklein eleviret, und mit eben dem Incisions-Messer incidiret, und das intestinum auf solche Weise reponiret. Wenn das intestinum von der inflammation, oder aber von flatibus also intumesciret ist, daß es nicht in das abdomen kan gebracht werden, so kan die schon gemachte Oeffnung erweitert werden, wenn man eine hohle Sonde in die Wunde steckt, und über denselben mit einer Scheere oder Messer die Wunde so wohl nach oben, als auch nach unten zu vergrössert, wie es den Chirurgum am besten zu seyn bedüncket. Bey dieser Operation habe ich dieses, welches sehr merckwürdig ist, an einem Weibe observiret, die ich durch vorbesagte Operation curiret habe, daß nemlich nach eröffneten abdomine das intestinum, welches 13. Jahr aus dem peritonæo gegangen war, und an dem inguine einen beständigen tumorem verursachte, gleichsam mit einer fleischichten Binde bedecket erschienen, welche Binde besagtes intestinum umkleidete, und indem sie an dem untern Theil bey

der

der ruptur beständig angewachsen, so hat sie endlich das intestinum an dem Orte so in die Enge getrieben, daß die excrementa nicht passiren konnten, daher das Weib eine passionem iliacam bekommen, die zur Operation Anlaß gab.

Reflexion.

Ich kan diese methode nicht gantz und gar verwerffen, weil die praxis sie bestätiget hat, dazu auch das grosse Lob des Auctoris kömmt, daß er so lange Zeit glücklich curiret habe. Mercke aber doch dieses dabey an, daß die Situation für den Patienten wegen so tieffer Niederhangung des Hauptes alzubeschwerlich sey, sonderlich wenn die reposition durch verhaltene foeces und constringirten annulum schwer gemacht wird, und eine lange Zeit erfordert. Was ferner die kalte fomentation anlanget, begehre ich solche ebenfalls nicht zu imitiren, sondern halte die Warme für viel convenabler, weilen jene eine gar zu starcke alteration des verletzten und wohl gar inflammirten Theils verursachet.

Wenn aber ein schlechter tumor herniosus ohne einig Symptomata gegenwärtig wäre, so könte man es endlich und zwar im Nothfall passiren lassen. Wenn auch Leute da sind, die den Patienten halten können, so ist die Bindung zu barbarisch und zu hart, nach Umstände aber und im Nothfall muß man freylich dazu greiffen. Die vermeinten

ten musculi sind fleischichte Fibren von der tunica erythroide gewesen, wie ein jeder aus der anatomie ersehen kan, daß alda keine musculi eleviret werden könne, und folgendes wird mehrere Satisfaction geben können.

§. 4.

Wie die reducirten Theile in gebrachter Situation zu conserviren.

Von der conservation der reponirten Theile, ist wegen der herniæ cysticæ weiter nichts, als was schon zu Ende des vorigen Paragraphi angeführet worden, anzumercken. Was die übrigen Brüche anlanget, so wird der Patient in beschriebener Situation in ein Bette geleget, sonderlich wo die reposition schwer zugegangen, und die Theile inflammiret gewesen. Alsdenn appliciret man bey der hernia inguinali oder scrotali eine dreyeckigte, bey der crurali eine viereckigte Compresse gegen die Oeffnung des annuli, welche in obiger embrocation naß gemacht, und hierauf kommen graduirte Compressen, die erste von sechs doppelter in einem Drey-oder Viereck (wie es die Umstände erfordern) gelegter Leinwand, so groß, als man ohngefehr die dilatation des annuli fühlen kan; die zweyte ist von gleicher Beschaffenheit, etwas grösser und dicker; die dritte und vierte nach advenant immer etwas grösser und dicker. Diese Compressen werden durch eine bandage bevestiget, welche Spica heisset, und Tab. I. Fig. I.

Fig. I. alhier abgebildet worden, und in einer Binde bestehet von 12. Ellen lang, und zweyen starcken Daumen breit, die auf zwey Köpffe gewickelt ist. Die Mitte wird, wenn die hernia auf der rechten Seite ist, auf die lincke Hüffte angelegt, et vice versa. Den einen Kopff führet man von hinten nach forne hin, und den andern von forne nach hinten hinzu, creutzet also diese beyden Chefs in der Gegend der compressen, und steiget in die regionem inguinalem hinunter, hernach führet man sie wieder herauf, formiret wieder ein Creutz, und verfolget die touren, biß die Binde zu Ende ist. Wird aber die Bandage auf die Compressen zu starck und vest appliciret, so können die intestina so dichte vor dem annulo getreten, auch wol gar die vasa spermatica und cruralia dergestalt comprimiret werden, daß gar leicht eine inflammation und wohl gar eine gangræna wegen der gehemmten circulation des Geblüts entstehen kan. Ist sie zu lose oder zu veste gewesen, und in einer übelen unförmlichen Situation gelöset oder befestiget worden, wie vielmals aus Unvorsichtigkeit geschehen kan, so ist der Patient ebenfals in Lebens-Gefahr. Zur Versicherung daß die bandage wohl angeleget worden, lässet man den Patienten nach Befinden der Umstände, von seinem gehabten Lager aufstehen, eine und andere Bewegung machen, fragt ihm ob er auch Schmertzen empfinde, und sieht zu, ob der tumor sich um die Gegend der compressen auch noch zeige. Ist das alles richtig und

gut,

gut, hat man keine Gefahr zu befürchten. Wenn nun der Patient in etlichen Tagen über keine Zufälle und Schmertzen klagt, so kan man ihn nach Wegnehmung der Compressen und Bandage mit einem bequemen Bruch-Band versehen, wiewohl solches auch ohne vorher gegangener compressen und bandagen geschehen kan.

Erklärung der zweyten Kupffer-Taffel.

Fig. 1. Bildet eine wohl angelegte bandage, Spica oder Inguinalia ab, auf teutsch nennet man selbige, wegen ihrer Figur die Korn-Aehre.

a a und c stellen die Touren vor, welche gleich der Zahl 8. wegen den Umlauff um den dicken Schenckel præsentiren.

b Ist der Ort des annuli und wo die chefs sich creutzen müssen.

d d d d Die Compresse, und im obersten Winckel die Korn-Aehre.

e e. Die Bevestigungs-Touren am Unter-Leibe.

Figur 2. Bildet ab wie ein doppeltes Brachierium anlieget.

a a Sind an statt der Compressen ausgestopfte Küssen, die der prolabirung verhindern.

b b Ist ein an solche Polster bevestigter Riemen, welcher um die Hüfften gehet, und dadurch die Küssen bevestiget werden.

c c c c Sind Riemen welche von hinten nach forne zu, an denen Küssen zur Bevestigung und besserer comprimirung, angehacket werden.

ddd Sind die Nägel woran die Riemen zu bevestigen sind.

Was von dem effect der bandage oder eines brachierii zu halten.

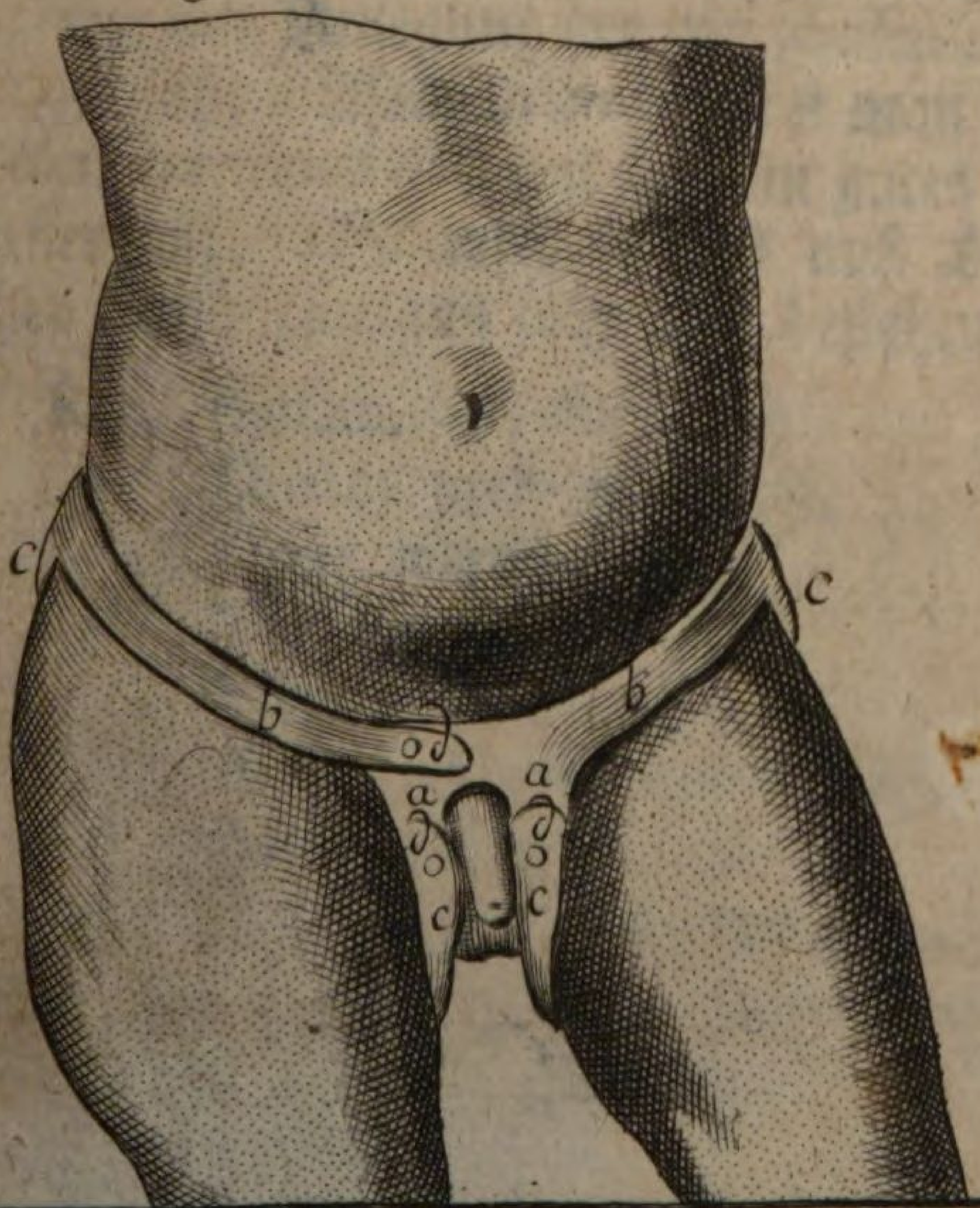
Junge Personen, die noch in anwachsenden Jahren sich befinden, und nur mit einer bubonocele beladen sind, können sich mit einem geschickten Bruch-Band völlig behelffen, sonderlich wenn approbirte Hülfs-Mittel, so wohl innerlich, als auch äusserlich von einem in praxi geübten und auf die Cur der Brüche sich applicirten Chirurgo dabey adhibiret werden. Auf was Weise die Bruch-Bänder geschickt zu verfertigen seyn, würde theils etwas weitläufftig fallen, theils haben der berühmte D. Heister in seiner Chirurgie cap: 106. Tab. 14. und Petr. Dionis in seinen Chirurgischen Operationibus Demonstr. IV. Tab. XXI. albereits ausführlich genug davon gehandelt, und der letztere zugleich besondere Artzeney-Mittel des Prioris de Cabriers mit angebracht. Dergleichen hat auch D. Mich. Ettmuller in seinen teutschen Wercken p. 342. biß 344. unterschiedene Mitteln beschrieben.

Von der Anlegung der Bruch-Bänder, und was vor Medicamenten da-

Wegen der application der Bruch-Bänder aber, finde für nöthig, eines und das andere beyzufügen. Sie præsupponiret eine accurate Erkäntniß des Bruches, und muß daher zum Exempel das Scrotum bey Kindern wohl examiniret werden, wenn

Fig. 1.

Fig. 2.



wenn etwa die testiculi in den inguinibus zurück gehalten wären, damit man solche tumores nicht für bubonoceles ansehe, wie Cap. II. §. 4. bemercket worden, und folglich kein brachierium und constringirende Medicamenten applicire, dadurch man nicht allein wegen der compression ein inflammation zu Wege bringen würde, sondern die stärckſten convulsiones und epilepsia würden auch bald nachfolgen. Auch muß, ehe und bevor man einige ligatur anleget, alles und jedes, welches eine herniam veram constituiret, völlig reponiret seyn. Soll nun ein Bruch-Band appliciret werden, muß der Patient in der positur, darin die reposition geschehen, ebenfalls liegen bleiben, wie vor Anlegung der compressen und bandage geschah. Alsdenn embrociret man den Ort mit oleis carminativis, und legt ein gutes Bruch-Pflaster auf. Es wird solches auf Leder gestrichen, und kan aus folgenden bestehen.

bey zu gebrauchen sind.

Rec. Balsam. Sulphuris. ℥ij.
Oleum mastichinæ. ℥j.
Croc. martis.
Tarram Sigillatam.
Vitriol. dulc. aa. ℥ß.
Aristolochiam rotund. ℥iiß.
M. F. Emplastrum.

Auf dieses Pflaster appliciret man in der Gegend, wo sonsten die dreyeckichten compressen

liegen, das wohl aptirte Küssen des Bruch-Bandes, und bevestiget solches ohne das geringste zu verrücken, bestmöglichst, nachdem die invention des brachierii dem Chirurgo solches an die Hand giebt. Wird aber der Bruch-Band zu enge gemacht, so können die intestina nebst den vasis spermaticis und cruralibus von dem Küssen solchermassen comprimiret werden, wie oben bey der alzuvesten bandage angeführet worden. Um sich zu versichern, daß der Bruch-Band recht appliciret worden, kommt eben das wieder vor, was oben bey der bandage solche ihre gute application zu erkennen, angemercket worden, nur ist der Unterscheid, daß man bey dem Bruch-Bande wegen des tumoris noch genauer Acht geben muß, ob er sich auch um die Gegend des Küssens der ligatur sehen lasse. Bey dem Bruch-Bande brauchen einige Operateurs innerliche adstringirende und heilende Decocta und Pulver, um eine völlige curation zu befördern. Wieviel davon zu halten, lehret die Erfahrung aus den recidiven. Der Patient ist schuldig, die allergenaueste diæt im Essen und Trincken zu observiren. Warmes Geträncke, als heisser Thée und Coffée ist bestens zu recommendiren, und vor Gemüths-Bewegungen, wie auch schwerer Arbeit, muß er sich wohl in Acht nehmen. Ich würde meiner eigenen Cur und Erfahrung wiedersprechen, wenn ich leugnen wolte, daß nicht durch diese beschriebene Mittel eine bubonocele sonderlich bey jungen Personen mit der

Zeit

Zeit völlig curiret werden könnte, dabey sich aber ein solcher Jüngling zu Bette und ruhig halten muß. Bey alten Personen aber die eine würckliche hernia Scrotalis und cruralis, auch umbilicalis und ventralis haben, gehts nicht an.

Im übrigen habe auch wohl an statt der leinen compressen nicht nur, sondern auch des Bruch-Bandes in meinen militairischen Diensten, da die Leinwand sehr rar, auch keine Zeit Bruch-Bänder nach eines jeden Umstände so gleich zu verfertigen ist, gegen die Oeffnung des annuli starck Lösch-Papier in einem etwas adstringirenden liquore oder Brandtwein mit etwas Allaun, brav naß gemacht, und in forma eines runden Klauels appliciret, hernach solches mit einer bandage von 12. Ellen die auf einen chef gewickelt, unter einem erwünschten Succeß bevestiget.

Von Verbindung der reponirten Nabel- und Bauch-Brüche.

Die Verbindung der reponirten herniarum umbilicalium & ventralium geschicht auch mit graduirten compressen, oder auch gantz naß gemachten Lösch-Pappier, welches mit einer vier Finger-breiten Binde und Scapulair durch circulaire Touren bevestiget wird. Man bedienet sich auch einer pelote von Linden-Holtz gedrechselt und bevestiget solche mit einen breiten Gürtel.

§. 5.

Von der Palliativ-Cur der herniar. spuriarum, sonderlich vom Pnevmatomphalo.

Was nun die Palliativ-Cur der herniarum spuriarum anbetrifft, wollen wir von dem Pnevmatomphalo den Anfang machen. Er trägt sich öffter bey Kindern, als Erwachsen zu, und ist oben Cap. II. §. 2. bey den causis mit mehreren erinnert worden, daß er bey jenen hauptsächlich von der zu früh abgerissenen ligatur des funiculi, ehe und bevor nemlich die vasa umbilicalia coalesciren, zumahlen wenn das starcke und viele Schreyen oder Weinen der Kinder dazu kömmt, herrühre. Durch ein gutes Nabel-Pflaster aber wird der tumor bey Kindern zurück gehalten. Es wird auf ein rund Stück Leder geklebet, und in der Mitte ist ein starck erhöhetes Köpffgen, welches mit dem von der Lufft erhobenen Nabel überein kommen muß, von zusammen geneheten Leder-Stückgens befindlich. Wenn es über geklebet worden, wird es durch eine so genannte Nabel-Binde befestiget. Mit der Zeit, und wenn der tumor nicht groß ist, kan der Patient zu seiner völligen Genesung dadurch gelangen, wie die Erfahrung vielfältig bestätiget hat, sonderlich wenn der Nabel alle Morgen mit Ol. chamomill. et cumin. bestrichen, und denn das emplast. ad rupturas und Cumin. aa. dabey gebraucht wird.

Bey

Bey alten Personen ist dieser tumor als ein Symptoma der tympanitidis anzusehen, und wann diese curriret, so kann auch jene durch gute linimenta und emplastra carminativa, auch gute bandagen mit der Zeit völlig gehoben werden.

Vom Hydromphalo. Der Hydromphalus, als ein Symptoma von einer gegenwärtigen hydrope ascitide, wird öfters durch eine Oeffnung des tumoris mit Abziehung des gantzen hydropis curiret. Besiehe Plateri extuberat. Observat. p. 633. bis 34. Jetzt bemeldter auctor recommendiret auch p. 637. folgendes Emplastrum.

Rec. Emplastr. de bacc. laur.
Stercor. Caprini aa. ℥iv.
adde
Sem. Cumin. ℥ß.
Malax. Oleo Nardino F. Empl.

Lege es über den Nabel und bevestige es mit einer Contentiv-Binde. Der hocherfahrn gewesener Georg. Wolffgang Wedel recommendiret folgendes Pflaster in seinem Compend. prax. clinicæ lib. III. p. 73.

Rec. Empl. Contr. hydrop.
Augustan. ℥jß.
Diacumin.
De Bacc. Laur. aa. ℥j.
Ol. Carmin. Mynſ. ℈j.
Petr. Alb. ℈ß.
Aneth. q. ſ.
M. F. Empl.

Dieses Pflaster wird auf Leinwand gestrichen und über das gantze abdomen gelegt.

Vom Varicomphalo.

Die Palliativ-Cur des Varicomphali bestehet darinn, daß man das coagulirte Geblüt in den vasis umbilicalibus resolviret, damit der Varicomphalus nicht in eine Sarcocelem verwandelt werden möge. Dieses geschicht nun durch warme Cataplasmata, aus resolvirenden Speciebus, und durch gelinde topica, da zum Exempel Herb. rut., agrimon., origan., absinth., bacc. laur. & iuniper. &c. Oder: Sapo venet. in Spirit. vin., theriacal. solvirt, und mit Wollen-Tüchern warm appliciret, wie auch das Empl. Rolfincii oder dieses

Rec. Ungvent. populeon ℥ij.
Mucilag. Sem. foen. gr.
Lini.
Psyll. aa. ℥iß.
Ol. Chamomill. ℥ij.
Farin. fabar. ℥ij.
Ceræ. q. S.
M. F. Emplast.

auf starck Leinwand oder Leder gestrichen, und auf den varicomphalon appliciret, vermittelst einer Contentiv-bandage und Compressen, die besten Dienste thun wird.

Vom Sarcomphalo.

Der Sarcomphalus kan nicht anders als durch die Operation curiret werden, und dahero soll in folgender Section ausführlicher davon gehandelt werden.

Ist

Vom Pnevmatocele.

Ist die Pnevmatocele von einer tympanitide entstanden, so muß man bedacht seyn solche Kranckheit zuerst zu heben, hernach giebt sich jene mit Beyhülffe eines linimentes von oleo Carmin. von selbst. Wenn aber das Scrotum von puren flatibus ausgedehnet ist, so ist nichts besser, als daß man mit einem trois-quarts einige punctiones macht, und alsdenn das Ol. carminat. M. und Chamomill., carvi, nebst dem empl. de bacc. laur. und cumin. braucht, wenn nun auch innerliche carminativa und gelinde laxantia mit zu Hülffe kommen, wird der Patient bald restituiret werden.

Von der Paracenthesi Scroti eine remarquable Observation.

Von der hydrocele, welche völlig curiret werden kan und soll, wird unten gehandelt werden, und will hier nur wegen der Paracenthesis aus des Job. a Mekkern Observatt. Medico-Chirurg. cap. 51. p. 226. eine remarquable Observation beybringen. Ein Jüngling von ohngefehr 28. Jahren, der schon von langer Zeit her eine herniam inguinalem hatte, bekam durch einen almähligen Abfluß einiger Feuchtigkeit von der lincken Seite des inguinis, einen tumorem an dem linckern Theile des Scroti, und gieng damit bis die Grösse und das Gewicht es nicht mehr leiden wolte. Als ich nun zur Cur kam, habe vor allen Dingen eine potionem cathardico-alterantem gegeben, folglich Resin. Jalapp. gr. xvi. die sereusen humores auszuführen, wie

auch durch dessen Gebrauch sehr reichlich geschehen. Auf das Scrotum applicirten wir dieses Pflaster, so die materie zu vertreiben dienlich war:

Rec. Empl. de Melilot.
de Ranis c. mercur. aa. ℥ß.
Santalin. ʒij.
M.

Nach dreyen Tagen funden wir diesen tumorem sehr verringert, hielten also für gut und nöthig, bey dem Gebrauch besagter Medicamentorum zu bleiben, davon wir jedoch, da der volle Mond vor der Thür war, weil dieser hernieuse tumor wuchs, zu abstrahiren genöthiget wurden. Nach Verfliessung etlicher Tagen, weil der tumor gar nicht abnehmen wolte, so resolvirten wir zur Paracenthesi, dadurch ist ein dünnes, klares, süsses und gar nicht stinckendes Wasser ausgeführet worden. Da die Operation geschehen, haben wir eine ausgehöhlte Wiecke, wie ein bleyernes Röhrlein, die von einem Pflaster gemacht, und damit die Härtigkeit nicht beschwerlich fallen möchte, mit dem Unguento Basilico bestrichen war, in das Loch gestecket, mit einer nöthigen Bedeckung von einer mit dem cerato vigonis bestrichenen Leinwand. Ja durch Hülffe einer bequemen Bandage haben wir das mit den Händen in die Höhe gehobene Scrotum in seine behörige Situation gebracht. Kaum waren acht Tage verflossen, da sahen wir, daß die Geschwulst von dem Scroto abgenommen, daher der Patient welcher

vorhin kaum hatte gehen können, ohne alle incommodität lauffen könnte. Aber wie das Scrotum in kurtzer Zeit abnahm, so wuchs es in noch kürtzerer von neuen wieder an, mit noch gegenwärtigen Spuren von der perforation, ob wohl kein Wasser ausfloß. Kaum waren zwey Monat vergangen, da wir zur Verringerung des Geschwulstes, der sehr über die ordinaire Grösse gieng, eine neue Paracenthesin anstelleten, mit Verbindung der Wunde wie vorhin. Als nun etliche Monate verstrichen, könten wir keine Vermehrung der Feuchtigkeit in dem tumore wahrnehmen, die Vergrösserung des Bruchs aber war considerable genug, daher für höchst diensam erachtet worden, zur Linderung des Schmertzens, über dessen Grösse der Patient klagte, die Bandage enger zu machen, damit der Niedergang des Omenti und intestini in das Scrotum besser verhindert würde. Als aber dieses geschehen war, da war gleich die collection von den Wasser mercklicher, also daß der tumor in kurtzer Zeit wie ein Kindes-Kopff groß war; Da das Band nachgelassen war, blieb das Scrotum eben so, also hielte man wieder für rathsam, die paracenthesin vorzunehmen, und erachteten wir für nöthig, sie an einem höhern Ort, als gewöhnlich, anzustellen, weil die, so in vorigen Zeiten geschehen war, nicht so viel Wasser als wie gehofft, gegeben hatte. Nach heraus gebrachter hinlänglicher quantität von Feuchtigkeit machten des andern Tages so

wohl

wohl die Geschwäre und sehr schmertzhaffte inflammation des Scroti, als auch das hefftige Fieber den Patienten und uns betrübt. Wir verordneten eine bequeme Diæt, (denn des vorigen Tages hatte er was zu einem gallichten humore Gelegenheit geben könnte, allzustarck genommen,) applicirten ein Cataplasma auf den afficirten Ort, das wir zu gebrauchen pflegen, welches ungemeinen Nutzen schaffte. Der Medicus Guil. Piso, muste indessen Sorge tragen, daß durch einen convenablen Gebrauch von Purgantzen und Aderlassung der Cörper recht gereiniget würde. Da die inflammation, der Schmertz und die Geschwulst des Scroti nachließ, kam uns eine merckliche Härtigkeit in den Weg. Diese hielten wir für eine schwammigte Auswachsung, und muthmasseten, daß eine læsion von der, den testem bedeckenden membrana, vielleicht auch von dem teste selbst, so durch das zu paracenthesi gebrauchte Instrument geschehen wäre, Gelegenheit dazu gegeben hätte. Wir hatten ein besonderes Fundament von dieser Meynung, daß der testis in so gar langer Zeit in den Wasser geschwommen hätte, daher gar leicht gewesen, daß sich ein Mucus, der leicht corrumpiren kan, daherum gesammlet habe. Dieser Härtigkeit zu begegnen, haben wir das Loch des Scroti erweitert, es floß eine sereuse materie heraus, und eine kleine quantität von einem ungleichen Eiter, also, daß an dem Grunde des Lochs ein leimichter tumor war, diesen tumorem weg

zu

zu nehmen, hielten wir für nützlich ein Pulver von Mercurio præcipitato mit dicken Rosen-Honig vermischt auf den afficirten Ort zu appliciren, die Härtigkeit des Orts aber zu corrigiren folgendes Pflaster:

Rec. Emplastr. Diapalm. dissolut. ℥ij.
de ranis cum Mercurio ℥j.
Ol. de laterib. ʒj.
Succin. ℈ij.
M. F. Emplastr.

Durch den Gebrauch dieser Mittel hat die Härtigkeit allmählig abgenommen, ja die Cur ist gäntzlich geschehen, welche daher fürtrefflich gewesen, weil das von neuen hier anwachsende Fleisch mit dem testiculo so wohl als Scroto vereiniget worden, daher der Niedergang aus dem Ventre zum Scroto bey diesem Fleisch sich endigte, und also aller Abfluß der wässerichten Feuchtigkeit verhindert worden, und also vollkommen genesen.

Wie die Sarcocelen zu tractiren.

Anlangend die Sarcocelen, so ist wegen ihrer an sich habenden Schwere und Schmertzhafftigkeit, zuvörderst zur nöthigen Ruhe ein gutes Suspensorium nöthig. Dieses ist eine drey Finger-breite doppelte Binde von starcker Leinwand so lang, als der Umcreys des untersten abdominis von dem Patienten ist. Zwey Finger-breit von dem einen Ende wird ein stumpff dreyeckicht gedoppelt Stück Leinwand, mit seinem obersten breiten

ten Theile fest genehet, welches an Grösse den vorhandenen tumorem gäntzlich übertreffen muß, damit es einen Beutel ausmache, worinnen das gantze Scrotum ruhen kan. In dem besagten breiten Theil wird ein Loch in der Gegend des penis zu dessen transitu geschnitten, damit man ohngehindert mingiren möge. An dem untersten Theil werden noch zwey Bindgen neben einander angenehet, jede zwey Finger breit, und anderthalb Ellen lang, die sich zwischen den Beinen creutzen und hinten an dem Gürtel oder Binde, die um den Leib gehet, bevestiget werden. Nicht nur aber wird hiedurch der tumor in guter Situation gehalten, daß er den Patienten wegen seiner Schwere nicht so sehr incommodiren kan, sondern auch, wenn Medicamenta gebrauchet werden, können sie desto besser und geschickter appliciret werden.

Von denen Hülffs-Mitteln, welche bey der Sarcocele zu gebrauchen.

Die Hülffs-Mittel aber, welche nebst dieser bandage zur Pallitiv-Cur gehören, sind entweder innerliche oder äusserliche. Jene bestehen in einer genauen diæt, in Decoctis, welche aus starck resolvirenden Speciebus bestehen, und getruncken werden, dabey solche laxantia ex resolventibus gummatis, welche mit dem mercurio dulci genugsam geschärffet worden, die besten Dienste thun, zumahlen wenn äusserlich gute remedia mit gebraucht werden.

Diese

Diese sind eine gute starck resolvirende embrocation aus oleis destillatis, und denn ein gut componirtes Pflaster, als des Rolfincii, welches also beschrieben wird. Rec. Gumm. Galban., amoniac. aa. ℥j. dieses wird 24. Stunden in ein acetum Squilliticum infundiret, hernach über gelindes Feuer solviret und denn geläutert, daß der Eßig ein wenig evaporire. Weiter thut man darzu pulv. aristoloch. rotund. und rad. Ireos florent. aa. ʒv. Marcasit. Saturn. ʒj. lap. calaminat. und gumm. Myrrh. aa. ʒiij. ol. ceræ & laurin. q. s. coq. ad consist. Empl. Besiehe Sculteti armamentarium Chirurg. p. 142. da er unterschiedene gute Mittel recommendiret, sonderlich gefält ihm die rad. ononidis als ein Specificum eine Sarcocelen zu resolviren. Sonsten ist auch noch das Empl. vigonis Divini et Diabotani oder Diaphoreticum M. ana mit oleo ceræ und lilior. alb. malaxirt, nicht undienlich. Der sehr berühmt gewesene Doctor Michaelis recommendiret in seiner Prax. clinicæ generalis p. 202. den balf. Sulphur. ferner den balf. sal. gemmæ Hartmanni und den Spiritu nitri. Wäre aber ein indurirtes Omentum an der Sarcocele schuld, so werden alle Medicamenta nichts helffen, sondern die Operation ist das eintzige Mittel wodurch ein solcher Patient genesen kan.

Von der Varicocele und Cirsocele.

Bey der Varicocele und Cirsocele dienet nicht allein ein gutes Suspensorium Scroti, sondern obige recommendirte remedia so wohl inter-

na, als externa thun hier ebenfalls, wo anders noch die gelinden Mitteln effectuiren können, die besten Dienste, sonderlich wenn noch eine moderate und wiederhohlte Venæ Sectio dabey gebraucht wird.

Von der Lipparocele, siehe oben Cap. II. §. ult.

Sectio II.

Von der Fundamental-Cur der wahren als auch der falschen Brüche.

§. 1.

Was hernia completa und incompleta sey.

Indem wir jetzt von der gründlichen Cur, erstlich aller und jeden wahren Brüche handeln wollen, so bemercken wir den gegebenen Unterscheid der herniarum in completas und incompletas. Diese, dergleichen die bubonocelen bisweilen sind, können durch eine gute bandage, Brachierium oder Bruch-Band, bewährte äusserliche und innerliche Medicamenten völlig curiret werden, sonderlich wenn der Patient die Ruhe und diæt wohl observiret. Sind aber die Brüche mit Symptomatibus verknüpfft, so werden sie mehr und mehr complicirt, und die Gefahr ist von grösserer consideration, also, daß wir

wir auf ihre Operation bedacht seyn müssen, davon wir bey jedem Bruche, erstlich, was vor derselben hergehen müsse, alsdenn die Operation selbst, und letzlich, was nach der Operation vorzunehmen sey, kürtzlich bemercken wollen.

§. 2.

Der Status des Patienten bey des hernia ventrali.

Was demnach die hernias ventrales anlangt, so ist vor der Operation wie allemahl, also auch hier zuförderst der Status des Patienten in consideration zu ziehen. Es sind diese Brüche jederzeit schwer zur Fundamental-Cur zu bringen gewest, und die operiret sind, haben nach der Zeit weit mehr incommodität wegen der bald erfolgten recidiven gehabt, als vorhin. In specie ist die Operation der ventralium, im fall dieselben plötzlich und unvermuthet entstanden, zum Exempel von einer äusserlichen Gewaltsamkeit durch einen starcken Schlag oder Fall auf den Unterleib, oder von einer schweren Geburts-Arbeit, da das peritonæum mehrentheils geborsten, und das Netz in den interstitiis musculorum coarctirt ist, wie nicht minder, wenn der Patient eine Wunde im abdomine gehabt, dessen consolidation das peritonæum nicht mit betroffen hat, mit der grössesten Behutsamkeit vorzunehmen, weilen die innern Theile, als das omentum oder intestinum gleich unter den äussern tegumentis anzutreffen sind. Wenn

sich aber die hernia nach und nach an einem Ort des Unterleibes geäussert hat, so ist die Gefahr wol eben so groß nicht, jedoch wenn der tumor endlich so groß geworden, daß der Patient eine und die andere Beschwerniß davon empfindet, (angesehen die über dem tumore sehr ausgespannete dünne Haut, sonderlich die epidermis oft zu bersten und wund zu werden pflegt,) und die blosse bandage nicht mehr suffisent ist, sondern ebenfals ein etranglement zu befürchten steht, so ist die Operation doch auch das beste, und gute Hülffe daher zu hoffen.

Wie der Patient zur operation præpariret wird, und wie die Situation anzustellen.

Ferner wird der Patient zur Operation præpariret, und geschicht solches wenn man ihm eine gelinde laxantz aus Rhabarbara und Manna mit einer portion olei amygdalor. dulc. versetzet, zwey Tage zuvor giebt. Die Clystire helffen bey den herniis ventralibus und umbilicalibus wenig oder gar nichts. Den Tag vor der Operation instituiret man eine Venæ sectionem von 4. biß 6. Untzen, nachdem die constitution des Patienten ist, unterhält ihn in guter diæt in Essen und Trincken, und wenn die Zeit zur operation herangekommen, so wird ein etwas länglichter und schmahler Tisch, oder ein Ruhe-bette, in der Mitte des Zimmers gegen das Licht gestellet, in der Gegend wo das Haupt und Schultern liegen sollen, legt man zwey gute Stuhl-Küssen hin, gleich wie auch da geschicht,

wo

wo die posteriora ruhen sollen, der Mittel-Platz wird ledig gelassen, und hierauf über den gantzen Tisch ein weisses Lacken gedeckt. Was die situation des Patienten betrifft, werden das Haupt und die Schultern oberwärts hin, die posteriora aber nach unten zu auf die Küssen geleget, damit also das abdomen eingebogen sey, und so wohl die reposition besser verrichtet werde, als auch die äussern tegumenta leichter zu pinciren seyn. Zu dem Haupte des Krancken wird ein Gehülffe placiret, um selbiges sammt der Brust in der gegebenen situation zu erhalten. Ein anderer kömmt zwischen des Patienten Beine zu stehen, um mit seinen beyden Händen die untern Theile in der gehörigen Situation nach allen Kräfften conserviren zu mögen. Ist die hernia an der rechten Seite, so stehet ein dritter Gehülffe auf der lincken Seiten gegen dem Operateur über, der anfänglich mit dem Zeige-Finger und Daumen rechter oder linckerer Hand (wie es die Bequemlichkeit am besten mit sich bringet) die äussere Haut pinciren hilfft, nachgehends aber dem Operateur mit Zulangung der Instrumenten und beym Verbinden hülffliche Hand leistet.

Von den zur Operation gehörigen apparatu, und wie die Instrumen-

Endlich, was den apparatum zur Operation und Verbindung concerniret, welcher fein ordentlich entweder auf einen gleich neben-stehenden Tische, oder auf einem Brettgen zubereitet worden, damit die Arbeit de-

bleiben möge. Falls hierauf sich annoch einige fleischichte Fibren über dem peritonæo finden, werden dieselben auch geschickt separiret, man introduciret die hole Sonde über den Saccum herniosum, und erweitert die Wunde ober- und unterwärts hin, damit die völlige hernia entblösset zu sehen sey. Diese wird nun reponiret, und alsdenn der saccus oder das peritonæum wieder pinciret und geöffnet. So bald das Loch so groß, daß der Operator seinen Zeige-Finger linckerer Hand darein bringen kan, so introducirt er ihn, damit auf demselben das bistouri desto sicherer zur Eröffnung des gantzen Sacks ohne Verletzung anderer Theile geführet werden möge. Fünde man nach dieser Eröffnung, daß ein indurirtes Omentum die Ursache des tumoris gewesen, und daß solches auf keine Art und Weise restituiret werden könnte, ob man sich gleich wohl viel Gutes von der eingepflantzten natürlichen Wärme in dem abdomine versprechen kan, so müste man ohngesäumt zu der Abschneidung resolviren, wie ohne sonderliche Gefahr geschicht. Denn man nimmt eine kleine Nadel mit einem gedoppelten Zwirn-Faden eingefädmet, und sticht selbige in die Mitte des gesunden Netzes gleich über der incarnation oder Verhärtung, die Nadel wird weggenommen, mit dem zurückgelassenen Faden aber bindet man zur Seite die eine Helffte des Netzes mit einen einfachen Knoten, führet den

Die Art und Weise wie eine portion vom Omento zu seciren ist.

Faden

Faden alsdenn um den gantzen Theil des Netzes herum, und bevestiget ihn mit zwey Chirurgischen Knoten an der andern Seite oder Helffte des Omenti. Darnach schneidet man das omentum einen Quer=Finger unter der ligatur ab, den Faden von der ligatur, placiret man in jeden Winckel der Wunde, so daß selbiger ein viertel Fuß lang zur Wunde heraus hangen, alsdenn bringt man das omentum in bestmöglichster Situation. Kan man diese Handlung bey der Operation der herniarum ventralium entübriget seyn, so ist man von vielen inconvenientien frey.

Von der Gastroraphie, wie selbige zu verrichten.

Nachdem aber die Theile wieder in ihre situation zurück gebracht, sucht man sie in solcher Ordnung zu erhalten, und die gemachte Wunde deswegen zu consolidiren. Hiezu dienet die Gastroraphie, dazu man die oberwehnte krumme Nadel, welche mit einem 6. oder 8. dolppelten breit gewichsten Zwirn=Faden eingefädmet worden, in die rechte Hand nimmt, so daß der Kopff der Nadel gegen den thenar pollicis und das os metacarpi, so den indicem souteniret gerichtet ist, in der cavitæt der Nadel ist der Daum feste, und gegen die Spitze wird der Zeige=Finger zur geschickten Führung appliciret. Hierauf führet der Operator den Zeige=Finger linckerer Hand in die Wunde, um eines Theils die innern Theile zurück zu halten, damit selbige nicht von der Spitze der Nadel im Durchstechen

verletzet werden, andern Theils aber das peritonæum etwas an sich zu ziehen. Mit dem Daumen schiebt er ausserhalb der Wunde die äussern Theile in etwas zurück. Ist nun die Wunde nicht grösser, als daß sie mit einer Hefftung zusammen gehalten werden kan, so legt man solche in die Mitte an. Wo aber 2 Hefftе von nöthen, so legt man den ersten an denjenigen Ort an, wo der Hervorschuß der inneren Theile am ersten und leichtesten zu befürchten ist. Wenn dieses alles wohl überlegt, so führet man die Spitze der Nadel einen halben auch wohl gantzen Finger breit von dem Rand der Wunde, und sticht gantz perpendiculariter durch Haut, musculn und peritonæum gegen den Zeige-Finger, der im abdomine placiret ist, dieser Finger bedeckt so gleich die Nadel-Spitze und führet sie zur Wunde heraus. Hierauf wird die Nadel wieder in die rechte Hand genommen und ins abdomen geführt, da ebenfalls der Zeige-Finger linckerer Hand den Weg gebahnet, daß also die Nadel von innen noch aussen zu durchgestecket wird. Alsdenn wird sie völlig weggelegt, und der Faden zurück gelassen. Dagegen nimmt man nun die andere eingefädmete Nadel, und verfähret eben so. Nach solchen zweyen Hefftungen, bringt man die Lefzen der Wunde gantz dicht zusammen, und appliciret erstlich an der einen Seite der beyden Hefftе zwischen den acht doppelten Faden eine cheville, zieht die Fäden straff an sich, damit diese

cheville

cheville dicht angepresset werde, und alsdenn separiret man auf der andern Seite die Fäden von einander, legt in dessen Mitte die andere cheville, und bevestiget sie mit einem Knoten und Schleuffe, so, daß dadurch die Lefftzen der Wunde gantz genau vereiniget erhalten werden. Längst der Wunde legt man ein plumasseaux mit balsamo Arcæi bestrichen, und über diese noch eine dergleichen. Das Abdomen inungiret man mit der embrocation gantz warm, legt eine compresse, welche mit der embrocation und einem wenig Spiritu Vini befeuchtet worden, warm über, da endlich die Serviette und Scapulair alles dieses bevestiget, und also das abdomen in Ordnung erhalten wird.

Wie der Verband muß angestellet werden.

§. 4.

Nach solcher Operation wird der Patient in guter Situation dabey gantz ruhig im Bette erhalten, die Wunde wird täglich auf obbeschriebene Art verbunden, biß man einer consolidirten braunrothen cicatrice gewahr wird, und die Fäden sich in den Löchern zu lösen beginnen. Alsdenn schneidet man entweder mit einer Scheere allein, oder vermittelst einer über die chevillen unter den Faden gesteckten hohlen Sonde, die Faden entzwey, nimmt alles weg, und verbindet die Wunde ferner mit pulmasseaux welche mit einem gelinde digestivo bestrichen, und

Was nach der Operation zu observiren bis zur völligen Heilung.

mit wohlklebenden Hefft-Pflastern bevestiget worden. Hierauf werden compressen gelegt, und selbige mit der Scapulair und Serviette versehen. Der Patient hat die genaueste diæt in Essen und Trincken, sonderlich die ersten 8. Tage zu observiren, damit ihm keine Colic-Schmertzen und daher entstehende inflammation an der Genesung hinderlich seyn mögen. Solte sich aber solches gleichwohl zutragen, würde man genöthiget seyn, die sutur nachzulassen, dazu die Schleuffen gut sind, wie sie auch, wenn die Symptomata gehoben, selbige wieder zu bevestigen dienen. Die Cur ist mehrentheils in 3. Wochen völlig geschehen, und wegen der recidiven gar keine Gefahr, wenn sich der Patient nur noch eines breiten Gürtels, um das abdomen desto besser in Situation zu erhalten, eine Zeitlang bedienet.

§. 5.

Wie der Patient beschaffen an welchen man einen Nabel-Bruch operiren will.

Die umbilicales sind nicht so gemein, als die Scrotales und Crurales, sondern werden von den ausgebreiteten tendinibus der musculorum abdominis, die in der linea alba und sonderlich gegen dem umbilico zusammen lauffen, guten theils verhindert. Fürnehmlich werden sie bey dem männlichen Geschlecht ausserordentlich rar gehalten, angesehen sie allda eine extraordinaire Gewaltsamkeit zum fundament haben. Bey Frauens-Personen aber

lehret

lehret die Erfahrung, daß sie sich durch eine lange, schmertzhaffe Geburt öffter zutragen können, wiewohl auch hier die ventrales gemeiner, als die umbilicales sind. Vor der Operation nun hat man die Umstände des Patienten bestens zu untersuchen, von was für einer Gewaltsamkeit der Bruch entstanden sey, wie lange er schon gedauret, ob der tumor seine natürliche Farbe habe, und ob der Patient vor einer oder andern Zeit grosse Beschwerung von der hernia gehabt, ob er bey dem geringsten in der diæt begangenen Fehler wegen angehäuffter excrementen in dem tumore und durch den sich verschliessenden Rückweg eine Colic, schmertzhafftes Erbrechen, Fieber und dergleichen empfunden habe, folglich durch ein etranglement schon belästiget worden, und solches noch ferner geschehen könne, in welchem fall sein Leben zu conserviren nichts bessers, als die Operation zu rathen ist. Hauptsächlich aber ist die Ursache zu solchem consilio diese, daß fast allezeit bey dem Enteromphalo ein Epiplomphalus zu gegen ist, und wenn der annulus im Nabel erst so erweitert worden, daß er eine portion vom intestino durch sich passiren lässet, das omentum welches über dem Gedärme und vor dem annulo des Nabels lieget, sammt dem peritonæo durch den starcken Nachdruck der intestinorum mit heraus tritt, so, daß die doppelten Brüche, als vom Omento und intestino öffterer am Nabel, als im Inguine, Scroto und Crure anzutreffen sind, daher

her die herniæ umbilicales veræ an Symptomatibus täglich zunehmen, und immer complicirter und gefährlicher werden, wozu noch dieses kömmt, daß das Omentum, daferne es in diesem starcken annulo lange verschnüret wird, und die Operation nicht bald geschicht, sein Wesen und Beschaffenheit gantz und gar verändert, und erst fleischicht, hernach aber gar scirreuse und noch härter werden kan, also daß nicht einmal durch die Operation etwas gewisses, geschweige völlige Besserung zu hoffen steht. Denn wenn solche veränderte portion des Netzes nach der Operation ins abdomen reponiret würde, so wäre die innerliche Wärme zwar das beste remedium zur Cur, allein die Härte dieses Wesens würde doch durch ihr Drücken und Reiben, den Gedärmen sehr schädlich seyn, und das seciren wäre auch nicht wohl practicable, weil ordinair solcher tumor sich in der Mitte des Omenti befindet.

Wie man den Patienten zur Operation præpariren müsse.

Zur Operatio aber præpariret man den Patienten etliche Tage herdurch, wenn man ihn die genaueste diæt halten lässet, damit die Gedärme niemals mit vielen und starcken excrementen angefüllet werden. Auch erlangt der Patient durch heissen Thée und Coffée, und andere bequeme warme Geträncke, als nicht weniger durch gute Brühen und Suppen, und ein wenig Hüner- oder Kalb-Fleisch, grossen Vortheil. Eine gelinde laxation wie in dem §. 2. beschrieben

schrieben worden, oder 2. Loht Manna mit Coffée, oder die schöne Rhabarber mit heissen Thée infundirt getruncken, reiniget den Leib, und macht ihn zur Operation sehr bequem. Ferner bedienet man sich auch einer guten embrocation oder fomentation, oft warm über den tumorem zu appliciren, den Tag zuvor öffnet man eine Ader am Arm, und zapffet ein gehörige quantität Blut ab, bey Kindern aber von 6. biß 16. Jahren unterbleibt solches. Von der situation des Patienten, wie auch von den Gehülffen ist schon §. 2. gedacht worden.

Der apparatus bestehet aus folgendem, als einem wohl geschärfften geraden, und einem dergleichen krummen bistouri, einer guten Incisions-Scheere, und einer holen Sonde entweder mit oder ohne Platte, einer kleinen krummen stählernen Nadel, die mit einem gedoppelten gewichseten Zwirn-Faden eingefädmet ist, ferner aus einem von dicker Nehe-Seide oder Zwirn zusammen gedreheten Strickgen, ohngefehr als der Stiehl einer mittelmäßigen Schreib-Feder in der Mitte dick ist, einem peloté von feiner Leinwand, welches in der Gestalt eines Knopffes so groß als ohngefehr die Oeffnung im Nabel, ist rund geschnitten in seinem Umcrayse, als ob man einen Knopff machen wolte, benehet wird, und mit Charpie oder Baumwolle fest ausgestopffet ist, etlichen plumasseaux, zwey viereckigten

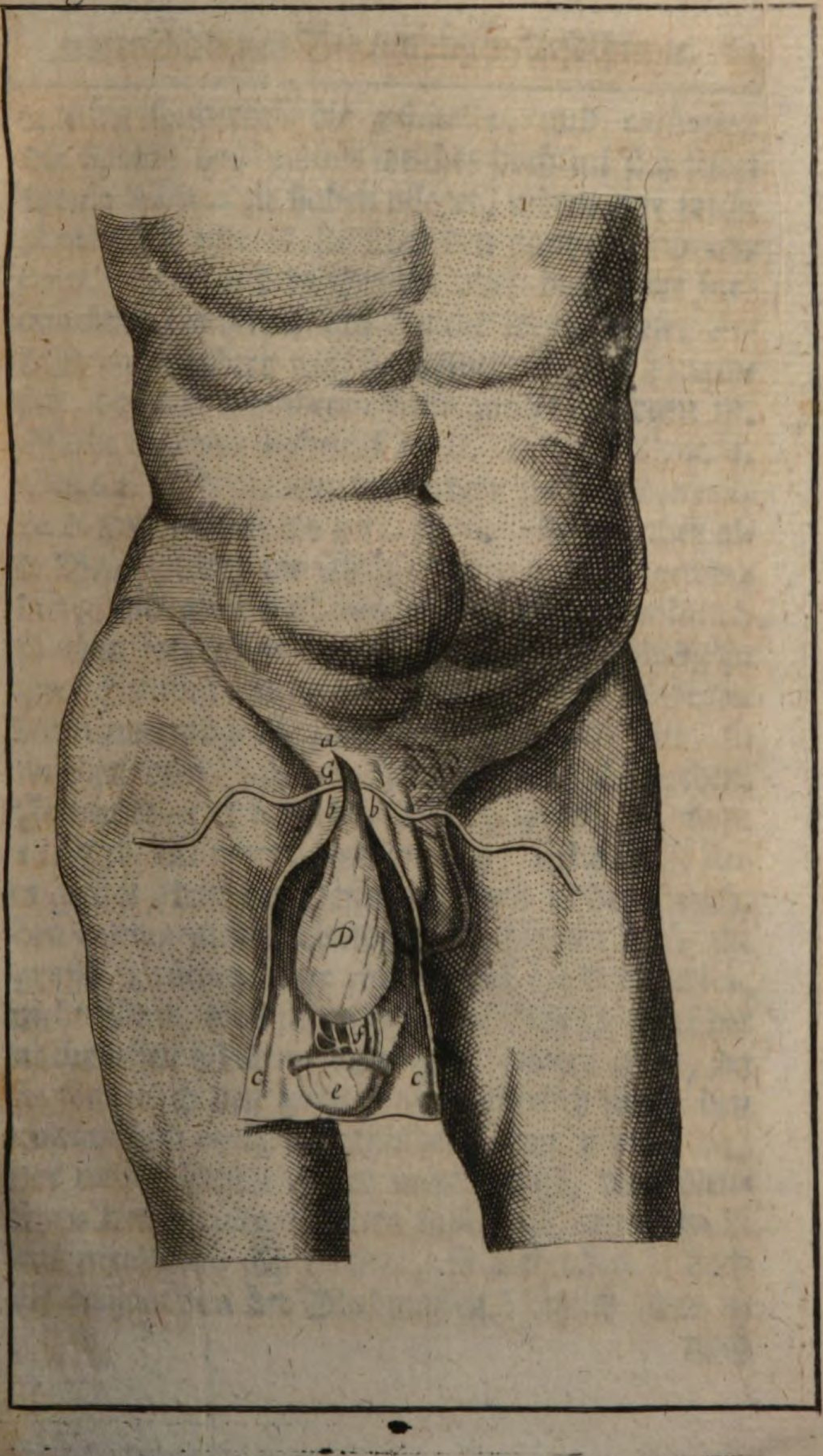
Wie der apparatus zur Operation beschaffen seyn müsse.

men. Die epiplocele kan bißweilen auch schlimme symptomata verursachen, denn wegen der attache des omenti am Magen, und seiner eingepflantzten Blut-Gefässe, kan sie inflammationes, Fieber und Erbrechen, wenn das Netz in den annulis constringiret, und zwischen den musculis abdominalibus comprimiret worden, zu Wege bringen. Der lange Auffenthalt und Wachsthum des omenti in dem Scroto veranlasset oft ein Sarcoma. Bey den herniis cysticis wie sie anfänglich von einer starcken suppressione urinæ entstanden, so observiret man auch in der Folge, daß der Patient wegen Verhinderung der innerlichen capacität der Blase zum öftern also, daß er fast allemal das Scrotum in die Höhe zu heben hat, uriniren muß.

Brüche sind der generation hinderlich.

Wie so wohl die Veræ, als Spuriæ den Menschen in der generation hinderlich seyn, beschreibt der Hochberühmte Zacchias gewesener Leib-Medicus beym Pabst Innocentio X. in seinen Quæstionibus Medico-Legalib. Lib. IX. Quæst. VI. num. I. p. 740. folgendermassen. Die Brüche selbst können auch einige Hinderung in der generation geben, sie mögen Namen haben wie sie wollen, worunter doch derjenige am verdächtigsten in dieser affaire ist, welcher von einer serositæt, oder wässerichten Feuchtigkeit entsteht, hydrocele genannt, sonderlich, wenn sie groß ist, und lange gewähret hat. Denn diese

erkäl-


a
G
b
b
D
f
c
e
c

erkältet sonderlich die genitalia, und extingiret die Spiritus des Seminis welches doch an sich selbst wenig Spiritus zu haben pfleget, indem eine solche Kranckheit eine Kälte über den gantzen Leib anzeigt. Die andere Brüche aber halten die foecunditæt bisweilen auf, nicht wegen dieser Erkältung, sondern weil sie bisweilen so groß wachsen, daß das membrum virile gantz verborgen ist. Siehe Guilielm. Fabric. Lib. II. Observat. Cent. 4. Obs. 64. Und alsdenn verhindern sie auch den coitum und folglich die generation. Wenn aber alle Brüche auch die Wässerichten so groß geworden, und nicht bald eine evacuation veranstaltet, so ist in folgenden Zeiten gantz keine Hoffnung zu ihrer Heilung, in welchem Fall, wenn er wegen des Unvermögens zum coitu kommen solte, so würden drey Jahre vergeblich gehoffet werden. Ferner redet er Libr. IX. Tit. III. Quæst. IV. num. 11. und 12. p. 732. hievon also: Wie wohl Rota gesagt, daß die Oeffnung, das ist der Bruch, den coitum nicht verhindere, so können doch alle grosse Brüche, aber fürnehmlich die hydroceles, nicht allein, weil sie einen gäntzlichen Mangel der natürlichen Wärme beweisen, sondern auch, da sie sonderlich den genitalibus hinderlich sind, den coitum und erection verhindern, ausser dem, daß der tumor selbst, wo er mercklich ist, den Menschen keinen coitum halten lässet. Denn ob wohl das membrum sich erigiret, so verhindert er doch die conjunction der Gliedmassen. Letzlich aber ist

noch

Brüche sind den starcken Reden oder Predigen nicht hinderlich.

noch aus diesem Zacchia zu bemercken was Libr. VII. Tit. II. Quæst. II. num. 31. p. m. 571. befindlich ist. Er spricht: Es sind unterschiedliche Brüche, aber keiner kan es verursachen, daß herniosi nicht ohne Gefahr predigen könnten, wo nicht der Ausgang der intestinorum sonderlich einen andern schweren affect veranlasset, als nicht geringen Schmertzen, Mattigkeit des ventris, eine übernatürliche Hitze an dem Orte, und dergleichen. Denn solchen fals müste, weil leichte eine inflammation entstehen, und ein Schmertz erreget werden könnte, alles vermieden werden, was einigermassen zu einer grössern Kranckheit, (darunter das Predigen ist) Gelegenheit geben könnte. Denn es ist kein Zweiffel, daß die afficirten Theile dadurch leichte in eine Geschwillung gerathen, welches auch, wenn der Schmertz groß ist, von simplen Reden zu entstehen, angemercket wird. Sonsten aber, wenn auch der Bruch groß wäre, und die intestina grössesten Theils in das Scrotum gefallen, kan von den Predigen oder starckes Reden nichts Bösses entstehen, fürnehmlich wenn man Masse hält.

Alle Symptomata von einer jeden hernia aber, wie sie niemand bewust, so sind sie auch, die Art eines Bruchs zu erkennen, wie durch andere Signa geschehen kan, nicht allemal zu wissen nöthig.

§. 4.

§. 4.

Von der diagnosi überhaupt.

Was die diagnosin oder Kennzeichen der Brüche auf deren gründlichen Wissenschafft die prognosis und Cur der herniarum am meisten beruhet, überhaupt anbetrifft, so sind sie zwar offtmals sehr zweiffelhafft, jedoch wenn man nur alle sich ereignende Umstände wohl observiret, so wird es an einem festen Schluß nicht leichte jemahls fehlen können.

Insonderheit bey den herniis veris.

Bey den herniis veris, die durch prolabirung des omenti, der intestinorum und des mesenterii, oder aber von der vesica urinaria constituiret werden, so hat man auf die Figur, Farbe, Grösse, Härte oder Weiche, Gleichheit oder Ungleichheit, Schwere und Leichte Acht zu geben. Ferner bey was für Umständen, oder Gelegenheit der tumor zum Vorschein gekommen, und ob es plötzlich geschehen, oder langsahm damit hergegangen, wie nicht weniger, ob er schon lange gedauret hat, oder nicht?

Von den Netz-Brüchen.

Insonderheit wenn das omentum einen tumorem herniosum am Nabel, inguine, scroto oder crure, oder aber zwischen den musculis abdominis verursachet, so zeiget sich der tumor in natürlicher Farbe, mehrentheils weich und ohne sonderliche Schmertzen, dabey etwas inegal

und

und kan zwar gar leicht ohne Gekoller reponiret werden, aber auch bald wieder heraus schlupffen. Es ist aber zu mercken, daß bey flacciden subjectis, oder die das temperamentum phlegmatico-Sanguineum haben, das eingesperete, oder in den Saccum peritonæi prolabirte omentum sich in ein so gewaltig grosses volumen ausbreiten, und dermassen anwachsen kan, (sonderlich wo die Oeffnung des annuli dilatirt genug und das etranglement so leichte nicht zu befürchten,) daß ich anno 1732. in Berlin eine Mannes-Person an einer epiplocele operiren gesehen, da eine portion vom Omento von 22. Untzen, durch einen Schnitt weggenommen worden. Die Operation war in übrigen glücklich, und der Mann lebt annoch gesund.

Eine Observation von einen starcken Netz-Bruch.

Ist eine portion vom intestino in dem Bruch-Geschwell, der tumor sey wo er wolle, so ist ein solcher tumor mehr egal, elastisch, ausgespañter, und der Eindruck der Finger erhebt sich also fort wieder, bey der reposition vernimbt man einiges Geköller; aber was bey der enterocele öffters geschicht, ist dieses, wenn das intestinum durch den annulum constringiret worden, und von den verhaltenen foecibus aufgetrieben, und die Blut-Gefässe comprimiret werden, daher eine inflammation so wohl in der portion des Gedärms, als auch in der Gegend des Durchbruchs, und

Von der Enerocele.

der äusseren Haut verursachet wird, so ist der tumor röther, glänzender, und der Schmertz hefftiger und mit einem Fieber begleitet. Ist aber der annulus so relaxiret, daß keine constriction leicht geschehen kan, so kan sich eine portion von den intestinis nach der andern im scroto, oder vielmehr in dem dilatirten sacco peritonæi sammlen, und einem ungeheuren tumorem herniosum zu Wege bringen, wie ich dergleichen von Grösse eines Hut-Köpffels öffters gesehen habe. Letztlich kan man auch von einer enterocele Gegenwart überzeuget werden, wenn man von dem Patienten vernimmt, daß er nach einer hefftigen Bewegung einen tumorem verspühret, der sich bald gezeiget, bald wieder wegbegeben habe. Denn, bey Kindern sonderlich erst in herannahenden Jahren (nachdem das temperament sehr kalt ist,) aus dem abdomine kommenden testiculum, kan man leicht als eine bubonocelen irriger Weise curiren und ansehen, wie solches sich öffters, als man glauben solte, zu zutragen pflegt. Ist aber leicht zu erkennen, indem er sich gar nicht reponiren lässet, wie sonst mit den bubonocelis ohn Schwührigkeit geschicht, und befindet sich auch in eine continuirliche Härte. Das sonst dergleichen wegen des testiculi vorgegangen, davon ist aus des Fel. Plateri Observatt. Selection. Mantissa die obs. 47. folgende. Ein junger Mensch von Basel hatte, da er ohngefehr

Eine Observation da an statt einer Bubonocele zu curiren, man

hervorgeschossene testiculi angetroffen.

18. Jahr alt war, von Jugend auf ein leeres Scrotum gehabt, da die testiculi auf beyden Seiten in den inguinibus zurückgehalten waren, daher die daselbst erscheinende monticuli den empirischen Chirurgis Gelegenheit gegeben, daß sie eine bubonocelen oder herniam inguinalem auf beyden Seiten gemuthmasset, und endlich da an dieser Sache kein Zweiffel mehr war, und sie in ihrer Meinung gewiß sind, ungebührlicher Weise einen Bruch-Band appliciret haben, aber nicht ohne grosse Schmertzen und Reissung des Patienten. Als sich gegen den Jahren der pubertæt solche tumores und monticuli mehr in die Höhe begaben, sind die Eltern noch beängstigter geworden, und daß so lange, bis in den nachfolgenden Jahren der lincke testiculus anfieng, ein wenig hervor zu kommen und sich in das Scrotum zu lassen, und mit selbigen eine solche Menge Wassers daß das Scrotum, wie eine wahre hydrocele unbeschreiblich intumescirte. Weswegen ich endlich zu Rath gezogen worden, (zu der Zeit, nehmlich in oberwehnten Jahre da ich dieses erst vernahm) und habe den Patienten von dieser hydrocele, nach vorher evacuirten Scroto (indem einmal eine incision mit einem cauterio potentiali, das anderemal mit einer lancette geschahe,) worauf die Geschwüre, so daher gekommen, gebührender massen geheilet worden, mit der Zeit curiret, also, daß allda ein gnug zu sehender testiculus übrig blieb.

blieb. Hingegen die rechte Seite und das inguen ist allezeit schwulstig geblieben, bis vor kurtzer Zeit der testiculus auch von hier Wechsel-Weise ein wenig hervor zu ragen, und sich wieder zurück zu ziehen, anfieng. Die Bruch-Bänder auf dieser Seite hat er niemals tragen können, wegen den reissenden Schmertzen, die sie durch die adstriction verursachten: Ja bisweilen verspürete er auch, wenn dieser testiculus sich nach dem Scroto herunter ließ und wieder zurück zog, ein Gemurmel und Gebrumme (gleich wie zweyer Kugeln oder Knäuel, die sich einander berühren) von einer Hervorstossung und Zurückziehung noch einer andern fleischichten substans an einen etwas erhabenen Orte. Daher, wie auf solche Art das dubium entstund, ob nicht auch der dritte testiculus alda in dem inguine verborgen sey, wo es nicht vielleicht ein fleischichter oder schwammichter an den zurückgezogenen vasis Spermaticis umher angewachsener Knote wäre? das iudicium und der Rath in der Chirurgie erfahrner Männer sorgfältig gesuchet worden, da unterdessen der bey einigen unvermuthete Succefs von dieser Sache etlicher Leute hartnäckige Meinung trefflich wiederlegt hat. Wer noch ein Exempel von dieser Sache begehret, kan den Uffenbach in seinem Thesauro Chirurgiæ L. VII. cap. 16. p. 182. nachschlagen.

Von der entero-epiplocele.

Die Kennzeichen von der entero-epiplocele kommen mit dem Signis der epiplocele und enterocele meistentheils

theils überein, ausser, wenn man eine reposition vornimmt, so äussert sie sich am klärsten. Denn indem ich den saccum durch Zurückbringung des intestini, wobey sich ein kleines Gebrumme äussert, in etwas ausgeleeret, und mir ein inægaler weicher tumor (welcher das omentum in sich hält) übrig bleibt, der endlich auch durch ein leises Schlupffen sich zurück bringen lässet, so bin ich von dieser Art Brüchen vollkommen gnug versichert.

Diagnosis bey den herniis cruralibus.

Bey den herniis cruralibus ist dieses noch besonders zu mercken, daß der tumor mehr seitwärts nach dem osse ileo und zwar in die Falte, welche den Schluß des Unterleibes mit der Hüffte formiret, zugeht, und sich vorwärts über der Hüffte zeiget, und weilen er hinter den glandulis inguinalibus herunter geht, so werden die Venen dieser Drüsen dadurch comprimiret, und schwellen auf, dahero man sich gar leicht mit dieser Art Brüchen betriegen, und sie für bubones halten kan, sonderlich beym Anfange. Das mehreste trägt zu ihrer Erkäntniß die relation des Patienten bey, ob er venerem exerciret, und dadurch inficiret worden sey, oder ob er eine gonorrhæam gehabt, die ihm gestopffet worden, wenn solches aber nicht vorhergegangen, und der tumor durch ein gelindes Befühlen kleiner wird, kan man von der Gegenwart eines Bruches genugsam überfüh-

überführet werden, zumahlen wenn die äußere Haut natürlicher Farbe ist.

Bey den herniis vesicæ ist der tumor nicht so groß zu sehen, wie bey einer andern hernia, ausser wenn sich der Urin in dem prolabirten Theil starck gesammlet hat.

Bey den herniis spuriis.

Auf die hernias Spurias nun zu kommen, so hat man, was oben bey den veris von der Figur, Farbe, Grösse und dergleichen in genere gesaget worden, hier ebenfalls in Acht zu nehmen. Absonderlich der hydromphalus verräth sich durch eine egale und dabey elastische Ründung und Steiffigkeit, ferner durch die Durchsichtigkeit des Geschwelles wegen der so starck ausgedehnten Haut, wenn man den tumorem gegen ein brennendes Licht besiehet. Von der Gegenwart eines pnevmatomphali zu urtheilen, so ist er bey Kindern ein elastischer tumor, welcher dem Eindruck mit den Fingern gar wenig resistiret: Wenn aber bey Erwachsenen dergleichen entsteht, so muß eine tympanitis vorhergehen, da denn durch den Dunst und halitus, oder aquam resolutam der gantze Leib aufschwellen, folglich auch der Nabel sich eleviren kan. Was den Sarcomphalon betrifft, so zeiget er sich durch eine irregulaire Figur, Veränderung der Farbe von der äusseren Haut, und durch eine Schwerde und Härte. Auch kan der tumor von einem in dem omento enthaltenen frembden Wesen sehr vergrössert

Eine rare Observation einer Wassersüchtigen.

grössert werden, wie davon Ruyschii Observation wegen einer weissen breyichten materie, und der Haare, so er darinnen gefunden, in seinen observatt. Anatomico-Chirurg. p. 23. diese ist. Er hat nemlich das cadaver eines Weibes eröffnet, die schon von 15. Jahren her die Wassersucht gehabt, daher er in ihrem abdomine, welches 3. Ellen weit war, Blut-Gefässe zerstreuet gefunden, die an Dicke und Weite grösser, als die grösseste Schreib-Feder waren. Endlich nach vielen und zwar unerträglichen Schmertzen fällt sie in eine gangrænam um den Nabel, nach deren separirung der darinnen enthaltene tumor mit grosser Gewalt, doch ohne mercklichen Gestanck heraus gebrochen. Herr Abel von der Horst ein in der Chirurgie wohlerfahrner Mann, verhinderte den weiteren Herausfluß durch gute bandagen und klebende Pflaster, und damit der liquor zu unterschiedenen malen heraus pasiren könnte, so hat er alle 4. Stunden eine sattsame quantitæt heraus gebracht. Etliche Stunden nach der Herausbrechung hat dieser tumor einen solchen Gestanck bekommen, daß ihn niemand ertragen können, den 5ten Tag nach der Oeffnung ist die elende Patientin gestorben.

Es haben nachhero die Bluts-Freunden erlaubet den Cörper zu eröffnen. In dem Netze, welches einen Finger dick und fleischicht war, und vest an das peritonæum hieng, funden wir einen

Faust-

Faust-grossen tumorem, als der nach der Länge eröffnet war, so brach erstlich ein weniges von einer breyichten weissen, und gar nicht stinckenden materie heraus. Nachdem die herausgethan war, funden wir nichts, als ein hartes Klauel, das aus in einander gewickelten krausen Haaren bestund, (wie es in dem Kupfer schön genug abgebildet worden). Diese Haare waren von unterschiedener Länge, etliche waren grösser, wie ein Finger, andere wie eine Spanne. Ich brachte sie in ein microscopium und fand sie vollkommen mit anderen Haupt-Haaren gleich, ohne daß sie keine Wurtzel hatten.

Von dem varicomphalo.

Von dem varicomphalo ist zu mercken, wenn die Nabelschnur bey Kindern nicht wohl abgebunden, und die ligatur zu früh abgerissen, so coalesciren die Blut-Gefässe nicht recht, und verursachen hie und da kleine globulos.

Bey der Hydrocele per infiltrationem und per effusionem.

Die Hydrocele per infiltrationem ist zu erkennen, in dem das Scrotum sehr rund, gläntzend und durchsichtig ist, der penis ist zugleich mit aufgetrieben, und öffters krumm gebogen, auch schwillet das præputium, wie eine phymosis, oder paraphymosis auf. Von der hydrocele per effusionem oder per epangement bemercken wir, weil die tunica vaginalis überall in den epididymidibus angewachsen, daß das Wasser diese tunicam bis nahe über dem testiculo in

einen ziemlich grossen tumorem erheben, und der noch nicht belästigte testiculus annoch gefühlet werden könne. Wenn aber durch die Last des Wassers und Länge der Zeit diese attache sich separiret, so samlet sich das Wasser in der tunica vaginali des testiculi und hat ihn gantz umgeben, daß man also den testiculum nicht mehr fühlen kan. Dabey ist das Scrotum nicht so egal aufgetrieben und gläntzend, sondern behält noch einige rugas, auch ist der penis nicht geschwollen.

Von einer Pnevmatocele.

Von der Gegenwart einer pnevmatocele wird man überzeugt, wenn das Scrotum gar keine schwere an sich hat und straff geschwollen ist, und indem ich mit den Finger drücke, wird kein Schmertz gespühret, und die Grube giebt sich gleich wieder in die Höhe. Bin aber noch gewisser, wenn ich den rechten Ursprung weiß, und eine tympanitis gegenwärtig ist, oder der Patient eine Brust-Wunde gehabt hat, von welchem letztern Fall Meekrens Observatt: Medico-Chirurg. pag. 357 hieselbst aber im §. 2. nachzulesen ist.

Bey der Sarcocele sonderlich wegen ihres gedoppelten Ursprungs.

Die Sarcocele giebt sich vornehmlich durch die Härte und Schwere des Geschwelles zu erkennen, man muß aber ihren Ursprung wohl erwegen. Denn kömmt sie von der epiplocele oder dem etranglirten omento her, so hat sich zuvor ein tumor in inguine gezeiget, und ist allmählig ins Scrotum gezogen

und

und also verhärtet worden, welche Art der gelehrte Herr Doct. und Prof. Eller in Berlin in seinen lectionibus, Scirrhosam zu nennen pflegt. Ist aber die Verstopffung und induration die Substantz des testiculi (welche Verhärtung die vasa spermatica mit begreiffen und gar durch den annulum hinauf steigen und in die cavitæt des Leibes treten kan) daran schuld, so hat sich die elevation an diesem Ort gleich anfänglich durch einige Schmertzen gewiesen, und ist carcinomateuse, wird daher von hochgedachten Herrn D. Eller, maligna betitult.

Ursprung der Chondrocele.

Wenn die Sarcocele von dem etranglirten omento entstanden, so kan sie mit der Zeit wie ein Knorpel anzufühlen seyn, und das ist ein Zeichen von der Chondrocele. Von einer Sarcocele Ventrali hat Ruysch in seinen obser- vatt. p. 87. folgende relation.

Eine Observation von einer Sarcocele Ventrali.

Was die harten und länglichten tumores, welches die Weiber nach der Geburt in dem abdomine nicht selten behalten, für welche seyn, darin habe mich lange nicht finden können, bis ich bey gegebener Gelegenheit in der dissection eines cadaveris die Sache deutlich entdeckte, da ich das omentum fast 2. Finger dick, drey Finger breit, anderthalb Spannen lang und in eine Fett-fleischichte substantz degeneriret, und über dem Scirrheuse befunden habe. Dergleichen tumores in dem abdomine lebender

Weiber nach der Geburth habe oft gefühlet, deren etliche quer gelegen waren, andere krumm. In solchen Fall glaube ich, daß das Netz von den umliegenden Gedärmen zur Zeit der gestation, oder wenn die Weiber schwanger sind, bisweilen also comprimiret, und in sich selbst getrieben und gezwungen werde, daß es bißweilen inflammiret, incrassiret, und so zusammen wachse, wie wir sehen, daß es an andern membraneusen Theilen des menschlichen Cörpers sich zuträgt, nachdem sie eine, ob wohl kleine inflammation bekommen. Es ist auch zu mercken, daß diese länglichten tumores öfters mit den Händen, wenn die Weiber noch leben, also anzufühlen sind, als ob einer eine Wurst in der Hand hätte. Daß Weiber solche tumores ohne sonderlichen, ja bisweilen ohne einigen Schmertzen, jedoch nicht ohne einige incommoditæt viele Jahre getragen, habe etlichemal observiret.

Kennzeichen der varicocele.

Die Varicocele, als eine knotigte Erweiterung und Verstopffung der venarum spermaticarum und corporum pampiniformium, ist ein inegales, verhärtetes Geschwell oberhalb des testiculi, dabey schmertzhafft, und wenn die geringsten topica gebraucht werden, entsteht eine hefftige inflammation. Die Lipparocele ist von Grösse einer Faust, hart und unschmertzhafft wahrgenommen worden.

§. 5.

§. 5.

Die Prognosis besteht in dem judicio von der Cur eines Bruchs, ob und was massen er curiret werden könne, ob sie leicht oder schwer zu verrichten sey, und so ferner. Sie ist von der grössesten Wichtigkeit, also, daß keine Cur jemahls mit guter avantage verrichtet werden kan, im fall der Operateur keine gehörige capacitæt dazu besitzet. Sie entsteht aus den Signis und der Erkentniß aller Arten von Brüchen, die wir biß anhero nebst ihren Kennzeichen in gehöriger Ordnung abgehandelt haben. Auch ist dabey das Alter und die constitution des Patienten in consideration zu ziehen, imgleichen ob er gählings, oder nach und nach entstanden, ob er lange gedauert habe oder nicht, seine Grösse und dergleichen.

Die Prognosis von allen Brüchen.

Ist der Patient noch jung und eines guten Temperamentes, so ist der Bruch leichter, wie sonst, curiret. Man hat Hoffnung durch medicamenten und bandagen das malum zu heben. Bey erwachsenen aber nicht. Wenn die reduction leicht ist, kan man durch ein geschicktes Bruch-Band zwar einige Linderung, aber keine völlige Cur versprechen. Denn der einmal vollkommen dilatirte annulus lässet sich durch Bruch-Bänder oder medicamenten nicht mehr constringiren, noch die dilatirte membrana peritonæi, da sie schon einen saccum formiret hat, wieder reponiren. Ist das Geschwell plötzlich gekommen, so ist eine eruptio peritonæi geschehen, hat der tumor

sich

sich aber nach und nach hervor gethan, so ist das peritonæum dilatiret und ein saccus da. Jener ist gefährlicher, dieser aber weit sicherer zu curiren. Was die Zeit betrifft, so ist zu observiren, daß, je länger der Bruch gewähret, je grösser er werde, und je grösser er ist, je mehr inconvenientien ist er unterworffen. Wenn ferner auch der tumor herniosus seine natürliche Farbe verändert, und entweder gantz feurig-roth, oder auch schwartz-braun aussiehet, endlich schlaff wird, und der Krancke entweder gar zu heftige, oder auch letztlich keine Schmertzen oder Empfindung mehr hat, so urtheilet man schon, daß wegen des constringirten annuli die Theile nicht allein inflammiret, sondern auch die gangræna schon da sey, sonderlich wo das gegenwärtige Fieber zunimbt, und alsdenn ist es nicht mehr Zeit, seine Zuflucht zur Operation zu nehmen, indem der Tod herzu eilet, und der operateur nur Nachrede haben würde, als wenn er durch die Operation den Tod beschleuniget hätte.

Nach den Arten der Brüche die prognosin ferner zu ertheilen, wollen wir sie alle mit einander kürtzlich durchgehen. Uberhaupt sind von den wahren Brüchen die inguinales, Scrotales und crurales leichter zu curiren, als die Umbilicales, und die umbilicales leichter, als die Ventrales. Bey einer hernia intestinali ist immer mehr Gefahr, als bey einer Omentali, weil gar leicht, wegen der mit foecibus angefüllten portion des intestini welche den tumorem ausmachet, eine constriction oder Verschnürung zu befürchten ist, daher gar bald eine lethale

inflam-

inflammation und gangræna entstehen kan. Von der omentali merckt man, daß nach der Operation (nur in dem epiplomphalo mit mehreren bedachtsam) die prolongirte portion des omenti als ein überflüssiges Wesen anzusehen sey und seciret werden müsse, weil gar leicht, sonderlich bey flacciden Personen die hernia omentalis wiederkommt, ob schon die Operation geschickt gnug verrichtet worden. Die Entero-epiplocele, oder das contentum sey, wo es wolle, ist auch nicht so vieler Gefahr unterworffen, als die pure hernia intestinalis, weilen das weiche omentum die vorgeschossene portion des intestini am öfftersten umschliesset, und sie also vor der gefährlichen constriction und dem etrangliren von dem annulo bewahret. Die hernia cystica ist nach Möglichkeit zu reponiren und durch compressen und gute bandage in situation zu erhalten, denn durch die operation kan doch nichts anders intendiret werden.

Bey den herniis spuriis, wenn Hülffe da ist, so erlangt man selbige durch die Operation am vollenkommensten und besten. Insonderheit wenn der hypromphalus operiret wird, so wird dadurch die gantze Kranckheit, daher er entstanden, oft gäntzlich mit gehoben. Bey dem Pnevmatomphalo findet keine andere Operation statt, als welche vermittelst eines wohl aptirten Pflasters, oder compressen und bandage geschehen kan. Bey dem varicomphalo und Sarcomphalo kan der tumor ohne Gefahr removiret werden, so fern er nicht ins abdomen mit getreten.

Ist an der Hydrocele die ascitis schuld, so kan in der Operation diese gantze Kranckheit mit gehoben

wer-

werden; ist sie von dem hydrope anasarca, so macht zwar die Operation Linderung, aber die recitiven sind bald wieder da, wo die causa proxima, als die Wassersucht nicht weggenommen worden. Kömmt sie von der eruption in der tunica vaginali, so ist die Kranckheit durch dienliche medicamenten ohne operation zu heben. In der pnevmatocele hat man nichts anders als durch Medicamenten Besserung oder wenigstens eine Linderung zu schaffen. Bey der Sarcocele, chondrocele, varicocele und Cirsocele ist die castration nothwendig, weil ohnedem der testiculus seine Kräffte durch diese Brüche verlohren hat, und als ein unnützes Werckzeug anzusehen ist.

Wäre aber bey der Sarcocele die Scirrhositæt schon bis an den annulum getreten, so ist die Operation nicht zu instituiren, weil des Patienten Ende nur befördert wird. Oder, wenn die Verhärtung auch schon so weit noch nicht gestiegen wäre, so muß man doch die Grösse und das Alter der Sarcocele consideriren. Denn wenn da der tumor, wie es denn mehrentheils geschicht, einen ichorem in sich hält, daher solche faulende Schärffe ins Geblüt geführet worden, so erhält man nach der Operation eine starcke, und mit einem Fieber nothwendig vergesellschaftete suppuration, welche capable den Krancken zu Grabe zu bringen. Von einer varicocele und Cirsocele hat man sich nicht viel fruchtbares zu versprechen, wenn die Operation durch die starcken varices nahe am annulo schwer gemacht wird.

In der Lipparocele ist die operation die beste Hülffe, mit removirung des gantzen Gewächses.

Cap. III.

Cap. III.

Sectio I.

Von der Reposition und Palliativ-Cur der Brüche.

§. 1.

Was von einer Palliativ-Cur zu halten, und wie selbige anzustellen.

Die Palliativ- oder Superficielle-Cur, die den Patienten nur einige Linderung und Geschicklichkeit zu seinen Verrichtungen, aber sehr selten eine völlige Genesung, ohne zu befürchtende recidiven ertheilet, wird zwar bloß allein von furchtsamen und unverständigen Leuten, die sich bey der rechten fundamentellen Curirung, wiewohl ohne raison, gar zu viel Gefahr und Schmertzen vorstellen, gleichwohl aber entweder Hülffe suchen, oder schaffen wollen, der letztern vorgezogen; Dennoch aber kan man auch nicht in Abrede seyn, daß sie bißweilen nothwendig, und keine völlige und gründliche Cur practicable ist. Wir wollen hier erstlich von der Palliativ-Cur der wahren Brüche, und demnächst auch von den Spuriis handeln. Jene enthält zwey Stücke, als erstlich die reposition der prolabirten Theile selbst, und fürs andere die unterschiedenen Mittel, wodurch die reposition und restituirte Ordnung conserviret und erhalten wird.

§. 2.

§. 2.

Von der Reposition und was dabey zu observiren, und wie der Patient muß præpariret werden.

Was nun die Reposition selbst betrifft, so kan sie entweder gleich vorgenommen werden, oder der tumor wird erstlich zur reposition præpariret und zubereitet. In diesem letztern Fall da etwa das intestinum durch verhaltene flatus ausgedehnet, oder zugleich mit excrementen angefüllet ist, und durch die constriction des annuli verschnüret worden, sonderlich aber durch eine gelinde inflammation bereits alteriret, und die äusseren tegumenta aufgetrieben und rothglänzend anzusehen sind, solchenfalls sage ich, würde das viele Befühlen und Drücken nur mehr hinderlich als beförderlich seyn. Wenn dannenhero der Patient sich auf ein, ihm selbst bequemes Lager, zu Bette befindet, so ist am nöthigsten, daß man eine venæ sectionem instituire, und eine proportionirte quantität Bluts von 6. biß 8. Untzen, nachdem das Alter und die Beschaffenheit des Patienten ist, abzapffen, welches auch wohl im Nothfall den folgenden Tag, aber nicht in so starcker quantität, wiederholet werden kan. Den tumorem herniosum, und die tendineusen partes inguinis oder crurum, wie auch ein Theil des abdominis kan man mit axungia humana brav warm inungiren, und über den Schaden gegen dem annulo eine Blase, welche mit einem warmen

decocto

decocto von Milch und herbis emollientibus angefüllet ist, so warm es der Patient ertragen kan, appliciren und solches öfters wiederholen. Besiehe Joan. Broen. opera medica p. 213. bis 220. denn es werden daselbst die besten descriptionen angetroffen. Die Erfahrung und praxis haben auch gelehret, daß es gute Dienste gethan, wenn auf den tumorem einige topica gebracht worden, da nehmlich eine embrocation von oleo rosarum, vitellis ovorum mit etwas Spiritu vini animirt, warm auf den tumorem und das abdomen appliciret und eingerieben, und ein dick gekochtes cataplasma, von herbis und radicibus emollientibus mit etwas acet. aq. calc. viv. und oleo cocto præpariret, beständig warm übergeleget wird. Wenn überdem dem Patienten, noch ein oder andermal ein Clystier entweder aus herb. emolientib. ein wenig Toback mit Milch oder schwach Bier gekocht, und mit oleis coctis wohl imbibiret, oder aber von Tobacks-rauch (durch die so artige machine welche in des so hochgelehrten Herrn Doctor und Profess. Heisters Chirurgia p. m. 696. beschrieben, und Tab. XXI. im Kupffer abgebildet worden,) appliciret worden, so avanciret man die allermehreste Zeit so weit, daß man die herniam durch geschickte Handgriffe und gute Situation des Patienten glücklich reponiren, und den Krancken der Todes-Gefahr entreissen kan. Endlich ist auch den Patienten warmes Geträncke, als heisser Thée oder Coffée bestens zu recommendiren, purgantia

aber sind in diesem affect höchst schädlich und erwecken die schlimmesten Zufälle. Das beweiset auch Thom. Bartholini Historiar. Anatomic. & Medicarum rariorum Cent. V. p. 117. Hist. 51. Vor Chirurgos die zu Felde dienen, da man oft nichts bessers haben kan, wil ich so woll aus eigener als auch anderer Erfahrung, warmen Franschen Brandtwein zu appliciren, angepriesen haben; denn in des Riverii Observatt. Medico-Chirurg. p. 259. findet man folgende Anmerckung, daß er einen 50jährigen Manne welcher 4 Tage lang von dem prolapsu einer schweren enterocele die heftigsten Schmertzen aushalten müssen, auch auf keine Weise davon liberiret werden könnte, bereits auch schon mit kalten extremitæten und sehr schwachen Puls den Patienten vorgefunden. Indem das afficirte Theil, wenn es angerühret worden, wenige Empfindlichkeit verspühren lassen, so daß man wegen dessen Taubheit in furchten stund, als hat er eine fomentation, von heissen aqua vitæ, an das inguen zu appliciren verordnet, und als man damit zwey Stunden continuiret, ist das prolabirte intestinum durch eine gelinde impulsion reponiret, und der Patient von seinem bevorstehenden Tode liberiret worden. Wolte aber solches alles wegen der in dem annulo etranglirten herniæ nichts verfangen, so wäre zur reposition und dem constringirten annulum zu dilatiren, mithin

Wie nach des Riverii Meynung die reduction anzustellen.

hin des Patienten Leben zu conſerviren, dieſes einzige Mittel nur noch übrig, daß man gleich ohne Zeit-Verluſt zur Operation ſchritte, und die prolabirte membranam peritonæi, wo ſie in dem annulo attachiret iſt, oder das inteſtinum, da es in dieſem Sacco durch die inflammation angewachſen, behutſam ſepariren müſte. Job. a Meekren ſchreibt in ſeinen Obſervatt. Medico-Chirurg. cap. 48. folgender maſſen. Unter allen affecten, welche in groſſer Anzahl den Menſchen Beſchwerlichkeiten zu verurſachen pflegen, ſind die herniæ inteſtinales nicht die geringſten, als welche vielen tödlich ſind. Ein alter Kürßner truckenes Temperamentes hatte viele Jahre eine ſchwere enterocelen, da niemand von wuſte, gehabt. Da er ſich einsmals ſtarck, und ſonderlich die Füſſe erkältete, und ſich darauf zu Bette gelegt, bekömmt er plötzlich Bauch-Schmertzen, bald auch einen ſchweren vomitum, worauf ein prolapſus inteſtini in das Scrotum erfolget. Der requirirte Chirurgus konnte auf keine Weiſe in die Wege richten, daß die inteſtina wieder in ihre ſituation gebracht würden. Da ich nun früh Morgens zu Rathe gezogen wurde, fand ich den Patienten im Bette, mit Bauch-Schmertzen, einem Fieber, Vomitu, und Suppreſſion der excrementorum alvinorum und des urins. Es ſchiene rathſam dieſes enema zu verordnen.

Eine Obſervation von einer beſchwerlichen Repoſition.

Rec. Rad. lilior.
alth aa ℥ij.
Fol. Viol.
Malv.
Parietar. aa Mj.
Flor. Chamomill.
Melilot.
Anethin aa Mß.
Semin. lin.
Anis.
Cumini.
Fœnu gr. aa ℥ß.

Coquantur in aq. pur. & cerevis. aa parte æqual. q. s. in col. ℥VIII. dissolve
Elect. Diacanth. ʒv.
Vitell. Ovi. No. 1.
Ol. Chamomill.
Verbasc.
Aneth. aa. ℥j.
Anis. gij.
F. Clyster.

Zu einer fomentation haben wir diese trageam in süsser Milch zu kochen verordnet.

Rec. Fol. parietar.
Malv.
Verbasc. aa. Mj.
Flor. Chamomill.
Melilot.
Aneth.
Sambuc. aa. Mß.

Sem.

Sem. Anis.
Fœnic. aa. ℥ß.
M.

Ehe diese fomentatio appliciret wurde, war diese Embrocation zu gebrauchen.

Rec. Ol. Aneth.
Melilot.
Chamomill. aa. ℥ß.
Anis. g. X.
Mache ein liniment daraus.

Als diese remedia in kurtzer Zeit adhibiret waren, weil man wuste, daß in dem intestino, gleich wie in einem Säckgen, nicht nur flatus, sondern auch fœces alvinæ enthalten wären, so fingen wir nach der Erinnerung des Hieron. ab Aquapendente P. II. de tumorib. præternaturat. Lib. I. cap. 31. das intestinum gelinde mit unsern Händen zu tractiren an, indem auf solche Weise nach erweichten foecibus, die allmählig zu dem innern Theilen getrieben worden, auch das intestinum selbst, an seinem Ort reponiret werden könnte. Aber alle Arbeit war umsonst, weil man alle Theile, die der Chirurgus in der vorigen Nacht zu hart tractiret hatte, und inflammiret, auch nicht wenig contundiret waren, nicht ohne grosse Schmertzen anfassen konnte. In solcher schweren affaire gefiel es den Verwandten, uns den fürtrefflichen Mann D. Nicol. Tulpium zu adjungiren, welcher, da er zu rechter Zeit kam, nach betrachteten affect und Vernehmung dessen, was

in voriger Zeit geschehen war, für allerdings nöthig erachtete, ein Clystier, das nach der von uns vorgeschriebenen manier præpariret worden, zu injiciren, und folglich mit Tüchern nach stehendes oleum zu appliciren.

Rec. Ol. Aneth.
Chamomill. aa. ℔j.
M.

Heiß zu gebrauchen.

Ja, damit wir das intestinum gelinde reponiren könnten, hielt er für rathsam, den Patienten in solcher Situation zu halten, daß die Füsse in die Höhe, das Haupt aber niederwärts gekehret würde. Aber auch jetzo könnten wir die von neuen zu den prolabirten intestinis gebrachten foeces nicht einmal inwendig hineinbringen, wir möchten so fleißig seyn, wie wir wolten, ja der schwere Vomitus, die pituiteuse und gallichte materien nöthigten uns von dem Wercke abzustehen. Also haben wir ohne alle Nachlassung des Schmertzens und der Beängstigung bey den Patienten unsere Zeit bis auf den dritten Tag zugebracht, welcher mit einer Abnehmung des Schmertzens zwar, aber auch mit einer Verstärckung des Fiebers und dem vomitu der stinckenden foecum sehr beschwerlich war, weil sie wegen Engigkeit des intestini nicht niederwärts kommen könnten. Denn es war remarquable bey diesem Patienten, daß die in dem Scroto enthaltene intestina einigermassen zusammen gewickelt waren, daher der Unflat unmöglich durch den

den anum evacuiret werden können, sondern vielmehr, da er zu dem Crayse des intestini gekommen, nothwendig zurück gehen müssen. Sie schlagen zwar eine Operation des Petr. Pigræi lib. 2. cap. 46. zur Cur dieses affects, damit der Schmertz und die Beängstigung gehoben würden, vor, war aber zu spät, denn der Patient schon in Ohnmachten, Rasereyen, kalten Schweiß, und die gangræna hatte auch schon das Scrotum eingenommen, so, daß der Patient etliche Stunden darauf gestorben.

Reflexion.

Hätten diese sonst gelehrte und geschickte Männer die zuletzt vorgeschlagene Operation ein paar Tage ehender vorgenommen, so hätte der Patient vielleicht restituiret werden mögen, haben sich aber ein eingebildete Gefahr dabey vorgestellet, wie noch viele Chirurgi thun, also daß sie lieber den Krancken sterben lassen, als auf diese Weise ihm hülfliche Hand leisten, da doch, wenn man den Saccum herniosum nur nicht in der Section verletzet, sondern bloß die Haut und das Fett bis an die prolabirte Membranam durchschneidet, und der rechte Ort der Section nur observiret wird, ein nur in etwas habiler Chirurgus den Weg zur dilatation des constringirten annuli, fals das etranglement auch am allergrössesten wäre, durch separirung einiger Fibren so leichte vor sich findet, daß der Schmertz ohne solche operation, weit hefftiger ist,

als den die operation verursachet, und das Leben kan dadurch auf viele Jahre hinaus verlängert werden. Es haben verschiedene Auctores diese höchst-nützliche Operation, wiewohl mit grossem Unterscheid beschrieben. Nebst dem Petr. Pigræo in seiner Chirurgia Lib. II. cap. 40. handelt davon Frider. Dekker in Exercitationib. pract. p. 449. biß 455. Die Chirurgia Berbettiana cap. VII. de herniis p. 26. biß 34. Petr. Dionis in seiner Chirurgia und J. C. Garengeot, Chirurgia Practica, endlich auch Nicol. Berengers in Traité des decentes des Maux de ventre. Wie wir auch selbst in folgenden ausführlicher davon zu reden gesonnen sind.

§. 3.

Wie die Reduction selbsten anzustellen.

Wenn nun also die Zubereitung zur reposition geschehen, so folgt die reposition selbst, welche so wohl bey der hernia inguinali, scrotali und crurali, als ventrali und umbilicali vonnöthen ist, sonderlich wo der Bruch von einer violence plötzlich entstanden wäre, weil das etrangliren hier am ersten zu befürchten ist.

Die Situation des Patienten.

Sie supponiret hauptsächlich, daß man den Patienten eine gute Stellung oder Lager giebt. Bey reponirung einer herniæ inguinalis, scrotalis oder cruralis, muß man den Patienten auf ein Ruhe-Bette legen, welches so aptirt ist, daß er mit den

Hin-

Hindern und Lenden etwas erhöhet, mit der Brust und Haupt aber einwenig abhängig und niedriger liegen kan, damit die Haut in der Gegend nicht so sehr gespannet werde, da die reposition beschwerlich fallen würde. Im Nothfall kan man ihn nur qver übers Bette legen, daß der Hindere auf den vordern Rand des Bettes in die Höhe placiret ist, und der Kopff und Brust also nach dem Bette zu abhängig seyn. Alsdenn langet der Chirurgus, wenn der tumor am inguine, scroto, oder crure rechter Seits befindlich ist, unter dem rechten femore des Patienten, mit seinem das femur elevirenden rechten Arm, und applicirt die Hand auf das beste unten an dem tumore. Und so verfähret man auch mit der andern Seite. Kan der Chirurgus aber auf vorbesagte Art seine Hand nicht bequem genug placiren, so stellet er sich zwischen die femura und appliciret die Hand unmittelbar auf den tumorem. Die andere Hand legt man auf die Mitte des tumoris gegen dem annulo zu, der tumor wird gelinde damit gedrückt, befühlet, und das prolabirte omentum oder intestinum vermittelst des Daumens, und der vorder Finger gegen den annulum zu bringen gesucht, da man bey Verringerung des unter Händen habenden tumoris, und bey einem geringen Gekoller vernimmt, daß die intestina oder das omentum sich zurück zu ziehen anfangen, welchenfalls man den in die Höhe gegen

Wie des Chirurgi Hände müssen appliciret werden.

das abdomen zu bringenden tumorem durch die unterste Hand mit einem gelinden Nachdrücken sehr befördern kan. Hiebey ist der Unterscheid zu mercken, daß man sich nach der Lage der annulorum richten müsse. Denn wenn es eine hernia inguinalis oder Scrotalis ist, so muß man die contenta gegen das os ileum führen, ist es aber eine cruralis, so bringt man das prolabirte aufwärts und vorwärts nach dem osse pubis hin. Unter währender Operation muß der Patient gelinde inspiriren und so viel möglich den Athem von sich halten.

Was bey der reposition mehr zu observiren.

Soll eine hernia umbicalis oder ventralis reponiret werden, so muß man den Patienten eine gantz andere Lage geben. Denn die Hüfften und Schulter-Blätter müssen erhaben liegen, hergegen der Rücken hohl, damit die Mitte des Bauches eingebogen, und die Haut über dem tumore relaxiret sey. Alsdenn appliciret man seine beyden Hände auf den tumorem, und sucht durch eine gelinde Befühlung und Drückung das prolabirte zu reponiren.

Wie man sich bey einer hernia umbilicalis oder ventralis zu verhalten hat.

Bey einer hernia cystica, da die ins Scrotum prolabirte portion mit Urin starck angefüllet wäre, und nicht bequem genug ausgeleeret werden könnte, braucht man nur den tumorem gemachsam und schreg gegen die pubem zu eleviren, gelinde zu

drücken und zu befühlen, damit der Urin evacuiret werde, und durch eine geschickte bandage oder suspensorium nebst wohl aptirte Compressen die Wieder-anfüllung zu verhüten.

Will man eine Probe von einer sonst gebräuchlichen andern Art, die Brüche zu reponiren lesen, so findet man solche in des Riverii Observationib. Commun. Observ. 15. die ihm ein beym König in Franckreich gewesener Leib-Artzt, so die Chirurgie in die 50. Jahr mit dem grössesten applausu practisiret, mitgetheilet hat, und also übersetzet lautet: Ich habe viele, so wohl Männer als Weiber curiret, die mit der enterocele beladen gewesen, deren etliche vor dreyen oder vier Tagen das intestinum prolabiret war, also daß sie auch die passionem illiacam kriegten, die man insgemein das miserere mei nennet, und das auf folgende Weise: Ich setze einen Tisch oder vollkommen breites Brett ans Bette, also daß die eine extremität den Fußboden berühret, die andere aber auf den Bette ruhet. Darnach bringe ich den Patienten auf das Brett mit untergelegten Küssen in solche Situation, daß das Haupt sich nach dem Fußboden, die crura aber nach dem Bette kehren. Gleich darauf wird ein vierfaches Leinwand oder Compresse in kalten Wasser eingeweichet, und lege solches über den tumorem so lange, bis daß inzwischen derselbe gelinde mit beyden

Eine Observation, welche eines in praxi geübet gewesenen Chirurgi methode die Brüche zu reponiren, vorstellet.

Händen

Händen gerühret wird, und wenn diese kalte fomentation eine halbe Stunde geschehen, so applicire ich ein vielfaches Leinwand, welches in eine dreyeckichte Figur gebracht worden, und in kalt Wasser getaucht, mit einer ligatura contentiva darüber, und so wird in wenig Stunden gemeiniglich das intestinum von selbst reponiret. Wenn nach der ersten fomentation und folgender application des Leinwandtes, das intestinum nicht reponiret wird, so repetire ich eben dieselbe Operation des Tages zweymal, und in der andern oder dritten Wiederholung wird der affect curiret. Zu etlichen aber bin ich nicht früh genug gefordert worden, sondern das intestinum ist schon inflammirt gewesen, daß es wegen des Geschwulstes in das enge Loch des zerrissenen peritonæi nicht wieder hinein kommen konnte, doch da das foramen durch eine incision dilatiret worden, habe drey Patienten, die ihrem Ende gantz nahe waren, wieder restituiret. Solche Operation aber habe nach diese methode verrichtet. Erstlich situire ich den Patienten, wie von wegen der reposition gesaget worden, und überdem werden die artus wol gebunden, daß er sich in der Operation nicht bewegen kan. Hernach ziehe ich eine Quer-Linie mit Dinte über die Linie des Strangulirten intestini, da die ruptur des peritonæi ist. Ferner ziehe ich perpendiculariter eine andere, obgedachter durchschneidende Linie, recht an dem Ort der Strangulation und in deren Mitte. Nach-

gehends

gehends ziehe ich die Haut mit zweyen Fingern auf beyden Seiten an, nach der Quer-Linie, und incidire sie mit einem Incisions-Messer nach der perpendiculairen Linie, also, daß die incision in der Länge, wie die Breite von zweyen Quer-Fingern ist. Weiter werden die musculi, so die ruptur bedecken, mit Häcklein allmählig eleviret und mit dem Messer separiret, bis die production des peritonæi entdecket wird, und wenn die entdecket, wird sie mit einem Häcklein eleviret, und mit eben dem Incisions-Messer incidiret, und das intestinum auf solche Weise reponiret. Wenn das intestinum von der inflammation, oder aber von flatibus also intumesciret ist, daß es nicht in das abdomen kan gebracht werden, so kan die schon gemachte Oeffnung erweitert werden, wenn man eine hohle Sonde in die Wunde steckt, und über denselben mit einer Scheere oder Messer die Wunde so wohl nach oben, als auch nach unten zu vergrössert, wie es den Chirurgum am besten zu seyn bedüncket. Bey dieser Operation habe ich dieses, welches sehr merckwürdig ist, an einem Weibe observiret, die ich durch vorbesagte Operation curiret habe, daß nemlich nach eröffneten abdomine das intestinum, welches 13. Jahr aus dem peritonæo gegangen war, und an dem inguine einen beständigen tumorem verursachte, gleichsam mit einer fleischichten Binde bedecket erschienen, welche Binde besagtes intestinum umkleidete, und indem sie an dem untern Theil bey

der

der ruptur beständig angewachsen, so hat sie endlich das intestinum an dem Orte so in die Enge getrieben, daß die excrementa nicht passiren konnten, daher das Weib eine passionem iliacam bekommen, die zur Operation Anlaß gab.

Reflexion.

Ich kan diese methode nicht gantz und gar verwerffen, weil die praxis sie bestätiget hat, dazu auch das grosse Lob des Auctoris kömmt, daß er so lange Zeit glücklich curiret habe. Mercke aber doch dieses dabey an, daß die Situation für den Patienten wegen so tieffer Niederhangung des Hauptes alzubeschwerlich sey, sonderlich wenn die reposition durch verhaltene foeces und constringirten annulum schwer gemacht wird, und eine lange Zeit erfordert. Was ferner die kalte fomentation anlanget, begehre ich solche ebenfalls nicht zu imitiren, sondern halte die Warme für viel convenabler, weilen jene eine gar zu starcke alteration des verletzten und wohl gar inflammirten Theils verursachet.

Wenn aber ein schlechter tumor herniosus ohne einig Symptomata gegenwärtig wäre, so könte man es endlich und zwar im Nothfall passiren lassen. Wenn auch Leute da sind, die den Patienten halten können, so ist die Bindung zu barbarisch und zu hart, nach Umstände aber und im Nothfall muß man freylich dazu greiffen. Die vermeinten

ten musculi sind fleischichte Fibren von der tunica erythroide gewesen, wie ein jeder aus der anatomie ersehen kan, daß alda keine musculi eleviret werden könne, und folgendes wird mehrere Satisfaction geben können.

§. 4.

Wie die reducirten Theile in gebrachter Situation zu conserviren.

Von der conservation der reponirten Theile, ist wegen der herniæ cysticæ weiter nichts, als was schon zu Ende des vorigen Paragraphi angeführet worden, anzumercken. Was die übrigen Brüche anlanget, so wird der Patient in beschriebener Situation in ein Bette geleget, sonderlich wo die reposition schwer zugegangen, und die Theile inflammiret gewesen. Alsdenn appliciret man bey der hernia inguinali oder scrotali eine dreyeckigte, bey der crurali eine viereckigte Compresse gegen die Oeffnung des annuli, welche in obiger embrocation naß gemacht, und hierauf kommen graduirte Compressen, die erste von sechs doppelter in einem Drey- oder Viereck (wie es die Umstände erfordern) gelegter Leinwand, so groß, als man ohngefehr die dilatation des annuli fühlen kan; die zweyte ist von gleicher Beschaffenheit, etwas grösser und dicker; die dritte und vierte nach advenant immer etwas grösser und dicker. Diese Compressen werden durch eine bandage bevestiget, welche Spica heisset, und Tab. I. Fig. I.

Fig. I. alhier abgebildet worden, und in einer Binde bestehet von 12. Ellen lang, und zweyen starcken Daumen breit, die auf zwey Köpffe gewickelt ist. Die Mitte wird, wenn die hernia auf der rechten Seite ist, auf die lincke Hüffte angelegt, et vice versa. Den einen Kopff führet man von hinten nach forne hin, und den andern von forne nach hinten hinzu, creutzet also diese beyden Chefs in der Gegend der compressen, und steiget in die regionem inguinalem hinunter, hernach führet man sie wieder herauf, formiret wieder ein Creutz, und verfolget die touren, biß die Binde zu Ende ist. Wird aber die Bandage auf die Compressen zu starck und vest appliciret, so können die intestina so dichte vor dem annulo getreten, auch wol gar die vasa spermatica und cruralia dergestalt comprimiret werden, daß gar leicht eine inflammation und wohl gar eine gangræna wegen der gehemmten circulation des Geblüts entstehen kan. Ist sie zu lose oder zu veste gewesen, und in einer übelen unförmlichen Situation gelöset oder befestiget worden, wie vielmals aus Unvorsichtigkeit geschehen kan, so ist der Patient ebenfals in Lebens-Gefahr. Zur Versicherung daß die bandage wohl angeleget worden, lässet man den Patienten nach Befinden der Umstände, von seinem gehabten Lager aufstehen, eine und andere Bewegung machen, fragt ihm ob er auch Schmertzen empfinde, und sieht zu, ob der tumor sich um die Gegend der compressen auch noch zeige. Ist das alles richtig und

gut,

gut, hat man keine Gefahr zu befürchten. Wenn nun der Patient in etlichen Tagen über keine Zufälle und Schmertzen klagt, so kan man ihn nach Wegnehmung der Compressen und Bandage mit einem bequemen Bruch-Band versehen, wiewohl solches auch ohne vorher gegangener compressen und bandagen geschehen kan.

Erklärung der zweyten Kupffer-Taffel.

Fig. 1. Bildet eine wohl angelegte bandage, Spica oder Inguinalia ab, auf teutsch nennet man selbige, wegen ihrer Figur die Korn-Aehre.

a a und c stellen die Touren vor, welche gleich der Zahl 8. wegen den Umlauff um den dicken Schenckel præsentiren.

b Ist der Ort des annuli und wo die chefs sich creutzen müssen.

d d d d Die Compresse, und im obersten Winckel die Korn-Aehre.

e e. Die Bevestigungs-Touren am Unter-Leibe.

Figur 2. Bildet ab wie ein doppeltes Brachierium anlieget.

a a Sind an statt der Compressen ausgestopfte Küssen, die der prolabirung verhindern.

b b Ist ein an solche Polster bevestigter Riemen, welcher um die Hüfften gehet, und dadurch die Küssen bevestiget werden.

c c c c Sind Riemen welche von hinten nach forne zu, an denen Küssen zur Bevestigung und besserer comprimirung, angehacket werden.

ddd Sind die Nägel woran die Riemen zu bevestigen sind.

Was von dem effect der bandage oder eines brachierii zu halten.

Junge Personen, die noch in anwachsenden Jahren sich befinden, und nur mit einer bubonocele beladen sind, können sich mit einem geschickten Bruch-Band völlig behelffen, sonderlich wenn approbirte Hülfs-Mittel, so wohl innerlich, als auch äusserlich von einem in praxi geübten und auf die Cur der Brüche sich applicirten Chirurgo dabey adhibiret werden. Auf was Weise die Bruch-Bänder geschickt zu verfertigen seyn, würde theils etwas weitläufftig fallen, theils haben der berühmte D. Heister in seiner Chirurgie cap: 106. Tab. 14. und Petr. Dionis in seinen Chirurgischen Operationibus Demonstr. IV. Tab. XXI. albereits ausführlich genug davon gehandelt, und der letztere zugleich besondere Artzeney-Mittel des Prioris de Cabriers mit angebracht. Dergleichen hat auch D. Mich. Ettmuller in seinen teutschen Wercken p. 342. biß 344. unterschiedene Mitteln beschrieben.

Von der Anlegung der Bruch-Bänder, und was vor Medicamenten da-

Wegen der application der Bruch-Bänder aber, finde für nöthig, eines und das andere beyzufügen. Sie præsupponiret eine accurate Erkäntniß des Bruches, und muß daher zum Exempel das Scrotum bey Kindern wohl examiniret werden,

wenn

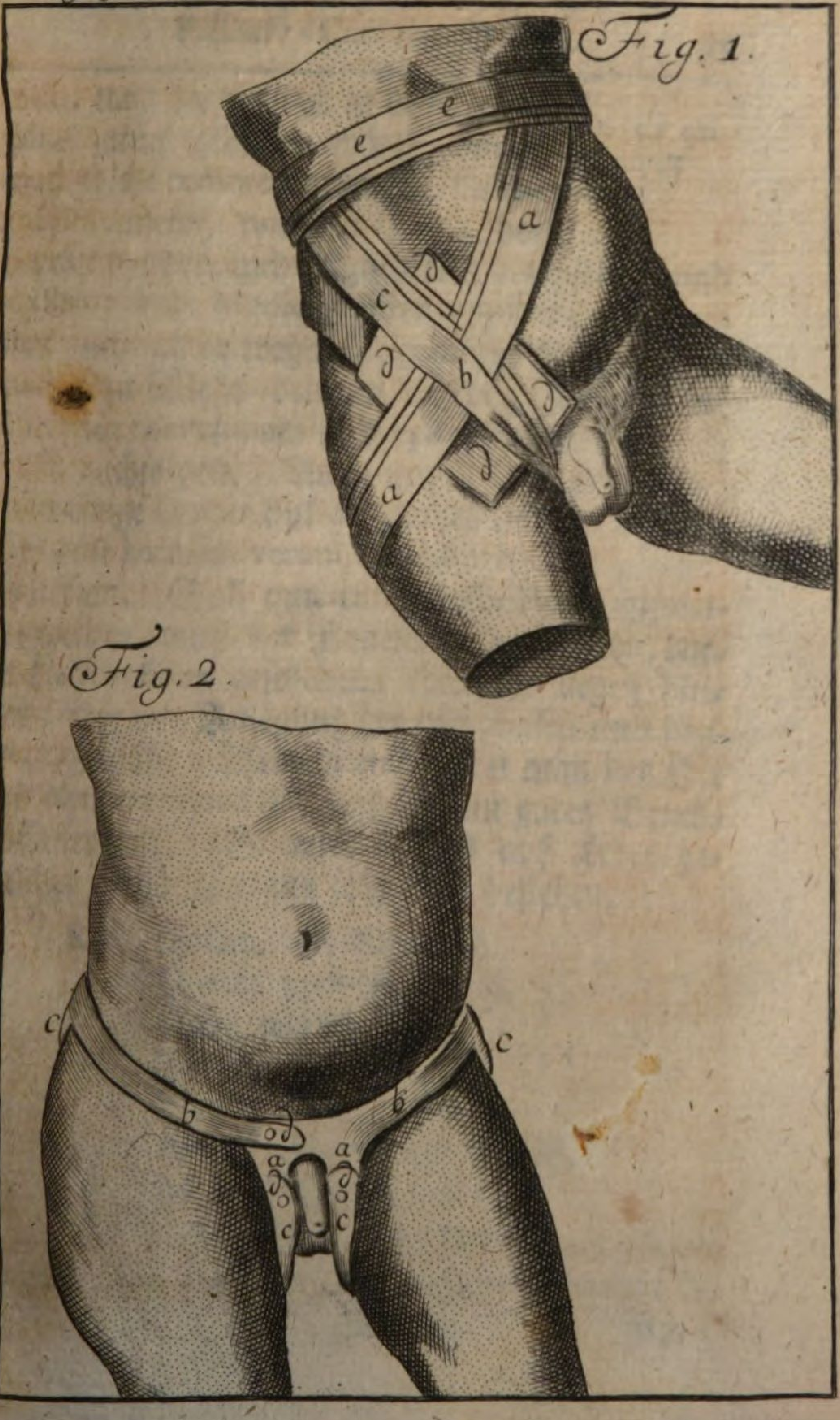


Fig. 1.
e
e
a
d
c
d
b
d
d
a
Fig. 2.
c
c
b
b
d
d
a
a
d
d
c
c

wenn etwa die testiculi in den inguinibus zurück gehalten wären, damit man solche tumores nicht für bubonoceles ansehe, wie Cap. II. §. 4. bemercket worden, und folglich kein brachierium und constringirende Medicamenten applicire, dadurch man nicht allein wegen der compression ein inflammation zu Wege bringen würde, sondern die stärckften convulsiones und epilepsia würden auch bald nachfolgen. Auch muß, ehe und bevor man einige ligatur anleget, alles und jedes, welches eine herniam veram constituiret, völlig reponiret seyn. Soll nun ein Bruch-Band appliciret werden, muß der Patient in der positur, darin die reposition geschehen, ebenfalls liegen bleiben, wie vor Anlegung der compressen und bandage geschah. Alsdenn embrociret man den Ort mit oleis carminativis, und legt ein gutes Bruch-Pflaster auf. Es wird solches auf Leder gestrichen, und kan aus folgenden bestehen.

bey zu gebrauchen sind.

Rec. Balsam. Sulphuris. ℥ij.
Oleum mastichinæ. ℥j.
Croc. martis.
Tarram Sigillatam.
Vitriol. dulc. aa. ℥ß.
Aristolochiam rotund. ℥iiß.
M. F. Emplastrum.

Auf dieses Pflaster appliciret man in der Gegend, wo sonsten die dreyeckichten compressen

 liegen,

liegen, das wohl aptirte Küssen des Bruch-Bandes, und bevestiget solches ohne das geringste zu verrücken, bestmöglichst, nachdem die invention des brachierii dem Chirurgo solches an die Hand giebt. Wird aber der Bruch-Band zu enge gemacht, so können die intestina nebst den vasis spermaticis und cruralibus von dem Küssen solchermassen comprimiret werden, wie oben bey der alzuvesten bandage angeführet worden. Um sich zu versichern, daß der Bruch-Band recht appliciret worden, kommt eben das wieder vor, was oben bey der bandage solche ihre gute application zu erkennen, angemercket worden, nur ist der Unterscheid, daß man bey dem Bruch-Bande wegen des tumoris noch genauer Acht geben muß, ob er sich auch um die Gegend des Küssens der ligatur sehen lasse. Bey dem Bruch-Bande brauchen einige Operateurs innerliche adstringirende und heilende Decocta und Pulver, um eine völlige curation zu befördern. Wieviel davon zu halten, lehret die Erfahrung aus den recidiven. Der Patient ist schuldig, die allergenaueste diæt im Essen und Trincken zu observiren. Warmes Geträncke, als heisser Thée und Coffée ist bestens zu recommendiren, und vor Gemüths-Bewegungen, wie auch schwerer Arbeit, muß er sich wohl in Acht nehmen. Ich würde meiner eigenen Cur und Erfahrung wiedersprechen, wenn ich leugnen wolte, daß nicht durch diese beschriebene Mittel eine bubonocele sonderlich bey jungen Personen mit der

Zeit

Zeit völlig curiret werden könnte, dabey sich aber ein solcher Jüngling zu Bette und ruhig halten muß. Bey alten Personen aber die eine würckliche hernia Scrotalis und cruralis, auch umbilicalis und ventralis haben, gehts nicht an.

Im übrigen habe auch wohl an statt der leinen compressen nicht nur, sondern auch des Bruch-Bandes in meinen militairischen Diensten, da die Leinwand sehr rar, auch keine Zeit Bruch-Bänder nach eines jeden Umstände so gleich zu verfertigen ist, gegen die Oeffnung des annuli starck Lösch-Papier in einem etwas adstringirenden liquore oder Brandtwein mit etwas Alaun, brav naß gemacht, und in forma eines runden Klauels appliciret, hernach solches mit einer bandage von 12. Ellen die auf einen chef gewickelt, unter einem erwünschten Succeſs bevestiget.

Von Verbindung der reponirten Nabel- und Bauch-Brüche.

Die Verbindung der reponirten herniarum umbilicalium & ventralium geschicht auch mit graduirten compressen, oder auch gantz naß gemachten Lösch-Pappier, welches mit einer vier Finger-breiten Binde und Scapulair durch circulaire Touren bevestiget wird. Man bedienet sich auch einer pelote von Linden-Holtz gedrechselt und bevestiget solche mit einen breiten Gürtel.

§. 5.

Von der Palliativ-Cur der herniar. spuriarum, sonderlich vom Pnevmatomphalo.

Was nun die Palliativ-Cur der herniarum spuriarum anbetrifft, wollen wir von dem Pnevmatomphalo den Anfang machen. Er trägt sich öffter bey Kindern, als Erwachsen zu, und ist oben Cap. II. §. 2. bey den causis mit mehreren erinnert worden, daß er bey jenen hauptsächlich von der zu früh abgerissenen ligatur des funiculi, ehe und bevor nemlich die vasa umbilicalia coalesciren, zumahlen wenn das starcke und viele Schreyen oder Weinen der Kinder dazu kömmt, herrühre. Durch ein gutes Nabel-Pflaster aber wird der tumor bey Kindern zurück gehalten. Es wird auf ein rund Stück Leder geklebet, und in der Mitte ist ein starck erhöhetes Köpffgen, welches mit dem von der Lufft erhobenen Nabel überein kommen muß, von zusammen geneheten Leder-Stückgens befindlich. Wenn es über geklebet worden, wird es durch eine so genannte Nabel-Binde befestiget. Mit der Zeit, und wenn der tumor nicht groß ist, kan der Patient zu seiner völligen Genesung dadurch gelangen, wie die Erfahrung vielfältig bestätiget hat, sonderlich wenn der Nabel alle Morgen mit Ol. chamomill. et cumin. bestrichen, und denn das emplast. ad rupturas und Cumin. aa. dabey gebraucht wird.

Bey alten Personen ist dieser tumor als ein Symptoma der tympanitidis anzusehen, und wann diese curriret, so kann auch jene durch gute linimenta und emplastra carminativa, auch gute bandagen mit der Zeit völlig gehoben werden.

Vom Hydromphalo.

Der Hydromphalus, als ein Symptoma von einer gegenwärtigen hydrope ascitide, wird öfters durch eine Oeffnung des tumoris mit Abziehung des gantzen hydropis curiret. Besiehe Plateri extuberat. Observat. p. 633. bis 34. Jetzt bemeldter auctor recommendiret auch p. 637. folgendes Emplastrum.

Rec. Emplastr. de bacc. laur.
Stercor. Caprini aa. ℥iv.
adde
Sem. Cumin. ℥ß.
Malax. Oleo Nardino F. Empl.

Lege es über den Nabel und bevestige es mit einer Contentiv-Binde. Der hocherfahrn gewesener Georg. Wolffgang Wedel recommendiret folgendes Pflaster in seinem Compend. prax. clinicæ lib. III. p. 73.

Rec. Empl. Contr. hydrop.
Augustan. ℥jß.
Diacumin.
De Bacc. Laur. aa. ℥j.
Ol. Carmin. Mynſ. ℈j.
Petr. Alb. ℈ß.
Aneth. q. ſ.
M. F. Empl.

Dieses Pflaster wird auf Leinwand gestrichen und über das gantze abdomen gelegt.

Vom Varicomphalo.

Die Palliativ-Cur des Varicomphali bestehet darinn, daß man das coagulirte Geblüt in den vasis umbilicalibus resolviret, damit der Varicomphalus nicht in eine Sarcocelem verwandelt werden möge. Dieses geschicht nun durch warme Cataplasmata, aus resolvirenden Speciebus, und durch gelinde topica, da zum Exempel Herb. rut., agrimon., origan., absinth., bacc. laur. & iuniper. &c. Oder: Sapo venet. in Spirit. vin., theriacal. solvirt, und mit Wollen-Tüchern warm appliciret, wie auch das Empl. Rolfincii oder dieses

Rec. Ungvent. populeon ℥ij.
Mucilag. Sem. foen. gr.
Lini.
Psyll. aa. ℥iß.
Ol. Chamomill. ℥ij.
Farin. fabar. ℥ij.
Ceræ. q. S.
M. F. Emplast.

auf starck Leinwand oder Leder gestrichen, und auf den varicomphalon appliciret, vermittelst einer Contentiv-bandage und Compressen, die besten Dienste thun wird.

Vom Sarcomphalo.

Der Sarcomphalus kan nicht anders als durch die Operation curiret werden, und dahero soll in folgender Section ausführlicher davon gehandelt werden.

Ist

Vom Pnevmatocele.

Ist die Pnevmatocele von einer tympanitide entstanden, so muß man bedacht seyn solche Kranckheit zuerst zu heben, hernach giebt sich jene mit Beyhülffe eines linimentes von oleo Carmin. von selbst. Wenn aber das Scrotum von puren flatibus ausgedehnet ist, so ist nichts besser, als daß man mit einem trois-quarts einige punctiones macht, und alsdenn das Ol. carminat. M. und Chamomill., carvi, nebst dem empl. de bacc. laur. und cumin. braucht, wenn nun auch innerliche carminativa und gelinde laxantia mit zu Hülffe kommen, wird der Patient bald restituiret werden.

Von der Paracenthesi Scroti eine remarquable Observation.

Von der hydrocele, welche völlig curiret werden kan und soll, wird unten gehandelt werden, und will hier nur wegen der Paracenthesis aus des Job. a Mekkern Observatt. Medico-Chirurg. cap. 51. p. 226. eine remarquable Observation beybringen. Ein Jüngling von ohngefehr 28. Jahren, der schon von langer Zeit her eine herniam inguinalem hatte, bekam durch einen almähligen Abfluß einiger Feuchtigkeit von der lincken Seite des inguinis, einen tumorem an dem linckern Theile des Scroti, und gieng damit bis die Grösse und das Gewicht es nicht mehr leiden wolte. Als ich nun zur Cur kam, habe vor allen Dingen eine potionem cathardico-alterantem gegeben, folglich Resin. Jalapp. gr. XVI. die sereusen humores auszuführen, wie

auch durch dessen Gebrauch sehr reichlich geschehen. Auf das Scrotum applicirten wir dieses Pflaster, so die materie zu vertreiben dienlich war:

Rec. Empl. de Melilot.
de Ranis c. mercur. aa. ℥ß.
Santalin. ʒij.
M.

Nach dreyen Tagen funden wir diesen tumorem sehr verringert, hielten also für gut und nöthig, bey dem Gebrauch besagter Medicamentorum zu bleiben, davon wir jedoch, da der volle Mond vor der Thür war, weil dieser hernieuse tumor wuchs, zu abstrahiren genöthiget wurden. Nach Verfliessung etlicher Tagen, weil der tumor gar nicht abnehmen wolte, so resolvirten wir zur Paracenthesi, dadurch ist ein dünnes, klares, süsses und gar nicht stinckendes Wasser ausgeführet worden. Da die Operation geschehen, haben wir eine ausgehöhlte Wiecke, wie ein bleyernes Röhrlein, die von einem Pflaster gemacht, und damit die Härtigkeit nicht beschwerlich fallen möchte, mit dem Unguento Basilico bestrichen war, in das Loch gestecket, mit einer nöthigen Bedeckung von einer mit dem cerato vigonis bestrichenen Leinwand. Ja durch Hülffe einer bequemen Bandage haben wir das mit den Händen in die Höhe gehobene Scrotum in seine behörige Situation gebracht. Kaum waren acht Tage verflossen, da sahen wir, daß die Geschwulst von dem Scroto abgenommen, daher der Patient welcher

vorhin kaum hatte gehen können, ohne alle incommodität lauffen könnte. Aber wie das Scrotum in kurtzer Zeit abnahm, so wuchs es in noch kürtzerer von neuen wieder an, mit noch gegenwärtigen Spuren von der perforation, ob wohl kein Wasser ausfloß. Kaum waren zwey Monat vergangen, da wir zur Verringerung des Geschwulstes, der sehr über die ordinaire Grösse gieng, eine neue Paracenthesin anstelleten, mit Verbindung der Wunde wie vorhin. Als nun etliche Monate verstrichen, könten wir keine Vermehrung der Feuchtigkeit in dem tumore wahrnehmen, die Vergrösserung des Bruchs aber war considerable genug, daher für höchst diensam erachtet worden, zur Linderung des Schmertzens, über dessen Grösse der Patient klagte, die Bandage enger zu machen, damit der Niedergang des Omenti und intestini in das Scrotum besser verhindert würde. Als aber dieses geschehen war, da war gleich die collection von den Wasser mercklicher, also daß der tumor in kurtzer Zeit wie ein Kindes-Kopff groß war; Da das Band nachgelassen war, blieb das Scrotum eben so, also hielte man wieder für rathsam, die paracenthesin vorzunehmen, und erachteten wir für nöthig, sie an einem höhern Ort, als gewöhnlich, anzustellen, weil die, so in vorigen Zeiten geschehen war, nicht so viel Wasser als wie gehofft, gegeben hatte. Nach heraus gebrachter hinlänglicher quantität von Feuchtigkeit machten des andern Tages so

wohl

wohl die Geschwäre und sehr schmertzhaffte inflammation des Scroti, als auch das hefftige Fieber den Patienten und uns betrübt. Wir verordneten eine bequeme Diæt, (denn des vorigen Tages hatte er was zu einem gallichten humore Gelegenheit geben könnte, allzustarck genommen,) applicirten ein Cataplasma auf den afficirten Ort, das wir zu gebrauchen pflegen, welches ungemeinen Nutzen schaffte. Der Medicus Guil. Piso, muste indessen Sorge tragen, daß durch einen convenablen Gebrauch von Purgantzen und Aderlassung der Cörper recht gereiniget würde. Da die inflammation, der Schmertz und die Geschwulst des Scroti nachließ, kam uns eine merckliche Härtigkeit in den Weg. Diese hielten wir für eine schwammigte Auswachsung, und muthmasseten, daß eine læsion von der, den testem bedeckenden membrana, vielleicht auch von dem teste selbst, so durch das zu paracenthesi gebrauchte Instrument geschehen wäre, Gelegenheit dazu gegeben hätte. Wir hatten ein besonderes Fundament von dieser Meynung, daß der testis in so gar langer Zeit in den Wasser geschwommen hätte, daher gar leicht gewesen, daß sich ein Mucus, der leicht corrumpiren kan, daherum gesammlet habe. Dieser Härtigkeit zu begegnen, haben wir das Loch des Scroti erweitert, es floß eine sereuse materie heraus, und eine kleine quantität von einem ungleichen Eiter, also, daß an dem Grunde des Lochs ein leimichter tumor war, diesen tumorem weg

zu

zu nehmen, hielten wir für nützlich ein Pulver von Mercurio præcipitato mit dicken Rosen-Honig vermischt auf den afficirten Ort zu appliciren, die Härtigkeit des Orts aber zu corrigiren folgendes Pflaster:

Rec. Emplastr. Diapalm. dissolut. ℥ij.
de ranis cum Mercurio ℥j.
Ol. de laterib. ʒj.
Succin. ℈ij.
M. F. Emplastr.

Durch den Gebrauch dieser Mittel hat die Härtigkeit allmählig abgenommen, ja die Cur ist gäntzlich geschehen, welche daher fürtrefflich gewesen, weil das von neuen hier anwachsende Fleisch mit dem testiculo so wohl als Scroto vereiniget worden, daher der Niedergang aus dem Ventre zum Scroto bey diesem Fleisch sich endigte, und also aller Abfluß der wässerichten Feuchtigkeit verhindert worden, und also vollkommen genesen.

Wie die Sarcocelen zu tractiren.

Anlangend die Sarcocelen, so ist wegen ihrer an sich habenden Schwere und Schmertzhafftigkeit, zuvörderst zur nöthigen Ruhe ein gutes Suspensorium nöthig. Dieses ist eine drey Finger-breite doppelte Binde von starcker Leinwand so lang, als der Umcreys des untersten abdominis von dem Patienten ist. Zwey Finger-breit von dem einen Ende wird ein stumpff dreyeckicht gedoppelt Stück Leinwand, mit seinem obersten breiten

ten Theile fest genehet, welches an Grösse den vorhandenen tumorem gäntzlich übertreffen muß, damit es einen Beutel ausmache, worinnen das gantze Scrotum ruhen kan. In dem besagten breiten Theil wird ein Loch in der Gegend des penis zu dessen transitu geschnitten, damit man ohngehindert mingiren möge. An dem untersten Theil werden noch zwey Bindgen neben einander angenehet, jede zwey Finger breit, und anderthalb Ellen lang, die sich zwischen den Beinen creutzen und hinten an dem Gürtel oder Binde, die um den Leib gehet, bevestiget werden. Nicht nur aber wird hiedurch der tumor in guter Situation gehalten, daß er den Patienten wegen seiner Schwere nicht so sehr incommodiren kan, sondern auch, wenn Medicamenta gebrauchet werden, können sie desto besser und geschickter appliciret werden. Die Hülffs-Mittel aber, welche nebst dieser bandage zur Pallitiv-Cur gehören, sind entweder innerliche oder äusserliche. Jene bestehen in einer genauen diæt, in Decoctis, welche aus starck resolvirenden Speciebus bestehen, und getruncken werden, dabey solche laxantia ex resolventibus gummatis, welche mit dem mercurio dulci genugsam geschärffet worden, die besten Dienste thun, zumahlen wenn äusserlich gute remedia mit gebraucht werden.

Von denen Hülffs-Mitteln, welche bey der Sarcocele zu gebrauchen.

Diese

Diese sind eine gute starck resolvirende embrocation aus oleis destillatis, und denn ein gut componirtes Pflaster, als des Rolfincii, welches also beschrieben wird. Rec. Gumm. Galban., amoniac. aa. ℥j. dieses wird 24. Stunden in ein acetum Squilliticum infundiret, hernach über gelindes Feuer solviret und denn geläutert, daß der Eßig ein wenig evaporire. Weiter thut man darzu pulv. aristoloch. rotund. und rad. Ireos florent. aa. ʒv. Marcasit. Saturn. ʒj. lap. calaminat. und gumm. Myrrh. aa. ʒiij. ol. ceræ & laurin. q. s. coq. ad consist. Empl. Besiehe Sculteti armamentarium Chirurg. p. 142. da er unterschiedene gute Mittel recommendiret, sonderlich gefält ihm die rad. ononidis als ein Specificum eine Sarcocelen zu resolviren. Sonsten ist auch noch das Empl. vigonis Divini et Diabotani oder Diaphoreticum M. ana mit oleo ceræ und lilior. alb. malaxirt, nicht undienlich. Der sehr berühmt gewesene Doctor Michaelis recommendiret in seiner Prax. clinicæ generalis p. 202. den bals. Sulphur. ferner den bals. sal. gemmæ Hartmanni und den Spiritu nitri. Wäre aber ein indurirtes Omentum an der Sarcocele schuld, so werden alle Medicamenta nichts helffen, sondern die Operation ist das eintzige Mittel wodurch ein solcher Patient genesen kan.

Von der Varicocele und Cirsocele.

Bey der Varicocele und Cirsocele dienet nicht allein ein gutes Suspensorium Scroti, sondern obige recommendirte remedia so wohl inter-

na, als externa thun hier ebenfalls, wo anders noch die gelinden Mitteln effectuiren können, die besten Dienste, sonderlich wenn noch eine moderate und wiederhohlte Venæ Sectio dabey gebraucht wird.

Von der Lipparocele, siehe oben Cap. II. §. ult.

Sectio II.

Von der Fundamental-Cur der wahren als auch der falschen Brüche.

§. 1.

Was hernia completa und incompleta sey.

Indem wir jetzt von der gründlichen Cur, erstlich aller und jeden wahren Brüche handeln wollen, so bemercken wir den gegebenen Unterscheid der herniarum in completas und incompletas. Diese, dergleichen die bubonocelen bisweilen sind, können durch eine gute bandage, Brachierium oder Bruch-Band, bewährte äusserliche und innerliche Medicamenten völlig curiret werden, sonderlich wenn der Patient die Ruhe und diæt wohl observiret. Sind aber die Brüche mit Symptomatibus verknüpfft, so werden sie mehr und mehr complicirt, und die Gefahr ist von grösserer consideration, also, daß wir

wir auf ihre Operation bedacht seyn müssen, davon wir bey jedem Bruche, erstlich, was vor derselben hergehen müsse, alsdenn die Operation selbst, und letzlich, was nach der Operation vorzunehmen sey, kürtzlich bemercken wollen.

§. 2.

Der Status des Patienten bey der hernia ventrali.

Was demnach die hernias ventrales anlangt, so ist vor der Operation wie allemahl, also auch hier zuförderst der Status des Patienten in consideration zu ziehen. Es sind diese Brüche jederzeit schwer zur Fundamental-Cur zu bringen gewest, und die operiret sind, haben nach der Zeit weit mehr incommodität wegen der bald erfolgten recidiven gehabt, als vorhin. In specie ist die Operation der ventralium, im fall dieselben plötzlich und unvermuthet entstanden, zum Exempel von einer äusserlichen Gewaltsamkeit durch einen starcken Schlag oder Fall auf den Unterleib, oder von einer schweren Geburts-Arbeit, da das peritonæum mehrentheils geborsten, und das Netz in den interstitiis musculorum coarctirt ist, wie nicht minder, wenn der Patient eine Wunde im abdomine gehabt, dessen consolidation das peritonæum nicht mit betroffen hat, mit der grössesten Behutsamkeit vorzunehmen, weilen die innern Theile, als das omentum oder intestinum gleich unter den äussern tegumentis anzutreffen sind. Wenn

sich aber die hernia nach und nach an einem Ort des Unterleibes geäussert hat, so ist die Gefahr wol eben so groß nicht, jedoch wenn der tumor endlich so groß geworden, daß der Patient eine und die andere Beschwerniß davon empfindet, (angesehen die über dem tumore sehr ausgespannete dünne Haut, sonderlich die epidermis oft zu bersten und wund zu werden pflegt,) und die blosse bandage nicht mehr suffisent ist, sondern ebenfals ein etranglement zu befürchten steht, so ist die Operation doch auch das beste, und gute Hülffe daher zu hoffen.

Wie der Patient zur operation præpariret wird, und wie die Situation anzustellen.

Ferner wird der Patient zur Operation præpariret, und geschicht solches wenn man ihm eine gelinde laxantz aus Rhabarbara und Manna mit einer portion olei amygdalor. dulc. versetzet, zwey Tage zuvor giebt. Die Clystire helffen bey den herniis ventralibus und umbilicalibus wenig oder gar nichts. Den Tag vor der Operation instituiret man eine Venæ sectionem von 4. biß 6. Untzen, nachdem die constitution des Patienten ist, unterhält ihn in guter diæt in Essen und Trincken, und wenn die Zeit zur operation herangekommen, so wird ein etwas länglichter und schmahler Tisch, oder ein Ruhe-bette, in der Mitte des Zimmers gegen das Licht gestellet, in der Gegend wo das Haupt und Schultern liegen sollen, legt man zwey gute Stuhl-Küssen hin, gleichwie auch da geschicht,

wo

wo die posteriora ruhen sollen, der Mittel-Platz wird ledig gelassen, und hierauf über den gantzen Tisch ein weisses Lacken gedeckt. Was die situation des Patienten betrifft, werden das Haupt und die Schultern oberwärts hin, die posteriora aber nach unten zu auf die Küssen geleget, damit also das abdomen eingebogen sey, und so wohl die reposition besser verrichtet werde, als auch die äussern tegumenta leichter zu pinciren seyn. Zu dem Haupte des Krancken wird ein Gehülffe placiret, um selbiges sammt der Brust in der gegebenen situation zu erhalten. Ein anderer kömmt zwischen des Patienten Beine zu stehen, um mit seinen beyden Händen die untern Theile in der gehörigen Situation nach allen Kräfften conserviren zu mögen. Ist die hernia an der rechten Seite, so stehet ein dritter Gehülffe auf der lincken Seiten gegen dem Operateur über, der anfänglich mit dem Zeige-Finger und Daumen rechter oder linckerer Hand (wie es die Bequemlichkeit am besten mit sich bringet) die äussere Haut pinciren hilfft, nachgehends aber dem Operateur mit Zulangung der Instrumenten und beym Verbinden hülffliche Hand leistet.

Von den zur Operation gehörigen apparatu, und wie die Instrumen-

Endlich, was den apparatum zur Operation und Verbindung concerniret, welcher fein ordentlich entweder auf einen gleich neben-stehenden Tische, oder auf einem Brettgen zubereitet worden, damit die Arbeit de-

ten müssen beschaffen seyn.

sto geschickter und ungehinderter vor sich gehen möge; so erfordert eine hernia ventralis zu ihrer Operation ein gut scharf-gemachtes bistouri en droit, oder ein gerades Incisions-Messer, eine scharffe Incisions-Scheere, davon das eine Blatt mit einem Knöpffgen versehen ist, und eine hole Sonde. Man hat auch eine Sonde mit einer breiten Platte zu beyden Seiten, und ein nicht geschliffenes sondern scharff gefeiletes bistouri, an der Spitze mit ein Knöpffen versehen, welche Instrumenta von Monsr. Garengeot in seinem tractat von dem Chirurgischen Instrumenten pag. 192-96. nach ihrer Beschaffenheit abgezeichnet, und nach derselben Nutzen beschrieben worden. Wenn die intestina durch eine Bauch-Wunde herausgetreten und etrangliret sind, so glaube ich, daß solche Instrumenta zur dilatation der Wunde, und daher die reposition zu befördern mit Nutzen zu gebrauchen seyn, wie sie denn auch bey der hernia ventrali in einem etranglements zur dilatirung sehr gut und nützlich sind. Ferner hat man zwey krumme Nadeln von Stahl, als wie zur Gastroraphia gebrauchet werden, mit einem 6. oder 8 doppelten starcken Zwirns-Faden, imgleichen zwey chevillen oder zwey Stückgen Wachs-Licht, von Länge als ohngefehr die Wunde ist, mit schwartzen Tafft überzogen, welches mit Pflaster bestrichen worden, noch weiter 3. oder 4. länglichte plumasseaux, zwey auch drey länglichte compressen, und denn die

Bandage,

Bandage, als die Serviette und Scapulair, endlich ein Tiegelgen mit balsamo Arcæi, und eine gute embrocation, zum Exempel Ol. Rosar. und Chamomill. und auf den Nothfall ein wenig Vitriol. Cypr. oder guter Spirit. Vini rectificati, das Blut zu stillen, welches eben nicht sonderlich zu befürchten steht.

§. 3.

Wie die Operation nach allen Umständen anzustellen ist.

Zur Operation selbst wird die Lage des Bruchs observiret. Denn ist die hernia in dem musculo recto, so muß die incision perpendiculariter oder gantz gerade geschehen, ist sie aber in den interstitiis der andern musculorum abdominalium, so geschicht die Section oblique, und darnach müssen die äussern tegumenta auch pinciret werden. Dieses geschicht, wenn der Operator mit dem Daumen und Zeige-Finger lincker Hand, und der gegen über stehende Gehülffe mit den Fingern linckerer Hand die Haut eleviret. Alsdenn nimt der Operator das gerade Bistouri in seine rechte Hand, so daß er den Daumen und Mittel-Finger auf jede Seite der Niete, und den Zeige-Finger auf den Rücken der Klinge appliciret, schneidet die in die Höhe gehobene Haut und den panniculum adiposum, welcher alhier nicht gar dicke ist, mit Behutsamkeit durch, damit nach Möglichkeit das dilatirte peritonæum, als der Saccus herniosus, geschonet werde und gantz

bleiben möge. Falls hierauf sich annoch einige fleischichte Fibren über dem peritonæo finden, werden dieselben auch geschickt separiret, man introduciret die hole Sonde über den Saccum herniosum, und erweitert die Wunde ober- und unterwärts hin, damit die völlige hernia entblösset zu sehen sey. Diese wird nun reponiret, und alsdenn der saccus oder das peritonæum wieder pinciret und geöffnet. So bald das Loch so groß, daß der Operator seinen Zeige-Finger linckerer Hand darein bringen kan, so introducirt er ihn, damit auf demselben das bistouri desto sicherer zur Eröffnung des gantzen Sacks ohne Verletzung anderer Theile geführet werden möge. Fünde man nach dieser Eröffnung, daß ein indurirtes Omentum die Ursache des tumoris gewesen, und daß solches auf keine Art und Weise restituiret werden könnte, ob man sich gleich wohl viel Gutes von der eingepflantzten natürlichen Wärme in dem abdomine versprechen kan, so müste man ohngesäumt zu der Abschneidung resolviren, wie ohne sonderliche Gefahr geschicht. Denn man nimmt eine kleine Nadel mit einem gedoppelten Zwirn-Faden eingefädmet, und sticht selbige in die Mitte des gesunden Netzes gleich über der incarnation oder Verhärtung, die Nadel wird weggenommen, mit dem zurückgelassenen Faden aber bindet man zur Seite die eine Helffte des Netzes mit einen einfachen Knoten, führet den

Die Art und Weise wie eine portion vom Omento zu seciren ist.

Faden

Faden alsdenn um den gantzen Theil des Netzes herum, und bevestiget ihn mit zwey Chirurgischen Knoten an der andern Seite oder Helffte des Omenti. Darnach schneidet man das omentum einen Quer-Finger unter der ligatur ab, den Faden von der ligatur, placiret man in jeden Winckel der Wunde, so daß selbiger ein viertel Fuß lang zur Wunde heraus hängen, alsdenn bringt man das omentum in bestmöglichster Situation. Kan man diese Handlung bey der Operation der herniarum ventralium entübriget seyn, so ist man von vielen inconvenientien frey.

Von der Gastroraphie, wie selbige zu verrichten.

Nachdem aber die Theile wieder in ihre situation zurück gebracht, sucht man sie in solcher Ordnung zu erhalten, und die gemachte Wunde deswegen zu consolidiren. Hiezu dienet die Gastroraphie, dazu man die oberwehnte krumme Nadel, welche mit einem 6. oder 8. dolppelten breit gewichsten Zwirn-Faden eingefädmet worden, in die rechte Hand nimmt, so daß der Kopff der Nadel gegen den thenar pollicis und das os metacarpi, so den indicem soutenirct gerichtet ist, in der cavitæt der Nadel ist der Daum feste, und gegen die Spitze wird der Zeige-Finger zur geschickten Führung appliciret. Hierauf führet der Operator den Zeige-Finger lincker Hand in die Wunde, um eines Theils die innern Theile zurück zu halten, damit selbige nicht von der Spitze der Nadel im Durchstechen verletzet

verletzet werden, andern Theils aber das peritonæum etwas an sich zu ziehen. Mit dem Daumen schiebt er ausserhalb der Wunde die äussern Theile in etwas zurück. Ist nun die Wunde nicht grösser, als daß sie mit einer Hefftung zusammen gehalten werden kan, so legt man solche in die Mitte an. Wo aber 2 Heffte von nöthen, so legt man den ersten an denjenigen Ort an, wo der Hervorschuß der inneren Theile am ersten und leichtesten zu befürchten ist. Wenn dieses alles wohl überlegt, so führet man die Spitze der Nadel einen halben auch wohl gantzen Finger breit von dem Rand der Wunde, und sticht gantz perpendiculariter durch Haut, musculn und peritonæum gegen den Zeige-Finger, der im abdomine placiret ist, dieser Finger bedeckt so gleich die Nadel-Spitze und führet sie zur Wunde heraus. Hierauf wird die Nadel wieder in die rechte Hand genommen und ins abdomen geführt, da ebenfalls der Zeige-Finger linckerer Hand den Weg gebahnet, daß also die Nadel von innen noch aussen zu durchgestecket wird. Alsdenn wird sie völlig weggelegt, und der Faden zurück gelassen. Dagegen nimmt man nun die andere eingefädmete Nadel, und verfähret eben so. Nach solchen zweyen Hefftungen, bringt man die Leffzen der Wunde gantz dicht zusammen, und appliciret erstlich an der einen Seite der beyden Heffte zwischen den acht doppelten Faden eine cheville, zieht die Fäden straff an sich, damit diese

cheville dicht angepresset werde, und alsdenn separiret man auf der andern Seite die Fäden von einander, legt in dessen Mitte die andere cheville, und bevestiget sie mit einem Knoten und Schleuffe, so, daß dadurch die Leffzen der Wunde gantz genau vereiniget erhalten werden. Längst der Wunde legt man ein plumasseaux mit balsamo Arcæi bestrichen, und über diese noch eine dergleichen. Das Abdomen inungiret man mit der embrocation gantz warm, legt eine compresse, welche mit der embrocation und einem wenig Spiritu Vini befeuchtet worden, warm über, da endlich die Serviette und Scapulair alles dieses bevestiget, und also das abdomen in Ordnung erhalten wird.

Wie der Verband muß angestellet werden.

§. 4.

Nach solcher Operation wird der Patient in guter Situation dabey gantz ruhig im Bette erhalten, die Wunde wird täglich auf obbeschriebene Art verbunden, biß man einer consolidirten braunrothen cicatrice gewahr wird, und die Fäden sich in den Löchern zu lösen beginnen. Alsdenn schneidet man entweder mit einer Scheere allein, oder vermittelst einer über die chevillen unter den Faden gesteckten hohlen Sonde, die Faden entzwey, nimmt alles weg, und verbindet die Wunde ferner mit pulmasseaux welche mit einem gelinde digestivo bestrichen, und

Was nach der Operation zu observiren bis zur völligen Heilung.

mit wohlklebenden Hefft-Pflastern bevestiget worden. Hierauf werden compressen gelegt, und selbige mit der Scapulair und Serviette versehen. Der Patient hat die genaueste diæt in Essen und Trincken, sonderlich die ersten 8. Tage zu observiren, damit ihm keine Colic-Schmertzen und daher entstehende inflammation an der Genesung hinderlich seyn mögen. Solte sich aber solches gleichwohl zutragen, würde man genöthiget seyn, die sutur nachzulassen, dazu die Schleuffen gut sind, wie sie auch, wenn die Symptomata gehoben, selbige wieder zu bevestigen dienen. Die Cur ist mehrentheils in 3. Wochen völlig geschehen, und wegen der recidiven gar keine Gefahr, wenn sich der Patient nur noch eines breiten Gürtels, um das abdomen desto besser in Situation zu erhalten, eine Zeitlang bedienet.

§. 5.

Wie der Patient beschaffen an welchen man einen Nabel-Bruch operiren will.

Die umbilicales sind nicht so gemein, als die Scrotales und Crurales, sondern werden von den ausgebreiteten tendinibus der musculorum abdominis, die in der linea alba und sonderlich gegen dem umbilico zusammen lauffen, guten theils verhindert. Fürnehmlich werden sie bey dem männlichen Geschlecht ausserordentlich rar gehalten, angesehen sie allda eine extraordinaire Gewaltsamkeit zum fundament haben. Bey Frauens-Personen aber

lehret die Erfahrung, daß sie sich durch eine lange, schmertzhaffte Geburt öffter zutragen können, wiewohl auch hier die ventrales gemeiner, als die umbilicales sind. Vor der Operation nun hat man die Umstände des Patienten bestens zu untersuchen, von was für einer Gewaltsamkeit der Bruch entstanden sey, wie lange er schon gedauret, ob der tumor seine natürliche Farbe habe, und ob der Patient vor einer oder andern Zeit grosse Beschwerung von der hernia gehabt, ob er bey dem geringsten in der diæt begangenen Fehler wegen angehäuffter excrementen in dem tumore und durch den sich verschliessenden Rückweg eine Colic, schmertzhafftes Erbrechen, Fieber und dergleichen empfunden habe, folglich durch ein etranglement schon belästiget worden, und solches noch ferner geschehen könne, in welchem fall sein Leben zu conserviren nichts bessers, als die Operation zu rathen ist. Hauptsächlich aber ist die Ursache zu solchem consilio diese, daß fast allezeit bey dem Enteromphalo ein Epiplomphalus zu gegen ist, und wenn der annulus im Nabel erst so erweitert worden, daß er eine portion vom intestino durch sich passiren lässet, das omentum welches über dem Gedärme und vor dem annulo des Nabels lieget, sammt dem peritonæo durch den starcken Nachdruck der intestinorum mit heraus tritt, so, daß die doppelten Brüche, als vom Omento und intestino öffterer am Nabel, als im Inguine, Scroto und Crure anzutreffen sind, daher

her die herniæ umbilicales veræ an Symptomatibus täglich zunehmen, und immer complicirter und gefährlicher werden, wozu noch dieses kömmt, daß das Omentum, daferne es in diesem starcken annulo lange verschnüret wird, und die Operation nicht bald geschicht, sein Wesen und Beschaffenheit gantz und gar verändert, und erst fleischicht, hernach aber gar scirreuse und noch härter werden kan, also daß nicht einmal durch die Operation etwas gewisses, geschweige völlige Besserung zu hoffen steht. Denn wenn solche veränderte portion des Netzes nach der Operation ins abdomen reponiret würde, so wäre die innerliche Wärme zwar das beste remedium zur Cur, allein die Härte dieses Wesens würde doch durch ihr Drücken und Reiben, den Gedärmen sehr schädlich seyn, und das seciren wäre auch nicht wohl practicable, weil ordinair solcher tumor sich in der Mitte des Omenti befindet.

Wie man den Patienten zur Operation præpariren müsse.

Zur Operatio aber præpariret man den Patienten etliche Tage herdurch, wenn man ihn die genaueste diæt halten lässet, damit die Gedärme niemals mit vielen und starcken excrementen angefüllet werden. Auch erlangt der Patient durch heissen Thée und Coffée, und andere bequeme warme Geträncke, als nicht weniger durch gute Brühen und Suppen, und ein wenig Hüner- oder Kalb-Fleisch, grossen Vortheil. Eine gelinde laxation wie in dem §. 2. beschrieben

schrieben worden, oder 2. Loht Manna mit Coffée, oder die schöne Rhabarber mit heissen Thée infundirt getruncken, reiniget den Leib, und macht ihn zur Operation sehr bequem. Ferner bedienet man sich auch einer guten embrocation oder fomentation, oft warm über den tumorem zu appliciren, den Tag zuvor öffnet man eine Ader am Arm, und zapffet ein gehörige quantität Blut ab, bey Kindern aber von 6. biß 16. Jahren unterbleibt solches. Von der situation des Patienten, wie auch von den Gehülffen ist schon §. 2. gedacht worden.

Wie der apparatus zur Operation beschaffen seyn müsse.

Der apparatus bestehet aus folgendem, als einem wohl geschärfften geraden, und einem dergleichen krummen bistouri, einer guten Incisions-Scheere, und einer holen Sonde entweder mit oder ohne Platte, einer kleinen krummen stählernen Nadel, die mit einem gedoppelten gewichseten Zwirn-Faden eingefädmet ist, ferner aus einem von dicker Nehe-Seide oder Zwirn zusammen gedreheten Strickgen, ohngefehr als der Stiehl einer mittelmäßigen Schreib-Feder in der Mitte dick ist, einem peloté von feiner Leinwand, welches in der Gestalt eines Knopffes so groß als ohngefehr die Oeffnung im Nabel, ist rund geschnitten in seinem Umcrayse, als ob man einen Knopff machen wolte, benehet wird, und mit Charpie oder Baumwolle fest ausgestopffet ist, etlichen plumasseaux, zwey viereckigten

ten compressen, der bandage, Serviette und Scapulair, einer convenablen und bey der reposition gedachtem embrocation, einem Tiegelgen mit einem Unguento vulnerario oder digestivo. Stiptica sind hier nicht nöthig, weil keine hæmorraghie zu befürchten ist.

§. 6.

Die Beschreibung der Operation selbsten.

In der Operation selbst hebt der Operator bey obgedachter situation des Patienten mit seinem Assistenten die Haut über dem tumore in die Höhe, und schneidet sie mit dem geraden bistouri in gerader linie durch, biß er auf der glatten überfläche des peritonæi gekommen. Darauf introduciret er seine hole Sonde unter der Haut, und schneidet dieselbe längst dem gantzen tumore auf. Ist die hernia sehr groß, so macht man auch wohl einen Quer-Schnitt, sæpariret die labia von dem tumore entweder mit den beyden Zeige-Fingern, oder, wo sie zu feste adhæriren, mit dem bistouri von dem Sacco oder der dilatirten membrana peritonæi behutsam ab.

Was die reposition verhindern kan.

Wenn nun der tumor decouvriret, so suchet man ihn zu reponiren, und wenn solches durch die starcke extension des tumoris und engen Einschnürung des annuli in Nabel unmöglich gemacht würde, so müste man den annulum so viel nöthig dilatiren, und geschicht solches, wenn man mit der

der lincken Hand den tumorem nach Möglichkeit deprimiret, alsdenn führet man den Zeige-Finger sonderlich den Nagel gegen den von der aponevrosi musculorum abdominalium gestärckten annulum gantz genau hinzu, und bringt auf den Nagel mit der rechten Hand das krumme bistouri gegen die starcken Fibren des annuli, suchet dieselben zu zerschneiden, und wenn deren etliche nur zertrennet, so solte man nicht glauben, wenn die Erfahrung nicht da wäre, wie groß der effect der dilatation hievon sey. Folglich werden die Theile durch geschickte Hand-Anlegung, wie in voriger Section bey der reposition gesagt worden, und so es nöthig, durch bequeme fomentationes zur völligen reposition gebracht. Wäre aber ein indurirtes omentum, daß sich durch die Härte des tumoris verräth, gegenwärtig, so wird der Saccus geöffnet, und wenn alsdenn das omentum scirreuse gefunden wird, so könnte die Section nicht so übele Zufälle, als die reposition causiren. Denn die reposition würde starckes Ziehen am Magen, Erbrechen, und dergleichen verursachen, auch das reponirte die inneren Theile, als die intestina mit seiner Schwere in ihrer Bewegung drücken und ihnen lästig seyn, die Section dagegen nur

Wie der annulus am Nabel zu dilatiren oder zu Scarificiren.

Was von der Section oder reposition eines indurirten Omenti am Nabel zu halten ist.

ein geringes Ziehen und Fieber des Magens veranlassen. Nach der Section nun und wenn die äussern Theile separiret worden, wird der Saccus herniosus kurtz vor dem annulo allwo das etranglement des annuli die indurirte und scirreuse gewordene portion entweder allein, oder zugleich die umgeschlossene membranam peritonæi auch zugeschnüret hat, mit einem gedreheten Stricklein gebunden, und erfolgt bey der Heilung dessen separation. Ist aber das Omentum gut, oder zwar verletzt, jedoch nur solcher gestalt, daß die innerliche natürliche Wärme es redressiren kan, wie die praxis bestätiget, daß solche Wärme bey verletzten Theilen von grosser Wirckung sey, so reponiret man es, und wird in dessen Zurückhaltung, alle præcaution gebraucht, damit man bey Zuschnürung des sacci die ligatur vermittelst des Strickgens behutsam kurtz vor dem annulo verrichte. Ist der Saccus groß, so beschneidet man ihn, wo aber nicht, so lässet man ihn samt der ligatur durch die suppuration sich separiren.

Wie bey einen übergrossen Nabel-Bruch zu verfahren, und der Verband zu machen.

Wären die tegumenta über die massen sehr extendiret, wie es denn grosse Nabel-Brüche giebet, so müsten nach dem vernünftigen iudicio des Operateurs die Theile auch beschnitten werden. Die Rände der Wunde werden mit plumasseaux, welche mit dem balsamo vulnerario oder digestivo bestrichen worden, verbunden, und hier-

über

über der pelote oder Ball, welcher mit den stärckesten klebenden Hefft-Pflastern, die Creutzweise geleget werden, befestiget wird. Der Leib wird mit der embrocation fein warm inungiret, alsdenn eine ziemlich grosse compresse, die mit der embrocation und spiritu vini imbibiret, warm appliciret, und durch die Serviette und Scapulair das Verband gemacht, damit das gantze abdomen in einer bequemen Ruhe gehalten werde.

§. 7.

Von dem Verhalten nach der Operation und bis zur völligen Cur.

Nach der Operation wird der Patient in obgedachter situation zu Bette gelegt und die genaueste Ruhe zu halten, ihm bestens recommendiret. Man giebt ihm gute bouillons, oder ander warm Getränck, und erhält ihm in beständiger transpiration. Die praxis hat gewiesen, daß entweder gar keine, oder doch nur sehr geringe symptomata erfolget sind, wenn die Operation nur mit Vernunft und geschickter Hand verrichtet worden. Die Wunde wird täglich ein oder zweymal auf obgedachte Art verbunden, bis sich die ligatur mit den überflüßigen Theil des peritonæi durch die suppuration separiret, alsdenn die lamina peritonæi durch ihre cicatrice in einen so formidablen Zustand gesetzet ist, und in dem annulo so starck adhærirt und angewachsen, daß sie an solchen Ort sich wieder zu

 dilatiren

dilatiren nicht capable ist, und also kein recidive Platz findet. Das abdomen wird währender Cur täglich bestens embrociret, und in wenig über 14. Tage ist die Cur geschehen, weil aber die Theile in der Gegend der Wunde noch etwas frisch, so lässet man den Patienten zu grösser præcaution der recidiven einen breiten Riemen tragen, dergleichen die Post-Reuter sich zu bedienen pflegen.

§. 8.

Wie sich ein Chirurgus bey Untersuchung einer hernia inguinalis zu verhalten, damit er nicht eine Bubonocele für einen Bubonem Venereum halte.

Wenn die hernia inguinalis plötzlich entstanden, und etwa eine eruption der am öfftersten sich dilatirenden membranæ peritonæi zum Grunde hat, so hat sich das intestinum dergestalt in dem annulo etrangliret; und einen solchen tumorem verursachet, daß man ihn eben so wenig als die bubones reponiren kan, sondern zur Operation schreiten muß. Weil sich aber in dieser Gegend, die so genannten bubones venerei zeigen, und gleiche Grösse, Gestalt und Farbe mit diesen herniis haben, ja so gar auch gleiche Zufälle und Schmertzen verursachen, so lehret die Erfahrung, daß, an statt man bubones zu eröffnen gedenckt, um die darinnen enthaltene materie zu evacuiren, offtermals die etranglirte portion des intestini geöffnet

öffnet, und also den Patienten noch ein gantz incommoder und überflüßiger anus gegeben werde. Der hoch= meritirte Herr D. und Prof. Eller in Berlin, hat hievon in seinen auserlesenen medicinischen und Chirurgischen Anmerckungen eine Observation p. 20. angeführet, und Corn. Stalpartius van der Wiel schreibt in seinen Observatt. rariorib. Medico-Chirurgico-Anatomic. Cent. I Obs. 54. p. 226. deswegen also: Ein junger Mensch von ohngefehr 15. Jahren bekam durch Springen einen tumorem am inguine, sagte aber seiner Mutter und dem Chirurgo nichts davon wie er das accidens bekommen hätte, wuste auch vielleicht selbst nicht was ihm schadete. Da er aber inzwischen sich über grosse Schmertzen und Beängstigung beklagte und vomirte, sind der Medicus und Chirurgus geholet worden, welche, weil etwa zu der Zeit die Pest alda grassirte, diesen tumorem für einen Pestilentialischen bubonem gehalten haben, daher sie desselben Tages am Abend ihm ein causticum zu appliciren, und folgendes Tages ihn mit einem phlebotomo zu eröffnen beliebt haben. Dadurch ist das intestinum (welches in solchem fall sich gemeiniglich zu nächst der Haut setzet) von der incision auch dergestalt lædiret worden, daß fœces heraus giengen. Durch allerhand viele Beschwerlichkeiten aber ist der junge Mensch wieder zu seiner vorigen Gesundheit gekommen.

Eine unterrichtungsvolle Observation hievon.

Wie Chirurgi dergleichen Irrthümer vermeiden können.

Damit nun die Chirurgi dergleichen Irrthümer vermeiden mögen, so müssen sie behutsam seyn, und die causas und den Unterscheid der tumorum inguinum wohl bemercken und inne haben. Denn bisweilen ist die lues venerea von eben solchen tumoribus daselbst, die sie bubones venereos nennen, die Ursache. Petr. de Marchettis p. 125. Obs. 55. erzehlet dergleichen von einem Bauren, welcher, da er eine bubonocelen hatte, einen Feldscher zu sich fordert, der diesen tumorem für einen bubonem venereum hielte, und gleich auf eine Incision bestund, worauf die Excrementa so gleich heraus gegangen, der Patient aber in eine Ohnmacht verfiel, da denn der unerfahrne Chirurgus zitterte und bebete. Marchettis selbst, so bald er geholet worden, hat das intestinum mit seinen Finger an seinem Ort gebracht, und nach applicirung des album ovi mit Sangv. Dracon. wie auch nach einer etwas vesten compression mit einer vierfachen bandage vier Tage constringiret, worauf er endlich das dem Aquapendenti zur hernia gebräuchliche ceratum genommen hat, da denn die zertrennten partes des verwundeten intestini in zehen Tagen zugegangen, ob wohl der Bauer um mehrer Sicherheit willen sich bereden lassen, Lebenslang den Unterleib mit einem bequemen Gürtel zu verwahren.

Nicht sehr unterschiedene Exempel von unvorsichtiger Weise eröffneten herniis intestinalibus haben

ben Gallenus de loco aff. lib. I. cap. I. Joh. Rhodius Obs. med. Cent. 2. cap. 92. fol. 117. wie auch Aquapendens Obs. cap. de bubonocele p. 85. nicht minder Hœchstetter dec. 10. fol. 403. D. Joh. Lud. Hannemann Physicus und Medicus zu Buxtehude berichtet, daß ein Chirurgus ihn zu einem Bürger geführet habe, der eine bubonocelen gehabt, und da die hernia eröffnet worden, sey ein Kraut heraus gegangen, welches er eben den Tag gegessen hatte, und an dem Pflaster habe allezeit eine materie so wohl vom excremento als alimento geklebet. Wäre aber durch des Chirurgi Bemühung, der Paulus geheissen, wieder gesund worden, da unterdessen D. Hannemann ihm immer innerliche potiones vulnerarias gegeben.

Noch genaueren Unterricht so wohl von der bubonocele, als auch von dem venerischen bubone.

Damit also die hernia strangulata welche noch nicht in das Scrotum gegangen, von einem Pestilentialischen bubone unterschieden werde, (denn beydes ist gemeiniglich von einem Fieber, Hertzens-Angst, Erbrechen und Geschwulst des inguinis vergesellschafftet,) so ist zu wissen, daß der Pest-Bubo gemeiniglich röthlich ist, und so bald sich sehen lasse, als die hernia intestinalis, wie wohl ich gar nicht leugne, daß dieser Art tumor mit der Zeit inflammiret werden könne. Auch ist der tumor herniosus eigentlich nicht in dem inguine selbst, sondern einwenig darüber. Was den bubonem gallicum anlangt, so wird er von der

hernia intestinali unterschieden, indem diese gleich anfangs ein weicher tumor, dahingegen jener anfänglich gar nicht weich ist: Hernach auch, wenn das intestinum nicht allzuveste zusammen gehalten wird, und der Patient auf den Rücken liegt, so geht diese einwärts, und kömmt erstlich wenn er aufsteht wieder heraus, der tumor aber von jenem lässet sich immer sehen, und ist beständig. Wenn der Anfang der bubonum von dem Patienten observiret worden, so hat man auch eben keine confusion zu befürchten, weil er aber keine Schmertzen empfindet, als wenn er sich etwa durch eine oder andere starcke Leibes-Bewegung echauviret hat, so weiß er oft selbst nichts davon. Doch wird sich auch der Unterscheid bald zeigen, wenn man eine emolliirende fomentation appliciret, oder Cataplasmata aus Semmel-Krumen, Milch und Croco, und mit diesem warmen Umschlage in 24. Stunden alle zwey oder drey Stunden continuiret. Denn der bubo wird bald materie generiren und im Anfühlen fluctuiren, kan also zur Linderung des Patienten geöffnet werden. Sonsten aber ist es eine hernia. Auch pflegt sich bey bubonibus kein Erbrechen zu finden.

Beschaffenheit einer wahren Bubonocele.

Ist nun diese hernia an Grösse und Gestalt einem Buboni gleich, so lässet er sich vielleicht durch geschickte Rührung mit geringer Mühe reponiren, wo aber nicht, und das Erbrechen nehme überhand, finde sich auch ein verstopffter

stopffter Stuhlgang und Colic Schmertzen mehr und mehr ein, der Nabel gienge spitzig hervor, so wäre mit der Operation nicht lange zu säumeu, damit die innerliche inflammation nicht überhand nehmen möchte.

Præparation des Patienten zur Operation.

Die Præparation des Patienten geschicht des vorigen Tages mit einer Aderlasse, um die inflammation zu verhüten, und wenn die Operation vor sich gehen soll, giebt man den Patienten eine Stunde zuvor ein gelindes Clystier zur Reinigung des alvi, und setzet wärender Zeit einen schmalen Tisch oder Ruhe=Bette gegen das Licht mitten in das Zimmer, darauf leget man in der Gegend; wo das Haupt ruhen soll, ein weiches Küssen, wo aber die posteriora hinkommen, machet man eine ziemliche Erhöhung von 2. auch 3. etwas steiffen Stuhl=Küssen, und über die Küssen samt den Tisch oder Ruhe=Bette, wird ein weisses Bett=Lacken gedecket. Alsdenn situiret man den Patienten, daß die regio hypogastrica und inguinalis gantz erhöhet, die übrige Theile des abdominis und die Brust aber abhängig liege, die crura müssen nach bewandten Umständen in etwas gebogen seyn, damit die Haut über dem tumore nicht zu sehr gespannet, sondern ohne Beschwerlichkeit eleviret werden möge. Es sind hier ebenfalls drey Assistenten nöthig, die auf gleiche §. 2. gedachte Weise placiret werden.

Worinnen der Apparatus zu dieser Operation bestehet.

Der Apparatus bestehet in ein gerades und krummes bistouri, eine hohle Sonde, eine Incisions-Scheere, eine kleine krumme Nadel mit einem gewichsten Faden, ein wohl aptirter Ball oder pelote, an deren statt sich einige eines starcken Lösch-Pappiers in der inunction imbibiret, und zu einem Knopff formirt bedienen, andere nehmen auch ein Stück Speck in besagter Figur. Ferner gehören hieher einige plumasseaux, etwas charpie mit kleinen leinen Läppgen versehen, eine Rolle wohlklebendes Pflaster auf Leinwand gestrichen, einige dreyeckichte graduirte compressen, eine Binde von 10 biß 12. Ellen auf einen Kopf gewickelt, eine grosse länglicht viereckichte Compresse, eine embrocation, wie oben bey der reposition beschrieben, und ein Tiegelgen mit balsamo Arcæi, auch machet man noch eine inunction von dreyen gantz klein geschlagenen oder gequerleten Eyern mit 6. Untzen Rosen-Oel darunter gerühret, welches auf ein gelindes Feuer gesetzet, und unter beständigen Umrühren wohl durchgehitzet wird. Hernach nimt mans vom Feuer, und giesset ein oder zwey Untzen Brandtwein oder spiritum vini dazu, schüttet es in ein Beckgen und legt die pelote darein. Endlich præpariret man ein bewährtes Stipticum oder pulverisirtes Vitriol.

§. 9.

§. 9.

Wie die Operation selbsten zur gründlichen Cur anzustellen ist.

Nun muß der Patient einen geringen Schmertzen eine gar kurtze Zeit, nemlich 7. biß 8. Minuten, geruhig und mit Gedult ausstehen. Der Operator elevirt mit besagten Fingern samt seinen Assistenten die Haut über dem tumore an dem Ort, wo die Natur deutlich das etranglement selbsten weiset, und incidiret mit dem geraden bistouri die Haut ein wenig oblique bis an den panniculum adiposum. Hier legt er den Daumen und Zeige-Finger zu beyden Seiten der Wunde, und spannet dieselbe über dem tumore nach Möglichkeit aus, zertrennet die cellulas adiposas mit grosser Behutsamkeit an diesem Ort, bis er eine kleine glatte Stelle findet, welche die Oberfläche des Sacci oder der dilatirten membranæ peritonæi ist. Alsdenn kan man ohne Beschwerde die hohle Sonde über diese glatte superficiem introduciren, und vermittelst des geraden bistouris oder der Incisions-Scheere, welche in die crenur der Sonde geführet wird, die Haut und den panniculum adiposum über dem Sacco oder etranglirten intestino gantz sicher, so viel die Noth erfordert, eröffnen und sich Platz machen. Oberwärts hin wird man in dieser Section ein kleine arteriolam entzwey schneiden, allein ein geringes Stipticum ist capable das Blut zu stillen, weil sie ohnedem sich in dem Fette verkriecht, und also selbst stillen

 hilfft.

hilfft. Kriegte man sie vor der Zerschneidung zu Gesichte, so wäre rathsam, das man die kleine krumme eingefädmete Nadel um sie herum führete, sie zu zweyenmahlen unterbünde, und zwischen beyden ligaturen zerschnitte, so operirte man truckner. Wenn dieses geschehen und der annulus entblösset, so führet man den Zeige-Finger linckerer Hand behutsam gegen den etranglement und auf dessen Nagel das krumme bistouri, und zertrennet rund um den annulum die stärckesten Fibren, also daß er gleichsam scarificirt wird. Hierauf suchet man entweder den Saccum als die membranam peritonæi, oder das intestinum, oder auch das omentum im Fall solches etwan wegen einer ruptur besagter membranæ in- und ausserhalb des annuli durch eine geringe inflammation adhærirte, vermittelst des Zeige-Fingers per catarsin zu separiren, und was vorhanden ist, zu reponiren, wie alsdenn leicht geschehen kan. Nachgehends appliciret man gleich den, durch die warme inunction naß gemachten und zwischen beyden Händen etwas länglicht gerollten peloté gegen den scarificirten annulum. Gegen die Lefftzen der Wunde werden kleine plumasseaux gelegt, die mit dem balsamo Arcæi bestrichen worden, und über diese eine lose charpie, die mit leinen Läppgen vermengt. Dieses wird mit

Wie der etranglirende annulus inguinalis zu dilatiren.

Auf was Art der Patient nach der reposition zu verbinden.

mit Hefft-Pflastern creutzweise bevestiget. Darnach wird die eine dreyeckichte Compresse in die warme embrocation getunckt und gegen den pelote gelegt. Uber diese kömmt eine andere und dritte, und solches alles wird durch die Binde von 10. Ellen, die man Spicam nennet, bevestiget. Das abdomen wird überall mit der inunction heiß inungiret, und eine gedoppelte Wöllene compresse so heiß gemacht, und von der inunction angefeuchtet worden, über das gantze abdomen gelegt.

§. 10.

Wie die Cur ferner biß zur völligen Genesung anzustellen.

Hierauf wird der Patient in ein warmes Bett gebracht, darin er mit den posterioribus etwas erhöhet lieget, mit der Brust aber niedriger. Man giebt ihm ein paar Löffel voll von einer Hertzstärckenden potion, und eine Stunde darnach eine Hüner bouillon; Befiehlet ihm sich ruhig, und in guter transpiration zu halten. Würde man eine Wallung im Geblüte mit starcker Hitze verspühren, so wäre bey Zeiten und das gleich den andern Tag noch eine mäßige Venæ section zu instituiren. Die Wunde verbindet man täglich ein oder zweymal, als es die Noth erfordert, auf obgedachte manier. Merckt man, daß sich fleichichte Fibren gegen den annulum setzen, welches in 12. oder 14. Tagen geschicht, so lässet man den pelote weg, und verbin-

verbindet den Grund und die Wunde mit plumasseaux die mit dem balsamo Arcæi bestrichen, bevestiget solche mit Hefft-Pflastern, graduirten Compressen, und der Spica. Durch die Scarification des annuli und die titillation des pelotes an dem peritonæo, generiren diese sonst aponevrotische Theile ein fleischichtes Wesen, und versprechen vermittelst der äusserlichen cicatrice dem Patienten eine völlige Genesung, ohne Gefahr eines recidives, sonderlich wenn er sich nach dieser Operation und Heilung, weil die Theile noch gar frisch sind, um die grösseste Vorsichtigkeit zu gebrauchen, einige Zeit noch mit der Bandage versehen lässet, dabey er sich vor einem truckenen und schweren Stuhlgang zu hüten hat, hergegen eines warmen Getränckes, fürnehmlich des Morgens im Bette, wenn ers haben kan, in den ersten Zeiten nach der Cur zur bessern transspiration sich bedienet.

§. 11.

Von den herniis Scrotalibus, wie dieselben beschaffen seyn müssen, in so ferne man sich einen glücklichen Succefs von der Operation versprechen kan.

Wenn die herniæ inguinales weder durch diese jetztgedachte Operation, noch vermittelst eines Bruch-Bandes, wie in der Sectio I. gemeldet, curiret werden, so entstehen gar bald Scrotales oder Crurales daraus, da der Patient schon weit mehreren Beschwernissen unterworffen ist. Besonders die Scrotales betreffend, so observiret man, daß die Operation

nicht

nicht mit Succeſs vorgenommen werden könne, wenn das Scrotum hefftig inflammiret, liuide, und ſchon anfänget gangræneuſe zu werden, seyn ſolte, ſondern der Tod bey einer jedweden geringen Unternehmung immer näher ſey. Auch wenn der Patient ſehr alt und entkräfftet iſt, mit einem Fieber, oder andern ſehr enervirenden Kranckheiten beſchweret, und zumahl der prolapſus ſich bey ihm nicht wohl reponiren läſſet, wie alsdenn geſchicht, wenn das prolabirte in dem annulo adhæriret, ſo muß man lieber palliative, als complete Curen anſtellen. Sonſten aber, wenn nemlich das inteſtinum in das Scrotum prolabiret, ſo wird zwar dadurch nicht nur die circulation des Geblüts in den Saamen-Gefäſſen gehindert, und viele Beſchwerlichkeit erwecket, ſondern auch bey ſtarcken und truckenen von harten und dürren Speiſen, in dem herausgetretenen inteſtino geſammleten excrementis, oder daferne das inteſtinum von blähenden Garten-Früchten mit flatibus angefüllet iſt, daß die hervorgeſchoſſene portion nicht zurück paſſiren können, daher der motus periſtalticus gantz verändert wird, und die Colica, ein ſtarckes Erbrechen, Fieber, inflammation, ja die gröſſeſten Gefährlichkeiten bey dem Patienten entſtehen können. Gleichwohl aber iſt noch Hülffe verhanden, und eine fundamentelle Cur practicable: Wie man ihm aber helffen ſolle, darinn ſind die auctores ſehr diverſer Meynung, indem einige

Die Curatio der herniar. Scrotal. ſon-

auf

derlich was die Operation anbetrifft, ist sehr unterschieden. Die schändlichen Castrateurs ihr methode ist folgende.

auf die Castration verfallen, andere hingegen solche zu evitiren suchen. Jene als die Castrateurs fangen ihre Sache folgender gestalt an: Sie legen den Patienten auf einen schmalen Tisch oder Brett, also, daß er unter seinen posterioribus einen steiffen Polster oder etliche Küssen hat, damit das abdomen mehr, als die Brust und der Kopff erhöhet sey. Darauf bindet man den Patienten Hände und Füsse an dem Tisch oder das Brett veste, der Operateur placiret sich an diejenige Seite des Patienten, da er den Bruch hat, und auf die andere stellet er seinen Gehülffen. Alsdenn fängt er den zur reposition præparirten Bruch zu reponiren an, und braucht alle præcaution, damit das einmal zurückgebrachte intestinum oder omentum nicht wieder hervor kommen, noch in der Operation hinderlich seyn möge. Nachgehends elevirt er mit dem Daumen und Zeige-Finger lincker Hand, die durch die reposition schlaff gewordene Theile, und sein Gehülffe thut auf der andern Seite ein gleiches, in regione inguinali superiori und der Gegend des annuli. Jetzt schneidet der Operator mit einem geraden Incisions-Messer die äussern tegumenta bis auf den processum peritonæi durch, denn so bald die reposition geschehen, kan man den Saccum nicht mehr vollenkommen finden noch erkennen. Solcher Schnitt

machet

machet eine Wunde, die vier Quer-Finger lang ist. Darnach legt der Operator das Messer weg, und separirt mit seinen Fingern, und sonderlich mit den Nägeln den processum peritonæi oder tunicam vaginalem, und zugleich die vasa spermatica nebst dem testiculo von der tunica dartos, unter den hefftigsten Schmertzen des Patienten. Diese vasa so wohl arteriosa als venosa werden nebst dem vase deferente und den starcken nervo kurtz vor dem annulo mit ein von Seide oder Zwirn gedrehetes Strickgen veste abgebunden, und der testiculus entweder unter der ligatur abgeschnitten, oder man lässet ihn auch so lange mit hangen bis sich die ligatur separiret. Hernachmahls wird der Patient verbunden, und so viel möglich die suppuration befördert, damit sich die ligatur bald separiren möge. Diese suppuration aber macht oft einen solchen Gestanck, daß man ohne den grössesten Eckel den Patienten nicht verbinden kan. Ich habe diese Operation von nicht ungeschickten Chirurgis etliche mahl verrichten gesehen, und da einstens fragte, warum es doch so nothwendig wäre, daß man den testiculum wegschnitte? so war die Antwort, wenn der testiculus nicht mit weggenommen würde, so folgte ordinaire ein recidive, weil die hernia den processum peritonæi, als die tunicam vaginalem des testiculi dilatirte. Unsere Meynung aber von dieser Operation zu sagen, so wird den Patienten durch Wegnehmung des testiculi mehr Schaden als Vortheil geschafft. Der

hochbe-

hochberühmte Herr D. und Prof. Heister führet in seiner Chirurgia p. 594. an, daß die Operation recht mit Lebens-Gefahr verknüpffet sey, welches auch seine völlige Richtigkeit hat. Denn indem die äussern tegumenta durchgeschnitten werden, wird bisweilen der Saccus von der dilatirten membrana peritonæi gleich mit geöffnet, und daß so nahe am annulo, daß die arteria hypogastrica, welche einen starcken ramum nach dieser Gegend schicket, lædiret, und die gefährlichste hæmorrhagiæ verursachet wird. Und indem ich die ligatur der vasorum spermaticorum zuschnüre, so erwecke ich durch die Mitbindung des starcken nervi nicht nur die empfindlichsten Schmertzen, sondern auch ohnfehlbar den andern oder dritten Tag convulsiones, die entweder stärcker oder schwächer werden, nachdem das von der suppuration nothwendig kommende Fieber zu- oder abnimmt. Ich habe dieserwegen nicht undienlich erachtet, nachfolgende Operation mit anzuführen. Sie ist zu finden in des Plateri Observatt. Selectior. Mantissa Observ. V. Ein junger Mensch, Nahmens Phil. Körber in Basel, der schon von Mutterleibe an einen Bruch an dem Scroto auf der rechten Seite hatte, ist endlich von einen Straßburgischen Bruch-Schneider, Nahmens Kreutzenacher, in meiner Abwesenheit geschnitten worden, mit einer grossen Incision an dem Obern-Theil, nach seiner

Eine Observation von der Bindung des nervi im Scroto, wie solche die gefährlichsten Zufälle erweckt.

seiner gewöhnlichen Weise Die Theile wurden mit einen Hänffernen Faden, der starck und dick gnug war, zugebunden. Der Patient bekam den dritten Tag nach der Operation convulsiones, da er nemlich, nachdem er mit der Magd gespielt hatte, und dadurch zu einem starcken Gelächter gebracht worden, bald darnach einen Stich in der Wunde fühlte, und folglich mit den Zähnen knirschete, mit nachmals zustossenden convulsionibus, welche bis mitten in die Nacht nach einander fortdaureten. Ja ob wohl mancherley Medicamenta antipileptica gebrauchet worden, so sind sie doch dessen ungeachtet, nicht lange darnach wiedergekommen. Wenn sie cessirten, blieb ein spasmus cynicus in der maxilla zurücke, welcher nachgehends continuirte, also, daß er kaum seine Zähne von einander thun, oder eine Feder eingesteckt werden konnte. Ja, da die Convulsiones so ofte recurrirten, fiel er auch so oft in einem paroxismum, also daß er den Spasmum, der bisweilen von der rechten Seite der maxillæ nach der Wunde herab und wieder in die Höhe gieng, wechsels-weise, da er sich immer mit einem Stich gezeiget, fühlete, bis er auch in die musculos dorsi und spinæ kam. Und ob er wohl bisweilen von den wiederholten narcotischen und anderen Sachen einige Erleichterung hatte, so extendirte er sich doch unterdessen über die gantze rechte Seite, also, daß er auf dieser Seiten gantz contract ward, und in convul-

sionen lag. Nachdem er aber auch den Oesophagum angegriffen, und fast den gantzen Weg zur deglutirung versperret hatte, und einige geringe convulsiones nachfolgeten, hat er des Patienten Kräffte meist erschöpffet, und ihn, der lange elendiglich geplagt gewesen, endlich zu Grabe gebracht. Als die Eltern den verblichenen Cörper zu eröffnen nicht zugeben wolten, habe ich die Wunde auf das genaueste untersuchet, und gefunden, daß der Knoten des oberwehnten Fadens (der niemals abgefallen, sondern bis ans Ende geblieben,) einem nervum mit eingeschnüret gehabt, welches alle die Zufälle zu Wege gebracht, da denn freylich eine inflammatio peritonæi ebenfalls gegenwärtig gewesen.

Fernere Abhandelung von der absurdität des castrirens, und wie höchst nachtheilig sie ihre scarification am annulo verrichten.

Gesetzt auch der Patient hätte dieses alles überstanden, so ist er doch durch den weggenommenen testiculum vor den recidiven niemalen sicher, als wenn auch solche Castration unterblieben wäre, wenn auch gleich der Operator auf die Gedancken verfallen, den annulum damit er sich besser constringiren, und ein fleischichtes Wesen generiren möchte, entweder mit einem bistouri caché oder krummen Scheere zu scarificiren, so würde der annulus nicht allein dadurch nur völlig vernichtet,

nichtet, sondern auch der Saccus, der dilatirten membranæ peritonæi, wo er noch in der Operation gantz geblieben, anjetzo im annulo mit zerschnitten, und also, an statt das solche membrana die Oeffnung des annuli verschlossen hat, nunmehro den recidiven eine gantz freye Fahrt gegeben wird, hauptsächlich, wenn ein dilatirtes omentum oder epiplocele verhanden gewesen, und reponiret worden wäre. Wenn der Saccus herniosus nicht gebunden, und dadurch das peritonæum wieder in seinen zuschliessenden Zustande gesetzet wird, so sind die recidiven immer da, und der exstirpirte testiculus wird kein point zu ihrer Verhütung beytragen.

§. 12.

Wie das punctum aureum auf dreyerley Weise verrichtet werden kan.

Was diejenigen concerniret, so die castration haben verhüten wollen, so kömmt erstlich das punctum aureum vor, davon Uffenbachius in Thesauro Chirurgiæ Libr. VII. cap. 16. pag. 181. drey Arten recensiret. Seine Worte sind diese: Wenn der Patient sich resolviret, aller Gefahr sich zu unterwerffen, in fall er nur einige Hoffnung vor sich siehet, um von seinem so sehr beschwerlichen Leibes-Schaden befreyet zu werden, so mag man die Cur mit dem so genannten güldenen Stich ver-

suchen, wozu man einen Chirurgum mit einer hurtigen und vesten Hand herbey zu ruffen hat. Er macht eine incision über dem osse pubis, und steckt eine steiffe hohle Sonde unter dem processu peritonæi nach seiner Länge hinein, und indem er dasselbe von den nächstgelegenen Fibreusen und nerveusen corporibus, an denen es hanget, in die Höhe gehoben, so separiret es sich. Bald darauf separiret er auch die vasa spermatica mit dem musculo cremastere des testiculi. Wenn das verrichtet, so führet er den processum selbst abwärts hin, und was daran schlaff ist, fasset er mit kleinen und erweiterten Zangen, die in der Mitte Löcher haben, und ziehet eine Nadel mit 5. oder 6. Fäden zu nächst den Vasis spermaticis und dem musculo cremastere dadurch. Man muß aber wieder eine Nadel in die Mitte von dem, was von dem processu übrig ist, ziehen, und zugleich die Seiten der Wunde mit fassen. Alsdenn muß der Faden mit einem festen Knoten angezogen, und in dem Abschnitt so viel davon übrig gelassen werden, als erfordert wird, daß es auswendig außerhalb der Wunde hangen kan. Solcher Faden verfaulet allmählig von selbst, und ist nicht ehender abzunehmen, bis die Natur an statt der ligatur wieder Fleisch generiret, sonsten ist alle Arbeit umsonst. Endlich wenn die Wunde gereiniget, mit Fleisch angeful-

Die erste methode geschicht mit Zwirn-Fäden.

angefüllet und mit einer Narbe überzogen worden, so wird deren calleuse Härtigkeit dem intestino oder omento hinderlich seyn, daß es nicht wieder niederfallen kan.

Die andere methode, mit einer güldenen Virgula.

Man hat andere Chirurgos gesehen, die solches punctum aureum auf eine andere Weise verrichten. Sie incidiren die Haut über dem osse pubis, da der Niederfall bis an den processum peritonæi zu geschehen pflegt, und wenn der entdeckt, ziehen sie unter ihm ein oder das andere mahl eine güldene Ruthe, und darnach constringiren sie selbige nur, biß der processus hinlänglich solche laxität zu corrigiren geschickt ist. Inzwischen bleiben die vasa spermatica von der adstriction frey. Hierauf winden und umwickeln sie die äussersten Capita der virgulæ zwey oder dreymahl mit kleinen Zangen in einander, was übrig ist, schneiden sie ab; was aber nach der Abschneidung übrig, das drehen sie ein, und kehren es um, damit es mit seiner Spitze die übergezogene Haut nicht stechen möge. Demnächst wird die güldene Virgula allda gelassen, und die Wunde curiret, als ob es eine simple wäre. Den Patienten behalten sie 15, bis 20 Tage im Bette, die crura in die Höhe, das Haupt niederwärts situiret. Auf diese Weise sind viele geheilet worden; andere aber haben das malum durch übele complicirung der Virgulæ wieder bekommen.

Die dritte methode braucht eine bleyerne Virgula.

Es ist noch eine Art von dem puncto aureo, die ich für geschwinder und sicherer halte, nur deswegen, weil sie nichts Frembdes nach der Heilung an dem Theil lässet. Also nehmen sie an statt der güldenen virgulæ eine bleyerne, welche nur mit einer einmahligen Umführung den processum peritonæi umfasset, und darauf, so viel als nöthig, constringiret wird, nicht zu schlaff, damit der Cörper keinen Weg zu prolabiren habe, noch zu veste, damit nicht durch den, denen Spiritibus und der nutrition versperreten Eingang eine gangræna entstehe. Seine übrige extremitäten lassen sie auswendig heraus hangen. Wenn solche Zusammenziehung mit der Zeit den processui peritonæi einen callum verursachet zu haben scheinet, so wird das zusammen gewundene aufgelöset, und die bleyerne virgula gelinde heraus genommen. Die noch übrige Cur der Wunde gehet nach der Kunst.

Raisonnement von dieser methode zu operiren, als auch von der castration.

Nun fehlt es dem Auctori zwar nicht an raisons, um derent willen er diß punctum aureum der castration præfariret. Denn er fähret fort: Ob wohl solche methode die Brüche zu curiren nicht ohne Schmertzen und Gefahr ist, so ist sie doch sicherer als die, welche durch die castration geschicht, welche die Patienten, nachdem sie durch die Grausamkeit

samkeit dieses remedii ausgeschnitten worden, in augenscheinliche Todes-Gefahr setzet. Denn die Castratores, indem sie besorget sind, daß nach verrichteter Cur eine relaxation übrig seyn möchte, so reissen sie den processum durch gewaltsame tractirung des peritonæi von den partibus, welchen er adhæriret, ab, und zugleich den nervum, der zum testiculo gehet, von der sechsten conjugation. Gleiche Gewalt thun sie den vasis spermaticis, wodurch kein geringer Schmertz erregt wird, auch grosse convulsiones, eine hæmorrhagie, inflammation, Fäulniß, und endlich der Tod, wie ich bey vielen angemercket habe, die ich wenig Tagen nach ihrer castration und da sie tod waren, seciret habe. Ob nun wohl einige dieser Gefahr und Schaden entgehen, so fehlet es ihnen nun doch in ihrem gantzen Leben an der facultät zur generation, zu welcher die Natur die testiculos verliehen hat, als Theile, die zur Erhaltung des menschlichen Geschlechts absonderlich vonnöthen sind, deswegen Galenus sie dem Hertzen vorzuziehen sich nicht gescheuet hat, weil das Hertz der Anfang des Lebens ist, die testiculi aber eines bessern Lebens. Viel herrlicher aber ist es, wohl zu leben, als nur schlechtweg zu leben. Also werden die Castrati zu Weibes-Leuten, denn sie werden glatt, die Stimme wird entkräfftet, das Gemüth und der Verstand nimmt ab, sie werden furchtsam, und da sie fast zu allen menschlichen Verrichtungen

ungeschickt sind, so muß ihr Leben nothwendig miserable seyn. Daher ichs niemahls mit der Ausschneidung der testiculorum halten werde, wo sie nicht etwa eine Sarcocelen oder gangrænam bekommen.

Reflexion.

Allein, wie er selbst die Gefahr erkennet, so zeuget auch insonderheit in Ansehung seiner bleyernen Virgulæ, nachfolgende Observation davon, welche in des Henr. ab Heers Observatt. Med. die 22. ist. Ein Frantzose kömmt nach Lüttich, der sich für einen Stein- und Bruch-Schneider ausgiebt, und also eine gantz unfehlbare Bruch-Cur mit einem gülden Faden verspricht. Da nun viele sich demselben anvertraueten, bat mich ein Weiß-Gärber, daß ich, weilen er das epiploon seines Sohnes, welches in das Scrotum gefallen, binden würde, bey ihm seyn möchte. Ich war also da, und nun brachte er keinen güldenen, sondern bleyernen mit rohen Mercurio bestrichenen Faden in das inguen des dreyjährigen Knabens. Ich fragte, mich dünckte, er treibt den Faden höher, als billig und manier ist. Er antwortete aber, ich solte für das Meine sorgen, was ihm angienge, solte geschehen, wie es Weise wäre. Unterdessen drehete er unter vielen Heulen des Knabens den Faden sehr, welches aber die grös-

seste

feste commiseration meritirte, so kriegte er das intestinum ileum bey dem coeco zugleich mit zu fassen, band ihn also, daß, da die foeces unten keinen Außgang funden, folglich der Unflath zum Munde heraus gieng. Solcher ilieuse gewordene Knabe, hat nach veränderterm motu peristaltico der intestinorum seine Seele unter tausend Schmertzen, mit Gestanck und Marter den 5ten Tag nach der Bindung, von sich gegeben. Als ich das cadaver des verstorbenen Knabens eröffnete, fand ich das intestinum da es gebunden war, einen Finger ober- und unterhalb der ligatur gantz gangræniret und schon putresciret. Hernach haben wir gar gewiß vernommen, daß solcher Betrüger um eben solcher Gottlosigkeit willen an dem Galgen gekommen. Wolte GOtt, wir möchten hören, daß solche Schelme, die unter dem Namen der Chirurgorum, Bütteln oder Schinder agiren, wie sie offt von GOtt gewaschen worden, also auch von der Sonnen gesalbet wären, so würde uns die fama lieb seyn, und was rechtes verkündigen.

Ferner, weil der nervus, so nach dem testiculo geht, durch die virgulam irritiret wird, so erfolgen convulsiones und mehr schlimmere symptomata. Wie schwer es auch hergehe, einen frembden, ja metallischen Cörper an diesem Orte zu verheilen, und daß er nicht eine beständige

Entzündung, Schmertzen und Drücken verursachen solte, zu verhüten, ist in der Chirurgie sattsam bekannt. Endlich mache man es auch, wie man wolle, so bleiben doch die recidiven nimmer aus. Mit einem Wort, die Operation ist so nett, daß ich weiß, wie die Obrigkeit sie an einigen Orten gantz verboten habe. Besiehe Dionis Chirurg. Operat. p. m. 340.

Monsr. Petit seine methode die Brüche zu operiren.

Nun ist von denen, so die Castration evitiren wollen, Monsr. Petit noch übrig. Garengeot führet in seiner Chirurgia Practica P. I. p. 300. an, daß obgedachter Königl. Frantzösischer Leib-Chirurgus die hernias scrotales, nach unserer methode die inguinales zu curiren, operirt, und den Saccum herniosum gar nicht eröffnet, sondern ihn völlig von dem processu peritonæi separiret, und mit den hervorgeschossenen Theilen reponiret, dafür haltend, die zurückgebrachte membrana oder der Saccus solte seine vorige Lage wieder annehmen, oder sich in dem annulo incarniren, daß also kein recidive zu besorgen stünde. Ich halte aber solche Operation bey den Scrotalibus wegen der beschwerlichen separirung des gantzen Sacci für sehr schmertzhafft, auch ferner für den Patienten daher nicht convenabel zu seyn, weilen ordinaire in dem Sacco eine extravasirte lympha, die von dem dilatirten peritonæo secerniret worden, befindlich ist. Denn diese lympha ist zur corruption

corruption geneigt, und wird durch die reposition unmittelbar ins abdomen gebracht, daher sie viele üble suiten verursachen würde. Und daß die so starck dilatirte und in einen saccum verwandelte membrana peritonæi, wenn selbige auch ohne die geringste Verletzung separiret und reponiret würde, in dem annulo Fleisch setzen könne, also, daß keine recidiven entstehen könnten, müste die Erfahrung erstlich bestätigen.

§. 13.

Wie nach unsere methode der Patient zur Operation præpariret wird.

Um nun unser Sentiment zu ertheilen, wie dem Patienten müsse geholffen werden, so præpariret man denselben zur Operation, daß man ihm, wenn es die Jahre und Umstände leiden wollen, ein oder zwey Tage vor der Operation eine Ader öffnet, und eine bereits gemeldte convenable quantität Blut abzapffet, den tumorem mit einer embrocation warm inungiret, und mit einer dicken compresse, welche ebenfals mit dieser warmen embrocation angefeuchtet worden, und durch ein Suspensorium bevestiget wird, versichet, damit der tumor desto leichter zu reponiren stehe. Hiezu trägt auch eine genaue diæt im Essen und Trincken, und daß man durch ein und das anderemahl wiederholte levemens die Gedärme von den excrementen rein zu halten sucht, ein grosses

bey.

bey. Wenn der Tag zur Operation heran gekommen, giebt man ihm zur Reinigung des alvi, eine Stunde vorher noch ein Clystier, und kurtz vor der Operation lässet man ihm mingiren. Hernach wird ein Tisch oder Ruhe-Bett zubereitet, und der Patient situiret, wie bey der hernia inguinali gedacht worden, und wenn man nun eben zum Werck schreiten will, so giebt man dem Patienten ein oder zwey Löffel voll guten Wein, oder eine Hertzstärckende potion, und recommendiret ihm so viel möglich sich des Schreyens und lamentirens zu enthalten, weil solches dem Operator in seinem Wercke hinderlich seyn würde.

Wie der Apparatus so wohl an Instrumenten als auch Medicamenten und bandagen muß zubereitet werden.

Der Apporatus ist ein wohl-geschärfftes gerades bistouri und eine Incisions Scheere, eine hohle Sonde, eine kleine krumme Nadel mit einem gewichsten Zwirns-Faden, eine von Seide oder Zwirn wohlgedrehetes Stücklein, eine gute viertel Elle lang, einige plumasseaux mit balsamo Arcæi bestrichen, eine partie charpie mit kleinen leinen Läppgen vermenget, ein wenig kleingestossenen Vitriol cypri, einige Hefft-Pflaster, eine gute embrocation, wie oben an unterschiedlichen Orten beschrieben worden, graduirte compressen, zwey grosse wöllene compressen, und ein wohl aptirtes suspen-

suspensorum scroti, welches zu præpariren auf das Gutachten des Operatoris ankömmt. Einige bedienen sich der Spicæ, ich halte es aber mit den ersten, und habe in praxi, sonderlich die ersten 8. Tage, grossen Nutzen davon erfahren.

§. 14.

Die wahre Operation, da man so wohl die Castration als auch das punctum aureum entbehren kan, und doch einen völligen effect erlangt.

Hierauf eleviret der Operator mit seinen Assistenten auf obgedachte Weise die Haut in der Gegend des etranglirten tumoris. Besiehe beygehende Kupffer-Taffel, welche so wohl die Situation des Patienten, als auch die application der Hände des Operatoris und desselben Gehülffe, wie auch die Führung des bistouri deutlich vorstellet. a ist die hernia Scrotalis, b ist des Operators seine lincke Hand, c. des assistenten rechter Hand, womit die elevation der Haut und das Fett geschicht, d. ist die rechte Hand des Operateurs womit er das bistouri führet, und e. ist des Gehülffen linckere Hand, womit des Patienten linckern Schenckel von dem rechtern etwas entfernt erhält. Wolte nun die Haut sich über dem tumore nicht eleviren lassen, wie es sich begeben kan, wenn die Theil von einer inflammation oder dabey verknüpften Abscessus angegriffen sind, so wird die Haut

vermit-

vermittelst des Daumens und Zeige-Fingers mehr ausgespannet und gantz behutsam bis in den panniculum adiposum perpendiculariter incidiret. Hier separiret man die cellulas adiposas mit dem bistouri über dem tumore, und findet alsdenn einen Saccum oder das pure intestinum und omentum, also, daß das peritonæum inwendig geborsten ist. In dem ersten Fall führet man das bistouri platt, damit der Saccus und die übrigen Theile ja nicht lædiret werden möge. Wenn man bald auf den Saccum herniosum gekommen, so findet man einige Fibren, welche theils von der dartos, theils von der erythroide und den musculo cremastere ihren Ursprung haben. Diese Fibren werden ebenfalls zertrennet, bis man eine ebene und glatte Oberfläche vor sich findet. Diese mag so klein oder so groß seyn, wie sie wolle, so ist doch genug, wenn nur die hohle nach forne zu geschlossene Sonde darauf geführet werden kan, und die darüber liegende Theile dadurch zu eleviren stehen. Nach deren möglichsten elevirung führet man das bistouri oder die Scheere in die Aushöhlung oder Rinne der Sonde, und zerschneidet so dann den panniculum adiposum und die Haut, so weit der tumor sich ober- und unterwärts hin erstrecket. Findet man hier eine arteriolam, die nicht zerschnitten worden, so kan man sie mit der eingefädmeten Nadel unterstehen, binden und alsdenn

Wie man sich vor eine Verblutung hüten kan.

alsdenn zerschneiden. Wäre sie aber schon zertrennet, ehe man ihrer gewahr wird, so kan man zu beyden Seiten eine kleine plumasseaux mit Vitriol bestreuet legen, so wird sich das Bluten bald geben, und man also in der Operation ungehindert fortfahren können. Hiernächst separiret man den Saccum, welcher nur durch ein celluleuses Wesen inwendig attachiret ist, einen guten Zoll von der tunica vaginali oder dem processu peritonæi vermittelst des Zeige-Fingers, kurtz vor dem annulo, wie solches eben nicht mit grosser Schwürigkeit geschehen kan, weil er in dieser Gegend nicht so feste attachiret ist, als unten und in der Mitte. Wenn ich nun so viel Platz habe, daß ich mit meinem Finger unter dem Sacco frey passiren kan, so wird das gedrehete Stricklein durchgesteckt, und zu beyden Seiten gleich weit neben dem Sacco heraus placirt. Siehe hievon gegenwärtige Kupffer-Taffel, denn diese Figur stellet den decuvrirten Saccum herniosum vor, und den Ort wo die ligatur anzulegen ist:

a Der Ort des annuli inguinalis.

bb Zeigen die geöffneten tegumenta.

cc Das geöffnete Scrotum.

d Ist der Saccus worinnen die ausgetretene Därme oder Netz verwahret liegen, und wird von der inneren lamina peritonæi formiret.

e Ist der testiculus.

f Die vasa Spermatica.

g Zeiget an wo die ligatur anzulegen, und wie der Saccus kan separiret werden.

Alsdenn fange ich die contenta völlig zu reponiren an. Setzte es grosse difficultäten, so müste man den Saccum eröffnen, oder den annulum dilatiren, oder beydes unternehmen. Den Saccum zu eröffnen, hebt der Operator mit seinem Gehülffen die membranam etwas in die Höhe, und macht darinn mit dem bistouri eine Oeffnung, in welchen man seinen Zeige-Finger introducirt, und auf den Finger führet man die Scheere oder das bistouri die membranam unten hin gantz zu eröffnen, oben lässet man sie einen Zoll von dem annulo weit ungeöffnet. Alsdenn betrachtet man den Inhalt des Bruchs, und wenn etwa das intestinum wegen vorhergegangener inflammation in dem annulo am Sacco attachiret, müste man solches behutsam ohne die geringste Verletzung separiren. Wäre aber eine grosse portion von dem omento in dem Sack, so wäre solches als ein gantz überflüßiges Wesen anzusehen, es möchte induriret, oder noch gantz gesund seyn; würde demnach unterbunden und abgeschnitten. Die ligatur kan gar füglich eben diejenige seyn, welche den

Wie man sich bey einer Epiplocele zu verhalten hat.

den Saccum dichte vor dem annulo zuschnüret, und der annulus wird dadurch in einen solchen formidablen Zustand gesetzet, daß man an keine recidiven gedencken darf.

Auf was Art man den annulum inguinalem dilatiren oder sacrificiren müsse.

Ist aber der annulus so etrangliret, daß er die reposition verhindert, und soll also dilatiret werden, so wird der tumor mit der lincken Hand niedergedrückt, und der Zeige-Finger gegen den annulum geführet, auf diesen legt man das bistouri, als eine lancette, und macht mit der wohlgeschärfften Spitze gegen dem etranglement, und etwas schräg gegen dem Nabel einen Einschnitt von zweyen Linien. Wäre das noch nicht zulänglich, müste man solches an einen frischen Orte wiederhohlen, so sind die Hindernissen gehoben, und werden die intestina reponiret. Da muß man alle Behutsamkeit brauchen, sie zurück zu halten, und ergreifft denn mit beyden Händen das untergebrachte Stricklein, macht eine Chirurgische Schlinge, und schnüret den Saccum kurtz vor dem annulo gantz enge zu, bevestiget dieses mit einen einfachen Knoten, und schneidet den Saccum einen halben Zoll unter der ligatur mit der Scheere ab. Darauf beschneidet man diese membranam, und sonderlich den von der membrana dartos separirten Theil. Was aber an der tunica vaginali oder dem processu peritonæi

Wie mit dem Sacco

oder extendirten membrana peritonæi zu verfahren.

adhæriret, lässet man um der vasorum spermaticorum grösserer Sicherheit willen sitzen, damit die materie und suppuration nicht die geringste incommodität verursachen möge.

Die Verbindung der Wunde.

Wären die äussern tegumenta und das Scrotum durch die Grösse des tumoris sehr überflüßig extendiret, so nimmt man eine Scheere und beschneidet diese Theile auch, um einer besseren Heilung willen, und eine ungestalte Narbe zu verhüten. Hierauf legt man gegen dem annulo und am obern Theil der Wunde die plumasseaux mit dem balsamo bestrichen, die übrige Wunde füllet man mit charpie und Läppgen aus, also, daß die Leffzen der Wunde nicht eingebogen, sondern herausgebracht werden.

Man bevestiget dieses mit Hefft-Pflastern, inungiret das gantze abdomen mit der warm-gemachten embrocation, und legt eine grosse gewärmte wöllene Compresse, die ebenfals damit befeuchtet, über das abdomen. Und so verfähret man auch mit dem Scroto, daß man es wohl embrociret und ein paar graduirte Compressen auf den Verband appliciret, endlich bedeckt eine grosse compresse alle Theile der pudendorum und der

Ver-

Verband wird durch ein gutes suspensorium bevestiget.

§. 15.

Wie man den Patienten nach der Operation tractiren müsse.

Nach der Operation wird der Patient in ein wohl aptirtes und gewärmetes Bette gebracht, so daß die posteriora auf ein wohl erhöheten Orte ruhen. Er muß sich ruhig halten und gar nicht kehren und wenden, sondern die ersten acht Tage fein stille auf den Rücken liegen. Man giebt ihm wieder von dem stärckenden Träncklein, und erhält ihn in guter transpiration. Seine Speisen müssen gut warm, dünne und nahrhafft seyn. Solte sich eine ebullition im Geblüte, und zwar den zweyten oder dritten Tag nach der Operation vermercken lassen, so eröffnet man eine Ader am Arm und præcaviret nach Möglichkeit das Wund-Fieber. Die Wunde wird täglich ein oder zweymal, wie es die Umstände erforderen, verbunden, bis den zwölfften oder dreyzehenden Tag, da sich der abgebundene Saccus, oder vielmehr die ligatur durch die suppuration separiret haben, und die portion von der membrana peritonæi, welche durch die ligatur Faltenweise verschnüret worden, dadurch in eine kleine inflammation gebracht seyn wird, welche die vasa lateralia erweitert, den cruorem

in sich zu lassen, dadurch diese sonst nerveuse membrana an diesem Ort zu Fleisch wird, und an dem annulo wenigsten etlicher Orten, adhæriret, folglich die elasticität der membranæ cessiret, daß man keine recidiven zu befürchten hat, und das um so viel weniger, als auch die Narbe nicht nur von dem Sacco, sondern auch der äussern Theile den recidiven hinderlich ist. Man braucht keine Scarificationem annuli, die wieder prolabirung zu verhüten, auch keine turundam, sondern das bereits erwehnete, ist dazu hinlänglich gnug, und der Patient ist ohne gehabte Gefahr vollkommen gesund und vergnügt, ehe noch drey Wochen zu Ende sind.

§. 16.

Wie zu verfahren, wenn eine eruptio peritonæi vorhanden.

Wenn der Bruch bey dem Patienten plötzlich entstanden, wie die Erfahrung lehret, daß in gar kurtzer Zeit sich ein tumor nicht nur in inguine, sondern auch bald darnach im Scroto zeigen kan, also daß die membrana peritonæi sich nicht so geschwinde extendiren kan, sondern nothwendig eine ruptur oder Berstung bey selbiger vorgehen muß, davon oben §. 12. gedacht worden, und folglich kein Saccus in der Operation anzutreffen ist, sondern das pure intestinum

oder

oder omentum sich zeiget, so verfähret der Operator in dem ersten Fall wie allbereits gemeldet worden. Adhærirte es aber entweder an dem processu peritonæi, oder dem testiculo selbst, so muß es behutsam separiret, und eher von den tegumentis an dem intestino etwas sitzen bleiben, als das intestinum verletzet werden. Setzte die reposition des intestini nach dessen Lösung Schwierigkeiten, so dilatiret man den annulum, und zwar an zweyen oder dreyen Orten, wie in §. 14. bey der Operation gelehret worden, und sucht alsdenn die reposition zu bewerckstelligen.

Das Verband fängt man mit dem in der embrocation præparirten Peloté an, wie bey der hernia inguinali gesagt worden, die übrige Verbindung und gantze Cur ist von dem, was bey jetztgedachten herniis inguinalibus gemeldet worden, gar nicht unterschieden, und der Patient wird curiret, daß nicht leicht eine recidiv zu befürchten ist, nur daß die Cur mehr Zeit erfordert, und nach der Heilung muß der Patient auch die Bandage etwas länger tragen, und eine genaue Diæt observiren. Wäre das omentum da, würde solches ohne Schwierigkeit kurtz vor dem annulo unterbunden, und das überflüßige seciret. Adhærirte es, so beschneidet man es, und lässet lieber etwas an dem testiculo oder wo es sitzen mag, der suppuration zu separiren übrig, als daß

man von dem testiculo oder sonst was wegnehmen wolte. Mit dem übrigen verhält es sich bey der Operation, wie schon gedacht worden.

§. 17.

Abhandlung der herniar. Crural., wie solche Brüche beschaffen seyn und curiret werden müssen.

Von der Operation der herniarum cruralium haben wenig Auctores geschrieben, und weilen die wahre Beschaffenheit derselben ihnen niemahls recht bekannt gewesen, angesehen sie von dem præiudicio eingenommen waren, daß die prolabirten Theile unmittelbar in dem processu peritonæi, der so wohl die vasa spermatica als cruralia bekleidet, befindlich wären, und dieser processus oder tunica vaginalis von der starcken, glatten membrana peritonæi bey beyder Arten vasis constituiret, die annuli aber von der gedachten membrana nicht verschlossen würden, so curirten sie lieber palliative. Denn das sahen sie wohl, daß sie mit der Wegschneidung dieser Gefässe nicht so fortkommen könnten wie mit der Castration, woferne sie nicht den Patienten seines Lebens zugleich berauben wolten. Andere schlugen zwar das punctum aureum vor, wie aber dieses auch gefährlich war, so ist die Fundamental-Cur bis vor etlichen Jahren nachgeblieben, da Monsr. Garengeot in seiner Chirurgie versichert, daß Mons. Petit

Petit diejenige Operation, die wir bey den herniis inguinalibus angeführet haben, zu Paris mit guten Succefs verrichtet habe. Weil aber unsere methode von dieser Operation hieselbst in etwas abgehet, diese Art Brüche auch öffter als man glauben solte, sonderlich bey Frauens-Personen vorkommen, und die Hülffe an diesem, wegen der mit dem tumore so genau verknüpfften grossen arterien und venen so gefährlichen Orte, mit grosser Behutsamkeit vorzunehmen ist; so will auch solche Operation communiciren, und wie wir bisher gewohnt gewesen, præliminariter von dem statu morbo, der præparirung des Patienten, und dem apparatu zur Operation, einige Erwehnung thun.

Von der Beschaffenheit des Patienten.

Die Beschaffenheit des Patienten ist folgende: Man findet den tumorem nicht so wohl in inguine, als vielmehr sich auf die crura herunter neigend in der Faltung am inguine, und in seinem Umcreyse mehr runder als abhängiger. Das intestinum oder omentum, oder auch beydes zugleich, kan hier ebenfals herausschiessen, und wie bey den obigen herniis ein etranglement erfolgen, daß sie also eine vollkommene Operation requiriren.

Dessen Præparation zur Cur.

Die Præparation ist, wie bey den inguinalibus und Scrotalibus, nur in der Situation wird das crus und Knie an der Seite, wo der Bruch befindlich

 ist,

ist, nicht gebogen, sondern gantz gerade ausgestreckt.

Der apparatus bleibt auch, wie bey den inguinalibus gesaget worden.

Die gründliche Operation wie sie anzustellen.

Wenn man nun aber zur Operation schreitet, so untersuchet man, ob sich die tegumenta übèr dem tumore wollen eleviren lassen, damit man die incision desto bequemer verrichten könne, wo nicht, so wird die Haut vermittelst des Daumens und mittlern Fingers über den tumorem expandiret, und mit dem sehr wohlgeschärfften bistouri eine, nach der Faltung des inguinis inclirirende oblique incision durch die Haut und den panniculum adiposum gemacht, welche hier etwas tieffer, als sonst geschehen muß. Ferner verfähret man hier, wie bey den Scrotalibus. Denn hier wird ebenfalls der saccus peritonæi die mehreste Zeit decouvriret und von den vasis cruralibus so weit separiret, wie bey den vasis spermaticis Erwehnung geschehen. Wenn der Saccus geöffnet, werden die darin befindliche Theile reponiret, hernach wird der Saccus vor dem annulo untergebunden, was davon noch fest sitzet, gelassen, das übrige beschnitten, und die Wunde verbunden, wie bey der hernia inguinali und Scrotali gemeldet worden. Man adhibirt hier

kein

kein Suspensorium, sondern die Spica muß den Verband bevestigen. Wenn hernach der Patient zu Bette gebracht wird, situiret man ihn, wie oben bey der hernia Scrotali gedacht, und ist also die Cur auf gleiche Art und Weise zu beschliessen.

§. 18.

Von den herniis spuriis und sonderlich vom Varicomphalo.

Unter den herniis spuriis sind diejenigen, so am Scroto sich befinden, weit gefährlicher und schwerer zu curiren, als die, welche am Nabel vorkommen, jedoch kan beyderseits eine Fundamental-Cur angestellet werden. Wir nehmen erstlich die umbilicales, und da entsteht der Varicomphalus hauptsächlich nur bey Kindern, von der allzuschlaffen ligatur des funiculi umbilicalis, daß also die vasa sanguifera nicht genugsam constringiret werden, noch völlig coalesciren können, sondern noch einiges Geblüt darinnen, und besonders in den venen befindlich ist, welches am Ende des Nabels, weil es nicht weiter penetriren kan, stagniren muß, und in obgedachten vasis kleine globulos formiret. Wird er nicht bald gehoben, so entstehet ein Sarcomphalus. Siehe Job. a Meekren in Observatt. Medico-Chirurg. cap. 47. p. 200. Man curiret ihn aber, wenn man die globulos mit einer lancette eröffnet, wie bey einer

Aderlasse gebräuchlich ist, damit das in etwas coagulirte Geblüt evacuiret werde. Solte es zu starck heraus fliessen, so bedienet man sich entweder eine ligatur oder eine kleine pelote, die inwendig mit pulverisirten Vitriol angefüllet, applicirt selbige an den unförmlichen Nabel, und bevestiget sie durch eine kleine compresse und Nabel-Binde. Solte sich bey nachmahliger Lösung noch einige Kügelgen vorfinden, werden selbige gleichfalls eröffnet, und fähret man mit den Verband ferner fort, biß der Nabel in seinem natürlichen Zustande ist.

Ferner Abhandlung vom Sarcomphalo und Cur.

Was den Sarcomphalon anlangt, würde die Operation wenig Nutzen schaffen, und die Cur ist gar unmöglich, wenn die fleischichte substantz in das abdomen penetriret wäre. Sonsten aber ist er leicht curiret, und kan man selbigen entweder gleich ohne Gefahr seciren, und die Cur mit obgedachter pelote und compressen absolviren; oder man legt gleich hinter der fleischichten substantz nahe am abdomine eine frische und veste ligatur mit einem Chirurgischen Knoten an, und wenn die separation der ligatur und des Gewächses geschehen, so ist auch die Cur verrichtet.

Wie mit einem Hy-

Der Hydromphalus von der Anasarca, als ein inegaler tumor, kan durch

durch Hebung der Ursache, gleich wie auch die anasarca durch Hebung des hydromphali völlig gehoben werden. Sonsten vertreibt man auch diesen hydromphalon entweder durch warme fomentationes aus folgendem:

dromphalo der von der Anasarca entstanden, zu verfahren.

Rec. Sem. Cumin.
anis. aa. ℨij.
Alum. roch. ʒß.
Cortic. quercin. ℥ß.
granat. ℨj.
Coq. in vin. gall. & aq. fabr. ferrat. aa part. æqual. ad ℔ß.

öffters mit Leinwand warm auf den dilatirten äussern Nabel appliciret, oder durch die Operation: Man nimmt nemlich eine Nadel mit 3. Baumwöllenen Fäden eingefädmet, und ziehet selbige durch den von Wasser extendirten Nabel. Darauf nimmt man die Nadel weg, den Faden aber lässet man im umbilico sitzen, dabey die obige warme fomentation gebraucht werden kan, daß man also innerhalb 8. Tagen den vollkommesten effect ersiehet.

Ist aber der hydromphalus von der Ascitide gekommen, da der Nabel ebener und stärcker erhöhet ist, so bezeuget ein Observation aus dem

Was vor eine Cur der Hydromphalus erfordert.

Anton.

welcher von der Ascitide herstammet, nebst eine Observation

Anton. Benivenio de abd. rer. causis cap. 12. daß er wohl eine Chirurgische assistence, um den Patienten in guter Ordnung zu erhalten, von nöthen habe. Er schreibt nemlich, daß ein Knabe die ascitidem gehabt, bey dem sich so viel Wasser gesammlet, daß er den Leib auf keine Weise bewegen können. Daher er von aller Medicorum Hülffe verlassen gewesen sey, auch folglich sich eine verwegene Freyheit genommen habe. Er trincket so viel Wasser, als er kan, und kömmt durch solche Narrheit in die äusserste Lebens-Gefahr. Der Nabel aber giebt sich von einander, ob es durch das genommene Wasser, oder durch Hülffe der Natur geschehen sey, stehet dahin, genug, das Wasser fing daher mit solcher Gewaltsamkeit heraus zu fliessen an, daß es drey Ellen über den Unterleib kommen wäre, wenn er nicht Assistenten um sich gehabt hätte, die das Wasser mit gegen-gehaltener Hand hätten fliessen lassen. Da nun der Medicus geholet worden, und das Wasser allmählig heraus geführet, überdem ihm eine sonderbahre Speise und was sonst zur Sache dienete, anbefohlen ward, ist er in kurtzer Zeit wieder zu seiner vorigen Gesundheit gekommen.

Die Operation des Hydromphali.

Was die Cur anlangt, so hat die Erfahrung schon längst bestätiget, daß nichts sicherer und profitabler, als daß die paracenthesin am Nabel zu instituiren

tuiren sey; Die hernia wird dadurch völlig curiret, und die Ursache zugleich mit gehoben. Man nimmt nemlich ein trois-quarts, wie ihn Monsr. Garengeot in seinem Tractat von der Beschaffenheit der Chirurgischen Instrumenten p. 208. beschrieben hat, in der rechten Hand, also daß man den Stieht gegen den musculum thenarem pollicis, längst der silbernen Röhre aber den Zeige- und Mittel-Finger gestreckt placiret, und perforiret die Mitte des Nabels. Hernach ziehet man den Pfriemen heraus, die ihn bedeckende Röhre aber lässet man zum Durchlauff des Wassers stecken, welchergestalt oft das gantze abdomen auf ein- oder höchstens zweymalen ausgeleeret worden. Nach der Operation lässet man den Patienten etlichemahlen purgiren, und die purgationes sind mit dem mercurio dulci geschärfft worden. Ein mehrers hievon findet man bey dem Fabr. Hildano P. I. Obs. 58. Andr. Laurent. libr. I. cap. 8.

Wie der Pnevmatomphalus tractiret werden müsse, davon habe in voriger Section §. 5. gnugsame Anleitung gegeben.

§. 19.

Von der gründlichen Cur der Pnevmatocele.

Unter den Scrotalibus kan die Pnevmatocele so wohl die tympanitidem als auch eine Brust-Wunde und dergleichen zum Ursprunge haben. In dem letztern fall ist sie leichter

ter zu curiren als in dem ersten. Denn wenn sich die Wunde ohne Gefahr heilen lässet, so darff man den Patienten nur auf einen Stuhl setzen, da sich der Operator vor ihm hinstellet, und mit einem trois-quarts einige punctiones im Scroto machet, also, daß er den testiculum mit der lincken Hand vor der Verletzung zu præserviren suchet. Darauf wird das Scrotum mit den Händen nach und nach gelinde gedrücket, damit die flatus aus der gemachten Oeffnung desto geschwinder heraus getrieben werden. Weiter embrociret man das gantze Scrotum mit dem Ol. chamomill. carv. rosar. carminativ. M. und etwas vom Ol. philosophor. hierüber leget man ein warmes Cataplasma, oder eine dicke warm gemachte und mit diesen Oelen befeuchtete Compresse, und befestiget sie mit dem Suspensorio scroti. In 14. Tagen ist der völlige effect da, wenn nur mit diesen medicamenten täglich drey biß viermahlen fortgefahren wird. Ist die tympanitis aber die causa proxima, so kommt es hauptsächlich auf die Hebung der Haupt-Kranckheit an, welche den Patienten die grösseste incommodité verursachet; solte aber die pnevmatocele alsdenn noch übrig bleiben, so procediret man obbesagter massen.

§. 20.

Anleitung zur Curatio

Bey der Varicocele, so die Blut-Gefässe der vasorum spermaticorum und das

das vas deferens in ein knotigtes Geschwell setzet, ist die Operation unnöthig, und der testiculus kan noch erhalten werden, so lange das fluidum in solchen Canælen noch einigermassen circuliren kan. Durch die wiederholte Aderlässe, genaue Diæt, und etliche mahl gebrauchte laxationes, so mit resolvirenden Gummi und mercurio dulci geschärfft, kan dieses malum vollkommen removiret werden. Würden aber die varices negligiret, so entsteht die Cirsocele als ein grösser übel, daß sich in besagten Gräntzen nicht halten lässet, sondern die Verstopffung geht in die Substantz des testiculi, und wenn die hernia nicht durch starcke resolvirende cataplasmata und dergleichen emplastra curiret wird, so entstehet gar bald eine Sarcocele und chondrocele.

der Varicocele.

§. 21.

Diese Brüche sind sehr gefährlich, und muß mit der Operation, als der noch einzigen Hülffe, wenn die Verhärtung noch nicht in den annulum getreten, (denn sonsten würde die Operation nur des Patienten Ende befördern,) nicht gesäumet werden, damit die Sarcocele nicht maligneus werde, und den Patienten incurable mache, daß er bis an sein Ende ein schmertz-

Beschaffenheit des Patienten an dem die Sarcocele soll curiret werden.

schmertzhafftes Leben haben muß. Die præparation mit einem Tisch oder Ruhe-Bette und der Situation des Patienten, wie auch der apparatus ist eben so, wie bey den Scrotalibus gemeldet worden.

Die Operation und völlige Cur.

Hierauf eleviret der Operator die Haut über den tumorem, in der Gegend wo man das Ende in den vasis hart verspühret, und schneidet selbige perpendiculariter durch, wornächst man ein klein Loch in der Höle des Scroti macht, und den Zeige-Finger oder die hole Sonde introduciret. Alsdenn eröffnet man das gantze Scrotum mit der Scheere oder bistouri, separiret mit beyden Zeige-Fingern die vasa spermatica gegen den annulum, legt die ligatur an, und bindet selbige kurtz vor dem annulo mit dem Stricklein dergestalt veste, daß gar keine Nachlassung zu hoffen ist. Hernachmals separiret man den difformirten testiculum völlig aus dem Scroto heraus, und schneidet ihn ein Zoll unter der ligatur völlig ab, die Wunde verbindet man nach der gewöhnlichen methode, und nachdem die separation der ligatur den sechsten oder achten Tag geschehen, so wendet man allen Fleiß an, die übrige Wunde durch behörige Mittel zur consolidation zu bringen, und damit ist die Cur geschehen, und diese Operation findet auch bey der chondrocele statt.

§. 22.

§. 22.

Von der Liparocele.

Die Liparocele oder der Fett-Bruch, ist zwar sehr rahr, wenn er aber vorkäme, müste er durch die Section und separirung des fetten Gewächses curiret werden, in übrigen halte dafür, wer eine herniam completam nach unserer beschriebenen methode operiren kan, derselbige auch ohne Gefahr diese herniam zu operiren und völlig zu curiren wisse.

§. 23.

Von den dreyfachen Ursprung der Hydrocele.

Die Hydrocele oder der Wasser-Bruch im Scroto, hat dreyerley Ursachen, als die Ascitidem, Anasarcam und eine Zerreissung der lymphatischen Gefässe, welche in der tunica vaginali umschlossen liegen. Die beyden ersten geschehen per infiltrationem, und sind symptomatisch, die letztere geschicht per effusionem oder par epangement, und ist idiopathice anzusehen. Eine jede Art erfordert eine besondere Cur. Bey der ersten Art, da nemlich die membrana peritonæi, die sonst den annulum verschlossen hatte, nun aber durch die Pressung des im abdomine enthaltenen Wassers ins Scrotum getrieben worden, folglich einen Saccum zum Auffenthalt des Wassers

formiret, welches mit dem, so im abdomine befindlich ist, unmittelbar correspondiret, ist kein besserer Rath, zumal wenn der Nabel zugleich in einen hydromphalon erhoben ist, als daß man zur Operation schreitet, dadurch nicht allein diese hernia völlig gehoben, sondern auch der Grund zur abolition der Haupt-Kranckheit und zu des Patienten völligen Genesung geleget wird.

Wie der Patient zur Operation præpariret wird.

Man præpariret den Patienten zur Operation, wenn man ihn etliche Tage zuvor ein oder zweymal durch dienliche hydragoga purgiren lässet, und wenn die Operation geschehen soll, so legt man den Patienten quer über sein Bette, daß er mit den posterioribus auf den vordern Rand des Bettes ruhet.

Die Operation selbst, und was dabey in Acht zu nehmen.

Hierauf nimmt man einen trois-quarts in die rechte Hand, und mit der lincken ergreifft man das Scrotum an dem Ort, wo man den testiculum fühlen oder wahrnehmen kan, und præcavirt selbigen nach aller Möglichkeit, daß er nicht verletzet werde. Alsdenn drückt man den trois-quarts schreg von unten bis oben gegen den annulum in das von Wasser extendirte Scrotum hin, öffnet den Theil worin das Wasser eigentlich verwahret wird, daß

es

es so gleich neben der Röhre heraus quillet, nimt den Pfriemen wieder weg, die cannulam aber lässet man zum ungehinderten Durchlauff des Wassers zurück. Ist nun dieses nach Möglichkeit evacuiret, so macht man mit dem bistouri über der cannula des trois-quarts im Scroto eine Oeffnung, zwey oder drey Zoll lang, legt plumasseaux, die mit einen unguento aus dem balsamo arcæi, unguent. Aegyptiac. und mell. rosar. bestrichen worden, darein, und über diese noch eine dergleichen. Ferner wird die Wunde mit charpie belegt, und mit Pflaster bevestiget. Uber dem Scroto wird eine embrocation gemacht, und ein cataplasma, das von pulverisirten rad. levistic. und bryon. alb. aa. in aqua calc. gekocht, wie auch dicke hierein getauchte compressen öffters warm darüber geschlagen, welches mit einem suspensorio Scroti bevestiget wird. Wenn man nun den Patienten ferner durch innerliche medicamenta zu Hülffe kommt, und die Wunde täglich ein oder zweymal methodice verbindet, so kan eine gründliche Genesung erfolgen. Ich habe diese Operation in Zeitz von einem geschickten Regiments-Chirurgo an einem Schneider verrichten gesehen. Der Mann laborirte an der ascitide, und das membrum virile war in seinen gehörigen état, die rechte Helffte des Scroti aber war dergestalt extendirt, daß man darüber erstaunen muste. Nach der Operation brauchte man in-

nerliche medicamenta incidentia und gelinde hydragoga und roborantia, und der Patient kam innerhalb vier Wochen so weit, daß er seine Verrichtungen völlig abwarten konnte.

§. 24.

Von der Hydrocele welche von der Anasarca verursachet wird.

Die Hydrocele von der Anasarca, bey welcher das Wasser seinen Sitz in der membrana dartos hat, kan auch Oedema Scroti genennet werden, und wird ebenfalls durch Chirurgische Handanlegung gehoben. Sind aber Symptomata dabey, zum Exempel sie ist von einem Erysipelate inflammiret, so muß man selbige durch dienliche remedia und gehörige topica vor der Cur abstellen, und macht fomentationes vinosas von erweichenden und resolvirenden speciebus, oder ohne Spirit. vini in aqua calc. viv. gekocht und warm übergeschlagen, man braucht auch wohl den Spiritum vini camphor. dazu, oder nehet nachfolgende truckene Species in Leinwand, und legt sie öffters als ein Kräuter-Küssen warm über das erysipelas. e. g.

Rec. Farin. fabar. ℥ß.
Flor. Sambuc. ʒij.
Ceruss. ʒv.

Sem.

Sem. lycopod. ℥iij.
Pomphol. ver. ℥ij.
Myrrh. elect. ℥j.
g. camphor. ℥ß.
M. F. pulv.

Auch habe dieses Räucher-Pulver nicht ohne Nutzen gebraucht.

Rec. Gumm. mastich.
anim.
junip.
asphalt. aa. ℥ij.
Myrrh.
Flor. verbasc. aa. ℥iij.
M. F. Pulv. gross.

Täglich 3. biß 4. mahlen das Scrotum damit geräuchert.

Dabey das Aderlassen auch nicht wenigen Nutzen schaffet, sondern der Patient wird in kurtzen zur Cur præpariret und geschickt gemacht.

Die Cur selbst aber geschicht auf zweyerley Weise, entweder durch Medicamenta, oder durch die Operation. Die Medicamenta, als durch welche

Deren Curation durch Medicamenten.

welche die relaxirten vasa und Fibræ partium solidarum roboriret, gestärckt, gelinde constringiret, und der verlohrne tonus wieder hergestellet, auch das stangnirende liquidum wieder in Bewegung gebracht, fortgetrieben oder exhaliret wird, solche werden entweder trocken appliciret, daß man die radices, herbæ und flores resolventes contundiret, semina carminativa darunter meliret, sie in einen leinen Beutel vernehet, und selbigen wie über das Oedemateuse Scrotum, also auch über das gantze abdomen mit stündlicher Wiederholung appliciret, gleichwie auch das gemeine- als Lüneburger Saltz nicht undienlich ist, wenn man nemlich eine portion in einen Becken übern Feuer wohl trucknen und heiß werden lässet, alsdenn zwischen doppelte leinene Tücher legt, und von Stunde zu Stunde, wie jetzt gesagt, appliciret. Oder man appliciret sie auch in form einer fomentation oder Bähung, in dem man rad. bryoniæ levistic. herb. absinth. rut. Scord. und einige semina carminativa nimmt, in aqua calc. viv. gekocht, und warm damit fomentiret. Man bedienet sich auch das Sapon. venet. in spiritu theriacali aufgelöset, und wäschet damit die Theile brav warm, oder man macht ein cataplasma aus.

Rec. Rad. Bryon. alb.
Levistic.
Jalapp. aa. ℥ß.

Herb.

Herb. Scord.
rut.
abſinth.
Fl. melilot.
centaur. min. aa. Mj.
Bacc. laur.
Bull. cepar. & all. aa. ℥ij.

Incidantur & coquantur in aq. calc. & communi ad Cataplasma, adde

Gumm. galb. in vitell. ovor. ſolv. ℥ij.
Farin. lin. ℥j.
Ol. lin.
Sal. ammoniac. aa. ℥ß.
Miſce.

Man præparirt auch wohl ein Cataplasma aus Stercore bubuli ℔j. pulv. ſem. cumin. ℥j. baccar. laur. ℥ß. vermittelſt einer geklärten gemeinen Lauge, und wenn es dick gekocht, wirds auf doppelte Leinwand geſtrichen und öffters warm appliciret. Ich habe dieſes von dem hocherfahrnen Herren Doct. und Prof. Eller in Berlin verordnen und mit guten effect appliciren geſehen. Ferner kan man eine gute Räucherung gebrauchen, e. g. Recipe.

Rec. Gumm. Benzoes.
Oliban.
Sarcocoll.
Resin. guaiac. aa. ℥ß.
Gumm. mastich. ℥j.
Camphor. ʒß.
Sal. ammoniac. ℈ij.
M. F. Pulv. groſſ.

Daß auf Kohl-Feuer geworffen wird, so wohl das Scrotum, als auch das gantze abdomen damit zu beräuchern, und zu embrociren, worauf die fomentation oder cataplasmata gebraucht, und mit dem suspensorio am Scroto bevestiget werden. Wenn auch innerliche Medicamenta zugleich adhibiret werden, so ist der effect desto stärcker.

Eine dreyfache methode diese hydrocele zu operiren.

Wäre das malum aber schon so starck, daß keine medicamenta anschlagen wolten, so ist die Operation dreyerley, und alle methoden sind gut, nur daß die eine geschwinder, leichter und weniger schmertzhaffter denn die andere ist. Die erste Art geschicht, daß man den Patienten quer über sein Bette legt, also, daß die posteriora auf den Rand placiret werden, darnach ergreifft man mit der lincken Hand den

untern und hintern Theil des Scroti, und bemühet sich den testiculum zu menagiren. In die rechte Hand nimmt man ein wohlgeschärfftes bistouri, und macht an dem untern Theil des intumescirten Scroti drey oder vier incisiones, so tieff, bis das Wasser heraus gehet. Darauf gehet man höher hinauf, und verfähret eben so, jedoch daß die incisiones etwas höher, und über die Mitte des vorigen kommen, wie man auch zum dritten und viertenmahl, nachdem der tumor sehr groß ist, procediren kan. Der penis, welcher bey dieser Operation ebenfalls intumesciret ist, wird auch also tractirt, und die Operation nennet man sarificationem Scroti, dadurch ungemein viel Feuchtigkeit ausgeleeret wird. Die Wunden werden mit aqua calc. viv. ausgewaschen, und mit plumasseaux, so in die essent. myrrh. aquos getunckt, verbunden. Uber das Scrotum wird eine von oberwehnten fomentationibus topicis brav warm übergelegt, und mit dem Suspensorio Scroti bevestiget. Man hat nicht leicht erfahren, daß diese Operation ihren völligen effect nicht gethan haben solte.

Die zweyte Art ist, daß man nach der Situation die hier überall einerley ist, eine in etwas gekrümmete und beym Setaceo gebräuchliche Nadel nimt, welche mit keiner von Zwirn gedreheten Schnur, sondern mit vier oder fünffe (nachdem die Nadel beschaffen,) Baumwollenen Fäden eingefädmet

ist, und mit præcavirung des testiculi durch das Scrotum, von der obern Seite des tumoris an, bis nach unten heraus sticht. Die Fäden bleiben darinnen, und werden mit digestiv bestrichen, darnach in die Wunde hineingezogen, indem ich den vordern Theil nach mir ziehe, worauf dieser abgeschnitten wird; Und so wird täglich procediret. Ich erwecke hiedurch einen allmähligen Abfluß des Wassers, und wird solches in etwas befördert, wenn das Scrotum mit gedachten fomentationibus oder cataplasmatibus fleißig versehen wird. Wenn das Scrotum nun eingeschluncken, und sich wieder in natürlichen rugas zu setzen anfängt, so werden die Fäden heraus gezogen, und die davon übrig gebliebene Wunden ohne sonderlichen Umstände geheilet.

Wiewohl nun die Praxis auch diese methode bestätiget hat, so gefällt mir doch folgende am allerbesten. Man ergreifft nemlich nach der Situation des Patienten das Scrotum, zu præcavirung des testiculi auf schon bemeldete Art, und in die rechte Hand führet man ein bistouri, so daß der Operator den Daumen und Mittel-Finger nach dem Niet auf beyden Seiten hin placiret, den Zeige-Finger aber auf den gantzen Rücken der Klinge. Hierauff eröffnet der Operator die Hydrocelen nach der gantzen Länge des tumoris, und leeret also das durch die effusion ins Scrotum gebrachte Wasser

Wasser etwas geschwinder und vollkommener aus. In die Wunde sprützet man eine injectionem digestivam, die mit gelinden septicis vermischet. Ferner nimmt man einen Theil von solchem liquore, und vermischt ihn mit melle rosarum, und unguento ægyptiaco, bestreicht damit die plumasseaux, und legt solche in die Wunde etwas compact. Hierüber kömmt ein Defensiv-Pflaster und emollirendes Cataplasma, wodurch man die Suppuration ungemein befördern kan. Wenn bey dieser Cur zugleich etlichemal hydragoga in form einer Purgantz gebraucht werden, auch eine gute Diæt in Essen und Trincken gehalten, und allzustarcke Leibes-Bewegung evitiret wird, so ist sie capable dem Patienten die völligste Gesundheit zu verschaffen.

§. 25.

Von der Hydrocele idiopathica.

Was die hydrocelen idiopathicam anlangt, da sich das Wasser in der tunica vaginali sammlet, selbige extendiret, und zwar in einen ziemlich-grossen tumorem erhebt, jedoch so, da immer einige rugæ im Scroto übrig bleiben, so kan sie aus unterschiedlichen Ursachen entstehen, und so wohl eine äussere Gewaltsamkeit oder Zerquetschung am Scroto, als auch eine Sarcocele und Varicocele (welche

(welche mit einer Hydrocele idiopatica mehrentheils verknüpfft ist,) eine extravasationem lymphæ verursachen. Denn beyderley veranlasset eine Verstopffung und Entzündung in den Vasis Sanguiferis, besonders den Venen, daß die lympha in die Venen nicht transportiret, auch nicht reduciret werden kan, sondern ihre zarte Gefässe dermassen damit angefüllet werden, daß sie endlich bersten müssen. Wie die Ursachen nun unterschiedlich sind, also ist auch die Cur divers, daß sie entweder durch Medicamenta und eine gute Diæt geschehen kan, oder die Operation erfordert.

Die Cur durch Medicamenten zu machen.

Eine Cur so durch Medicamenta geschehen, findet man beym Riverio in seinen Observatt. Medic. Cent. I. Obs. 4. p. 111. da er also schreibet: Des Herren D'Aumelas, eines General-Rentmeisters in Franckreich Sohn, der eilf Monat alt war, hatte eine herniam aquosam an dem rechten testiculo, mit einer eigenen materie in der membrana des testiculi, die sie dartos heissen, daß der testiculus wie ein Ey groß schiene, und diesen tumorem hatte er fast von der Geburt an gehabt, welchen sie lange mit einer Feige, so mit Weyrauch beräuchert worden, zu vertreiben gesucht hatten. Endlich, da ich gefordert worden, so habe folgendes Cataplasma verordnet:

Rec.

Rec. Farinæ fabar. ℔ß. in starcken Wein gekocht, bis ein Brey daraus gemacht wird, nimm hernach hiezu Oxymel. Simpl. ℥iij. mache ein Cataplasma Morgens und Abends zu appliciren. Innerhalb 8. Tagen ist durch dieses eintzige Mittel der tumor gantz vergangen. In D. Joh. Michaelis Opera Medico-Chirurgica p. 202. wird folgendes Purgier-Säfftlein und linimentum angepriesen:

Rec. Essent. elat. ʒj.
Gummi de Peru ℈ß.
Syr. Flor. Persic. ℥ß.
M. S. Purgier-Säfftlein.

Oder:

Rec. Extract. elat. gr. VIII.
Mag. gummi de Peru gr. II.
Resin. jalappæ gr. IV.
M. F. Pulv. auf einmahl.

Und endlich:

Rec. Empl. hydropic. Aug. ℥IV.
Pulv. test. cochl. ℥j.
Ol. chamomill. & ceræ q. s.
M. F. Linimentum.

Noch

Noch bessere remedia sind folgende: Man lässet den Patienten mit Hydragogis, so mit mercurio dulci geschärfft, purgiren, alsdenn macht man ein decoctum und fomiret das Scrotum fleißig damit, das Recept hiezu ist herba pulegi, calaminth, origan. foenu græc. semen anisi. dauci, cumini, rutæ, amneos und salv. in Wein oder aqua calc. viv. gekocht, welches vermittelst eingetauchter Compressen fein warm über den tumorem appliciret wird, oder man bedienet sich auch eines linimentes oder emplastri.

Das Liniment kan aus Sapon. venet. Ol. ovor. ceræ, lumbricor. terrestr. und philosophor. nebst camphor. bestehen, das Pflaster aber aus

Rec. Empl. de bacc. laur.
Stercor. capill. aa. ℥iß.
Cochl. c. testis contus. ℥ß.
Pulv. Semin. cumin.
Sulphur. viv. aa. ʒij.
Malaxantur. c. oleo rutæ. und chamomill.
aa. q. s.

Die oben bey der hydrocele von der Anasarca erwehnten remedia, können hier auch ihren vollkommensten effect beweisen.

Würde

Würde man aber gleichwohl zur Operation genöthiget, so situiret man den Patienten so bequem als möglich, und schon oben zum öfftern Anleitung gegeben worden. Alsdenn elevire ich mit einem Assistenten das noch in etwas rugeuse Scrotum, incidire es mit einem bistouri bis in seine Höhle, introducire meinen Zeige-Finger oder eine hohle nach vornen zu geschlossene Sonde, führe in der Höhle derselben, oder auf meinen Finger das bistouri oder die Incisions Scheere, und öffne das Scrotum so weit, als der tumor groß ist, der mir denn gleich in die Augen fallen wird. Da nehme ferner mein bistouri, oder eine lancette und eröffne die ausgedehnte tunicam vaginalem, um das Wasser völlig zu evacuiren, und zu sehen, ob eine Varicocele oder Sarcocele damit verknüpffet sey? Wenn dem also, könnte man sich ohne castration Hoffnung machen, dergleichen hartnäckige Kranckheit durch die Suppuration und unmittelbar anzubringende medicamenta völlig zu curiren, sonsten aber versteht sich die Castration. Die gemachte Wunde verbindet man, wie bey andern hydrocelen, und lieset die stärckesten oder gelindere fomentationes, nachdem man vieles oder wenigers intendiret aus, welche alhier in vollkommener

Wie man die manual Operation anstellen muß

kommener

kommener Masse beschrieben worden. Man defendiret das Scrotum damit, und die Heilung wird dadurch auch befördert. Das emplastrum de ranis cum Mercurio Vigonis, imgleichen das emplastr. melilotæ und Diaphoreticum Mynsichti thun auch unvergleichliche Dienste. Mit dem suspensorio Scroti werden die remedia bevestiget, und die Genesung erfolgt in gar kurtzer Zeit.

Inventis facile est aliquid addere.

Register

Aller merckwürdigen Sachen/ welche in diesem Tractat abgehandelt worden.

A.

A*bdomen*, was überhaupt für viscera in demselben bewahret liegen. pag. 2.
Abdomen, wie dasselbe eingetheilet wird 3
Abdomen, was in jeder regione natürlicher Weise lieget. 4. 5
Aderlassen, wenn es geschehen soll, und wie viel Blut man lassen müsse. 80
Anasarca was es vor eine Kranckheit, und wie solche einen Bruch zu Wege bringen kan. 45
*Anatomi*scher Wissenschafft Nutzbarkeit. 1
Annuli inguinalis wahre Beschaffenheit, p. 8. und 9. wie er muß scarificiret werden. 161
Annulus oder *Arcade cruralis*, wie derselbe formiret und beschaffen. 10
Annuli werden von dem peritonæo bedeckt. 14
Annuli wie sie sich dilatiren können. 9. 10
Annuli wodurch selbige constringiret werden. 160
Annuli wie sie müssen scarificiret werden p. 127. und 138. und wie schädlich der Frantzosen ihre Scarificationes sind. 146
Aponevrosis Nutzen am abdomine. 11
Apparatus wie er beschaffen seyn müße bey Operirung einer Hern. Ventral. 115
Apparatus wie er bey Operirung einer herniæ umbilicalis beschaffen ist. 125

Apparatus wie er bey Operirung einer herniæ inguinalis, scrotalis u. cruralis beschaffen sey. 136
Arteriæ spermaticæ wo sie entspringen und wie ihr Lauff beschaffen. 41
Arteria epigastrica wie man sich hüten kan, damit dieselbe in der Operation nicht bluten möge. 158
Arteria epigastrica, wenn sie zerschnitten worden, wie man sich verhalten müsse. 159
Ascitis, was er sey und wie solche eine hydrocele verursachen kan. 45

B.

Balsamus Arcæi dessen Gebrauch wird recommendiret. 138
Bandage zur Palliativ-Cur. 96
Bandage wenn sie zu veste angeleget, was für Schaden sie verursachen. 96
Bauchnath siehe Gastroraphia.
Bauch-Brüche derselben Ursprung, p. 57. eine Observation hievon. 73
Bauch-Wunden geben offt Gelegenheit zu Brüchen p. 52. wie solches zu verhüten. 54
Bistouri ein gerades, wie man solches gehörig bey der Herniotutomie gebrauchen soll. 117
Bistouri ein krummes, wozu man solches braucht. 138
Bistouri ein gefeiltes, dessen Nutzen. 116
Blasen Beschaffenheit. 35
Blase, wie solche einen Bruch verursachen kan. 36
Blasen-Bruch, siehe hernia cystica.
Brachierium oder Bruch-Band, in wie weit man sich auf dessen effect verlassen kan. 98

Bruch-

Bruch=Band wenn er ungeschickt gemacht und nicht recht appliciret, verursachet die gefährlichsten Zufälle zum Tode. 17
Bruch=Band wie derselbe gehörigermassen muß angeleget werden. 99
Bruch, oder *Hernia*, was er bedeutet. 47
Brüche, deren Unterscheid u. Benennung. 48
Brüche, deren Ursprung und Ursachen. 50
Brüche, deren Erkänntniß, ob es vollenkommene oder unvollenkommene, ob es wahre oder falsche seyn. 63
Brüche sind bisweilen für venerische bubones angesehen und geöffnet worden p. 131. und wie man sich dafür hüten soll. 132
Brüche palliativ zu tractiren. 80
Brüche, wie sie müssen reponiret werden, und wie der Patient und der Bruch dazu muß præpariret seyn. 81
Brüche wenn sie reponiret, wie der Hervorschuß zu verhüten sey. 88
Brüche können und müssen ohne Castration vollenkommen glücklich operiret und curiret werden. 157
Bruch=Pflaster des Rolfincii. 111
Bruch=Pflaster bey einer Palliativ-Cur. 99
Brust, wie sie beschaffen, und was vor Theile in selbiger verwahret liegen. 2
Bubonocele wie dieselben gar genau zu untersuchen, damit man einen solchen Bruch nicht vor venerische Beulen öffnen möge. 130

Bubonocele deren Ursprung p. 50. effectus p. 58. diagnosis p. 63. und prognosis. 75
Bubonocele, wenn er operiret werden muß, wie der Patient alsdenn beschaffen ist, p. 134. wie die Præparation des Patienten, p. 135. und der Apparatus anzustellen. p. 136. Endlich die rechte Operation. p. 138. und völlige Cur zu machen. 139

C.

Castratio, diese Operation ist gefährlich, und ohne höchstdringender Noth nicht vorzunehmen. 42
Castratio, diese Operation ist um den Unterscheid zu erkennen vollenkommen beschrieben. 142
Cataplasma wie es beschaffen seyn müsse. 84
Cataplasma beym Varicomphalo. 104
Chirurgus wie er sich bey reponirung der Brüche zu verhalten hat. 89
Chondrocele dessen Ursprung. p. 73. diagnosis. 65. prognosis. p. 78. und völligen Cur. 175. 176
Circulatio Sanguinis wie sie in denen Saamen-Gefässen geschicht. 41
Circulatio Sanguinis wenn sie gehemmet wird, was vor ein Ubel daraus entstehet. 43. 73. 74
Cirsocele Ursprung. p. 44. effectus. p. 60. diagnosis. p. 65. Prognosis. p. 78. Palliativ-Cur. p. 111. und Fundamental-Cur. 175
Clystire können mit Nutzen gebraucht werden. 80
Clystire, wie sie können zubereitet werden. 81. 84
Compressen, wie sie zu machen und zu appliciren sind. 95
Contusio testiculi was es verursachet. 49

Convulsiones entstehen nach übel angelegten Bruch-Band. p. 17. und ferner wenn der nervus testiculi bey der Castration gebunden wird. 145
Curatio palliativa der Brüche, was man sich davon versprechen kan. 79
Curatio fundamentalis aller Brüche, in wie weit sie gefährlich sind. 112

D.

Darm-Bruch, wie er entstehen kan und seine fürnehmsten Ursachen. 54. 55
Darm-Bruch, was für schlimmen Zufällen er unterworffen. 59
Darm-Bruch, wie selbiger zu erkennen. 64
Darm-Bruch, was man vor ein Urtheil davon fällen muß. 76
Darm-Bruch, in wie weit er an den Geschäfften hinderlich ist. 60
Darm-Bruch, wie man ihn zur reduction præpariren müsse. 81. Wie die reductio anzustellen. 88
Darm-Bruch wenn er reponiret, wie man den wieder Hervorfall verhüten kan. 95
Diagnosis, von den Brüchen überhaupt. p. 63. und insonderheit. 64
Diaphragma, was es wegen seiner Bewegung zur Verursachung der Brüche beyträget. 25
Diæt eine ordentliche, præcaviret vor Brüche. 54
Dilatatio, wie man solche am Nabel geschickt verrichten muß. 127
Dilatatio, wie sie in inguine geschicht. 138

E.

Eintheilung des gantzen menschlichen Cörpers. 1
Embrocatio ist bey der Reposition offte höchst nothwendig. 80
Embrocatio woraus solche bestehen soll. 81. 83
Embrocatio welche Riverius beschrieben. 91
Embrocatio wird nach der Operation auch gebrauchet, das abdomen für übele Zufälle zu verwahren. 162
Embrocatio bey herniis spuriis zu gebrauchen. 183.
Emplastrum ad rupturas Rolfincii. 111
Emplastrum ad varicoceles. 104
Emplastrum ad hydroceles. 104
Enterocele, wie er eigentlich beschaffen. p. 140. dessen fürnehmste Ursachen. p. 51. effectus. p. 59. 60. Diagnosis. p. 64. und prognosis. 76.
Entrocele wie er zur Palliativ-Cur muß præpariret werden, pag. 80. und die Cur zu vollbringen. 88. 95
Entrocele wie die Zubereitung zur gründlichen Cur geschehen muß. p. 155. Worinn der apparatus so wohl an Instrumenten, Medicamenten, und Bandagen bestehen müssen. 156
Enterocele wie derselbe ohne sonderlicher Gefahr und ohne Castration oder puncti aurei soll gründlich und völlig curiret nnd operiret werden. 157
Entero-epiplocele was es für eine Art der Brüche sey und von welchen Theilen er formiret wird. p. 49. Die bemerckenswürdige Ursachen. 55.
Effectus

Effectus. p. 60. Diagnosis. p. 67. Prognosis. p. 77. Und wie die Palliativ-Cur anzustell. 88. 95
Entero-epiplocele zu operiren. 157. 160
Epidermis, wie sie beschaffen und formiret wird. 6
Epiplocele, deren Beschaffenheit. 22. Effectus. 60. Diagnosis. p. 63. Prognosis. p. 77. und Operation. 118. 160
Epiplomphalus, wie sich solcher wieder natürlicher Weise verändern kan. 70
Erbrechen kan einen Bruch verursachen. 54
Erschrecken kan auch eine gefährliche Bubonocelen zu Wege bringen. 56
Erysipelas, wenn sich selbige bey einen Bruch befindet, wie man solchem begegnen muß. 180
Etranglement am Nabel, wie solchem abzuhelffen. 127
Etranglement im iuguine, wie man sich zu verhalten. 161
Excrementa, wenn solche von den Patienten ausgebrochen werden, so ist Gefahr vorhanden. 153
Exomphalos, siehe herniæ umbilicales.

F.

Fieber ist der Operation hinderlich. 76
Fomentation wie sie bey einer Enterocele beschaffen seyn muß. 80. 84
Funiculus umbilicalis, wie er beschaffen. 15
Funiculus umbilicalis, woher er einen Bruch bestätigen kan. 16. 58
Fundamental-Cur aller Art der Brüche, wie selbige anzustellen. 112

G.

Gangræna, ihre Erkänntniß bey Brüchen, und Verhinderung der Operation. 76
Gastroraphia, die Art und Weise, wie sie bey herniis ventralibus verrichtet werden müsse. 117. u. 119. Wie die præparation des Patienten zu dieser Operation anzustellen. 114. Wie der apparatus beschaffen seyn müsse. 115
Gastroraphia, wie man die völlige Cur prosequiren müße. 121
Gehen starckes, verursachet einen completen Bruch. 55

H.

Haut, wie sie sonderlich am Unterleibe beschaffen. 7
Haut, wie dieselbe bey einer jeden Operation muß pinciret u. zerschnitten werden. 117. 126. u. 157
Hernia completa und *incompleta*, worinnen der Unterschied bestehet. 112
Herniæ veræ, warum man sie also benennet. 47
Herniæ inguinales, siehe Bubonocele.
Herniæ Scrotales, siehe Enterocele und Epiplocele.
Herniæ Crurales fallen öffters vor, als man glauben solte. 166. deren Beschaffenheit. p. 49. u. 167. die Ursachen. 57. diagnosis. 58. prognosis. 63. und von der Reposition. 90. deren Bandage 100. und endlich von der rechten Operation. 168
Herniæ ventrales wie der Patient beschaffen. 113. Effectus. p. 59. Deren Erkänntniß. 70. u. 73 Prognosis. 76. und der Palliativ-Cur. p. 90. u. 101. Was die Operation anlanget, so siehe Gastroraphia.

Hernia umbilicalis, wie sie formiret werden. 48
Hernia umbilicalis, wie der Patient dabey beschaffen. 122. die fürnehmsten Ursachen. 58. effectus. 59. Diagnosis. 63. prognosis. 76
Hernia umbilicalis wie solcher Bruch zum Soulagement des Patienten durch Medicamenten und Bandagen zu tractiren. 90. u. 101
Hernia umbilicalis, wie er soll operiret werden. p. 122. biß 129
Hernia cystica, deren Benennung. 48
Hernia cystica, wie dieser Bruch entstehen kan. p. 36. Effectus. 60. Diagnosis. 69. Prognosis. 77. Palliativ-Cur. 90
Herniæ Spuriæ, was darunter überhaupt verstanden wird. p. 44. Was für Theile dazu Gelegenheit geben. p. 39. und von der prognosis überhaupt. 77
Hydrocele deren Ursprung. 44
Hydrocele per infiltrationem ihren Ursprung. p. 45. Effectus. 60. Diagnosis. 71. Prognosis. 77
Hydrocele, die von der Ascitide entsprungen, kan auch Hydrocele Saccatus heissen, ihre Beschaffenheit und Operation. 177
Hydrocele welche von der Anasarca ihren Ursprung hat. Beschaffenheit und Cur durch Medicamenten und dreyfachen Operation. 180. biß 187
Hydrocele idiopatica oder par epengement, ihren Ursprung. p. 46. deren Effectus. 61. Diagnosis. 72. Prognosis. 77. und Cur durch Medicamenten. 188. Operation. 191

Hydromphalus, woher er entstehen kan. p. 49. Diagnosis. p. 67. Prognosis. p. 77. und Curatio. 103
Hyposarca, was es sey. 45

J.

Intestina wie sie eingetheilet werden. 24.
Intestina ihre Beschaffenheit und Nutzen. 25.
Intestina wie sie einen Bruch formiren können. ibidem.
Intestina wie sie müssen reponiret werden. 81.
Intestinum wenn es im annulo angewachsen, wie es zu separiren. 165.
Inguinalis regio wie solche beschaffen, und was für Theile in der Gegend liegen. 4.
Inguinal-Bandage wie dieselbe angelegt wird. 96.

K.

Kennzeichen der wahren Brüche. 64
Kennzeichen der falschen Brüche. 72
Kinder sind denen Nabel-Brüchen mehr unterworffen als alte Personen. 58
Krampff-Ader-Bruch siehe Variocele.

L.

Lage des Patienten bey reponirung eines Bruchs. 88
Lage des Patienten bey operirung eines Nabel- und Bauch-Bruches. 115
Lage des Patienten bey operirung einer Herniæ inguinalis und Scrotalis. 157
Leber in welcher region sie natürlicher weise lieget. 5
Leisten-Brüche siehe Bubonocele.
Linea alba wie sie formiret wird. 11
Liparocele was es ist und woher er entstehet. 46
Signa Diagnostica p. 74. Prognostica. 78. Curatio. 175

M.

Membrana adiposa wie sie beschaffen. 7
Membrum virile wenn selbiges bey der hydrocele mit intumesciret wird, wie man damit verfahren müsse. 185

Mesenterium wie es beschaffen, durch eine Observation erläutert. 31

Mesenterium wenn es im Bruchgeschwell befindlich, das Prognosticon davon. 34

Miserere mei was es sey, siehe Passio ilica. 26

N.

Nabel wie er formiret wird. 11

Nabel-Brüch sind bey Kindern und Frauens gemeiner als bey Manns-Personen. 58

Nabel-Brüche fernere Abhandel. siehe Herniæ umbilical.

Nadel wie dieselbe bey der Gastroraphie muß beschaffen seyn, und geführet werden. 119

Namen der Brüche, in Ansehung der Theile welche solche formiren. 47

Namen der Brüche in Ansehung des Orts wo sich selbige befinden. 48

Nägel ihren Ursprung. 7

Nervus, wenn er bey einer oder anderen Operation im Scroto mit gebunden wird, erwecket tödtliche Zufälle. 146. u. 151

Netz, wie es beschaffen p. 21. und einen Bruch formiren kan p. 22. Ein mehrers kan bey der Epiplocele nachgesuchet werden.

Netz, wie sich solches wieder natürlicher Weise verändern kan. 70

Nieren in welcher region sich selbige befinden. 5

O.

Observation von der wahren Beschaffenheit des mesenterii. 31

Observation von der passione iliaca und deren wahren Beschaffenheit. 26

Observation, daß von starcken Erschrecken ein Bruch entstehen kan. 56

Observation, daß der prolapsus uteri Gelegenheit zu einer hernia geben kan. 30. u. 31

Observation, von der Beschwerlichkeit zu reponiren, und wie solchem abzuhelffen. 82. bis 88.

Obstacula welche bey Reponirung der Brüche vorkommen. 26
Omentum kan in ein Pondus von 22 Untzen im Scroto anwachsen, und wie damit zu verfahren. 64
Omentum wie es sich in ein fleischichtes Wesen degeneriren kan. 70. u. 73
Omentum ist im Scroto als ein überflüßiges Wesen anzusehen, und wie die Section muß vorgenommen werden. 118
Operation bey Brüchen muß nicht zu lange aufgeschoben werden. 87. Den Schaden davon ist der Tod. ibid.
Operation der Bubonocele gründlich beschrieben. 137
Operation eines vollenkommenen Bruches. 157. 160
Operation eine dreyfache, bey der Hydrocele welche von der Anasarca entstanden. 180
Operation der Hydrocele welche von der Ascitide entstanden. 177
Operation der Hydrocele idiopatica. 191

P.

Palliativ-Cur was sie sey, und wie sie anzustellen. p. 79
Paracenthesis Scroti wie dieselbe nach des Job. a Meekern methode anzustellen. 105
Paracenthesis Scroti wie sie von uns verrichtet wird. 178
Passio iliaca was es eigentlich sey, und dessen Ursprung durch eine rare Observation erläutert. 26
Peloté wie solche beschaffen. 125. u. 136
Peloté dessen application und Nutzen. 129. u. 138
Peritonæum dessen wahre Beschaffenheit. 13
Peritonæum wie es am Nabel beschaffen. 15
Peritonæum wie es in der Gegend der annulorum beschaff. 17
Peritonæum wie man solches gemeiniglich in der Operation vorfindet, und wie man mit der Separation und Bindung verfahren muß. 159
Peritonæum wie es nach der Operation und völligen Cur beschaffen. 17. u. 163
Phisiologische Beschreibung aller Theile des Abdominis welche zu den Brüchen Gelegenheit geben können. 1 bis 46
Pnevmatocele dessen Ursprung. 46. Signa Diagnostica. p. 72. Prognostica, p. 78. und Cur, 105

Pneumatomphalus, dessen Ursprunng. p. 58. Signa Diagnostica. p. 69. Prognostica. p. 77. und Cur. 102
Processus Peritonæi was es eigentlich sey. 15
Prognosis so wohl überhaupt, als auch insonderheit von allen Brüchen. 75
Prolapsus uteri kan Gelegenheit zu einen Bruch geben. p. 28. und 29.
Purgantia sind bey Darm-Brüchen mit Vorsicht zu gebrauchen. 81
Punctus aureus kan auf dreyerley Art verrichtet werden. 147. Die erste Art. p. 148. Die andere 149. und die dritte methode. 150

R.

Reduction oder *Reposition* was solche sey, und wie dieselbe nach allen Umständen müsse vorgenommen werden. p. 79. Wie der Patient muß præpariret werden. p. 80. Die Situation des Patienten. p. 88. Die Reposition selbsten. p. 89. Wie die zurückgeführte Theile zu conserviren. 95
Reductio wie dieselbe bey denen Brüchen nach des Riverii methode anzustellen. p. 82. und 91. Reflexion über diese manire. 92
Reflexion über den so genannte Punctum aureum. p. 150. und 152
Remedia bey der Reposition zu gebrauchen, um die Schwürigkeit derselben zu heben. 81
Rete mirabile was es sey, und wie es beschaffen. 7

S.

Saccus Herniæ wie er formiret wird. 16
Saccus Herniæ wie er beschaffen. 159
Saccus Herniæ wie damit bey der Operation zu verfahren. 160
Sarcocele dessen wahre Beschaffenheit. p. 40. Effectus. p. 60. Signa Diagnostica. 72. Prognostica. p. 78. Wie die Palliativ-Cur p. 109. und Fundamental-Cur oder Operation anzustellen. 175

Sarcocele ventralis durch eine Observation erläutert.
Sarcomphalus wie er formiret wird. p. 44. und dessen Cur. 170.
Scarification am Nabel, wie solche zu verrichten. 127
Scarificatio annulorum inguinalium wie dieselbe muß vorgenommen werden. 161
Scarification des Scroti bey der Hydrocele. 184
Scrotum dessen wahre Beschaffenheit. 40
Situation des Patienten bey reponirung der Nabel- und Bauch-Brüchen. 90
Situation des Patienten bey reducirung einer Enterocele oder Epiplocele. 88.
Stellung des Chirurgi bey reponirung der Brüche. 89
Stellung des Chirurgi bey operirung der Brüche nebst seinen Gehülffen. 157
Suspensorium Scroti wie solches zu verfertigen. 109
Symptomata welche der Operation der Brüche hinderlich sind. p. 112. 135. und 180.

T.

Testiculi wie sie beschaffen, p. 40. und deren Nutzen. 42
Testiculi auf was Art einer oder der andere einen Bruch formiret. 43
Testiculi sitzen zuweilen bey Kindern im Inguine, und werden daher für bubonoceles angesehen. 65
Wie man sich davor hüten kan. 67
Testiculus muß bey der wahren Operation nicht verletzet vielweniger seciret werden. 42
Testiculus wenn das Intestinum an solchen in der Operation angewachsen befunden wird, wie man damit verfahren muß. 165
Und wenn das Omentum angewachsen wie man solches begegnen kan. 164
Topica können mit Nutzen bey der Reposition gebraucht werden. 81
Trois-quarts wie er beschaffen seyn muß, und bey was vor Gelegenheit, und wie er gebraucht wird. 173. u. 174

Tunica vaginalis Peritonai enthält die Hydrocele idiopatica, oder par Epanchement in sich. 187

V.

Vasa Spermatica, woher selbige ihren Namen, Ursprung, Lauff und Nutzen haben. 41. u. 42.
Vasa Spermatica, wie sie einen Bruch formiren können. 43
Vesica Urinaria wie sie beschaffen. p. 35. Wie dieselbe einen Bruch formiren kan. p. 37. Eine Observation hievon. 38
Vasa lymphatica was sie sind und wozu sie dienen. 44
Varicomphalus dessen Ursprung. p. 169. Beschaffenheit ibid. Erkänntniß. p. 71. Prognosis. p. 77. Cur. 169. und 170.
Varicocele, woher sie entsteht. p. 44. Beschaffenheit. p. 174. ihre Erkänntniß. p. 74. Proguosis. p. 78. und Cur. 175
Uterus wie er beschaffen, und wenn er prolabiret, kan er eine hernia cystica verursachen. 37. und 38

W.

Wachsthum des Netzes im Scroto. 64
Wassersucht, verursachet einen Wasser-Bruch, auf was Art solches geschicht. 45. 46
Wasser-Bruch, siehe Hydrocele.
Wind-Bruch, siehe Pnevmatocele.
Wunden am Unterleibe, geben offt Gelegenheit zu Brüchen. 52

Z.

Zwang zum Harnen, giebt Gelegenheit zu einen Blasen-Bruch. 36.
Zwang zum Stuhlgang, giebt Gelegenheit durch starckes Drücken zu vollenkommene Brüche. 26.
Zwirn zur Gastroraphie, wie er muß præpariret werden. 115.

*** ***

* * *

NB. Weilen bey Durchlesung dieses Werckgens einige geringe Druckfehler vorgefunden, so wird der G. L. ersuchet, selbige zu corrigiren. e. g.

pag. 4. lin. 10. ließ hypochondriaca.
p. 5. l. 21. ließ hypochondrii dextri. d. gl. lin. 23.
p. 10. l. 14. ließ majoris.
- l. 28. ließ Spina.
p. 11. l. 11. ließ parte interna cartilaginea.
- l. 12. ließ costa vera.
p. 26. l. 17. ließ peritonæi.
p. 27. l. 21. ließ alvi.
p. 28. l. ult. ließ utero.
p. 39. l. 22. ließ membrana.
p. 44. lin. 1. ließ fleischicht.
- l. 20. perpendiculairen.
p. 46. l. 16. u. 22. wie auch ferner Liparocele.

Wenn fernerhin noch einige dergleichen schlechte Fehler sich vorfinden solten, die ich wegen Kürtze der Zeit nicht entdecken kan, so wird der G. L. die Correctur über sich nehmen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vogel, Zacharias

Abhandlung aller Arten der Brüche

Leipzig 1738

Path. 383#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10471705-0
VD18 14760495-001